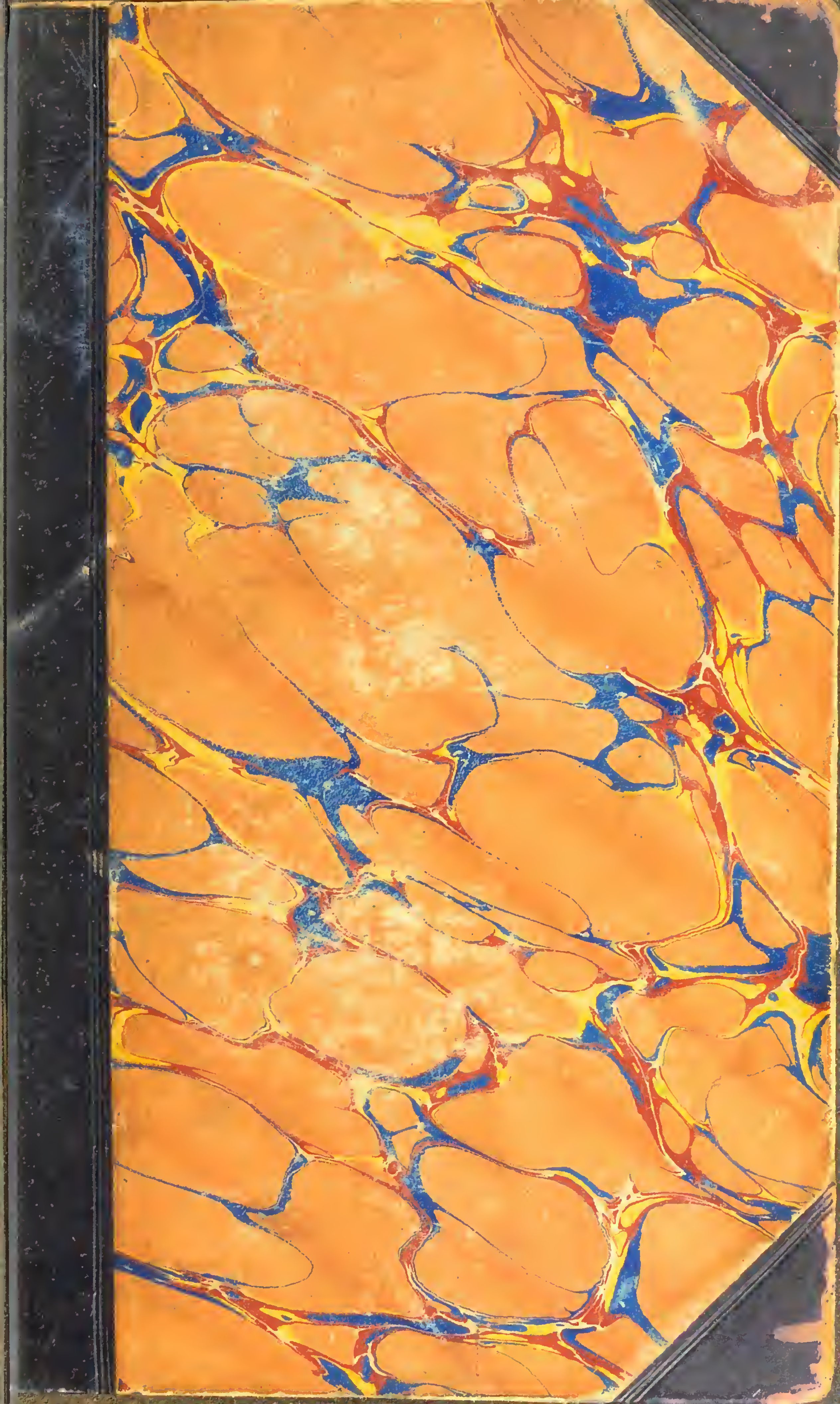
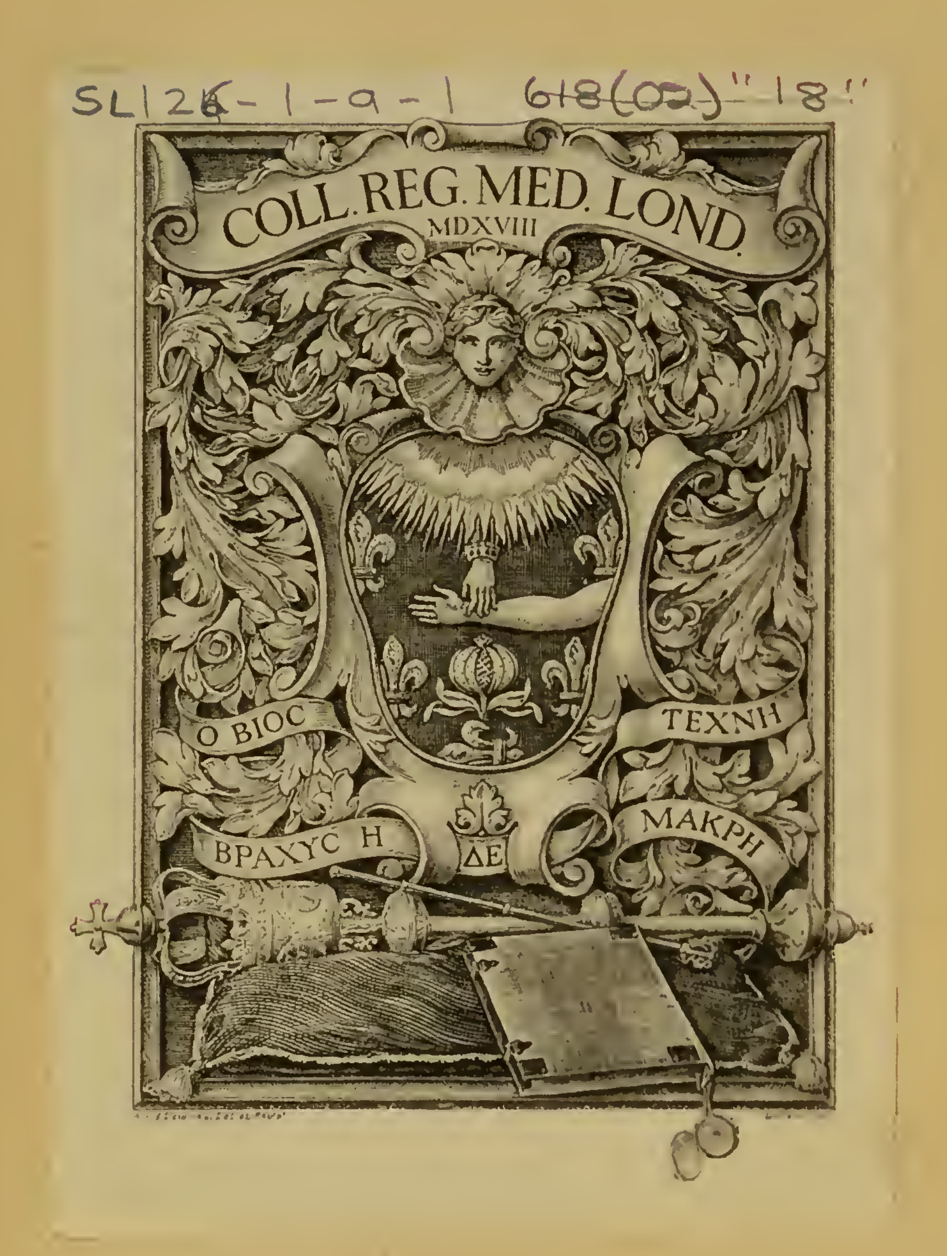



COLL. REG. MED. LOND.
MDXVIII
Ο ΒΙΟϹ
ΒΡΑΧΥϹ Η
ΔΕ
ΤΕΧΝΗ
ΜΑΚΡΗ





Die Krankheiten

des

nichtschwangern, schwangern, gebärenden, im Wochenbette befindlichen

Weibes,

so wie

deren ärztliche und geburtshülfliche Behandlung.

Eine

übersichtliche Zusammenstellung der hauptsächlichsten Lehrgrundsätze nach den Handbüchern

von

Carus, v. Froriep, Jörg, Osiander und v. Siebold.

Mit

einem vollständigen Wort- und Sachregister versehen und

herausgegeben

von

D. O. Roelph.

Dritte Auflage.

Leipzig,
Verlag von Christian Conrad Krappe.
1851.



Vorwort.

Die ungeheuern Fortschritte, welche auf den Feldern aller Wissenschaften und Künste in den vier letzten Jahrzehnten gemacht wurden und noch werden, wodurch nicht selten die theuersten Werke in wenigen Jahren durch die neueren Entdeckungen sich als untauglich, unzureichend bei Seite stellen lassen müssen, realisirten unstreitig die Idee der sogenannten encyklopädischen Handbücher in lexikographischer Form. Da Jeder gern sich so schnell, bequem als möglich zu belehren sucht, so ist ihre Benutzung ausgebreitet. Im höchsten Grad verwerflich aber ist es, wenn Jemand so zweideutige Mittel als Grundlage seiner ganzen Bildung annimmt; und in der That das Heer derartiger Anhänger der Encyklopädie ist kein kleines in unserm vielbeanspruchendem Zeitalter; sie glän-

zen oft mit ihrer stückweis zusammengelesenen Gelehrsamkeit, stellen den gründlich Gebildeten nicht selten in Schatten, erzwingen sich von ihrer Umgebung den Ruf eines Mannes, der von Allem weiß, über Alles sprechen kann, werden aber endlich doch in ihrer Erbärmlichkeit durchschaut. — Nein! unser Wissen, unsre Bildung ruhe auf sicherern Grundpfeilern! es ist daher auch der Zweck dieses Buches, die so reichhaltige und umfassende Materie über die Krankheiten des Weibes, in dessen verschiedenen geschlechtlichen Stellungen und deren ärztliche und geburtshülfliche Behandlung für den angehenden sowohl, als auch ausübenden Arzt, durch eine passende, für die schnellere Uebersicht geeignete Form, genießbarer zu machen. Zumal diejenigen Aerzte und Geburtshelfer, welche abgesondert auf dem Lande oder den kleinern Provinzialstädten weder bei ihren Collegen sich Rathes erholen wollen noch können, auch nicht im Besitz der umfangreichen und kostspieligen Werke über Weiberkrankheiten und Geburtshülfe sich befinden, würden durch den Besitz dieses Werkchens sich nicht nur nicht befriedigt, sondern ihre Erwartungen sogar oft übertroffen sehen. Weit entfernt, die ausgezeichneten Werke über jene Gegenstände im Geringsten entbehrlich zu machen, wird nur das Buch das bereits Gelesene, Gelernte schnell und bequem ins Gedächtniß zurück-

rufen und baldige Auskunft über das Gesuchte durch sein vollständiges Wort= und Sach=Register ertheilen. Die verschiedenen Meinungen, Erfahrungen der Schriftsteller haben wir zum größten Theil neben einandergestellt, ohne, als dem Zweck des Buches zuwider, Etwas dafür oder dagegen zu sagen. Der Inhalt des Ganzen ist folgender:

Theil. I. Physiologie, Psychologie des Weibes.

„ II. Krankheiten des nichtschwangern Weibes.

„ III. Krankheiten des schwangern Weibes.

„ IV. Mechanismus der Geburt. Geburtshülfliche Untersuchung, Instrumente, Operationen.

„ V. Krankheiten und Regelwidrigkeiten an Gebärenden.

„ VI. Krankheiten und Regelwidrigkeiten der sechsten Geburtsperiode oder des Wochenbettes; Krankheiten der Neugebornen.

Zu diesem Ende sind benutzt worden die vorzüglichen Werke von Carus, Froriep, Jörg, Osiander, und von Siebold. In den meisten Fällen sind die Namen beigesetzt. Was die Eintheilung der Sache nach betrifft, so ist fast durchgehends die von Jörg angegebene, befolgt, da deren Vorzüge: logische Ordnung, Einfachheit, Klarheit sogleich

in die Augen springen; was jedoch die Eintheilung der Form nach anlangt, so ist sie einzig und allein von mir ausgehend, da ich überzeugt bin, daß dadurch ein schnellerer Ueberblick bezweckt und der Gegenstand für den Leser faßlicher gemacht wird.

Möge der gute Wille nicht verkannt werden und dieser kleine Beitrag den gewünschten Beifall finden.

Leipzig im Juli 1843.

Der Verfasser.

Erster Theil.

Physiologie und Psychologie des Weibes.

Physiologie des Weibes.

Das weibliche Leben ist sehr verschieden von dem des Mannes hinsichtlich:

1. der Assimilation, stärker — geringeres, aber öfter wiederkehrendes Bedürfniß an Nahrungsmitteln, dabei reichlichere Chylusbereitung, schneller Ersatz verlorner Stoffe — größere Sensibilität der Verdauungsorgane, daher leichter Störung der Verdauung; Stuhlausleerung fester, seltner wegen der größern Auffaugungsthätigkeit;

2. der Gefäßthätigkeit, Blutmasse ersetzt sich schneller, Säfteumtrieb geschwinder, Puls frequenter, kleiner, Neigung zu Wallungen;

3. der Athmung und Ausscheidung in den Lungen, Leber, Nieren schwächer; Ausdünstung und drüsige Absonderung stärker;

4. der Geschlechtsfunction zeigt sich in der Reproduction der Gattung, so wie in der individuellen Thätigkeit der Stoffbildung; der Bildungsstoff, durch den das Weib bei der Fortpflanzung thätig ist, erscheint nicht als abgesonderter Stoff, wie das Sperma, sondern wird durch das Blut selbst dargestellt, wie die Aussonderung des Blutes in der Menstruation und die bedeutende Blutanhäufung im schwangern Uterus behufs der Fötusernährung beweist; (Carus).

5. der Constitution, schnelleres Wachsen, früheres Reifen — Kleiner- und Zurückbleiben des Körpers, besonders in Händen und Plattfüßen; wellenartige, abgerundete Form des Truncus, der Gliedmaßen; Weichheit, Zartheit der Haut — engere Luftröhre, eigenthümliche Schenkelstellung, in den Knieen convergirend, den Plattfüßen divergirend; weniger dunkelrothe und feste Muskeln, mehr Zellgewebe; weichere, abgerundetere Knochen.

Die Geschlechtstheile stellen sich in drei verschiedenen Gruppen oder Stufen dar:

1. Ovaria, Eierstöcke (festes, mit Blutgefäßen und Nerven durchwebtes Parenchym, in ihnen vesicul. Gravainae - Corpora lutea. Fror.) gehören nicht zu dem Uterinsystem; von diesem verschiedene Structur und Function. In ihnen der erste Act der thierischen Zeugung — produciren Urthiere, Eier, Hydatiden und stehen auf der niedrigsten Stufe der weiblichen Geschlechtsentwicklung. Die auf der Oberfläche der Eierstöcke beobachteten Bläschen hält Osiander für die wahren Eichen.

2. das Uterinsystem,

a) Muttertrompeten, Tubae Fallopii nehmen mit ihren Franzen (fimbriae) gleichsam wie mit dem Mund das Ei auf, befördern es, wahrscheinlich durch Muskelthätigkeit, weil das in der Gebärmutter mündende Ende enger ist, in die

b) Gebärmutter, uterus, mit dem Magen des großen Darmsystems zu vergleichen. Es finden sich hier alle Gebilde, welche der ihr eigenthümlichen Thätigkeitsform entsprechen, vollkommen bestimmt vor: 1. Gefäße, der bildenden Thätigkeit entsprechend. 2. Nerven, in geringerer Anzahl und größtentheils wie im Herzen den Arterien gehörig; hier, wie im übrigen Thierreich die Thätigkeit der Reproduction und die Entwicklung des Nervensystems im umgekehrten Verhältnisse. 3. Muskelfasern, deren Dasein bestätigt, a) durch Bildungsgeschichte des Uterus als vollkommen darmartiges Gebilde, b) die Analogie mit dem darmartigen Uterus größerer Säugethiere, c) Thätigkeitsäußerungen des Uterus, d) das Anfangen dieser Thätigkeit durch Reize, die Muskularthätigkeit zu erwecken pflegen. (Carus.) Grund, Körper, Hals, Mund, vordere Lippe länger — Parenchym unstreitig aus Muskelfibern, nach andern aus Halbmuskeln (Froriep.) Die Länge vorn 2 Zoll 2 Linien, hinten 2—3 Linien kürzer, größte Breite des Körpers 1—1½ Zoll, Hals 1 Zoll lang 8 Linien dick; der Raum der Höhle in der Länge 1 Zoll in der Breite 8 Linien — Dicke des Grundes in der Mitte 5 Linien, der Seitenwände 4 Linien. Form einer runden etwas zusammengedrückten kleinen Flasche. Innerlich senkrecht ihrer Breite nach durchschnitten, ein dreieckiger Raum, dessen Schenkel einwärts gekehrt sind; die Höhle des querdurchschnittenen Halses oval; (Siebold.)

c) Mutterscheide gleicht dem Dickdarm, dient als Aus- und Zuführungskanal, verhält sich mehr passiv, daher dickhäutige, mit Muskelfibern ausgestattete Wände, lockeres, weiches Zellgewebe — viele Querfalten, damit sie sich während der Schwangerschaft ausdehnen kann. Muß eng, runzlicht, an der hintern Wand 4—5 Zoll lang, am Eingang 1 Zoll weit sein; derbe, feste, knorplichte, elastische, mehr abgerundete

Vaginalportion mit einer Querspalte und dicht an einander liegenden Lippen des Muttermundes. (Siebold.)

d) Das Hymen, (Osiander verwirft dieß Wort als unpassend, nennt es die Klappe des Mutterganges, valvula vaginae,) große und kleine Schamlippen, der Schließungsapparat und zwar für die Lebensdauer berechnet, indem bald dieses bald jenes für ein gewisses Alter zur Sicherung bestimmt ist. Auch der constrictor cunni trägt dazu bei. Das Hymen fest, wenig angespannt, nicht zu dick und zu schlaff muß den Scheideneingang größtentheils verschließen; Schamlefzen sollen dick, wulstig, voll, feist, derb, zusammenschließend, roth, glänzend, weder schmierig, noch braun oder dunkelfarbig sein; die kleinen Schamlippen von rother Farbe dürfen nicht zu lang, zwischen den großen sich durchdrängend, herabhängend, nicht hart oder callös sein. (Siebold.)

e) Clitoris oder weibliche Ruthe, das Sinnesorgan für dieses Darmsystem — Vororgan der Gebärmutter. Aus dem Schamberg hervorgewachsen, wohin sich auch die äußersten Spitzen der Mutterbänder verlieren. Der Geschlechtsreiz wird von der Clitoris ausgehend durch die runden Mutterbänder auf den Uterus übertragen und dieser zur Empfängniß vorbereitet; die runden Bänder inseriren sich nahe an den Fallopischen Röhren. — Die Eichel der Clitoris muß unter ihrer Vorhaut versteckt, nicht zu lang hervorragen.

Das Uterinsystem bildet also die zweite Gruppe, gewährt in seinem Centralorgane den höhern Thieren die zweite Welt, um aus der Blase oder Hydatide in ein vollkommneres Geschöpf umgewandelt zu werden.

3. Die Brüste bilden das äußere Geschlechtssystem, höher gestellt, vollkommner — verwickelte Gefäßeinrichtung; hierin dem Manne am meisten ähnelnd, da es hinsichtlich der Structur und des Erzeugnisses den Hoden gleicht. Auch dem Mutterkuchen in Structur und Function ähnlich; Warze stellt den verkürzten Nabelstrang vor; Placenta und Brust mit den Körpern auf denen sie sitzen, nur locker verwachsen, mit den Fingern losschälbar; daher schon bei den Alten mamma uterina. Wirkung ungleich, indem die Brüste das zugeführte Blut in Milch verwandeln, die Placenta den zugeführten Milchsaft dem kindlichen Blute zumischt.

Der Consensus zwischen Brüsten und innern Geschlechtstheilen nicht in der besondern Nervenverbindung oder Gefäßen durch anastom. der vas. epigastr. mit arter. mamm. int., sondern in der gleichen Bedeutung und analogen Reizempfänglichkeit. Bilden die vollkommnen Fötalplacenten, Ernährungsorgane für höhere Thiere, die Geschöpfe der dritten Welt, für die gebornen Säugethiere. (Carus.)

Osiander nimmt nicht Geschlechts-, sondern Geburtstheile an. Ernährungsfähigkeit mittelst der Brüste facultas lactatus eigentlich nur der vorher schwangern Frau mitgetheilt, die Milcherzeugung aber lactis obortus ist weder an vorhergegangenen Schwangerschaftszustand, noch an das Geschlecht gebunden. Denn Kinder haben Brüste voll Milch auf die Welt gebracht, Männer, Jungfern ohne Störung der Periode, Frauen über die Jahre der Fruchtbarkeit weit hinaus, bejahrte Ammen haben jahrelang stillen können. Die Brüste sollen nicht allzu groß und mit zu vielem Fett überkleidet sein — gleichförmige Halbkugelgestalt, elastisch, mit zarter, reiner Haut überzogen — hinlänglich große, nicht gespaltene, mit röthlicher oder brauner Haut bedeckte, empfindliche, leicht turgescirende Warzen, ein gegen $\frac{3}{4}$ Zoll breiter glatter, gleichmäßig mit den Warzen gefärbter Hof. (Carus.)

Normaler Bau des Beckens.

I. Großes Becken, cavitas pelvis major s. superior dient dem schwangern Uterus zum Stützpunkt und leitet auf seinen schiefen Flächen das Kind zur obern Apertur des kleinen Beckens.

Durchmesser:

1. oberer Querdurchmesser von der Mitte des einen Hüftbeinkammes bis zum andern 9—10 Zoll.

2. unterer Querdurchmesser, wo das große ins kleine Becken übergeht 5 Zoll.

3. oberer gerader Durchmesser vom obern vordern Rande des letzten Lendenwirbels bis zu den Bauchbedeckungen (im ungeschwängerten Zustande) 6 Zoll.

4. unterer gerader Durchmesser beim Uebergang ins kleine Becken 4 Zoll.

Winkel, unter welchem das große Becken mit dem kleinen an den Seiten zusammenläuft 139—40 °

Linea innominata, welche über das promontorium und den obern Rand des Schambogens verläuft, bildet die Gränze zwischen dem großen und

II. Kleinen Becken, pelvis minor s. inferior

A) hinsichtlich der Durchmesser

1. die obere Oeffnung, der Eingang (apertura pelvis superior)

a) kleiner oder gerader Durchmesser (Diameter recta s. conjugata) von der Mitte des Vorbergs bis obern Rand der Symphyse 4 Zoll, bildet eine von hinten nach vorn absteigende Fläche.

b) großer oder Querdurchmesser (Diam. transversa) von

einem Darmbein bis zu dem andern oder von den ausgeschweiftesten Stellen zu beiden Seiten der lin. innominat. 5 Zoll. (Carus.)

c) schräge oder Deventer'sche Durchmesser (Diam. obliquae.) Deventer machte zuerst aufmerksam, daß der Kopf in dieser Richtung ins Becken eintreten müsse, Osiander — Carus verwirft diese Benennung als falsch — von der Kreuz und Darmbeinverbindung der einen Seite bis zur Pfanne der andern, 4½ Zoll.

2. Beckenhöhle, cavum pelvis.

a) der große oder gerade Durchmesser von der Mitte der Vereinigung des 2. und 3. falschen Kreuzwirbels bis an die Mitte der innern Fläche der Schambeinvereinigung 4½ Zoll,

b) der kleine oder Querdurchmesser von der hintern und untern Fläche der Pfanne und vorwärts und oberwärts vom Sitzbeinstachel der einen Seite zu demselben Punkte der andern Seite 4 Zoll.

3. Die untere Oeffnung, Ausgang, apertura pelvis inferior,

a) der gerade Durchmesser von der Spitze des Schwanzbeins bis zum untersten Punkte der Symphysis 3½ Zoll, durch das Zurückweichen des os coccygis um ½ Zoll vergrößert. Besser mißt man von der Spitze des Steißbeins bis zur Mitte des Querdurchmessers 1½ Zoll, von da bis zum untersten Punkte der Symphysis 2½—2¾ Zoll.

b) der Querdurchmesser von einem Sitzhöcker zu dem andern 4 Zoll.

Der Winkel des Schambogens, welchen die absteigenden Aeste der Schamknochen und die aufsteigenden der Sitzknochen bilden, enthält die Weite von 90°.

B) Hinsichtlich der Höhe und Tiefe

1. hinten 4½—5 Zoll

2. zu jeder Seite 3½—4 Zoll.

Das ganze Becken 7—7½ Zoll hinten und von beiden Seiten; die Höhe der Schamknochen 1½—2 Zoll.

C) Die regelmäßige Neigung (inclinatio)

1. Obere Apertur der obere Rand der Schamknochen steht 2½—3 Zoll tiefer als der Vorberg. Der Winkel unter welchem diese Fläche verlängert den Horizont schneidet wird verschieden angenommen. Müller 1745 bestimmte ihn zuerst zu 55°; Levret 35°; Osiander 30°; Froriep 40—43°; Nägele 50°; Carus 35°; Jörg 31°.

2. Ausgang, unterer Rand der Schamknochen kaum ½ Zoll tiefer, als die Spitze des Schwanzbeins. Der Winkel dieser Fläche mit dem Horizont nach Röderer und Jörg 18°; Nägele und Carus 10—11° oft nur 9°.

D) Normale Richtung der Beckenkrümmung.

Vom Vorberg bis zur Spitze des Schwanzbeins eine gekrümmte Linie (Führungslinie, Carus) von 6 Zoll, deren Chorde 5 Zoll beträgt.

E) Die Regulatoren mäßige, nach innen hinragende Wölbungen, welche von der obern Apertur aus und von der Gegend, wo sich äußerlich die Pfanne befindet nach unten und schräg nach hinten laufen und sich in den Sitzbeinstacheln endigen. Haben bedeutenden Einfluß auf den Mechanismus der Geburt.

F) Vereinigung der Beckenknochen muß fest untereinander verbunden bleiben und darf in der Geburt nicht auseinander weichen. Nur das Schwanzbein muß sich bewegen und nach hinten drücken lassen.

Aeußere Merkmale eines gut gebildeten Beckens:

Regelmäßiger Wuchs des ganzen Körpers, gehöriges Verhältniß der einzelnen Theile unter sich. Hinlängliche Breite der Hüften (9—10 Zoll) und Rollhügelgegend (12—13 Zoll), regelmäßige Wölbung des Schambogens und Kreuzbeines, regelmäßige Tiefe des ganzen Beckens (7 Zoll), normale Auswärtsbeugung der Darmbeinkämme, weder zu weit vor, noch rückwärts gerichtete äußere Schamtheile — die Achsen der Oberschenkelknochen müssen mit denen der Schenkelhälse sich unter einem Winkel von 120° berühren und die Achsen der beiden Schenkelhälse verlängert, sich vor dem Vorberg unter Winkel von 100° durchschneiden.

A) Geschlechtsverrichtungen, welche der Schwangerschaft vorhergehen.

Das früher entwickelte Zeugungsvermögen hängt von dem Nahrungsüberschuß im weiblichen Körper ab. Die Ovarien bereiten lange vor der Menstruation ovula (Graaf'sche Bläschen). Ihr Reifwerden giebt dem Uterinsystem den ersten Impuls. Die Gebärmutter wächst den Ovarien entgegen, die Muttertrompeten entfalten sich, das Thier wird brünstig, der Uterus will schwanger werden oder reife ovula von den Ovarien aufnehmen, nähren, pflegen und weiter bilden. Das Uterinsystem entledigt sich der angehäuften Reizbarkeit durch die Menstruation, welche alle vier Wochen wiederkehrt, 3—8 Tage anhält. Es fließen ℥jj—jv Blut ab, welches an den innern Wänden der Gebärmutter ausschwitzt, sich in Tropfen sammelt und durch Muttermund und Scheide abgeschieden wird; läßt sich aus der Leinwand leicht waschen, ohne geronnene Stücke zurückzulassen; sie stellt sich im 13., 14., 15. Jahre ein, dauert bis 46—50. Jahr. Das Wesen derselben ist eine verkümmerte, in der Ausführung mißlungene Geschlechtsver=

richtung. Die Gebärmutter von Seiten der Ovarien aufgeregt, will schwanger werden, es sammelt sich daher alle vier Wochen die Reizbarkeit im Uterus, wodurch er die Zubereitung zum Schwangerwerden, zur Aufnahme des Eies in sich macht d. h. mehr Blut anlockt, Gefäßthätigkeit nach den innern Wänden erhöht, um dem ankommenden Pflegling (ovulum) Nahrung und Boden gewähren zu können. Da das Ei nicht erscheint, die männliche Befruchtung wegbleibt, löst sich der eingeleitete Proceß in ein Blutausschwitzen auf. (Carus nennt sie einen kritischen Blutfluß, wodurch eine vorausgegangene Congestion nach den Genitalien sich entscheidet; die Periodicität hängt mit der des Makrokosmus zusammen, da jeder Organismus als Glied des Erdkörpers zu betrachten ist. So wie die Pflanze zu gewissen Zeiten blüht, Früchte trägt, so wird das Thier zu gewissen regelmäßig wiederkehrenden Zeiten brünstig, erzeugt Junge; schon bei höheren Thieren auch ohne Empfängniß periodischer Blutfluß aus den Genitalien (Kühe, Affen). Der Mondesstand hat vorzüglich Einfluß.) — Aehnlichkeit mit angehender Schwangerschaft: aufgetretner, blutreicherer Zustand der Gebärmutter, dicker Hals, runder Mund, allgemein gesteigerte Reizbarkeit des ganzen Körpers. Die Menstruation, welche als äußeres Zeichen des gemeinsamen Zustandes in der Bildungsfähigkeit des Organismus erscheint, verliert sich bei erlöschender weiblicher Eigenthümlichkeit in den allgemeinen Verhältnissen der organischen Functionen; das geschieht im 44—50. Jahre (Carus). Die Menstruation wird nur unterbrochen durch die

Empfängniß, conceptio, welcher die Begattung, copulatio carnalis vorhergehen muß. Nachdem Mann und Weib durch natürliche Reizung der äußern Geschlechtstheile in Exaltation, d. h. in ein höheres Leben versetzt worden sind, theilt ersterer dieser sein

Sperma mit, welches in die Mutterscheide und von da in die Gebärmutter bringen muß, (durch die erigirten Muttertrompeten, die mit ihrem franzenähnlichen Saume den Eierstock umfaßt halten, zum Eierstock, Froriep, bis zu einen oder beiden Ovarien; bei unvollkommnem Beischlaf, unverletzter Scheidenklappe möglich, weil wahrscheinlich von Seiten des Uterus und der Trompeten nicht nur eine Eröffnung mit turgor parietum, sondern auch ein augenblicklicher, luftleerer Raum in denselben gebildet, und dadurch das Ein- und Fortbringen des Samens bis zu den umfaßten Eierstöcken begünstigt wird. Osiander.) Dadurch wird:

1. die Gebärmutter befruchtet, gleichsam ermannt, zu einem höhern plastischen Proceß aufgeregt, das Ergreifen der Eier durch die Muttertrompeten, ihr Ueberführen in die Uterushöhle und gute Aufnahme und Pflege bedingt.

2. Dient es dem ankommenden Ei als erstes Erregungs- und Ernährungsmittel.

Das Sperma bildet eine Infusion, in welcher sich die Samenthierchen nicht wegen Zersetzung oder Fäulniß der organischen Stoffe bilden, sondern wo die eigenthümliche schöpferische Kraft der Hoden die Entstehung derselben bewirkt. Sie rufen die Infusorien, so wie die Ovarien die Hydatiden ins Leben. Der Uterus ist gleichsam vom Mann angesteckt, daher sich auch der Verlauf der Schwangerschaft, die Entwicklung des Embryo genau nach dem Antheil des männlichen Samens richtet. Gewöhnlich wird das Weib erst schwanger, wenn es öfter den Geschlechtseinwirkungen des Mannes unterlegen hat. (Osiander: viele Luftbläschen im Samen, welche schon die Alten als Samengeist, Samenduft, Dunst, Aura seminis volatilis, halitus seminis, für den wirksamsten Theil hielten. Samenthierchen, animalcula spermatica, Cercarien, von van Loeuwenhoek 1667 entdeckt, von Gestalt der Froschlarven, nur im gesunden, noch warmen Samen; ihm ist auch ein phosphorisches Leuchten eigenthümlich; Schwängerung durch bloßen Samendunst wahrscheinlich, da sie bei unvollkommner Begattung, unverletztem Hymen, bei der Begattung im Stehen und oft großer Dislocation des Uterus durch Gewächse, sehr enges Becken und dergleichen vorkommt — durch bloßes Einsaugen des Samens in die Sauggefäße des Mutterganges oder gar der äußern Haut, unwahrscheinlich — die Behauptung, es bedürfe keines Zeugungactes, sondern nur des Samens, hat nur Scheingründe für sich, obgleich Spallanzani Hündinnen durch, mit warmen Wasser verdünnten und mit einer Spritze eingebrachten Hundesamen trächtig gemacht haben will. Ist der Samen in flüssiger oder Dunstgestalt bis an die Eierstöcke gelangt, so entstehen Mohnsamen große, Friesel ähnliche Bläschen auf der Oberfläche der Ovarien, Eierausschlag, Exanthema ovorum; er wirkt wie verschiedene fremde Reizmittel auf unsern Körper oder wie thierische Ansteckungsstoffe, daher vitale virus — foecundum seminis virilis contagium. Nicht alle entstandenen Eichen werden auf einmal bekeimt, sondern nur das oder die, welche auf der Stelle des Eierstocks sich erhoben haben, mit der das genitale virus in Berührung kam; daher wahrscheinlich die Engigkeit der Trompeten, daß nicht zuviel bekeimende Materie mit einem Male an die Eierstöcke kommen kann und die gezackten Säume der Trompeten deshalb frei schwebend, daß bei wiederholten Umfassen der Eierstöcke bald die, bald jene Stelle, wo sich Eichen befinden umfaßt und nach und nach viele bekeimt werden können. Die Einschachtlungs — Präexistenz — und Evolutionstheorie verwerflich).

Die Empfängnißfähigkeit, facultas concipiendi ist der Zu-

stand, bei welchem sich die im weiblichen Organismus liegende Lebenskraft zur Hervorbringung neuer Individuen zu äußern vermag, ist zur Hervorbringung bekeimbarer Eichen und zur Bekeimung einzelner, schon hervorgebrachter nothwendig; die Zeugungs- und Fortpflanzungsfähigkeit, facultas procreandi et propagandi davon zu unterscheiden, da jene ohne diese da sein kann. Hier ist eine so vollkommene Ausbildung der Geschlechtstheile und Brüste nöthig, daß die Frucht ausgetragen, glücklich geboren und von der Brust ernährt werden kann. Sie äußert sich am stärksten bei vollkommner Ordnung in Zeit, Quantität und Qualität der Menstruation — gleich, nachdem diese vorüber ist — bei vollkommner Organisation der Geschlechtstheile und Gesundheit — im Frühling — gegen Morgen — in der Rückenlage — bei mäßigem Begattungstrieb. Ausnahmen natürlich häufig. Ist sie angeregt und in Thätigkeit gesetzt, so entstehen: Blut- und Lymphandrang nach Unterleib und Geschlechtstheilen — Turgescenz dieser Theile — Umfaßtwerden der Eierstöcke vom Mutterröhren-Saum — Entstehung des Eierausschlag's mit oder ohne Bekeimung — bei wiederholter fruchtbarer Begattung und Bekeimung, Anschwellung des vom Samen oder Samendunst zunächst berührten Eichens — Loswerden eines oder mehrerer derselben — Aufnahme in die tubae — Fortbewegen mittelst mot. peristalt., Aufnahme und Festhalten in der Gebärmutter. Vor und mit diesem Act ist auch der Rückfluß des zur Bekeimung nicht mehr nöthigen Samens verbunden. Die Zeit, in welcher das Ei vom Eierstock in den Uterus herabzusteigen braucht, unbestimmt, vielleicht 24 Stunden, gewiß bei einem Individuum anders, als bei dem andern.

Ueberbefruchtung, Superfoecundatio nicht denkbar, insofern es von einer zweiten oder dritten Befruchtung genommen würde, weil eine befruchtete Gebärmutter gleichsam gesättigt und beschäftigt ist, dem Ei Nahrung zu gewähren, auch ihre Höhle vom Ei ausgefüllt und bis zu Ende des dritten Monats rund um mit demselben verwachsen ist. Nur eine kräftigere, durchdringendere Befruchtung kann man mit Recht annehmen. Möglich, wenn der zweite fruchtbare Beischlaf früher vorgenommen wird, ehe noch das im ersten Beischlaf befruchtete Eichen in den Uterus gekommen ist. Froriep.

Ueberschwängerung, Superfoetatio, ἐπικύημα, ἐπικύησις auch nicht möglich. Die verschiedene Ausbildung und Geburtstage mancher Kinder hängen von der eigenthümlichen Entwicklung der äußern Eitheile und Embryonen ab.

B) Die Schwangerschaft, Graviditas.

Die Zeit, in welcher das geschlechtlich gesättigte, ermannte und gleichsam angesteckte Weib, sowohl das sperma, als auch das Ei zu verarbeiten hat, um sich ihrer zur rechten Zeit wieder entledigen zu können. — Osiander: der Zustand des weiblichen Körpers, wenn eine Leibesfrucht in ihm erzeugt wird oder erzeugt worden ist und sich noch gegenwärtig befindet. — Froriep: der Zustand, in welcher sich der weibliche Körper (vom Augenblicke der Empfängniß bis zur Geburt) befindet, wenn er das Product eines fruchtbaren Beischlafs in sich enthält. — von Siebold: der Zustand eines Weibes, wenn sich in ihm ein durch vorhergegangenen Beischlaf erzeugter und befruchteter Körper befindet, welcher in ihm genährt und gebildet wird.

Sie ist einfach (ein Fötus) mehrfach (mehrere), wahr, wenn ein wirkliches Kind entwickelt wird, falsch, scheinbar, unecht, wenn krankhafte Zufälle die Erscheinungen der gewöhnlichen Schwangerschaft hervorrufen, ohne daß Empfängniß stattfand. Innerhalb und außerhalb der Gebärmutter. Dauer 40 Wochen oder 10 Monate zu 28 Tagen; schließt daher den Menstruationstypus zehnmal in sich. Ihr Einfluß ist dreifacher Art:

I. Veränderungen durch die Schwangerschaft in den weiblichen Geschlechtsorganen.

1. Die Ovarien treten in eine gewisse organische Ruhe zurück; Eier reifen nicht weiter; unmittelbar nach der Empfängniß vernarbt die Stelle, von wo sich das ovulum abgesondert hat.

2. Die Fallopischen Röhren werden kleiner und enger, scheinen auszuruhen und in der Entfaltung ihrer Franzen einen Rückschritt zu thun.

3. Die Gebärmutter in vermehrte Lebensthätigkeit durch das männliche sperma und den Reiz des in ihrer Höhle niedergelegten Eies gesetzt, ändert ihre Größe und Gestalt erstaunungswürdig, so daß zu Ende der Schwangerschaft der Längendurchmesser 13, 14, der Querdurchmesser 7, 8 Zoll betragen. Grund und Körper verdicken sich in ihren Wänden bis zu 1 Zoll. Der Hals (sphincter) verändert sich im umgekehrten Verhältniß; die vordere Mundlippe verkürzt sich, wird der hintern gleich (1 Monat) — Spalte wird zur runden Oeffnung — je länger die Gebärmutter wird, desto kürzer dieser — ist die Erweiterung der Halsfibern bis an den Mund herabgerückt, so hat der sphincter seine Kraft verloren und die Geburt tritt ein. — Die Verkürzung des Halses soll nach den ersten 10 Wochen $\frac{1}{4}$; in der Hälfte $\frac{1}{2}$; nach 30 Wochen $\frac{3}{4}$ betragen. Jedoch unzuverlässig. Zugleich Veränderung der Textur; große Auflockerung bis zum Halse,

vorzüglich bei solchen, die schon früher geboren haben, bemerkbar, wo der Hals wulstiger ist.

Vergrößerung, Erweiterung, Vervielfältigung der Blutgefäße, daher vermehrte Wärmeentwicklung — Vervollkommnung der Längen= und Quermuskelfibern. — Placenta uterina (Subplacenta und in der Anatomie placent. foetalis) diejenige Vorrichtung, welche die Wurzeln des Eies aufnimmt. Ist (Decidua membrana Hunteri) aus lauter unter einander verbundenen Aderspitzen, die an der innern Fläche der Gebärmutter hervorsprossen und sich zu einer dicken Membran verbinden, zusammengesetzt. In den ersten 10 Wochen überziehen sie die ganze innere Wand des Uterus, zu Ende des dritten Monats welken sie da ab, wo sich das Ei ebenfalls von der Gebärmutter loslößt. Nur wo sich die plac. foetalis am Ei bildet, da dauert sie, obgleich weniger ausgeprägt, fort, weil sie durch die allgemeine Verdickung der Mutterwände beim Menschen einigermaßen ersetzt wird; beim Thier besteht sie die ganze Tragezeit hindurch. Sie nimmt die äußersten Gefäßspitzen der plac. foetal. in sich auf, ohne zu anastomosiren und führt ihr daher bloß Milchsaft und in diesem das nöthige Oxygen zu.

Menstruation in dieser Zeit selten und dann nur in der ersten Hälfte; wahrscheinlich sondert die untere Hälfte der Gebärmutter, wohin sich die plac. uter. nicht verbreitet hat, vielleicht auch die Wände des Mutterhalses das Blut aus. Besser ist es, wenn die Periode gleich von der Empfängniß an wegbleibt.

Die Gebärmutter sinkt während der ersten 10 Wochen immer tiefer ins Becken und kann eher mit dem Finger erreicht werden. Vom dritten Monat steigt sie, weil sie im kleinen Becken keinen Raum mehr findet; nur 8—14 Tage vor der Geburt wieder tieferer Stand. Gewöhnlich der Grund, wenn sie bis über den Nabel hinauf ist, in der rechten Seite, wölbt dort den Leib mehr hervorstehend, während der Hals mehr in die linke Hälfte des Beckeneinganges gestellt ist, wodurch schiefe Lage, situs obliquus gebildet wird.

Schiefheit, obliquitas, wenn wir den Hals nicht als untersten und dem Grund entgegengesetzten Theil fühlen, sondern entweder an der hintern Beckenwand sehr hoch stehend oder ihn gar nicht erreichen können; vor dem Hals aber fühlen wir den vordern untern Theil des Uterus mit dem dahinterliegenden Kopf mehr oder weniger ins Becken hineingesenkt; dadurch ist die hintere Wand der Gebärmutter verkürzt, die vordere verlängert.

4. Mutterscheide, die Wände werden thätiger, lockerer, wärmer — vermehrte Schleimabsonderung gegen die Geburt hin — verlängert

oder verkürzt sich im Verhältniß zu dem Auf- und Niedersteigen der Gebärmutter. — Erweiterung des obern Theils gegen das Ende der Schwangerschaft.

5. Schamlippen fallen mehr zusammen oder schwellen an durch Blutaderknoten oder angesammeltes Wasser.

6. Brüste vergrößern, die Warzen verlängern sich, der Hof dunkler gefärbt, Schleimabsonderung in dieser Haut vermehrt — Milchgefäße mehr entwickelt, wie Schnüre anzufühlen — zuweilen flüchtige und kitzelnde Stiche — vom 3, 4 Monat an Aussonderung molkenartiger Flüssigkeit.

II. Veränderungen im ganzen weiblichen Körper.

Dickere, fleischigtere Hüftengegend — Wölbung des Unterleibes, nicht selten Geschwülste der Plattfüße, Unter- und Oberschenkel.

Haut mehr passiv, daher leicht Frösteln, Verkältlichkeit; mehr venös: Blutaderknoten, bläulichte Farbe; mehr gallicht: Leberflecken, gelbe Gesichtsfarbe, daher heilen auch Geschwüre so schwer und langsam und Schwangere werden weniger von Krankheiten angesteckt.

Darmsystem (der Darmkanal, die mit ihm zusammenhängenden Drüsen, Milz, Leber), weit reizbarer, thätiger, daher die Chylification vermehrt. Von dieser erhöhten Reizbarkeit die sonderbaren Gelüste, Ekel, Würgen, Erbrechen in den ersten Monaten.

Uropoetisches System: vermehrte Thätigkeit, öfterer Drang mit Strangurie; verliert sich in der Mitte der Schwangerschaft; später wieder vermehrt, da die vergrößerte Gebärmutter mechanisch auf diese Theile wirkt.

Respirations- und Circulationsorgane: unvollkommene Respiration, daher Zuführen einer geringern Menge Oxygen — dickes, venöses Blut. In den Arterien voller, harter Puls; aus der Vene gelassen die crusta lactacea; daher allgemeine Schwere, Beängstigung, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, Schwindel, Kopfschmerz, Sinnestäuschungen — Blut leicht zu Stockungen geneigt (Varices) seiner Armuth an Oxygen und Reichthum an Chylus wegen.

Nervensystem: gesteigerte oder verminderte Sensibilität.

III. Von dem Ei in der Gebärmutter.

Die Hydatide, das Ei, im Uterus angelangt, bleibt im männlichen Sperma und der aus den Wänden der Gebärmutter ausgeschwitzten Flüssigkeit liegen — von der Größe eines Wickenkorns, an der äußern Fläche völlig glatt, mit heller Flüssigkeit gefüllt. Die äußere Fläche, Leder-, Aderhaut, Chorion, membrana vasculosa, treibt kleine Ge-

fäßspitzen hervor, welche zu Flocken anwachsen, die sich mit der plac. uterina vereinigen. Diese Flocken dauern bis zu Anfang des 3. Monates, dann entwickelt sich die placent. foetalis, oder ovalis, welche gewöhnlich am stumpfen Ende und etwas seitlich am Ei sitzt; die Flocken verwandeln sich in die Cotyledonen des genannten Kuchens, an der Spitze des Eies verwelken die Gefäßspitzen. Nach innen treibt die Lederhaut die Fortsetzung der äußern Gefäßspitzen und es entsteht das Gefäßsystem des Embryo. Sie bilden die Aeste, der anfangs kurze Nabelstrang den Stamm und die frühern Gefäßflocken und nachherige plac. foetalis die Wurzeln. Die Nabelvene geht aus der Fötalplacenta durch den Nabelstrang in den Truncus des Embryo, setzt sich in dessen Blutgefäßsystem fort und läuft durch die beiden Nabelarterien zurück in die

Placenta foetalis; mit der uterina nur locker verwachsen, ohne zu anastomosiren, nimmt durch ihre äußersten Gefäßspitzen den Chylus auf, mischt ihn im Innern, wo größere Gefäßäste vorhanden sind, mit dem Blut des Embryo; zugleich ist dieser Chylus mit dem nöthigen Oxygen geschwängert. Ihre Function daher doppelt:

a) Chylus für das Ei aufzunehmen, wie es beim gebornen Menschen durch das Münden des Duct. thorac. in die linke ven. subclavia geschieht;

b) das nöthige Oxygen dem Fötalblut beizumischen, wie in den Lungen der Gebornen.

(Ihre Form ist meist rund, elliptisch, nieren= oder herzförmig, länglicht, sehr selten zungenförmig, der große Durchmesser des nicht ganz runden Kuchen beträgt 8—9 Zoll, Peripherie 22—25 Zoll, Gewicht, Eihäute und Nabelschnur abgerechnet, $\frac{3}{4}$—1 Pfd., ja 2 und noch mehr, Dicke 1 Zoll. Die zuweilen beobachtete plac. succenturiata ist ein besonderer Cotyledon, deren mehrere den eigentlichen Mutterkuchen bilden. von Siebold.)

Die Lederhaut ist also mit ihrem äußern Gefäßapparat, den frühern Aderflocken und der spätern Plac. foet., das Sanguificationsorgan für das Ei.

Allantois, dünnhäutiger Sack zwischen Chorion und Amnion, ein Aussonderungsorgan des Eies, nicht lange thätig, verwächst in ihren durchsichtigen Wänden, dann ist Chorion und Amnion mit einander vereinigt; nicht selten findet man noch etwas Flüssigkeit in der Allantois, liquor spurius. Aeußerlich wächst sie mit dem Ei, nach innen bildet sich aus ihr das uropoetische System, denn aus ihr läuft der Urachus durch den Nabelstrang in den Bauch des Embryo und die Harnblase scheint bloß eine Erweiterung desselben zu sein,

wofür ihre längliche Form und Kleinheit sprechen. Später ist allerdings keine Spur des Urachus mehr in der Nabelschnur zu finden.

Nabel oder Darmbläschen liegt in einer Duplicatur der Allantois, erscheint mit dem einen Pol in der Fötalplacenta mit dem andern im Darmkanal des Embryo befestigt. Nach außen entwickelt es seine Verbindung mit der Lederhaut und ihrem Gefäßapparat, nach innen steht es mit dem Darmkanal des Embryo in der genauesten Verbindung. Function dauert so lange, als die Gedärme außerhalb der Bauchhöhle liegen. Der process. vermiform. verbindet beide, lößt sich Anfang oder Mitte des 3. Monat vom Darmbläschen los, wenn das Darmsystem vollkommner geworden ist. Die arter. und ven. omphalomesaraica, welche aus dem Nabelbläschen herauskommen und durch den Nabelstrang hindurchlaufen, aber bald obliteriren und verschwinden, verzweigen sich im Mesenterium des Fötus.

Amnion, Schafhaut (seit Empedocles so genannt, agnina membrana, da man sie wahrscheinlich bei trächtigen Schafen am frühesten kennen lernte, Osiand.) setzt sich nach innen fort über die Nabelschnur zum Embryo, bildet dessen äußere Haut und so erscheint der Fötus als Fortsetzung des in sich selbst hineingeschlagnen oder gewendeten Eies. Nicht weit von der Einfügung des Nabelstranges in den Unterleib bildet sich der Grenzpunkt zwischen der Haut des Fötus und Amnion; dieses verwelkt gegen Ende der Schwangerschaft, während sich die Haut des erstern vervollkommnet.

Function: Aussonderung des Frucht oder Schafwassers (liquor amnios) um den Embryo mit nährender Flüssigkeit zu umgeben; hat die Bestandtheile der Molken.

Ob der vernix caseosa, Käseschleim ein Rückstand oder Niederschlag des Kindeswassers oder Ergebniß der Hautaussonderung sei, ist noch nicht ermittelt.

Nabelstrang, Funiculus umbilicalis bildet die Brücke vom Embryo zu den äußern Eihäuten, anfangs sehr dick, kurz, später 20—24 Zoll, in seltern Fällen 2 Ellen lang; (besteht aus 2 Arterien und 1 großen Vene, die von einem mit klarer Gallerte, der Wharton'schen Sulze, gelatina funiculi umbil., gefüllten, zarten Zellgewebe umgeben sind; Froriep) alle Eihäute müssen in ihm vorzufinden sein; sie obliteriren, verwelken, verwachsen schon während der Schwangerschaft.

Der Embryo gleicht anfangs einer Made, die mit dem untern Theil am Amnion festsitzt. (Osiander: Der Mensch muß von seiner Entstehung bis zur Vollendung als Frucht und bis zur Geburt, als umgekehrter, vom Kopf aufwärts sich bildender Mensch, homo inversus betrachtet werden. Die Nabelschnur, an der er sich in einer Flüssigkeit

aufgehängt befindet, enthält einen einzelnen zuführenden Nahrungskanal, der aus unzähligen kleinen Zuführungskanälen die von ihnen eingesognen mütterlichen Säfte aufnimmt, in die Frucht herabführt, wo sie sich zuerst in ein gefäßreiches Organ, die Leber ergießen, ehe sie zu dem Vertheilungsorgan, dem Herzen übergehen. Das die Formation des Embryo selbst bestimmende Organ ist das Gehirn mit seinem Stamm und den davon auslaufenden Zweigen, es ist gleichsam die Kernwurzel der Menschenpflanze. Seine Schale bildet sich, wie das Gehirn, selbst, in der Flüssigkeit schüsselförmig und diese schüsselartige oder concave Form bleibt von unten nach oben in allen, merkwürdig übereinander vertheilten Schichten, deren er mit der Concavität in der Leber für die Gallenblase 12 annimmt.) Anfangs der Schwangerschaft beherrschen die äußern Eitheile das Leben des Embryo und er hängt ganz von ihnen ab; in der 2. Hälfte wird er Centralpunct des dynam. Verkehrs im Ei, das Leben strömt mehr von ihm aus und daher nehmen die äußern Eiorgane eine von ihm abhängige Stellung ein. Je mehr er sich seiner Vollkommenheit nähert, um so mehr welken und sterben Eitheile ab; zuletzt das Chorion mit der Fötalplacenta und Nabelstrang und dieser Vorgang trägt zur Anregung der Geburt bei, weil durch die Verminderung der innigen Verbindung zwischen Ei und Gebärmutter, ersteres als fremder Körper und Reiz wirkt und so Contractionsversuche in den Fibern des Uterus erregt, um sich des fremden Inhaltes zu entledigen.

Lage, Situs des Fötus, gewöhnlich der Kopf nach dem Hals und der Steiß nach dem Grund der Gebärmutter.

Stellung, Habitus: Kinn an die Brust gedrückt, Schenkel mit den Knieen an den Bauch gezogen, gebogene Arme, so daß sich Bauch oder Brust oder das Gesicht mit den Händen berühren, — Brust und Bauchfläche etwas concav, Rücken convex. Gewöhnlich richtet sich kurz vor der Geburt Brust und Unterleib nach der rechten, selten nach der linken Seite des Beckens.

Größe eines ausgetragenen und reifen Kindes: 20—21 Zoll lang, Gewicht 6—8 Pfund; am Kopf, Schultern und Hüften soll es mit den Durchmessern des mütterlichen Beckens harmoniren.

Die Durchmesser des Kopfes sind folgende:

a) Querdurchmesser von der Protuberanz des einen Scheitelknochen zu der des andern, 4 Zoll;

b) Senkrechter Durchmesser vom höchsten Punct des Scheitels bis zum Hinterhauptloch, 4 Zoll;

c) Langer Durchmesser von der hintern Fontanelle bis zum Uebergang der Nasenknochen in die Stirne, 5 Zoll;

d) der größte Durchmesser vom Kinn bis zur hintern Fontanelle, 5½ Zoll.

Die Schultern gewöhnlich 4, die Hüften 3½, 4 Zoll. Bei Knaben erstere, bei Mädchen letztere breiter.

Bei mehrfachen Schwangerschaften drei verschiedene Formen:

1. Jeder Fötus hat seine eigene Fötalplacenta, Chorion, Allantois ꝛc. Diese ovula, welche im Anfang nicht zusammenhängen, wachsen nach und nach an den Stellen der Lederhäute und Ovalkuchen, wo sie sich berühren, zusammen.

2. Jeder lebt in seinem besondern Amnion und Fruchtwasser, aber von einem einzigen Chorion umgeben und von einem Fötalkuchen ernährt. Selten.

3. Zwillinge und Drillinge sind in einem einzigen Amnion und Chorion eingeschlossen, so daß sie sich wechselseitig berühren können. Die Nabelschnuren laufen aus dem einfachen Fötalkuchen heraus, in welchem ihre Aeste sogar anastomosiren.

Kennzeichen der Schwangerschaft.

Conception ist gewöhnlich erfolgt, wenn nach einem, mit mehr Wollust als gewöhnlich ausgeführten Beischlaf ein leichter Schauder mit fliegender Hitze wechselnd, ziehendes Gefühl im Unterleib mit Zittern des Körpers, Unbehaglichkeit, Abgespanntheit, Neigung, die Schenkel über einander zu schlagen, Unruhe des ganzen Nervensystems, Abfluß des männlichen sperma aus der Mutterscheide in geringer Menge beobachtet werden.

Unzuverlässige Zeichen giebt Osiander 39 an. Wir erwähnen blos folgende:

Der ganze Körper wie umgeändert: Appetit vermindert, üble Laune, rauhe Stimme, ängstliche Träume, Widerwillen gegen Lieblingsspeisen, ungewöhnliche Gelüste, Heißhunger, Ekel, Würgen, Erbrechen hellen Wassers; Anwandlungen von Frost, Täuschungen des Geschmack-, Geruch- und Gehörsinnes, Zahnschmerzen, Rheumatismus, veränderte Gesichtsfarbe, hochrothe, umschriebene oder blasse, eingefallene Wangen, blaue Ränder um den Augen, Leberflecken, Mutermäler treten mehr hervor, erschwertes Uriniren, Blutaderknoten, Verschwinden der Menstruation. Vorher kränkliche Weiber befinden sich oft besser, chron. Uebel, Ausschläge, Blutflecken, Rose, Epilepsie, nicht selten alle Zeichen der Phthisis verschwinden. Bis zum 5, 6 Monat dauern diese unsichern Merkmale.

Zuverlässige Zeichen sind allein und nur in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft bemerklich, obgleich auch sie mangeln können:

1. die active, gegen die untersuchende Hand reagirende Bewegung der Leibesfrucht;

2. deutliches Gefühl eines vorliegenden Kindestheiles;

3. das Gefühl der Eihäute und Nachgeburtstheile durch den bereits zum Theil geöffneten Muttermund.

4. Wenn man die Pulsation des Uterus oder Herzschlag des Fötus mit unbewaffnetem Ohr oder durch das Stethoskop vernimmt.

1. Monat. Muttermundspalte verwandelt sich in runde Oeffnung, verschließt sich durch Schleim — vordere Lippe kürzer — obere Vaginalportion mehr aufgelockert — Scheide mehr trocken oder feucht — Schamlippen etwas angeschwollen. Ei magnitudine nucis juglandis regiae — Nabelbläschen wie fructus pisi sativ. — Fötus einige Linien ohne Spur von Augen, Ohren, Mund, Gliedmassen.

2. Monat. Unterleib weniger gewölbt, flacher, als im ungeschwängerten Zustand — der geschlossne Muttermund leicht zu greifen, da der Uterus tief im kleinen Becken steht.

Ei rings von Gefäßflocken umgeben, in der 5—6 Woche wie ein Hühnerei — im Nabelstrang mehrere Windungen der Gedärme, wie weiße Fäden — Embryo, wie eine Ameise groß, zwei dunkle Puncte und eine Spalte, Andeutungen für Augen und Mund, Farbe weiß, in der Gegend des Herzens bräunlicher Fleck — zu beiden Seiten kleine Hervorragungen für die Arme. In der 7. 8. Woche wie ein Gansei 2, 3 Zoll lang — Nabelbläschen verkleinert — Embryo wie eine Wespe 1—1½ Zoll lang, 1—1¾ Drachmen schwer. Augen, Nase, Mund, Ohren deutlich angedeutet.

3. Monat. Gebärmutter hebt sich, Vaginalportion schwer zu erreichen, Bauch umfangreicher. — Ei 3½—4 Zoll — Nabelbläschen verschwindet. Nabelstrang verlängert — Gedärme ziehen sich in die Bauchhöhle — Kopf mehr ausgebildet, Knochen setzen sich in kleinen Kernen an — undeutliche Bildung der Genitalien, Hervortreten der Finger und Zehen. In der ersten Hälfte 2, in der zweiten 2½ Zoll, ℥jjj schwer.

4. Monat. Uterusgrund steigt über den Beckenkanal hinauf, Fötalkuchen, wenn er nicht in der 10—12. Woche gebildet ist, wird es jetzt — die vicarirenden Gefäßflocken an der spitzigen Hälfte des Eies welken ab — Kopf mehr abgerundet, äußere Ohren erscheinen — durch die Muskeln schimmern mehrere Knochen: Rippen, Seitenwandbeine ꝛc. Gliedmaßen mit Fingern und Zehen gebildet — Geschlechtstheile lassen sich unterscheiden — Hoden noch in der Bauchhöhle, clitoris sehr

hervorragend. Embryo im Anfang 4, in der Mitte 5 und zu Ende dieses Monats 6 Zoll. Gewicht $3\frac{1}{2}$ Loth.

5. Monat. Grund 2 Zoll unter dem Nabel zu fühlen — Unterleib bedeutend gewölbt, die Seiten zugleich mit ausgefüllt — Mund höher, gewöhnlich nach hinten und einer Seite gerichtet. — Embryo: Haut mit feinen weißen Härchen bedeckt, mäßige Fleischfarbe in den bis jetzt fast durchsichtigen Muskeln, der ganze Körper hat mehr Proportion — Hoden den Bauchringen genähert — Gewicht 6 Loth, Länge 7—9 Zoll — Ei von ovaler Form, 6—7 Zoll lang, Mutterkuchen vollkommen entwickelt.

Zu Ende dieses Monates Bewegungen des Fötus für die Mutter fühlbar. Jetzt geboren nur einige Minuten Lebensfähigkeit außer der Gebärmutter.

6. Monat. Grund in der Nabelgegend, Nabel mehr nach oben, als vorn gedrängt, Scheidenportion mehr aufgelockert, bis auf $\frac{1}{2}$ Zoll verkürzt. — Ei im langen Durchmesser 5—6 Zoll, Querdurchmesser 4—5 Zoll. Fötus 14—15 Zoll, Gewicht $1\frac{1}{2}$ Pfund, auf der faltigen Haut die Haare deutlicher, Augen von der membrana pupillaris bedeckt, Anfang der Nägel an Fingern und Zehen — Fettansammlung unter der Haut, Galle geht in's Duodenum über, Bewegungen kräftig. — Geboren 2—4 Stunden Lebensfähigkeit.

7. Monat. Grund 2—3 Zoll über dem Nabel; Vaginalportion 2, 3 Linien mehr verkürzt — Mund mehr nach hinten und seitlich; vorliegender Kindestheil zu fühlen. Brüste voller, Hof gefärbter, Absonderung geringer Menge molkenartiger Flüssigkeit — Fötus 16 Zoll, $2\frac{1}{2}$ Pfund. Geboren, nach einigen Stunden gewöhnlich todt.

8. Monat. Grund zwischen Nabel und Herzgrube, gewöhnlich mehr nach rechts — Haut des Unterleibes mehr gespannt, Falten und Grube des Nabels verschwunden — Vaginalportion noch $\frac{1}{3}$ Zoll und dicker, als vorher, besonders bei denen, die öfter geboren haben, Mund so geöffnet, daß man mit dem Finger eingehen und die Eihäute berühren kann, bei das erstemal Schwangern festgeschlossen. — Mehrere Fötustheile auch durch die äußern Bedeckungen zu fühlen. — Fötus $16\frac{1}{2}$ Zoll, 3, 4 Pfund schwer. Kopfknochen stehen weit von einander, daher Nähte und Fontanellen breit — im Gesichte weiße, wolligte Haare, eben so an den Gliedmassen; im sehr rothen und wenig gerunzelten Hodensack gewöhnlich der linke Hode; Kitzler und Nymphen zwischen den weit klaffenden großen Schamlippen hervorragend; an Armen und Schenkeln viele Hautfalten. Geboren kann er bei großer Sorgfalt am Leben erhalten werden.

9. Monat. Grund bis zur vorgetriebenen Herzgrube, daher Athmungsbeschwerden, Vaginalportion noch $\frac{1}{4}$ Zoll und fast nicht zu erreichen. Vorliegender Kindestheil leicht zu fühlen, weil sich das untere, vom Fötus beschwerte Uterussegment vor dem Mutterhals in die Scheide herabsenkt. — Obere Hälfte der Scheide trichterförmig erweitert, vermehrte Schleimabsonderung, Brüste sondern bisweilen Milch ab. — Ei im langen Durchmesser 10, Querdurchmesser 6—7 Zoll. — Fötus 17 Zoll. 5 Pfund. Nägel sind härter, Augenbrauen und Wimpern hervorkommend, wolligte Haare und Hautfalten fast ganz verschwunden.

10. Monat. Grund, wo er im 8 Monat stand, Haut und Herzgrube erschlafft, Mund tiefer im Becken, leichter erreichbar; vom Hals nur noch eine dünne Wulst. — Ei $10\frac{3}{4}$ Zoll lang, Durchmesser 7 Zoll. Fötus völlig ausgebildet, muß in Armen und Händen, Schenkeln und Plattfüßen eben so lang sein, als im Rumpf.

Zeichen mehrfacher Schwangerschaft.

Bis zur Geburt allemal ungewiß: die oben angeführten Erscheinungen früher und heftiger — Unterleib schneller und mehr ausgedehnt — Kindesbewegungen und Herzschläge des Fötus vielfältiger und an verschiedenen Stellen fühlbar. — Der Bauch soll durch eine vertiefte Furche in der linea alba in zwei Erhabenheiten eingetheilt werden.

Zeichen vom Geschlecht der Frucht im Mutterleib auf die Meinung begründet, daß Knaben in der rechten, Mädchen in der linken Seite der Mutter liegen, jene aus dem rechten, diese aus dem linken Hoden des Mannes herstammen, falsch. Gewiß und mit der Erfahrung übereinstimmend ist, daß die Prävalenz und Präpotenz des einen oder des andern Geschlechtes im Moment der Zeugung das Geschlecht der Frucht bestimme; daß ein gesunder Mann mit einer kranken Frau eher einen Knaben erzeuge, und da die Zeugungskraft der Frau nach jeder Menstruation erneuert ist, eine kurz nachher fallende Zeugung eher ein Mädchen hervorbringt. Dies plus und minus der Zeugungsfähigkeit steht auch mit dem der Elektricität der Atmosphäre und des männlichen Körpers in Verbindung und da mit der Mondesveränderung auch das plus und minus der Elektricität zu- und abnimmt, so hängt die Zeugung der Knaben und Mädchen auch mit dem Mondwechsel zusammen, wie die Menstruation und da auch die Geburt den Typus des Monatlichen beobachtet, ist es einleuchtend, warum die Alten bei zunehmenden Mond eher einen Knaben, als ein Mädchen erwarteten.

Osiander.

Bestimmung des Endes der Schwangerschaft oder des Eintrittes der Geburt

geschieht nach:

1. der erfolgten Conception; man zähle vom Tage der Empfängniß volle 40 Wochen, also 280 Tage. Gewöhnlich können die Weiber diesen Zeitpunkt nicht genau angeben, daher vom

2. Ausbleiben der Menstruation an, auf den 266. Tag, oder Ende der 38. Woche. Hier ist eine Differenz von 8—14 Tagen leicht möglich. Ist außerdem die Menstruation vor der Schwangerschaft unregelmäßig, mangelhaft gewesen, oder hat sich die Schwangere das Ausbleiben nicht angemerkt, so kann man sich auch hierauf nicht verlassen und richtet sich nach

3. den ersten, der Mutter fühlbaren Bewegungen des Fötus gewöhnlich zu Ende der 18. Woche; es würde dann die Schwangerschaft noch 22 Wochen dauern.

Die Geburt.

Carus: Der Endzweck der Geburt ist doppelt: 1. die Austreibung der Frucht zu bewirken, dadurch das Kind von den ihm nun überflüssig gewordenen äußeren Bildungsorganen zu befreien und seine selbstständige Existenz zu begründen; 2. den Wendepunkt darzustellen, von dem an der weibliche Körper beginnt wieder in den Zustand zurück zu kehren, in dem er sich vor der Conception befand und diese Rückkehr, welche sodann während der Wochen- und Stillungsperiode beendigt wird, einzuleiten.

Froriep: Sie ist die Wirksamkeit der Natur, wodurch sie das Ei, die Frucht mit der sie umgebenden Hülle, von der Mutter zu trennen und fortzuschaffen bemüht ist.

Osiander: Geburt, partus, pariendi actus, partitudo ist jeder Vorgang bei einer weiblichen Person, wodurch sie der in ihr erzeugten Leibesfrucht und deren Hüllen entledigt wird.

von Siebold: Die Function oder Verrichtung des schwangeren Weibes, in welcher das Ei, d. h. der Fötus mit seinem Anhange, von der Gebärmutter getrennt und durch dieselbe ausgetrieben wird, heißt Geburt, partus im engern Sinne des Wortes.

Jörg: Das Gebären begreift diejenige unwillkührliche Verrichtung des weiblichen Körpers in sich, durch welche sich derselbe der durch die Befruchtung und durch die Schwangerschaft erzeugten Veränderungen, so wie des mehr oder weniger entwickelten Eies, entledigt, wobei mehreren Theilen des letztern der Tod zugefügt, der Fötus aber zum Kind erhoben werden soll.

Normal kann sie nur unter folgenden Bedingungen verlaufen:

1. Schwangerschaft muß glücklich verlaufen und ihr normales Ende erreicht haben.

2. Die Gebärende muß sich allgemein und örtlich (Gebärmutter, Scheide, Becken) wohl befinden.

5. Das Ei und besonders der Fötus müssen sich wohl befinden.

4. Passende diätetische Behandlung von Seiten der Gebärenden und Hülfspersonen.

Während die obengenannten vier Schriftsteller das Geburtsgeschäft in fünf Perioden eintheilen, nimmt Jörg folgende sechs an:

1. Periode: Verstreichen des Mutterhalses, dolores praesagientes, Rupfer, Kneiper, (Period. inchoantis uteri apertionis — Anfangswehen. Osiander.) Dauer 24 Stunden.

2. Periode: Erweiterung des Muttermundes, (Period. perfectae orificii uterini dilatationis — Eintrittswehen, deren Wiederholung alle 3, 4 Minuten, Dauer 2—4 Stunden. Osiander.) dolor. praeparentes, Kreissen, von der Unruhe und dem häufigen Umhergehen der Gebärenden; die Blase stellt sich, ist springfertig — es zeichnet. Dauer 8—12 Stunden.

3. Periode: (Period. ingressus et progressus capitis per uteri orificium — Fortgangswehen, Dolor. s. contractiones uteri propellendo capiti inservientes, Dolor. ad partum serii, folgen schnell aufeinander, Dauer 1 bis etliche Stunden. Osiander.) Drängen des Kindes bis an den Ausgang — ruptura velamentorum (Zersprengen der Schafhaut und Abfluß des liq. amnios) zuweilen vorher noch Abgang von liq. spurius, — Festeres Anlegen der Gebärmutterwände um den Fötus, Zusammendrücken der Placenta, Zurückziehen des untern Uterussegmentes und Verkleinern der Gebärmutter — Schmerz wird nicht stärker, bleibt aber noch von der Lendengegend in den Schoß bis zu den Füßen sich erstreckend. — Der Kopf steht in der Krönung, durch längeres Anstehen in der Beckenhöhle Vorkopf — er wird bis zum Ausgang getrieben — Dolor. ad partum proprie sic dicti. Dauer 4—6 Stunden.

4. Periode: (Period. egredientis capitis corporisque e genitalibus — Austrittswehen schnell auf einander folgend. Osiander.) Der Kopf ist im Einschneiden — er schneidet durch; die heftigsten Schmerzen — nach einiger Ruhe wird der übrige Körper geboren — noch zurückgebliebenes Fruchtwasser stürzt plötzlich hervor. Dolor. conquassantes, Schüttelwehen. Dauer 2—4 Stunden.

5. Periode: (Period. solutionis et egressus secundarum e genitalibus, Nachgeburtswehen. Osiander.) Nach einiger Ruhe neue

Wehen, bedeutende Verkleinerung des Uterus, Trennung der placenta, geringere oder stärkere Blutung, welche sich bald wieder vermindert — Nachgeburt wird bis in den Muttermund oder oberen Theil der Scheide befördert — wird sie wirklich ausgeworfen, so kann dieß bloß durch einen dahinter befindlichen Blutpfropf geschehen. Dolores ad partum secundarum. Dauer ½—1 Stunde.

(Die meisten Geburten fangen des Nachts an und endigen nach Mitternacht, weil der Verlauf der Geburt den Typus eines Fiebers hat. Daher oft folgender Verlauf: während des Tages leichte Horripilation, mit der Dämmerung die ersten Wehen, leichtes Ziehen im Rücken (von 6 bis etwa 9 Uhr) die zweite Geburtszeit bis 11 Uhr, Wassersprung, Wehen heftiger, Blutumlauf geschwinder, Puls voller, Athem beklommen und mit der dritten Geburtszeit ist die Acme der Geburt gegen Mitternacht da, dauert bis 1 Uhr, die vierte bis ½2 und die fünfte endigt um 2 Uhr Morgens, wo jetzt die Remission des Geburtsfiebers und die Krisis mit der Blutentleerung aus den Geburtstheilen, bei vielen auch zugleich mit einem starken Schweiß eintritt; so ist in Zeit von 8 Stunden das Gebärfieber angefangen und beendigt. Osiander.)

6. Periode: Das Wochenbett; der Uterus soll in seine ursprünglichen Verhältnisse zurücktreten, ebenso die naheliegenden Baucheingeweide — Dolor. post partum stören die nöthige Ruhe beim Fortschaffen von geronnnenem Blute, zurückgebliebenen Eihautstücken; wo sich die Gebärmutter bei zu schnellen Geburten ihrer Reizbarkeit nicht genug entledigt hat. Mit der Heilung der verwundeten Gebärmutter steht der Wochenfluß, lochia (τὰ λοχεῖα, ad part. pertinentia sc. purgamenta von λοχεύω, pario; und λοχεία auch das Wochenbett, fluxus lochialis, puerperalis — Osiander) im Verhältniß: Lochia primitiva s. rubra 2—4 Tage — serös und farblos mit dem 4. oder 5. Tage — Lochia secundaria, alba, lactea mit dem 8, 10, 12 Tag. — Milchabsonderung in den Brüsten; die in den ersten Tagen abgesonderte, sehr dünne, Colostrum; später dicker, weißer, von süßem Geschmacke.

Psychologie.

Weib.	Mann.
Das kleine Mädchen zeigt durch seine Spielereien schon die Liebe zum häuslichen Kreise, ihrer spätern Bestimmung.	Knaben spielen mit Steckenpferd, Waffen und dergleichen.
Nachgebend, gefällig, geduldig, willig.	trotzig und widersetzlich.

Weib.	Mann.
Thut etwas, um zu gefallen;	um gelobt zu werden.
Motiv zum Handeln Zufriedenheit und Wohlgefallen Andrer.	Lob und Ehre.
Vom Leiden Anderer ergriffen, zum Weinen gestimmt.	mehr gleichgültig.
Sucht sich die Erfüllung seiner Wünsche durch Bitten und Geduld zu verschaffen.	durch Standhaftigkeit und Trotz.
Furchtsam und besorgt.	unbekümmert, unvorsichtig, weil er sich mehr auf seine Geschicklichkeit verläßt.
Denkt weniger anhaltend und tief, aber schnell und richtig, vorzüglich über Dinge, die ihrem Kreise angehören. Durch Schönheit, Anmuth, Grazie, feineres, zarteres Empfindungs- und Gefühlsvermögen, durch die Mannigfaltigkeit im Gebrauch des psychischen Vermögens ist es psychisch und körperlich gleich angenehm.	

Auffassungsvermögen schneller, leichter, schärfer, theils beruhend auf das veränderte Verhältniß des weiblichen Nervensystems zu der veränderten Körpermasse, theils weil die weibliche Psyche weniger mit einem Vorrath von Kenntnissen angefüllt, und weniger von innen aus mit Meditiren und Speculiren beschäftiget ist.

Nachgiebigkeit von der Weichheit und Schwäche des Körpers und Geistes, besonders gegen den kräftigen Mann.

Geduld nicht gegen den stärkern, sondern schwächern Mann und vorzüglich das Kind; sie setzt ein Berücksichtigen der Umstände und Selbstbeherrschen voraus.

Furchtsamkeit beruht auf dem Bau der kleinern Brustorgane, dadurch geringere Aufnahme von Oxygen und durch reichlichere Ernährung dickeres, venöseres Blut; daher Bangigkeit, Weinerlichkeit und diese Stimmung vorzüglich in der Schwangerschaft, wo die Oxygenisation vorzüglich vermindert ist. Das Gefühl von Hülflosigkeit und Schwäche trägt auch zur Furcht bei.

Schwächerer Willen bedingt durch die weichern, weniger ausgebildeten Muskeln; hiermit hängt der geringere Sinn für Frei-

heit zusammen, denn der Mann ist vermöge seiner größern Lungen mehr zum Luftthier geboren, während das Weib durch den thätigeren Darmkanal mehr an den Boden gebunden ist.

Unbeständigkeit durch den weichern, nachgiebigern Körper, die schwächere von außen leicht bestimmbare Psyche bedingt, aber auch Folge der größern Reizbarkeit, des steten Wechsels der Menstruation und anderer Geschlechtsverrichtungen: daher auch die Menge der Sonderbarkeiten, Launen, Grillen.

Empfindelei, Schwärmerei beruht auf der besondern Stellung des feinern und lebendigern Gefühls- und Empfindungsvermögen zu den höhern Kräften des Geistes.

Geschwätzigkeit durch die engere Brusthöhle und kleinen Lungen bedingt. In dem Grade, in welchem das Weib den Athem zurückzuhalten unvermögend ist, wird auch das austönen, was durch die Respirationsorgane (zum Theil, Stimm- und Sprachwerkzeuge) an die Außenwelt gelangen muß — gern und öfteres Sprechen; wegen Mangel an wissenschaftlicher Bildung wenig über einen und denselben Gegenstand; beim innern Drang zum Sprechen oft Mangel an zeitgemäßer Ueberlegung — Klatscherei.

Bestreben zu gefallen, der Trieb, die körperliche und psychische Anmuth, Liebenswürdigkeit und Schönheit, wodurch sie den Mann allein zu erobern und besiegen vermag, möglichst lange und rein zu erhalten und auf allerlei Weise geltend zu machen. (Putzsucht, Coquetterie.)

Schamhaftigkeit. Das Schämen ist ein schmerzliches, unangenehmes Gefühl über eine Schwäche, Unvollkommenheit oder begangnen Fehler. Vermöge dieses Gefühls suchen wir Fehler zu vermeiden, Unvollkommenheiten und Schwächen abzulegen; geht dieß nicht, sie zu bemänteln und Andrer Augen zu entziehen. Das Weib geschlechtlich viel unvollkommner, als der Mann, daher schamhafter. Diesem gleich beim Mann das Ehrgefühl.

Eitelkeit, wo die gehörige Schamhaftigkeit oder das Gefühl der weiblichen Unvollkommenheit mangelt. Gewöhnlich Affectation damit verbunden. Nachgiebigkeit und Sanftmuth hören auf; das Weib entzieht sich dem häuslichen Kreis, stellt sich dem Mann gleich oder über ihn. Uebergang oft in Herrschsucht.

Geschlechtsliebe stärker, ausdauernder, inniger, weil das Weib geschlechtlich unvollkommen zu seinen höhern Geschlechtsverrichtungen des Mannes absolut bedarf; sie wird dem Weibe aus innerm Drang und Gefühl zum Bedürfniß. Liebt der Mann dauernd, geschieht es aus Grundsatz, Consequenz.

Liebe zum Kinde im höheren Grade, da dasselbe die somatische Bestimmung des Weibes ausmacht. Dazu kommt das unvollkommne, schwächliche und zarter Pflege bedürftige Befinden Neugeborner, das Hinweisen derselben zu der mütterlichen Brust, die Freude des Mannes am Kinde.

Eifersucht tief im Wesen des Weibes begründet; weil es aus Naturnothwendigkeit den Mann inniger lieben muß, so ist es auch auf das Individium, welches ihm denselben abwendig machen will, so wie auf den untreu geglaubten Mann weit eifersüchtiger, als der Mann im ähnlichen Falle. Das Weib handelt dadurch mehr gegen die Moral, vernichtet sein eigentliches Wesen und legt den Grund zu vielen unheilbaren Krankheiten des Körpers und Geistes.

Bestimmung des Weibes, vermöge seiner sämmtlichen körperlichen und geistigen Eigenthümlichkeiten, ist für den häuslichen Kreis, zu wirken und zu schaffen, für den Mann und die Kinder zu sorgen. Der weiche, schwächliche Körper, die Geschlechtsverrichtungen, Sorge für die Kinder bestimmen es dazu. Seine Hauptwaffe ist Schönheit, Anmuth, Milde, Nachgiebigkeit.

In psychischer Hinsicht verwandlt sich das Weib den oben erwähnten körperlichen Metamorphosen analog, je nach den verschiedenen Lebensperioden.

In den Pubertätsjahren Nerven reizbarer, Geschlechtstrieb erwacht; dunkles Sehnen steigt im Innern der Jungfrau auf, das zu keinem ganz klaren Bewußtsein gelangt. Traurigkeit und Freude, Verlangen und Versagen der Wünsche, Sehnsucht und Sprödigkeit wechseln in ihrer Brust. Sie sucht die Gesellschaft des Jünglings zwar, aber sie erröthet, wenn sie ihn findet; ist nicht mehr durch seine bloße Gegenwart befriedigt, daher sie ihn öfter flieht, um im Geiste mehr um ihn zu sein. Nach und nach deutlichere Gefühle, eine Leere zeigt sich im Herzen, die nur durch den Besitz des jungen Mannes ausgefüllt werden kann; sie gesteht sich deutlicher den Wunsch, ihn zu besitzen und bemüht sich deshalb, ihn durch ihre erlaubten Waffen zu besiegen: Schönheit und Anmuth. Hält selten das rechte Maaß, daher Putzsucht, Coquetterie; Entwerfen von Plänen, Schlauheit, List. Sieht sie sich in ihrem Streben getäuscht, so verfällt sie in eine stille, melancholische oder aufbrausende Gemüthsstimmung, nur durch die heilsame Zeit wieder in Gleichgültigkeit verwandelt. Unglückliche Liebesintriguen greifen ihre Ehre an, bringen sie außer sich; Eifersucht wird in so hohem Grade erweckt, daß alles für die Gesundheit des Körpers und der Seele zu fürchten ist.

Hat das Weib den geliebten Mann erhalten, so sucht sie ihm angenehm und lieb zu bleiben und ihre Liebenswürdigkeit, wo=

durch sie ihn besiegte, zu erhalten. Sie wünscht sich aber auch ein Kind und sucht deshalb die traulichen Umarmungen des Mannes, aber nicht sowohl wegen der dabei stattfindenden Geschlechtslust. Fühlt sie sich schwanger, so feiert sie den zweiten Triumph, der dem ersten, wo sie den Mann sich gewann, fast gleichkommt. Sie sorgt für das Kind, welches sie in sich trägt und pflegt, richtet Kleidungsstücke und Wäsche für dasselbe zu, wird aber auch für den Mann besorgter, weil sie ihn für den Erfüller ihrer Wünsche ansieht. Durch das Bewußtsein, so viele Verbindlichkeiten erfüllen zu müssen, wird sie bedächtiger, sorgsamer; der frühere Leichtsinn geht oft in Bedenklichkeit, Bangigkeit, Furcht über.

Die Mutterfreuden kommen bei der Geburt des Kindes zur völligen Klarheit; sie vergißt die ausgestandenen Geburtsschmerzen, freut sich noch mehr, wenn es ein Knabe ist, glaubend, er müsse dem Manne lieber sein; wird zur größten Zärtlichkeit gegen den kleinen Pflegling gestimmt, opfert Schlaf, Ruhe, Bequemlichkeit, Vergnügen. Besonders glücklich fühlt sie sich, wenn sie das Stillen des Kindes selbst übernehmen kann.

Nachdem das Weib öfter geboren, verliert sich die Geschlechtsthätigkeit, Menstruation verschwindet, ebenso das Conceptionsvermögen. Auch jetzt liebt das Weib den Mann noch, aber mehr aus Dankbarkeit und Hochachtung, fühlt sich in seiner Gesellschaft und Schutz glücklich, erkennt an, daß auch jetzt der Mann ihr unentbehrlich sei. Die Neigung zu Putz, -Coquetterie verliert sich und artet oft in Hang zur Unreinlichkeit und Nachlässigkeit in der Bekleidung aus; die Sparsamkeit, welcher alte Weiber ergeben sind, trägt dazu viel bei.

Die Mutter sieht sich in ihren Töchtern wieder verjüngt; Liebesintriguen derselben intressiren sie im höchsten Grade. Das Muttergefühl wird durch einen kleinen Enkel bedeutend wieder erregt und sie opfert ihm Schlaf und Ruhe.

So wie körperlich das Weib früher schwächer wird, abwelkt und einschrumpft, eben so vermindern sich auch die psychischen Fähigkeiten bei weitem zeitiger.

Zweiter Theil.

Behandlung der Regelwidrigkeiten des nicht schwangeren Weibes.

Einleitung.

Die Krankheiten des Weibes bekommen durch die thätigeren Assimilationsorgane, beschränktere Respirationswerkzeuge desselben — durch den zarten, schwächern, weichern Körper — durch die verschiedenen Geschlechtsverrichtungen einen ganz eigenthümlichen Character. Je nach der Entwicklungsperiode tritt auch diese Eigenthümlichkeit der Krankheiten mehr hervor:

Das kleine Mädchen: hier begünstigt nur bisweilen die höhere Sensibilität des Körpers die nervöse Modification. Sie erholen sich schneller, als Knaben, welche mehr Convulsionen, Congestionen, Entzündungen, jene mehr Rhachitis, Skropheln und denen daraus entstehenden Verkrümmungen unterworfen sind.

Pübertätsjahre: schnellerer und tumultuarischer Verlauf der acuten und chronischen Krankheiten, weil das Nervensystem empfindlicher ist und sich oft der Nahrungsüberschuß zu den pathologischen Vorgängen gesellt; daher die Krankheiten leicht den Character der Ueberreizung und Entzündung annehmen und zu lebensgefährlicher Höhe gesteigert werden. Trotz dem seltner innere Entzündungen als beim Mann, da das ganze Parenchym des weiblichen Körpers zu nachgebend und daher weniger zu Entzündungen geneigt ist. — Häufiger Entzündung der Bauchhöhle, seltner der Brustorgane; mehr Geneigtheit zu Ausschwitzung und Bildung von Membranen, daher Verwachsungen; seltner Uebergang in Brand (wie beim Mann), sondern mehr in Verhärtung oder Veranlassung zu plastischen Ausartungen.

Schwangerschaft hat theils heilende Eigenschaften, indem Epilepsie, Exantheme und dergleichen verschwinden, schützt gegen viele Krankheiten durch die eigenthümliche Stimmung der Nerven, Concentriren der bildenden Thätigkeit im Uterus und den Absatz von Säften an das Ei; theils verlaufen sie höchst gefährlich, wenn sie das Gehirn oder die Assimilationsorgane ergreifen und bewirken gewöhnlich Abortus.

Die Geburt muß die meisten Krankheiten verstärken durch den dabei nöthigen Kraftaufwand und die heftige Anstrengung.

Wochenbette: da die Neigung, die Säfte nach den Uterus zu führen noch einige Zeit fortdauert, so wird sie durch jede Aufregung desselben oder der Unterleibseingeweide vermehrt, die Ordnung der Dinge: Absondern der Milch, Ruhe des Uterus von seiner Arbeit und sein Heilen gestört, es tritt das Kindbettfieber auf, indem der in dem Blut der Wöchnerin reichlich enthaltene Milchstoff an einem andern Ort, gewöhnlich in der Bauchhöhle ausgeschieden wird. Dagegen heilt es mehrere Hautkrankheiten, Katarrhe, Rheumatismen, Geschwüre rc.

Stillende Weiber, wenn sie durch zu langes Stillen geschwächt sind, werden leicht von Nervenschwäche, Schwindel, Rheumatismen, Magenkrampf ergriffen und andere Krankheiten erreichen schnell eine gefährliche Höhe.

Klimakterische Jahre: langsamerer Verlauf der Krankheiten, als bei Männern; größere Neigung zu Wassersuchten, Verhärtungen, Scirrhus, Krebs, Nervenzufällen, Leiden des Darmkanals, vorzüglich des Magens; Schwäche der Muskeln, Abstumpfung der Sinne. Verknöcherungen, Blasen- und Nierensteine (beim Mann häufig) höchst selten.

Unterschied in therapeutischer Hinsicht zwischen Mann und Weib.

Weib.	Mann.
Flüchtige Reizmittel passen seltner; dann aber in kleinen und öfteren Gaben.	passen häufiger; stärkere und seltenere Gaben.
Eben so die Tonica.	
Eccoprotica in starken Gaben.	
Nervina nimmt es gern, leisten mehr;	mit Widerwillen, leisten wenig.

Weib.	Mann.
Plethora ohne Entzündung, daher verträgt es eher Aderlaß: allarmirt die Nerven und erregt Nervenzufälle.	Entzündung ohne Plethora, daher weniger Aderlaß: allarmirt die Vitalität der Gefäße, daher Entzündung.
Aderlaß daher weniger Erleichterung der Zufälle.	viel Erleichterung der Entzündung und des Schmerzes.

Angeborne Fehler der weiblichen Geschlechtstheile.

Die Ursache der nachfolgenden Bildungsfehler liegt nicht in der Einwirkung der Schwangern, sondern im fehlerhaften Organismus des Eies begründet.

I. Krankhafte Bildungen der äußern Geschlechtstheile.

1. Brüste nach Zahl, Form und namentlich der Bildung ihrer Warzen nach mannichfache Abnormitäten darbietend. Drei, vier, fünf Brüste an einem Körper, zuweilen am Rücken, unter den Armen; zwei Warzen an einer Brust; Form der Brust zitzenartig; Warzen mitunter völlig mangelnd oder nach der Geburt sich nicht vollkommen entwickelnd.

Behandlung: nur die letztere Abnormität dazu fähig; nachtheiliger Druck der Brüste in den Kinderjahren abzuwenden und später Tragen eines angemessenen Warzendeckels. (Carus.)

2. Hymen zu dick, fest und groß und dadurch Verengerung oder völlige Verschließung der Scheide und dieselben Nachtheile.

Behandlung: Es wird in mehreren Richtungen durchgeschnitten und sollte von den zurückgebliebenen Stücken noch Verengerung bewirkt werden, auch diese abgetragen.

3. Aeußere Schamlippen oder Nymphen verwachsen.

Behandlung: Trennung mit den Fingern oder Messer, wo möglich in der Kindheit, um dem erwachsenen Mädchen die Beleidigung des Schamgefühls zu ersparen.

4. Clitoris zu klein, zu groß, verunstaltet (wie bei den Beutelthieren in zwei Spitzen auslaufend.)

Behandlung: Nicht durch die Kunst zu verkleinern; sollten es dringende Umstände verlangen, gänzlich abzulösen (Jörg). Bei zu beträchtlicher Entwicklung muß sie abgebunden oder beschnitten werden, so wie es in mehrern südlichen Ländern, wo sie insgemein größer ist, durch eine gewöhnlich im zehnten Jahre unternommene Beschneidung geschieht. (Carus.)

II. Krankhafte Bildungen der innern Geschlechtstheile.

1. Mutterscheide theils doppelt, theils fehlend, in ihren Wänden verwachsen, durch querlaufende Klappen und Membranen verschlossen.

Nachtheile: Beischlaf erschwert oder unmöglich gemacht; Abfluß des Menstrualblutes und Conception gehindert.

Behandlung: Sind die Wände verwachsen, so muß die Trennung mit dem Messer, wo sie locker ist, mit den Fingern stattfinden — Erfolgt Blutung: Tamponiren. Ist dies nicht der Fall, Ausspritzen mit Dec. Absinth, Millefol., und Charpie damit angefeuchtet, eingelegt — Verband nach Umständen öfter zu erneuern. Einige Tage Ruhe. Ausdehnungsversuche mit Instrumenten zu verwerfen.

2. Verunstaltungen des Uterus:

a) Uterus ziemlich oval, in der Höhle eine Scheidewand bis zum Hals, dadurch in zwei Theile getheilt, an jeder Seite mit einer Muttertrompete in Verbindung; keine Hörner.

b) Uterus divisus bicornis mit einfachem Muttermund: zur Conception und Schwangerschaft geeignet.

c) Uterus duplex bicornis; doppelter Hals und Mund, wie bei Hasen, Kaninchen; selbst doppelte Scheide. Scheint sich weder zur Conception noch Schwangerschaft zu eignen.

d) Uterus im Mund verengert oder völlig verschlossen, wahrscheinlich geschieht dieß erst später; auch soll er außer der unmittelbaren Verwachsung der Mutterhalswände durch Klappen oder querdurchlaufende Membranen verschlossen gefunden werden.

Nachtheile: Abgang der Menstruation und die Conception gehindert; wird das von Zeit zu Zeit abgesonderte Blut nicht in der Höhle aufgesaugt, so muß Vergrößerung des Uterus und Belästigung des ganzen Körpers entstehen.

Behandlung: Eröffnung angezeigt 1. wenn das Schwangerwerden verhindert; 2. wenn der Abfluß des Menstrualblutes unmöglich gemacht wird.

Unthunlich, wenn der Hals ganz verwachsen ist; ist er bloß durch dünne Membranen verschlossen, so durchstoße man ihn mit dem Troicart oder spitzigen Sonde. — Hat man sich am vergrößerten, schwangeren oder dem Gebären nahen Uterus von der Verwachsung überzeugt, wo eine kürzere oder längere Wulst, der Rest des Mutterhalses, die Narbe (Ueberbleibsel der Verwachsung) umgiebt, so setze man den Mittel- und Zeigefinger einer Hand an diese Stelle, bringe ein bis an die Spitze mit Leinwand umwickeltes Bistouri oder das Savigny'sche Fistelmesser, zwischen denselben ein und schiebe sie so weit in die Höhe,

bis man die ganze Verwachsung vollkommen durchschnitten fühlt; man lege dann mehrere Sonden oder Darmseiten ein, um eine neue Verwachsung zu verhüten.

3. Muttertrompeten fehlen ganz oder häufiger die Franzen am Abdominalende; zuweilen nur eine, oder beide vereinigen sich am Abdominalende. Ursprung oft abnorm, z. B. aus Cervix uteri. Folge gewöhnlich Unfruchtbarkeit.

4. Eierstöcke fehlen ganz, selbst bei vorhandenen Uterus, oder nur auf einer Seite. Oft sehr unvollkommen entwickelt, klein.

Von den Krankheiten in der Zeit der Geschlechtsreife.

Allgemeine Krankheitszustände.

Krankhafte Menstruation.

Um die Menstruation überhaupt hervorzubringen, muß ein Ueberschuß von Nahrungsstoff im weiblichen Körper erzeugt und nach den Geschlechtstheilen hingeworfen werden; das Geschlechtssystem muß daher alle übrigen an Reizbarkeit übertreffen; daher wird zugleich ein höherer Grad des Lebens, die gehörige Auflockerung und Turgescenz, die nöthige plastische Kraft des Uterus verlangt.

Modificirt wird sie durch Klima, Nahrungsmittel, physische und geistige Erziehung, alle den weiblichen Organismus befallenden Krankheiten. Schon vorher

Molimina menstruationis: Nervensystem aufgeregt und von allem leicht ergriffen, daher Convulsionen, große Empfindlichkeit — Neigung zu Furcht, Angst, Weinerlichkeit.

Thätigkeit des Gefäßsystems gesteigert: Röthe des Gesichts, Congestionen, alle Zeichen von Plethora.

Darmkanal gestört in seinen Funktionen: Appetitlosigkeit. Ueblichkeit, Erbrechen, besondere Gelüste, Abmagerung.

Außerdem: Schwere des Kopfes, ganzen Körpers, vorzüglich der Füße, fliegende Hitze, Blutwallung, ziehender Schmerz in Lenden und Kreuzgegend, Pressen und Drängen in der Gegend des Uterus und Scheide, häufiger Urindrang, aufgetretne Brüste, mit kitzelndem, wollüstigem Gefühl, bisweilen Abgang von seröser, schleimiger Flüssigkeit aus dem Uterus.

Sie halten oft mehrere Wochen und Monate an.

Allgemeine therapeutische Regeln: das Examen ist

1. auf die Organe, welche der Empfindung, Kreislauf, Ernährung, Bewegung vorstehen, zu richten; auf den Grad ihrer Entwicklung, Thätigkeit und ihr Befinden; auf das

2. Verhältniß der Brust- und Bauchhöhle und ihrer Eingeweide zu einander; auf die

3. Entwicklung des Geschechtlichen überhaupt, Ausbildung jedes einzelnen Zeugungstheils und ihr individuelles Wirken und Befinden.

Ergiebt sich, daß zwar die Menstruation nicht regelmäßig fließe, der individuelle Grund dazu aber im Körper liege, ohne nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit zu äußern, so ist diese Regelwidrigkeit nicht pathologisch anzusehen, noch zu behandeln.

Behandlung der Vorboten: Man suche vorzüglich die Veranlassungen zu beseitigen, weil dann gewöhnlich die Menstruation normal eintritt.

Tragen sie den Charakter der Erregung oder wirklicher Vollblütigkeit: entzündungswidriger Apparat;

Nervösen Character: Nervina und Antispasmodica in kleinen und seltnen Gaben und beruhigende Mittel, Narcotica, vorzüglich Blausäure.

A) Die zu frühe Menstruation — (Menses praecoces.)

In den ersten Lebensjahren ist es wohl mehr krankhafte Blutung, als Menstruation; bei Mädchen von 6, 8, 10 Jahren ist entweder der Körper in seiner Ausbildung so weit gediehen, als ein andrer im 14. Jahre und dann erscheint die Menstruation für den Organismus nicht zu früh, noch kann sie für krankhaft gehalten werden, oder das Mädchen ist noch nicht gehörig entwickelt, es ist kein Ueberschuß von Nahrungsstoff vorhanden und es kann einen solchen periodischen Abgang ohne großen Nachtheil nicht ertragen.

Ursachen: Angeerbte Schwäche und Reizbarkeit der Geschlechtstheile — weichliche Erziehung — aufgeregte Geschlechtslust durch obscöne Bilder, Gegenstände, Gespräche, Lectüre — anhaltendes Sitzen vorzüglich mit übereinander geschlagenen Schenkeln — Onanie — diuretisch wirkende, geistige, gewürzhafte Speisen und Getränke — anhaltendes Anstrengen des Geistes — Scropheln — Verstopfung des Darmkanals, Würmer. — Dabei erhöhte Reizbarkeit des ganzen Körpers: schneller Puls erhitztes Ansehn oder verminderte und vorhandene Atome: blasse Hautfarbe, schwacher, langsamer Puls, Kälte, aufgedunsenes Zellgewebe. Niemals allgemeiner Ueberschuß von Lebenskraft mit dieser Krankheit verbunden, sondern der wahre Charakter besteht im Mißverhältniß der Erregung und Lebensthätigkeit zwischen Uterus und ganzen Körper.

Nachtheile: Der Körper hat die nöthige Ausbildung noch nicht erlangt für Bestimmung und Dauer des Lebens und es wird ihm un-

möglich, da theils die dazu nöthigen Stoffe ausgeworfen werden, theils der Uterus die der fernern Entwicklung des Körpers nöthige plastische Kraft an sich gerissen hat. Daher spätes Schwangerwerden, dann gewöhnlich Abortus; erhöhte Reizbarkeit der Nerven, schmerzhafte Krämpfe, Leiden des Reproductionsvermögens.

Ausgang gewöhnlich Schwind- oder Wassersucht.

Prognosis: ungünstig: wenn das Blut sehr früh, in großer Menge und sehr mit cruor versetzt erscheint; gewöhnlich kachektische Zustände; wenn zugleich die Assimilationsorgane an Schwäche, Verhärtung oder anderen Ausartungen leiden.

Günstiger: wenn sie im zehnten oder zwölften Jahre erscheint, wenig Blut, guter Zustand der Reproduction vorhanden ist.

Therapie in Bezug auf die vorhandenen Ursachen:

I. Angeborne oder erworbene Schwäche der Geschlechtstheile mit erhöhter Reizbarkeit.

Stärkender Apparat: Mittel, welche mehr die Energie der Faser verstärken, als die Thätigkeit des Nervensystems erhöhen: Saponar. Flaved. cort. Aur. — Absinth. — Trifol. fibr. — Gentian. — Rub. tinct. — Cascarill. — Cort. Peruv. — Lich. Island.

Werden diese wegen zu großer Schwäche nicht vertragen: Spirituosa, versüßte Säuren bis die anhaltender wirkenden wieder genommen werden können. — Kalte Flußbäder, rathen zu große Schwäche, Constitution, Gewohnheit des Mädchens davon ab, lauwarme, mit Absinth. Rut. grav. Trifol. fibr. Serpyll. Calam. Major. etc. Natürliche Eisen und Stahlbäder; Ferrum innerlich aber später, weil es früher nicht vertragen wird.

Diät: Nährend, aber nicht reizend; Fleisch, Eier, schleimige Suppen, Gemüse, dünnes, reines Bier; Genuß der freien, reinen Luft.

Contraindicat. des sofortigen Gebrauches des stärkenden Heilapparates: Krankheiten, intermittirende Fieber, schlechte Verdauung, Scropheln, Stockungen in den Gedärmen, Pfortadersystem, Hämorrhoidalgefäßen. Diese vorher zu beseitigen, ebenso andre Ursachen: verdorbene Luft, unpassende Nahrungsmittel, Onanie, sitzende Lebensweise.

II. Allgemeine Schwäche mit verminderter Reizbarkeit des Nervensystems.

Stärkender Apparat, aber mehr die leichtern, stärkend-reizenden Mittel: Cort. Aur. Valer. Serpent. Cinam. Liq. C. C. s. Wein, Spirit. Warme Kräuterbäder — Ferrum innerlich zum Beschluß der Kur.

Diät, erheiternde Gegenstände, Gesellschaft, Musik, langsamer nicht angreifender Tanz, Nahrungsmittel leicht verdaulich, nährend, etwas reizend: Fleisch, Eier, schleimiges Gemüse mit etwas Gewürze, kleine Portionen Bier, Wein.

III. Blos erhöhte Reizbarkeit des Geschlechtssystems nebst zu früh erwachtem Geschlechtstrieb.

Mittel, welche diese Erregung der Genitalien entfernen, vorzüglich blausäurehaltige: Aq. Ceras. nigr. Amygd. amar. Aq. Lauroc. Acid. hydrocyan.

Zu verwerfen sind: Opium, Hyosc. und andere Narcot., weil sie nach großer Aufregung bloß kurz andauernde Nervendepression erzwingen.

Diät. Entfernen alles dessen, was die Reizbarkeit der Genitalien erhöhen oder erhalten kann, verboten alle reizenden und reichlich nährenden Speisen und Getränke, zu warme Betten, Kleidung, Zimmer, langes Schlafen. Geboten viele Bewegung in freier Luft, Garten- und Feldarbeiten bis zu bedeutender Ermüdung, dünne, magere Kost, kühles Verhalten, Fluß- und kalte Halbbäder.

Einige Tage vor Eintritt der Periode und während der Dauer derselben Emuls. amygd. dulc. (aus 30 Stück, 4, 5 bittern), oder Semin. papav. ℥β Aq. Ceras nig. ℥vj.

B) Die verzögerte oder zu lange ausbleibende Menstruation.

(Menses retardati.)

Die Nachtheile haben ihren Grund nicht in dem Zurückbleiben des Blutes, sondern in dem krankhaften Zustand, durch den dasselbe zurückgehalten wird. Der Ausfluß wird oft bis zum 20, 25 Jahr verzögert, oder stellt sich gar nicht ein. Vorboten gehen oft in wirkliche Krankheiten über, vorzüglich zur Zeit, wo der Ausfluß erfolgen sollte: heftige Krämpfe, Congestionen nach Brust und Kopf mit Blutleere der untern Extremitäten, kolikartige Beschwerden, epilept. Zufälle, allgemeine oder örtliche Paralyse, Sprachlosigkeit, Blindheit, Taubheit, Schwindel, Ohrenklingen, Nebel und Dunkelwerden vor den Augen, Trübsinn, Melancholie. Ist dies nicht der Fall, so erscheinen wenigstens die mildern molimina.

Prognosis ungünstig: wenn mit schwächlicher Constitution sich wichtige Ursachen der Verzögerung vereinigen. Ausgang gewöhnlich kachektische Krankheiten.

Günstiger: geringfügigere Ursachen und bessere Constitution.

Ursachen und Therapie

I. Das ganze Geschlechtssystem ist zu wenig ausgebildet und erregt; der Ueberschuß von Nahrungsstoff nimmt die Richtung nach einem falschen Ort. — Menses extravagantes vel viae eorum insolitae: Magen, Lungen, Nase, äußere Haut, Mastdarm, oder es entsteht an der Stelle der Blutausschwitzung Entzündung oder Hautausschläge. — Gewöhnlich mangelnde Ausbildung der äußern Geschlechtstheile: wenig gefärbte, turgescirende Schamlippen, wenig gewölbter Schamberg mit spärlichem Haarwuchs, Beckengegend und Brüste klein, wenig ausgebildet. Bei sogenannten Mannweibern (Viragines).

Behandlung:

1. Ist die Constitution gut, mehr erregter und entzündlicher Zustand zugegen: mäßige venaes. leichte, wenig nährende Diät, Pflanzenkost.

Geschlechtstheile zu stärken, reizempfänglich zu machen: Dec. oder Roob. Junip. mit Fol. Senn., Digit. purp. mit Rheum in kleinen Gaben, Elektricität, Galvanismus, täglich 1, 2 mal in die Beckengegend und äußeren Schamtheile, lauwarme Halb- und Fußbäder mit aromatischen Kräutern, wärmere Bekleidung der Bauch- und Beckengegend, Binden von Leder, Flanell, leichtem Pelz, geistige Friktionen der reg. hypogstr., erschütternde Bewegungen, Reiten, Fahren, fröhliche Gesellschaften, an welchen Männer Theil nehmen, Musik, Tanz, animalischer Magnetismus. (Carus).

2. Bei Character der Schwäche, dasselbe Verfahren, jedoch fällt venaes. und dünne Kost weg.

3. Die verschiedenen Epochen zu berücksichtigen:

a) Vorboten oft so stürmisch, daß nur symptomatisch verfahren werden kann. Heftige Schmerzen und Krämpfe: Emuls. pap. Aq. Lauroc. Opium, Valer.

b) Zeit, wo sie durchbricht, oder durchbrechen soll, oft heftige Zufälle, Epilepsie, hyster. Krämpfe: wie a.

c) Zeit, bis wieder zu den Vorboten bleibt dann bloß übrig, um die wirkliche Kur zu unternehmen.

4. Menstrualaussonderung am falschen Ort: antagonistisches Verfahren, Herabstimmen der krankhaft erregten Organe und Erhöhung der Sensibilität im Uterinsystem.

II. Fehlerhafte Organisation der Gebärmutter:

1. Das Parenchym ist zu hart und fest; es strömt durch die größern Gefäße dem Uterinsystem mehr Blut zu; da dies die Gefäßenden

nicht gehörig aufnehmen und verarbeiten können, und dadurch eine zeitgemäße Entledigung der Reizbarkeit und Verminderung der höhern Thätigkeit nicht erfolgt, so muß Anhäufung derselben in den Geschlechtstheilen statthaben und auf die naheliegenden Organe, so wie den ganzen Körper nachtheilig einwirken. Dabei gewöhnlich der Character der Plethora. Wird die Periode noch erzwungen, so tritt sie unter heftigen Zufällen auf: Epilepsie, Krämpfe, Delirien.

Diagnosis: Bedeutende Härte des Mutterhalses; schließen kann man darauf aus der Heftigkeit der Vorboten, Fortdauer der Zufälle, während der ersten Zeit der wirklich eintretenden oder nicht durchbrechenden Menstruation, wenn keine andere Ursache vorhanden, welcher die Heftigkeit dieser Zufälle zugeschrieben werden könnte.

Behandlung: Calom. Arnic. Tnct. Jod. gtt. IV—IX früh und Abends längere Zeit hindurch. Lauwarme aromatische Bäder, Elektricität, Galvanismus, Wärme der Beckengegend.

2. Verschließung des Muttermundes — Atresia vaginae — Atresia hymenaica.

Behandlung, cf. pag. 30.

III. Abstumpfung der Reizbarkeit und Lebenskraft in den Geschlechtstheilen, weil es den Blutgefäßen des Uterus an der eigenthümlichen Kraft fehlt, welche nöthig ist, mehr Blut, als die Ernährung desselben erfordert, zu denselben hinzuzuführen und auszusondern.

Angeboren oder erworben durch Onanie und andere auf die Genitalien in den frühern Lebensjahren wirkende Schädlichkeiten.

Hängt oft mit allgemeiner Schwäche des Körpers zusammen.

1. Mit erhöhter Reizbarkeit: Vorboten meist nervös, schneller Verlauf, rasches Folgen der Symptome auf einander. Die hervorbrechende Menstruation bringt keine Erleichterung, öfter Verschlimmerung.

Behandlung: Saponar., Trifol. fibr. Gentian. Cascar. Chin. in Decoct oder Extr., lauwarme Bäder.

2. Mit verminderter Reizbarkeit, seltner: trägerer Blutumlauf, Gefühl von Kälte, gehinderte Ernährung, alle Begleiter der torpiden Schwäche, schleichender Verlauf.

Behandlung: Cort. Cinam. Infus. oder Tinct., Cascar., Aq. Meliss. vin., zuweilen bei trägem Stuhl, Fol. Senn. Jalapp. Aloe; bei torpid-phlegmatischen Subjecten, Gummiharze, Dec. Sabin. (℥jj-℥jv. Col. Syr. Cort. Aur.) Pilul. balsam. Stahlii, Gm. Ammon ʒj. Aloes luc., Ferr. oxyd. nigr. aa ʒβ. pil. pond. gr jjj. 3, 4 Stück früh

und Abends. Tnct. Kal. hydrojod. gtt. vjjj-xjj in 1 Eßlöffel Aq. Meliss, 2 mal täglich, Tnct. Guaj. ammoniat.

Aeußerlich: Flüchtige Einreibungen in reg. hypog. Pflaster, Elektricität, Galvanismus, scharfe Fußbäder, Blutigel an die Genitalien und inneren Schenkelflächen, reizende Einreibungen von Spir. Serpyll. Formicar. mit Tnct. Canthar. in die Fußsohlen; 1 Eßlöffel Spir. sal. ammon. caust. in ein warmes Bad, 20 Minuten langes Verweilen darin. Bewegung in freier Luft, Reiten, Fahren. (Carus).

Vorboten treten hier oft sehr heftig auf und zeugen von großer Empfindlichkeit der Nerven: Beruhigende Emuls. Opium, Valer. Liq. C. C. Mosch. mehrere Tage hintereinander.

IV. Ueberwiegende Thätigkeit, (physiologisch und pathologisch) in einem andern Organ, wenn dieß für innere und äußere Eindrücke empfänglicher, den Ueberschuß von Säften oder Blut an sich lockt und dadurch die Ausscheidung des Menstrualblutes im Uterus aufhebt. Entweder wird an dem abnorm thätigen Theil mehrere Monate, Jahre lang Blut ausgesondert mit Erleichterung der Beschwerden, oder kein wirkliches Blut, sondern der Stoff des Menstrualblutes wird auf andere Weise im Körper verwendet oder ausgeworfen.

Behandlung vermindere die abnorme Thätigkeit dieser Organe und errege zugleich das Geschlechtssystem wie sub B. I. 1.

V. Krankhaftes Befinden der Assimilationswerkzeuge: Schwäche des Magens, Darmkanals, Verstopfung der gland. meseraic, Pankreas, Verhärtung und Leiden der Leber, verhindern die Erzeugung von Blutüberschuß. Gewöhnlich mit gesteigerter Reizbarkeit, daher die krankhaften Zufälle mit nervösem Character. — Ist verminderte Reizbarkeit zugegen: chlorotische Farbe, schwächliches Ansehen, Zittern bei der geringsten Bewegung.

Behandlung. Alle Emmenagoga vom größten Schaden, weil kein Blutüberschuß im Körper erzeugt wird, der die Menstruation bedingen könnte. Sie stellt sich in der Regel von selbst ein, wenn

die Trägheit des Darmkanals gewichen durch leichte bittre Mittel: Extr. Sapon. Tarax. Cort. Aur. mit Aq. Hysop. Menth. piper. und Zusatz von liq. terr. fol., Sal. ammon. oder anderen leichten Mittelsalzen;

Verstopfung zu bekämpfen mit Senn. Rheum.

Verdauung und übrige Darmfunctionen zu kräftigen durch Extr. Cascar. Marrub. mit Zusatz von liq. C. C. s. Tnct. cort. Aurant.

VI. Heftige, durchdringende Bewegungen und Krankheiten der Seele vorzüglich deprimirende Leidenschaften

indem sie das Gehirn erregend, von den Genitalien ableitend wirken und das Ernährungsgeschäft beeinträchtigen.

Behandlung schwierig und Heilung meist nur auf psychischen Weg zu erzielen: Erheitrung durch Musik, Tanz, Gesellschaften, Reisen, Veränderungen des Aufenthaltes. — Ist das Gehirn sehr gereizt, wegen Plethora Brustbeklemmung, Herzklopfen dabei: Venaes., hirud. an die Schläfe, Stirne, Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser, leichte Abführmittel, Fußbäder.

VII. Mehrere der genannten Ursachen wirken zugleich schädlich auf den Körper und bewirken Verzögerung der Menstruation. Hier sind die wichtigern herauszusuchen und zu heben.

C) Die übermäßige Menstruation — (Menses nimii.)

Wenn in kürzerer oder längerer Zeit zu viel Blut abfließt (in 2 oder 8 Tagen), so daß die Gesundheit leidet, aus der Schwäche der Geschlechtstheile, des ganzen Körpers, blassen Gesichtsfarbe, krankhaften Erscheinungen der Blutleere sichtbar, so ist vorstehende Menstrual-Abnormität vorhanden.

Prognosis ungünstig: wenn das Blut in zu großer Menge abfließt, das Uebel schon lange währt, Kräfte sehr geschwächt, Constitution an sich schwächlich ist. Ausgang gewöhnlich Kachexien oder Disposition zu andern Krankheiten.

Therapie muß darauf sehen, ob sie noch mit den Ursachen oder schon mit den Folgen derselben (Schwäche) zu kämpfen hat, in welchem Falle und zwar dem gewöhnlichen der stärkende Apparat anzuwenden, jedoch während der Periode auszusetzen und beruhigende Mittel zu geben sind.

I. Zu große Weichheit und Schlaffheit des Uterus und seiner Gefäße, welche dem andringenden Blute zu wenig Widerstand leisten (mehr passive Blutung) oder zu große und erweiterte Gefäße welche zu viel Blut durchlassen und zuführen.

Diagn. zu muthmaßen, wenn bei zu starkem Blutabgang keine weitere Veranlassung aufgefunden werden kann.

Behandlung: Vermehrung der Lebensthätigkeit und Energie im Uterinsystem: Caryoph. Cinam. Wein mit Tonic. Cort. Aur. Gent. Absinth. Chin. — Elektricität, Galvanismus in die Beckengegend — Einspritzungen von Inf. Serp. Major. Dec. Gent. Absinth. Bei Jungfrauen Bidetbäder von Kräutern oder natürlichen Eisenwässern mit dem Scheidenröhrchen den Einspritzungen vorzuziehen.

II. Normwidrig erhöhte Reizbarkeit des Uterinsystems; ist zugleich Schwäche der Geschlechtstheile und des ganzen Körpers dabei, so welkt das Subject ab und verfällt in febr. lenta.

Sicheres Kennzeichen ist die heftige Geschlechtslust, da sie nicht von Nahrungsüberschuß und innerer Kraft abgeleitet werden kann, denn Plethora würde durch den starken Blutabgang bald beseitigt sein. Dabei oft hervorstechende Entwicklung der sämmtlichen Genitalien, wodurch das rechte Verhältniß zwischen Assimilation und Ausscheidung aufgehoben wird.

Behandlung: Entfernung alles dessen, was diese gesteigerte Sensibilität unterstützt: Vieles Sitzen, Lecture obscöner Bücher, Umgang mit unsittlichen Personen, zu warmes Verhalten, Genuß hitziger Speisen und geistiger Getränke, Gebrauch drastischer oder diuretischer Arzneien, Tanzen, Würmer, Verstopfung, Scropheln ꝛc. —

Anzuwenden allgemeine oder örtliche kalte Bäder, wenn es die Constitution erlaubt, aber nie während des Blutflusses. Viele und mäßige Bewegung in freier Landluft.

Mineral-Säuren, wie Spir. Vitriol. hier verwerflich, da sie bloß da, wo das Gefäßsystem durch zu schnelles Bewegen und vom Mittelpunkte aus durch zu rasches und kräftiges Drängen nach der Peripherie den Blutfluß veranlaßt und dasselbe in seinem unmäßigen Treiben angehalten werden soll, passen.

III. Krankheiten des Uterus, Verhärtung, Scirrhus, da sie sehr häufig mit Ausartung und Erweiterung der Gefäße verknüpft sind und diese in einem so ausgearteten Parenchym der rechten Lebensthätigkeit und Contractionskraft ermangeln. Ist der Uterus geschwürig geworden, so vermischt sich mit dem Menstrualblut ein passiver Blutfluß.

Prognosis und Behandlung richtet sich nach Natur und Grad des Leidens; jedoch sind diese Fälle mehr unter die pathologischen Blutflüsse zu rechnen, als unter die Kathegorie der krankhaften Menstruation.

D. Die zu geringe Menstruation.
(Menses pauci.)

Zu wenig Blut, wenn bei früher stärkerem Blutabgang das Befinden weit besser war. Die Nachtheile für den ganzen Körper entstehen aus denselben Ursachen, welche die zu geringe Menstruation hervorbringen. Das Uterinsystem kann sich seines höhern Lebens und Reizbarkeit nicht entledigen und wirkt deshalb zu stark auf einzelne Or-

gane oder den ganzen Körper hinüber. Das zurückgehaltene Blut erzeugt nebenbei Beschwerden der Plethora.

Prognosis günstiger: gewöhnlich nur leichtere krankhafte Erscheinungen, selten gefährliche oder wichtige Krankheiten als Folge.

Ursachen und Therapie:

I. Gehinderter oder geschwächter Ernährungsproceß und daher kein Erzeugen von überflüssigem Nahrungsstoff; nur physiologisch, nicht pathologisch.

Behandlung kann sich bloß auf Verbesserung der Nutritionswerkzeuge erstrecken.

II. Gehemmte Entwicklung, verminderte Reizbarkeit und Lebenskraft des Geschlechtssystems, wo der Uterus die hinreichende Menge Blut nicht in sich aufnehmen kann und den Gefäßenden die nöthige Kraft fehlt, die Ausschwitzung zu bewerkstelligen. Zugleich nicht selten erhöhte Reizempfänglichkeit in einem andern Organ und die Zeichen allgemeiner und örtlicher Plethora.

Behandlung: Reizbarkeit und Thätigkeit des Uterinsystems zu steigern cf. B. I. 1.

III. Verhärtungen, zu feste Textur des Uterus, weil die Reizbarkeit und Verrichtung der Gefäße herabgestimmt und dem Blut der Ausfluß erschwert wird. Auch hier kann sich Plethora hinzugesellen.

Behandlung: cf. B. II. 1.

E) Die zu oft erscheinende Menstruation. (Menses frequentes.)

Die Folge ist gewöhnlich Schwäche des Uterinsystems oder des ganzen Körpers.

Prognosis wie bei der zu übermäßig erscheinenden Menstruation.

Therapie: da die nächste Ursache nicht bekannt ist, jedenfalls aber angeborne Schwäche, erhöhte Reizbarkeit im ganzen Körper, besonders der Gebärmutter, krankhafte, sehr reizbare Stimmung des Gemüthes sehr viel dazu beitragen können, so gehe die Behandlung entweder gegen die Schwäche oder Fehler des Uterus, zu hohe Reizbarkeit des Geschlechtssystems ꝛc. Veränderung der ganzen früheren Lebensart, psychische Eindrücke mehr von angenehmer Wirkung, nahrhafte Speisen, Getränke, allgemein stärkende Bäder.

Trotzt das Uebel den ärztlichen Bemühungen längere Zeit, vorzüglich gegen die vom Blutverlust entstandene Schwäche zu handeln.

Cort. Chin. pulv. 8, 14 Tage vor Eintritt der Menstruation täglich alle 2, 3, 4 Stunden einen Kaffeelöffel mit Cinam. Casc. Calam. etc. Chinin. sulph. grβ-j alle 3, 4 Stunden.

F) Die zu selten vorkommende Menstruation.
(Menses rariores.)

Alle 6—8 Wochen, im Ganzen seltene Fälle. Auch hier die Ursache verborgen. Da sie auf eine regelwidrige Thätigkeit des Uterus hinweißt, müssen wohl auch Concipiren und Schwangersein gehindert werden.

Behandlung berücksichtigt entweder die entfernten Ursachen: gehinderte Ernährung, vermindertes Leben des Geschlechtssystems cf. B. III. und V.

oder verfährt symptomatisch gegen Congestion, Plethora, Entzündung und hysterische Uebel.

G) Die unordentliche Menstruation.
(Menses inordinati.)

Wenn sie bald alle 14 Tage, 3 Wochen, dann wieder in 8 Tagen darauf, bald nach 6 Wochen und dergleichen sich einstellt, bald in großer, bald in geringer Menge; gewöhnlich bei Weibern, die aus den zeugungsfähigen Jahren treten. Sie hat weniger Nachtheile und scheint fast für manche Individuen zur Norm zu werden.

Ursachen liegen in erhöhter und veränderter Reizbarkeit des Körpers und besonders des Uterinsystems; das innere Gefühl für den vierwöchentlichen Typus wird durch die äußeren Eindrücke übertäubt, daher nach jedem körperlichen oder geistigen Reiz die Menstruation eintritt.

Therapie, wenn Nachtheile aus dieser Unordnung entstehen:

I. Die Veränderlichkeit der Reizbarkeit muß aufgehoben werden; sie ist gewöhnlich eine Folge von Schwäche, daher stärkende Methode cf. E. Nahrhafte, wenig reizende Speisen, Getränke, anhaltende, mäßige Bewegung in freier Landluft, regelmäßige Beschäftigung des Geistes und Körpers, um dadurch der Nerventhätigkeit den Character der Beständigkeit aufzudrücken.

II. Alle plötzlich und heftig wirkenden Eindrücke vom weiblichen Organismus entfernt zu halten.

III. Hinsichtlich der Quantität muß die Behandlung der übermäßigen cf. C. oder der zu geringen cf. D. in Anwendung gebracht werden, wenn aus dieser Art Unordnung nachtheilige Folgen zu fürchten sind.

II. Die unterdrückte oder verstopfte Menstruation.

(Menses suppressi vel obstructi.)

Wenn sie regelmäßig eingetreten, plötzlich unterbrochen wird und mehrere Monate aussetzt; schon ehe sie ganz verschwindet, treten bisweilen krankhafte Erscheinungen auf: Congestionen nach Kopf, Brust, Röthe des Gesichts, Augen, Schwindel, Kopfweh, Ohrenbrausen, hysterische Krämpfe des Unterleibes mit kolikartigen Schmerzen, Brustkrämpfe mit Zuckungen, Delirien, Entzündungen, pathologische Reizungen anderer Organe; daher kann das zurückgehaltene Menstrualblut nicht die einzige Ursache sein. Diese Zufälle pflegen zur Zeit, wo die Periode eintreten sollte, zu repetiren, oft auch in der Zwischenzeit, wenn die unterdrückende Ursache fortwirkt. Nicht selten alle unsicheren Zeichen der Schwangerschaft: sehr vergrößerter Unterleib, Appetitlosigkeit, quälender Ekel, Erbrechen, gewölbte Brüste, Absonderung milchartiger Flüssigkeit, Urinbeschwerden.

Diese Beschwerden verschwinden allmählich, wo Auftreibung des Uterus mit besondern Andrang des Blutes nach den Gefäßen desselben die Ursache zu sein scheint; oder die Menstruation bricht plötzlich durch und es ergießt sich eine Menge frischen und veralteten Blutes, wo Verschließung des Muttermundes der Grund war, weil der Hals, wie in der Schwangerschaft eine gelatinöse Masse ausgeschwitzt hat.

Ursachen: alle heftig und schnell wirkenden körperlichen und geistigen Eindrücke: erschöpfende Strapazen, Entbehrungen, Erkältung der Füße, Ausbruch örtlicher Krankheiten, Entzündung, Scirrhus, Steatom, Polypen der Gebärmutter; Einathmen schädlicher Luftarten, Schreck, Furcht, Gram, Aerger, Eifersucht, indem sie die erhöhte Thätigkeit vom Uterus ab nach einem anderen Organ hinleiten oder die plastische Kraft der Gebärmutter auf einmal niederschlagen.

Prognosis unbestimmt, hängt von dem Grad der einwirkenden Ursache und der Constitution des Individiums ab; große Vorsicht, genaue äußere und innere Untersuchung, damit man nicht eine Geburt vorhersage, ohne daß eine Schwangerschaft vorhanden ist.

Therapie:

I. Verschwindet das Menstrualblut plötzlich und treten eben so die Zufälle hervor:

1. Bei großem Nervenaufruhr: Zuckungen, Brustkrämpfe, schreckliche Schmerzen im Unterleibe: blausäurehaltige Mittel.

Ist die Empfindlichkeit der Nerven sehr groß, Magen, Gedärme mit ergriffen, Würgen, Erbrechen: Tnct. theb. gttj-jj. Extr. theb. gr. $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ alle 4, 6 Stunden. In Verbindung mit Emuls. papav. oder Aq. Lauroc., Aq. Valer. Menth. pip. oder Liq. C. C.

2. Haben die Zufälle den Character der Plethora oder Entzündung: Allgemeine und örtliche Blutentziehung, zugleich obige beruhigende Mittel, unter gewissen Umständen mit Nitr. oder Crem. tart. Da durch die plötzlich einwirkende Ursache in den freien Gefäßen des Uterus Krampf oder Phlegmone veranlaßt oder das höhere Leben daselbst auf einmal niedergeschlagen worden ist, müssen auch örtliche Mittel zweckmäßig sein: Sinapism. auf die schmerzenden Stellen, lauwarme Bidetbäder, Einspritzen in die Scheide von Milch, Dec. Cicut. Capit. papav. Hyosc. Carot. Chamom. Melilot. Serpyll. — Aehnliche Klystire, erweichende Umschläge, öligte Einreibungen, Fomentationen der Schamtheile, warme Fußbäder von trockner Roggenkleie oder Wasser, Wasser und Essig oder Salz, allgemeine warme Bäder.

II. Da nach dem primären Krampf oder Phlegmone nothwendig Verminderung des Lebens in der Gebärmutter und benachbarten Genitalien entstehen muß, welcher sich Schwäche des Uterus und gewöhnlich Atonie des ganzen Körpers beigesellt, wodurch das Nichteintreten der Menstruation begünstigt wird:

der stärkende Apparat: stärkende Halbbäder mit Scheidenröhrchen, Einspritzungen, Galvanismus, Elektricität, trockene Schröpfköpfe in die Uterusgegend rc.

Gegen die Zeit hin, wo sich die Menstruation wieder einfinden sollte: Zusatz der Emmenagog. im Verhältniß zur Reizbarkeit und Constitution.

Die schwächern: Nitr. Rheum, Onon. spin. Gratiol. Cochlear. Petrosel. Juniper. oder

Die stärkern: Aloe, Crocus, Gmi. Galb. Asa foet. Bals. Peruv. Copaiv. Tnct. Jod. Scill. marit. Colch. aut. Digit. purp. Sabin. Canthar.

Diät leicht nährend und in psychischer Hinsicht erregend.

III. Wölbt sich bald nach unterdrückter Menstruation der Unterleib und stellen sich Zeichen der Schwangerschaft ein, so ist dreierlei möglich:

1. das Blut ergießt sich in die Uterushöhle, bleibt da stehen, weil der Hals normwidrig verschlossen ist. Der Uterus vergrößert sich, Parenchym lockert sich auf, verdickt sich; da alle Monate neues Blut hinzu kommt, werden die Wände gereizt, reichlicherer Zufluß von Säften bedingt.

Behandlung: ist man überzeugt, daß keine Schwangerschaft zugegen sei, so eröffne man den Mutterhals mit einer geknöpften Sonde.

2. Das Blut und andere Flüssigkeiten stocken in den Gefäßen des Uterus, weil in den Gefäßenden keine Kraft vorhanden ist, sie durchzutreiben und in der gehörigen Circulation zu erhalten. Hier ist nicht selten auch Ergießung von Lymphe in dem Zellgewebe des Uterus, daher Auftreibung, aber nicht so bedeutend, als im vorigen Falle.

Behandlung: Emmenagoga in kleinen Dosen, vorzüglich Tnct. Jod. (grxLvjjj auf Spir. rctf. ℥j) täglich zweimal gttv-x.

3. Durch die Phlegmone können abnorme Gebilde, Polypen, Sarkom, erzeugt werden und die Vergrößerung und Auftreibung des Uterus bewirken.

Behandlung cf. infr. über Polypen der Gebärmutter.

I) Die mißfarbige Menstruation.
(Menses decolores, Fluor albus.)

Zu dünnes Blut (viel Serum, wenig Cruor) oder blasser, weißer Schleim, welcher von der inneren Haut des Uterus und der Scheide abgesondert wird, erstreckt sich nicht allein auf die Dauer der Periode, sondern währt auch in der Zwischenzeit, wiewohl in geringerem Grade fort. Entweder geht gar kein Blut oder nach dem 2., 3. Tage etwas reines Blut und dann wieder die weißgelbliche Flüssigkeit ab. Oft ist er bloß Vor- oder Nachläufer der wirklichen Periode.

Beschaffenheit bald mehr serös, bald mehr schleimig und fast chylusartig; bald mehr wässrig, geruchlos. Die Dauer der Krankheit, Constitution, Diät und übriges Befinden üben auf die verschiedene Qualität gewiß viel Einfluß aus. Quantität verschieden, bald tropfenweis, bald nur die Schamlippen befeuchtend.

Ursachen; nächste: fehlerhafte Secretion der inneren Gebärmutterhaut, gesteigert durch das Nahen der Periode oft so sehr, daß gar kein

Blut abgesondert wird; erzwingt die Menstruation die Oberhand, so erscheint reines Blut.

Entfernte: Schwäche und erhöhte Reizbarkeit der Gebärmutter und des Uterinsystems, erzeugt durch Krankheiten, Onanie, Erbschaft, Metastase eines pathologischen Reizes.

Nachtheile wie die der zu oft erscheinenden Menstruation: Geschlechtssystem geschwächt, in der weiteren Ausbildung gehemmt, Unfruchtbarkeit, weil eine secernirende Fläche nicht zum Empfangen geeignet ist.

Prognosis nicht ungünstig in Bezug auf das Leben des Weibes, da sie zuweilen gleich einer Ableitung dient;

ungünstig hinsichtlich der Heilung, da sie sehr lange dauert und sich ihr oft unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, besonders, wenn die Disposition ererbt ist; hinsichtlich der übrigen Functionen des noch zeugungsfähigen Uterus, da Unfruchtbarkeit gewöhnlich herbeigeführt und unterhalten wird.

Therapie:

I. Zu untersuchen, ob nicht andere krankhafte Zufälle: unterdrückte Hautausschläge, Fußschweiße, Gicht, Rheumatismus, diese abnorme Absonderung hervorgebracht haben und diese vorher zu beseitigen.

II. Die krankhaft erhöhte Reizbarkeit des Uterus herabzustimmen, daher verboten: erhitzende, schwächende Getränke, Wein, Thee, Kaffee, Liquere, zu warme Betten, Kleider, Geschlechtslust aufregende Lectüre, Tanzen, Befriedigen des Geschlechtstriebes.

Die Schwäche des Uterus gleichzeitig zu heben: Stärkender Apparat: Gentian. Cascar. Chin. in Substanz. Oertlich und allgemein, wo möglich kalte Bäder, kräuterhaltende Bäder mit Scheidenröhrchen.

Mittel, welche reizend auf das Lymphsystem einwirken: Antimonial. Calom. Tnct. Jod.

Der Darmkanal dabei in regelmäßiger Oeffnung zu erhalten.

K. Die verhaltene Menstruation. — Menses retenti. (Amenorrhoea.)

Wenn sie in den zeugungsfähigen Jahren und bei völliger Entwickelung der Pubertät entweder in längerer Zeit nicht zum Vorschein kommt oder sich nie einstellt.

I. Sie spricht sich als verzögerte oder zu lange ausbleibende, oder als zu seltne oder unterdrückte Menstruation aus.

Prognosis und Therapie eben so, wie bei diesen Regelwidrigkeiten.

II. Sie kommt während des Lebens in 40—50 Jahren gar nicht zum Vorschein, dann ist gänzlicher Mangel des Uterus da; die Hermaphroditenbildung sticht vor.

III. Idiosynkrasie, wo sie vor erfolgter Conception nicht eintritt, sondern erst während der Schwangerschaft regelmäßig.

Behandlung bloß nothwendig, wenn krankhafte Zufälle dadurch hervorgebracht werden.

Bei Complication mehrerer Anomalien der Menstruation in Einem Fall, muß sich die Indication nach beiden oder allen Regelwidrigkeiten richten und die nach unsrer Entscheidung hervorstechendsten sind durch kräftigeres ärztliches Einschreiten zu bekämpfen.

Anmerkung. Nach Carus zerfällt die regelwidrige Menstruation in folgende vier Hauptklassen:

1. Mangelnde oder verzögerte Entwickelung der Menstrualfunction, als Ursachen:

a) organische Ursachen,

b) Störung der Reproduction,

c) Abweichung in der Gesammtform des weiblichen Körpers. (Viragines.)

d) Ueberwiegende Thätigkeit des arteriellen Systems.

2. Unvollkommene Menstrualfunction, als Ursachen:

a) Abnormitäten in der Bildung der Geschlechtsorgane und die später entstandnen Störungen in Form und Structur dieser Theile.

b) Sinken der reproductiven Thätigkeit.

c) Ueberwiegen der arteriellen Thätigkeit.

Hierher werden gerechnet und abgehandelt die seltne, schwache, schmerzhafte, mißfarbige, durchaus unordentliche oder aus ungewöhnlichen Quellen fließende Menstruation.

3. Uebermäßiges Hervortreten der Menstrualfunction, als Ursache:

a) Zu nährende Diät in Speisen und Getränken bei sitzender Lebensart.

b) Aeußere, durch Nervenerregung stärkern Blutandrang nach dem Sexualsystem, veranlassende Einflüsse: physische Reize — eigentliche Geschlechtsreize — Reitzung der Geschlechtsorgane durch erhitzende Bewegungen, Speisen und Getränke — Mißbrauch reizender diätet. und arzneilicher Mittel — die Stimmung der Atmosphäre, heiße Temperatur, trockne Kälte, Frühlings-, Herbstzeit.

c. Aeußere, den regelmäßigen Blutlauf der Unterleibsorgane, beschränkende Einwirkungen, fest anliegende Kleider, Einschnüren.

4. Hemmung oder Unterdrückung der Menstrualfunction als Ursachen:

a) disponirende; bedeutende allgemeine und örtliche Reizbarkeit, Neigung zu Congestionen nach andern Organen, Verstimmung des Lymphsystems und Verdauungswerkzeuge.

b) veranlassende: alles, was krampfthaften, ja entzündlichen Zustand der Uteringefässe oder des Muttermundes hervorrufen kann, Krankheiten des Geschlechtssystems, als Entzündung, Skirrhus, Steatom, Polypen.

Was vorher von der krankhaft zu zeitig entwickelten Pubertät abgehandelt wird, entspricht fast in jeder Beziehung der cf. pag. 32 A. zu frühen Menstruation.

Besondere durch Unregelmäßigkeiten der Pubertätsentwickelung begründete Krankheitszustände.

Verstimmung der Reproduction während der Pubertätsentwickelung.

Bleichsucht — Chlorosis.

Früher Jungfernkrankheit, weißes oder blasses Fieber — Icterus albus — la pale maladie genannt, zeigt sich gewöhnlich in den ersten Jahren der Pubertätsentwickelung mit bleicher, blasser, grauer in's Grünliche fallender Gesichtsfarbe, bläulichen Rändern um den Augen, blassen Lippen, bleicher Zunge, trockener, blasser, mehr passiver Haut. Störungen hinsichtlich:

des Darmkanals: Geschmack fehlerhaft, bitter, unwiderstehlicher Appetit nach besondern Dingen: Kreide, Kohlen ꝛc. — Zunge weiß oder bräunlich belegt, Unterleib aufgetrieben, häufige Verstopfung, Neigung zu Blähungen, Kardialgie, Uebelkeiten.

Urin bald trübe, bald wasserhell, blaß und dünn.

Menstruation unordentlich, mißfarbig.

Nervensystem sehr empfindlich, Beängstigungen, schweres Athmen, Ziehen in den Lenden, Gliederzittern, Schwergefühl in denselben, allgemeine Schwäche, Stand der Reizempfänglichkeit oft sehr tief, Trägheit aller organischen Functionen, Körper fühlt sich kalt an, Frostigkeit, Schwindel, Ohrenbrausen, Funkensehen, Kopfweh, Gesichtsschwäche, Schlaf lang, unruhig, ohne Stärkung, Puls frequent, klein, schwach.

Ursachen. Nächste: Verminderung des Ernährungsprocesses mit verminderter Oxygenisation des Blutes und darauf folgender Störung der Verrichtungen des Uterinsystems; wird bewirkt durch Schwäche des Magens und Darmkanals, Verstopfung des Pankreas und meseraischen Drüsen, vereint mit der zu geringen Säuerung des Blutes durch die eingeathmete Luft; weil nun kein Ueberschuß von Nahrungsstoff erzeugt und dem Uterinsystem zugeführt wird in den Pubertsjahren, so wird die Reizbarkeit dieses Systems erhöht und zur Vermehrung der Geschlechtslust Unordnung in der Menstrualaussonderung, und zu so abwechselnden Gemüthsstimmungen Anlaß gegeben. Durch Verminderung des so wichtigen Lebensreizes (Oxygen) treten mehr die Erscheinungen der Schwäche und Passivität hervor.

Carus verwirft die nächste Ursache als unpassenden Ausdruck, da unter ihr nichts anderes, als die Krankheit selbst, ihrem Wesen nach, in wiefern dieses Wesentliche der Grund der äußerlich wahrnehmbaren Symptome, zu begreifen sei; dies Wesentliche aber kann so wenig, als das Leben überhaupt, als ein für sich Bestehendes, vom Organismus Trennbares nachgewiesen werden, sondern ist ein Begriff, in dem die innern und äußern Factoren des Krankheitsprocesses als Einheit, als Product, aufgefaßt werden. Das Wesen der Bleichsucht ist im allgemeinen gestörtes Bildungsleben und insbesondere unvollkommne Sanguification, welche Beide mit der Individualität des weiblichen Körpers, die auf überwiegende Productivität gegründet ist, und mit der Zeit der sich entwickelnden oder kurz vorher entwickelten Pubertät zusammentreffen müssen.

Veranlassende: verweichelnde Erziehung, Genuß schwerer, unverdaulicher, wenig reizender Nahrung, Aufenthalt in unreiner, feuchter Luft, finstern, engen Zimmern, langes Schlafen in warmen Betten, Erkältung, Mißbrauch kühlender Abführmittel, deprimirende Gemüthsaffecte, alle Leiden des Körpers und der Seele, welche den Assimilationsproceß beeinträchtigen und schwächen. Organische Fehler, welche das Erscheinen der Regeln hindern oder unmöglich machen; Hemmungen der bereits entwickelten Menstruation durch gewalsame Einwirkungen (Carus.)

Verlauf bisweilen 14 Tage bis 3 Wochen und kann hier zuweilen als Vorläufer der Menstruation angesehen werden; dauert sie über 4 Wochen, so nimmt sie den chronischen Character an.

Uebergang sehr gern in chronische und kachektische Krankheiten, Wassersucht, Schwindsucht &c und dann tritt sie mit den Symptomen dieser Krankheiten verbunden auf: Geschwulst der Füße, des Unterleibes,

verminderte Urinabsonderung, unterdrückte Hautthätigkeit, Brustschmerz, Husten, eiterartiger oder blutiger Auswurf, febriler Puls mit unordentlichen Exacerbationen, endlich hekt. Fieber mit colliquat. Durchfällen, scorbut. oder hämorrhoidalischen Blutungen, Eiterung an inneren und äußeren Geschlechtstheilen. — Alle Symptome der Bleichsucht werden gesteigert; die, welche der veränderlichen Reizbarkeit der Genitalien ihren Ursprung verdanken, verschwinden mit zunehmender Schwäche.

Pathologische Anatomie: allgemeine Schlaffheit besonders in der Substanz des Herzens, verminderte, wässrige, venöse Blutmasse, Verhärtung und Anschwellung der Uterusleibsdrüsen, Stockungen und Erweiterungen in denselben, regelwidrige Bildung der Geschlechtsorgane.

Prognos. günstiger: wenn sie nicht zu lange gedauert, in eine andere Krankheit noch nicht übergegangen, die veranlassenden Ursachen beseitigt werden können. Dazu kommt der mehr ruhige Character der Krankheit, das jugendliche Alter der Patientin.

Therapie.

I. Beseitigung der veranlassenden Ursachen, daher

1. Diätet. Regim in physischer und psychischer Beziehung: Oeftere Bewegung in freier Luft, erlauben dieß Schwäche und Fieber nicht, so darf es im Krankenzimmer wenigstens nicht an reiner Luft und Sonnenschein fehlen, die Kranke muß täglich einige Mal im Zimmer auf und abgehen, nahrhafte, einigermaßen reizende Speisen: Fleisch, Eier, schleimige Gemüse mit fremden und inländischen Gewürz. Zu vermeiden Kohl, Kraut, Rüben, Sallat, Obst; zu empfehlen leichtes Bier, Wein mit Wasser, Infus. von Menth. pip. Serp. warm oder kalt getrunken, geräumiges helles Zimmer, Schlaf nicht über 6 Stunden, Kleidung gegen Erkältung schützend, aber nicht zu warm, heitere Gemüthsstimmung durch Unterhaltung in lustigen Gesellschaften, Landpartieen.

2. Verrichtungen des Darmkanals auf den normalen Standpunct zurückzuführen: die geschwächte Verdauung zu stärken.

Sind zugleich Abführmittel angezeigt: Rheum, Senn. mit Cort. Aur. Calam.; bei schleimig belegter Zunge, Sal. Am. zugesetzt.

Ist ein Brechmittel indic.: Ipecac. nicht Tart. emet.

Wirkliche Atonie des Magens: gleich anfangs Tonica, Cort. Wint. Casc. Abs. Cort. Aur. in Dec. oder besser in Substanz — Chinin. sulph. (Carus).

Verhärtung, Verstopfung der Leber, Pfortadersystems, Meseraischen Drüsen: Extr. Gram. Tarax. Sapon. mit liq. terr. fol. Später kräftigere: Extr. Rut. Casc. Card. bened. in Aq. arom. Cinam. Menth. pip.

Hoher Grad von Magenschwäche und durch die genannten Mittel Cardialgie: Zusatz von Tnct. Cort. Aur. Elix. visc. Hoffm. im Nothfall Tnct. theb., zweckmäßig liq. C. C. Calomel scheint wegen seiner Scorbut erregenden Eigenschaft nicht anwendbar.

Während der ganzen Kur für fortwährend regelmäßige Eröffnung des Darmkanals zu sorgen.

3. Sind die Kräfte der Verdauungsorgane gesteigert, das Allgemeinbefinden gebessert, so wird nach der Empfehlung vieler Aerzte das Eisen angewendet, anfangs in flüssigen Formen, Tnct. Mart. pomat., aperit. mit geistigen Wassern all' 2, 4 St. ℈j-ʒβ. Bei entstehenden Cardialg.: Zusatz von Opium oder bittern Extracten z. B. Rp. Extr. Quass. ʒj. Tnct. Mart. pom. ℥β. Tnct. theb. ℈β. Aq. Menth. Cinam. āā ℥jj. D. S. 2stündlich einen Eßlöffel.

Gestattet es das Befinden des Magens: Limat. Mart. dep.*) oder Aeth. mart. mit Cort. Aur. Cinam. Casc. Chin. bis die Krankheit gehoben.

Bei Erethismus des Gefäßsystems: mineralische Säuren, Acid. Hall. Elix. vitriol. Myns. (Carus).

Als besonders wirksam gegen Bleichsucht empfohlen schwarzes Braunsteinoxyd pulv. ℈j-ʒjj täglich von Centomo, Brera, Jodine von Formey, Hoffmann; Tannin von Pezzoni. Bei großer Apathie auch Aeth. phosph. gtt. XXV. täglich 4mal von nützlichem Erfolg. (Carus).

Das Eisen in natürlichen Mineralwässern: Franzensbad, Driburg, Pyrmont. Jörg hält weniger vom innern Gebrauch des Ferr., empfiehlt aber das Baden in eisenhaltigem Wasser.

Lauwarme Kräuter und Mineralbäder, vorzüglich wenn das Fieber gedämpft und der Eintritt der Periode nahe ist.

Einreibungen in den Unterleib: Naphth. Vitr. mit Spir. camph., stärkende Umschläge aus Gewürzen, aromatische Kräuter, Empl. aromat. oder de Tacamahaca. Klystire von Milch, Inf. Valer. mit Opium oder As. foet.

4. Sind organ. Fehler, welche die Menstruation verhindern oder unmöglich machen; sind die Hemmungen der bereits entwickelten Menstruation durch gewaltsame Einwirkungen, als Erkältungen, heftige Gemüthsbewegun-

---

*) ℞ Limat. Mart. alcohol. ℥β. Mell. despum. q. s. ut f. pilul. pond. gr. jjj. DJ. Steigend von 1—7 St. und dann abwärts.

gen, die ursächliche Momente der Bleichsucht: tritt die Behandlung von B. II. und H. I. ein. (Carus).

II. Complicationen:

1. Mit hydrops. nächst kräftigern Diaphoret. die leichtern Diuretica: Junip. Onon. spin. Petros.

2. Mit wirklicher Schwindsucht: die Leiden möglichst zu mildern.

Die Kur ist noch längere Zeit fortzusetzen, wenn auch alle Spuren der Krankheit verschwunden sind, weil leicht Schwäche in den Verdauungswerkzeugen und Genitalien und die Disposition zu krankhafter Menstruation und kachektischen Krankheiten zurückbleibt.

Verstimmung der animalen Functionen während der Pubertätsentwickelung.

Carus findet es sonderbar, daß die folgenden merkwürdigen, krankhaften Zufälle in den Lehrbüchern über Frauenkrankheiten immer mit Stillschweigen übergangen werden und wir geben daher das Hauptsächlichste von dem, was von ihm darüber abgehandelt ist.

Der menschliche Organismus ist zwar eine Einheit, aber nicht ein wahrhaft in sich beschlossenes Ganze, denn er kann nicht einen Augenblick gedacht werden außer der Einwirkung der ihn umgebenden Natur, von welcher er stets durchdrungen ist, welche er stets in sich aufnimmt, und in welche er sich stets auflöst. Dadurch wird er fähig, sich im Ganzen, das Ganze in sich zu fühlen, je zarter seine Empfänglichkeit, Wahrnehmung wird, um so mehr dehnt sich sein Empfinden äußerer Veränderungen aus und zwar in eine Weite, für deren Begrenzung kein unverrückbares Maaß vorhanden ist. Obgleich die Sinne dem Erfassen der Erscheinung allein bestimmt sind, so kann doch die Idee des Organismus (das innerste Wesen der Dinge, das Innere, die Form der Erscheinung Bedingende) unmittelbar afficirt werden durch die Verhältnisse und Veränderungen andrer mit ihm in einem unermeßlichen Weltall eingeborner Ideen und dieß unmittelbare Wahrnehmen der Verwandlungen im Leben andrer Wesen ist um so nothwendiger, je mehr der Organismus integrirender Theil der allgemeinen Natur ist. Dieß zum bessern Verständniß des Nachfolgenden.

I. Die in dieser Periode des weiblichen Lebens vorkommenden Störungen des Empfindungsvermögens.

1. krankhafte Erscheinungen des innern Sinnes:

a) Die Ueberspannungen des Selbstgefühls im wachen Zustand, welche

α) zur Sucht bewundert zu werden führt, bei schwächlichen überreizten Jungfrauen, wo die geistige Entwicklung der körperlichen weit vorangeeilt und der Geist auf alle Art die Schwäche und Unvollkommenheit des Körpers verdecken will; vorzüglich zarter Körperbau, feine Haut, sprechende Gesichtszüge, lebendiges Auge, Neigung zu Fieberbewegungen, Verdauungsunordnungen, unruhiger Schlaf, lebhafte Träume.

β) zur Phantasterei, Sprech=, Vers=, Musiksucht,

γ) zur religiösen Schwärmerei bei Mädchen, welche bei einer mit unverständlichen Religionsbegriffen überfüllten Phantasie von einem Unglücksfall betroffen oder die beireizbarem Gemüth und bei einem vielleicht früher weniger, als recht um göttliche Dinge bekümmerten Sinn, nun durch mystische Prediger plötzlich aufgeschreckt wurden.

b) Ueberspannung des Selbstgefühls im Schlaf; obgleich alle diese Zustände etwas Geheimnißvolles haben und der Mensch, in die Sphäre des Schlafes und der Träume eingegangen, zu wenig Freiheit und Klarheit hat, um der wissenschaftlichen Erfahrung fähig zu sein, so ist doch der Schlaf der ursprüngliche Zustand des menschlichen Organismus und es wird im Schlaf die Individualität immer wieder dem großen Ganzen, aus dem sie hervorgetreten, näher gebracht, mehr von diesem Ganzen durchdrungen, als in der starren Selbstständigkeit des wachen Zustandes möglich ist. Im tiefen Schlaf ist die der Sinneswelt zugekehrte Wirkung der Seele gleichsam im Ganzen der Natur aufgelöst, das Gefühl des individuellen Daseins aufgehoben; im leichtern kann dieß Gefühl bestehen, aber weder beengt von den Schranken der Zeit und des Raumes in wunderlicher Ungebundenheit, der Traum beginnt.

α) Schlafwandeln, Somnambulismus, wo der lebhafte Traum und die Wirksamkeit des Schlafenden den äußern Verhältnissen entspricht; vorzüglich bei sehr sanguinischen Mädchen, mit Unordnungen der Unterleibsorgane, Verschleimung, Würmern; das Gangliensystem hat wichtigen Antheil, der Mond auf Erregung dieser Zustände bedeutenden Einfluß.

β) Schlafrednerei nähert sich mehr dem bloßen Traum, ist den nächsten äußern Verhältnissen weniger entsprechend.

γ) Alpdrücken, Incubus bei vollblütigen, in der Entwickelungsperiode begriffnen weiblichen Subjecten; durch Anhäufung eines nicht genug oxydirten Blutes in den Gefäßen der großen Centralnervenmassen, wird die Wirksamkeit des Nervensystems zu sehr gehemmt, und zuletzt sogar die Unterhaltung der Respirationsbewegung untersagt.

Daher nach Ueberladung des Magens, hitzigen Getränken, bei schwerer Gewitterluft.

c) Gänzliche Abspannung des Selbstgefühls in der Entwickelungsperiode Folge vorausgegangner Ueberspannung durch zu zeitige Entwickelung psychischer Kräfte, physischer Reizungen, heftiger Gemüthserschütterungen.

Aeußert sich:

α) als Apathie, gedunsenes, schlaffes Ansehen, geistlos, gerade ausstarrendes Auge, Theilnahmlosigkeit, leibliche Verrichtungen träge, unvollkommen.

β) Blödsinn der höhere Grad der vorigen.

γ) Lypothymia und Syncope gewöhnlich schnell vorübergehende Abspannungen des Selbstgefühls.

2. Krankhafte Erscheinungen des äußern Sinnes:

a) Die unverhältnißmäßig starke Erregung der Sinneswahrnehmung durch gewöhnliche äußere Einflüsse:

α) örtliche Schmerzen, wo ein Organ durch immer gesteigerte Empfindlichkeit die früher ihm natürlichen Reize, als schmerzerregend wahrnimmt. Hierher gehören auch die Idiosynkrasieen gegen gewisse Gerüche, Geschmack verschiedener Dinge, Farben, Töne und manche Thiere.

β) Bestimmung des Willens durch den zu stark empfundenen Reiz, Nachahmungssucht; so wie in der niedern Sphäre der Organisation auf äußere Erregung unmittelbar Reaction erfolgt, so auch in der höhern, wiewohl mit der größern Selbstständigkeit, der größern Ausbildung der im Nervensystem wirkenden Kraft, das Nicht- oder Erfolgen der Reaction immer vollkommner in die Willkühr des Organismus gestellt wird. Die schwächere Individualität des Kindes, wie sie zum Theil auch im Weib erscheint, erkennt leicht den fremdgn Willen für den eignen und folgt der fremden Willensrichtung, ahmt sie unbewußt nach. Daher das Nachahmen von Thätigkeiten niedrer Organe, Gähnen, Erbrechen; wenn dieß Andre thun. Zeigt sich, daß durch diesen Nachahmungstrieb in einem Organismus, der zu freier Willensrichtung bestimmt ist und sie durch willkührlich geregelte Thätigkeit aussprechen sollte, diese beeinträchtigt, die Freiheit aufgehoben werde, so ist sie krankhaft und steht zur Höhe der gesteigerten Reizbarkeit in gleichem Verhältniß.

b) Die Erregung der Sinneswahrnehmung auf ungewöhnlichem Weg, Sehen und Hören durch die Magengegend und Fingerspitzen. Eigentliches Sehen und Hören außer mittelst der für diesen Sinn bestimmten Organe kann nicht stattfinden. Die Natur

ist ein Ganzes, in unendlichen Kräften sich wechselseitig durchdringendes, alle Dinge existiren durch einander, daher in einem des Gefühls fähigen Körper die verschiednen äußern Veränderungen auch als Umstimmungen dieses Gefühls sich nothwendig abspiegeln, wobei jedoch nur ein Theil dieser Umstimmungen zum Bewußtsein kommen kann, ja sie vermögen schon ohne Bewußtsein die Thätigkeit des Körpers umzuändern (Triebe, Instincte niedrer Thiere). Wir nehmen nicht die Dinge an sich, sondern nur ein Bild wahr, das die Phantasie erzeugt, angeregt von den verschiedenartigen Reizungen des Körpers, und das aus den Farben gemalt ist, welche die einzelnen Sinnesformen darbieten. Die innere, nicht unmittelbar von äußern Erscheinungen angeregte Thätigkeit der Phantasie bildet in den sinnlichen Formen, wir glauben einen lebhaft gedachten Gegenstand zu sehen, im Traum, und doch sehen wir eigentlich nicht. Ist nun das unmittelbare, nicht durch die einzelnen Sinnesformen erregte Gefühl eines äußern Einflusses, dessen Stimmung unser Inneres mit durchdrungen hat, wirklich zum Bewußtsein gelangt, so wird es doch unter der Form der gewohnten Sinne angeschaut werden, im Geiste sehen, hören &c. Da nun der niedere Organismus nothwendig zugleich inniger in der Natur lebt, mehr von ihr durchdrungen wird, und die niedere Sphäre der Reproduction im menschlichen Organismus hierzu Perceptionen der erwähnten Art befähigt ist, inwiefern ihre Sensibilität sogar an die Träger eines eignen Nervensystems geknüpft ist, so sehen wir dieses Vermögen vorzüglich in den, den Centralpuncten der Reproduction, d. i. der Gegend zwischen Herz, Magen, Leber, am meisten genäherten Partieen des Körpers hervortreten.

c) Die Wahrnehmung äußrer Verhältnisse, welche im gewöhnlichen Zustand gar nicht empfunden werden.

α) Rabdomantie, Schauen oder Fühlen in entfernte Orte, selten einzeln vorkommende Erscheinung, sondern gewöhnlich Symptome des Somnambulismus.

β) Ahnung, Wahrnehmen bevorstehender Dinge nur durch ein dunkles Gefühl.

γ) Weissagung, dieses Wahrnehmen mit klarem Bewußtsein.

Es gilt hier das Obengesagte von dem Verhältniß des Organismus zur Natur. Der Wahrnehmungskreis der innersten menschlichen Einheit, d. i. Menschenseele, kann in Zeit und Raum beträchtlich erweitert werden, wenn der Mensch der Natur sich völlig hingiebt, gleichsam in ihr untergeht und wenn er die Natur geistig in sich aufnimmt, sie sich unterwirft, ohne dadurch Kraft, Freiheit, Klarheit des Geistes aufzugeben, sondern vielmehr im erhöhten Besitzgefühl derselben.

II. Störungen des Vermögens, auf äußere Gegenstände durch Muskularthätigkeit zu wirken:

1. Lähmungen mit übrig gebliebner Sensibilität im gelähmten Glied, oder mit aufgehobnem Empfindungsvermögen (torpide Paralyse), vorzüglich bei sehr reizbaren, schwächlichen Subjecten, wenn durch frühzeitige Ausschweifungen Ueberreizung statthat und die entstandne Schwäche die vollkommne Ausbildung des Geschlechtscharakters hindert, oder durch plötzliche Einwirkung heftiger Gemüthsbewegungen.

2. Erstarrung häufiger als der vorige krankhafte Zustand, da jener mit der in dieser Zeit für den Organismus natürlichen Stimmung im Widerspruch steht:

a) Mit vollkommner Unbeweglichkeit der Glieder, Starrkrampf Tetanus, Trismus, Opisthotonus etc.

b) Mit wächsener Biegsamkeit derselben, wo sie jede gegebne Stellung behalten, Catalepsis.

3. Heftig aufgeregte unwillkürliche Muskelbewegung, Zuckungen, klonische Krämpfe, Epilepsie, Veitstanz rc. Bei sehr reizbaren Individuen, besonders nach Gemüthsleiden, nicht selten mit regelmäßiger Menstruation, gewöhnlich äußerst hartnäckig.

III. Einfluß der Verstimmungen des Nervensystems auf den Gang der reproductiven Functionen:

1. lange Entbehrung von Nahrungsmitteln; der Körper, dessen Existenz nur in einer steten Verwandlung, stetem Wechsel von Aufnahme und Zerstörung besteht, hat 2 Wege, diese Existenz zu sichern: die Assimilation zu erhöhen, die Excretion zu vermindern. Wir sehen dieß in acuten Krankheiten, bei vielen Thieren, Amphibien, Fischen, wo lange Lebensdauer ohne merkliche Stoffaufnahme möglich ist. Daß dieß während der Entwicklungsperiode besonders vorkomme, scheint in der Natur des Organismus begründet, welcher zu sehr in sich beschäftigt, in schwächere Wechselwirkung mit der Außenwelt tritt. Raupen, wenn sie einpuppen, Vögel in der Mause. Daher auch entsprechend die

2. lange Unterdrückung natürlicher Ausleerungen;

3. lange Unterbrechung des Athemholens weit seltner und nur in Folge außerordentlicher Umänderungen der Organisation.

Die Therapie dieser Zustände sehr schwierig; wir stellen folgende 4 Hauptindicationen auf:

I. Da Störungen in den niedern Functionen auf die höhern zurückwirken, muß in den betrachteten Fällen der Entwickelungsperiode der Arzt auf den Stand der niedern organischen Verrichtungen, auf krankhafte Zustände der Verdauungsorgane, Lymph-

Gefäßsystems vorzüglich des nervösen, und die Bildung und Thätigkeit der Geschlechtsorgane genaue Rücksicht nehmen,

1. Ausleerende Methode:

a) Brech- und Abführmittel, wenn die Krankheit in ungewöhnlichen Geistesrichtungen und Verstimmung des körperlichen Zustandes sich äußert, Schlafreden, Schlafwandeln, Alpdrücken, mehre Krampfarten, wenn sie vollsaftige Subjecte befallen; bei Neigung zu gastrischen Zuständen.

Leichtere Emet. bei Phantasterei, Schwärmerei, krankhafter Reizbarkeit der Sinnesorgane nützlich; drastische Abführung Jalapp. Calom. Senn. bei blödsinnigen, phlegmatischen Subjecten mit Verschleimung des Darmkanals, Wurmbeschwerden; leichte Abführung (Sal. med. Electuar. Ol. Ricin.) bei entzündlicher Anlage, Congestion.

b) Erregung andrer Secretionen durch Fontanelle, Haarseil, offen erhaltne Vesicat., wo nach plötzlich verschwundnen Hautausschlägen, Gemüthserschütterungen, Verstimmung des Nervenlebens erfolgte, bei klonischen Krämpfen, Veitstanz. Seltner Mittel, welche die Haut-, Speichel-, Harn-Secretion befördern.

c) Blutentziehungen: stärkere bei Vollsaftigen, an Ohnmachten, Alpdrücken, heftigen Zuckungen Leidenden, besonders bei sparsamer, verzögerter Menstruation. — Kleinere, oft wiederholte Venäsectionen bei sehr schwächlichen Mädchen; bei mehrern Localleiden, hirud. Schröpfköpfe.

2. Irritirende Methode, wo bei sehr hervorgehobener Thätigkeit eines Theils des Körpers, Thätigkeiten andrer herabgestimmt werden. Von großem Nutzen, weil der durch Anwendung der hierher gehörigen Mittel entstandne Schmerz das Selbstgefühl mehr auf einen gewissen, vielleicht vorher geschwächten Theil, oder den körperlichen Zustand überhaupt fixirt und weil die heftigere Reizung eine Entzündung, die zu einem wohlthätigen Ableitungsmittel der Blutmassen vom Nervensystem wird, erregt. Vesicat. Sinap. Moxa, Einreibungen mit Tnct. Canthar. Linim. volat. Spir. sal. amm. caust., bei Neigung zu Fieberbewegungen und großer allgemeiner Reizbarkeit, deren Anwendung zu beschränken, oder oft ganz zu verbieten.

II. Untersuchung und Regulirung der gesammten Lebensordnung der Kranken. Zu untersagen warme, erhitzende, erschlaffende Getränke, Reizung der Phantasie durch unpassende Lectüre und Umgang, Nachtschwärmen und der von der Naturgemäßheit zurückweichende Luxus. Man schreibe eine bestimmte, genau zu befolgende Lebensordnung von der Zeit des Aufstehens bis zum Schlafengehen vor und sorge streng für die Pünktlichkeit der Befolgung.

III. Beseitigung der entfernten Ursachen, Verbesserung der allgemeinen Constitution, Verminderung der krankhaften Reizbarkeit durch Veränderung des Aufenthaltes, Benutzung mineralischer Bäder, innerer und äußerer Mittel zur Erhöhung kräftiger Muskelthätigkeit und Reproduction.

Verhütung der Gelegenheitsursachen, heftige Gemüthsbewegungen und Ausschweifungen und hier kann ein ruhiges, angemessenes Benehmen des Arztes und die von ihm geleiteten äußern Umgebungen sehr viel zum Unschädlichmachen jener Gelegenheitsursachen beitragen.

IV. Auf das gestörte Nervenleben selbst einzuwirken und sein Normalverhältniß herzustellen, indem

1. Veränderungen in den niedern organischen Systemen erregt und mittelbar wohlthätige Umstimmungen im Nervenleben bewirkt werden. Das Wasser in Form der lauen Bäder, Klystire; milde Oele, rein innerlich und äußerlich oder in Emulsionen; Pflanzenschleim und Zucker.

2. Mittel, die das Nervenleben unmittelbar in Anspruch nehmen:

a) Narcotica: Opium (bei Abwesenheit von Congestion nach Gehirn und Darmobstruction) bei nervösem Gliederschmerz, gesteigerter Empfindlichkeit einzelner Sinnesorgane. Crocus, Extr. Hyosc. Lactuc. viros. (Weniger Aconit. Stramon. Cicut. Laurocer.) Bellad. in convulsivischen Krankheiten.

b) Antispasmodica: Valerian. ʒß-j täglich in Pulver, Chamom. Meliss. Castor., welches den Sensibilitätsstörungen in den Unterleibsnerven, Moschus den Störungen im Centralnervensystem angemessen. Flor. Zinc. Magist. Bismuth., bei Abwesenheit von gastrischen Zuständen und entzündlicher Diathese in Krampfzufällen nützlich. Diese Mittel machen den Uebergang zu den

c) geistigen, flüchtigen Reizmitteln, von denen im Ganzen seltner Gebrauch zu machen ist. Wein bei schwächlichen, reizbaren, kleinmüthigen, mit Zittern und Sinnesschwäche behafteten Individuen. Camphora bei Gemüthskranken, durch Gemüthserschütterungen erregten oder nach andern Krankheiten sich ausbildenden melancholischen Zuständen. Liq. C. C. Spir. sal. ammon. foenic. in Verbindung mit narkotischen Substanzen vorzüglich in den krampfhaften Entwickelungskrankheiten.

d) Imponderable Einflüsse, die ohne nachweisbare Stoffübertragung Umstimmung des sensibeln Lebens überhaupt bewirken, als Heilmittel:

α) Wärme und Licht (Insolation oder Sonnenbad) bei schwächlichen, melancholischen Subjecten nützlich im angemessenen Grad und Steigerung.

β) Kälte, Finsterniß bei exaltirten Zuständen, als Zwangsmittel bei eingebildeten oder vorgegebnen Nervenkrankheiten.

γ) Tellurischer Magnetismus gegen Lähmung, Schmerzen, Krämpfe, am Besten scheint es, die Nordpolspitze des Magnetstabes an den leidenden Theil, die Südpolspitze gegen den Nordpol der Erde zu halten. Er scheint mehr herabstimmend auf den Organismus zu wirken.

δ) Elektricität und Galvanismus bei Lähmungen, Schwächezustand Torpor, Blödsinn unter besonderer Berücksichtigung der übrigen organischen Systeme, vorzüglich des Gefäßsystems.

e) Animaler Magnetismus oder mittelbare Einwirkung eines Menschen auf den andern, als Heilmittel, wenn auf willkührlich bestimmte Weise der Inbegriff gesammter organischer Lebensthätigkeiten auf den Gesammtorganismus des Kranken wirkt. Die Ursachen des Nichtgelingens vieler magnet. Kuren sind: nicht hinlängliche Beachtung der Indication des Magnetismus, das häufige Beimischen von Frembartigen, das Ausüben oft fast ohne ärztliche Kenntniß; das Vorkommen oft anderer Verhältnisse, angeregter Neigungen zwischen Magnetiseur und Magnetisirten, Gemüthsleiden, Fehler der Lebensordnung. Gewiß ein bedeutendes Heilmittel, wenn es am rechten Ort, sattsamer Stätigkeit, schicklicher Leitung der äußern Verhältnisse angewendet wird, bei Krämpfen, allgemeiner Schwäche, Zittern, partiellen Lähmungen, darnieder liegender Reproduction.

f) Rein psychische Behandlung setzt immer noch eine gewisse Empfänglichkeit von Seiten der Kranken voraus. Sie paßt, wo die Krankheit durch abnorme Gemüthsrichtung sich äußert und plötzliche heftige Eindrücke solche Zufälle erregten. Ueber den Gebrauch dieser Heilmethode lassen sich im Allgemeinen keine Vorschriften geben, da hier alles auf der Individualität des Arztes beruht.

Die Mutterwuth.

Furor uterinus — Nymphomania — Hysteromania — Andromania — Melancholia uterina. — Manntollheit ist in der größern Menge von Nerven, die zu den Geschlechtstheilen hinlaufen und in dem Ueberschuß von Nahrungsstoff, der das Geschlechtssystem in erhöhte Thätigkeit setzt, bedingt. Bei Jungfrauen, Weibern, die schon geboren haben ein zu hoher Grad nach Befriedigung der

Geschlechtslust. Im geringern Grad (Salacitas), Geilheit, im höhern mit Melancholie verknüpft, verlieren sie hinsichtlich der Geschlechtsverhältnisse die Beurtheilungskraft, bitten öffentlich Männer um coitus, entblößen sich, führen obscöne Reden; in andern Puncten ganz bei Verstand. Noch höherer Grad verbunden mit Manie, Geschlechtsbefriedigung wird mit Heftigkeit und ohne alle Rücksicht gefordert, Rasen, wirkliche Tollheit, Herabreißen der Kleider, fallen Männer an, Schreien, Lärmen. Der Zustand wechselt mit melancholischer Stille, soporöser Abspannung, Menschenähnlichkeit geht fast ganz verloren, Menstruation krankhaft, Verdauung geschwächt, Körper abgemagert. Oft hysterische Zufälle: convulsivische Paroxismen mit gereizten Genitalien, wie bei coitus, Erection der Clitoris und Lefzen, Ausstoßung seröschleimiger Flüssigkeiten aus der Scheide, Brustbeklemmung, Schwindel, Ohrensausen, Uebelkeit, Erbrechen, Kolik, Puls gereizt, frequent, anfangs oft hart, voll; Augen stier, wild; Schlaf unruhig mit schrecklichen Träumen.

Ursachen, nächste: normwidrig erhöhte Reizbarkeit oder Entzündung der Ovarien, des ganzen Uterinsystems, wodurch es die andern Systeme überragt und der überschüssige Nahrungsstoff sich in zu großer Quantität dorthin wirft.

Veranlassende: getäuschte Liebe, wo Gram, Aerger, Scham, Eifersucht, die Thätigkeit der Genitalien niederdrücken, zur Zeit der Menstruation dieselbe sogleich aufheben, anstatt der erloschnen Thätigkeit der Gebärmutter aber die Sensibilität in den bildungssüchtigen Ovarien, hervorrufen; Schreck, Furcht, Sorge, Erkältung, anhaltendes Tanzen, treibende Mittel, zu gute Nahrungsmittel, geistige Getränke, bei unthätigem Körper, Krankheiten: Würmer, Blasensteine, Krisen allgemeiner Krankheiten, die sich auf die Ovarien werfen.

Prognos. günstig, wenn die veranlassende Ursache völlig gehoben werden kann, die Krankheit nicht lange gedauert, Geilheit nur mit Melancholie verbunden. — Die Krankheit hob sich zuweilen bei eintretendem starkem Gebärmutterblutfluß, Hämorrhoidalfluß, langwierigem, schwächendem Weißfluß, durch wirkliche Schwangerschaft, durch beträchtlichen Vorfall des Uterus, wo er nun der Einwirkung kälterer Temperatur ausgesetzt ist.

(Carus).

Ungünstig: mit Manie verbunden, Dauer mehrerer Monate, wenn die Verhältnisse die Befriedigung des Geschlechtstriebes nicht gestatten.

Therapie:

I. Psychisches Heilverfahren

1. Geilheit mit Melancholie: die Kranke von allem, auf

den Geschlechtstrieb Bezüglichem, abzuziehen, auf Gegenstände hinzuleiten, zu denen man die größte Neigung bemerkt, Musik, Gesang, Gesellschaft einer Frau, die sich angenehm zu machen und in Respect zu setzen weiß, ernstliche Ermahnungen.

2. Geilheit mit Manie: dasselbe Verfahren, wiewohl weniger davon zu hoffen steht.

II. Körperliches Heilverfahren

1. Trägt die Krankheit den Character der Plethora oder Entzündung: Venaes. ℥vjjj-xjj., im Nothfall wiederholt ℥vj.

Innerlich: Crem. Tart. Sal. Seign. Pulp. Tamar.

Contraindicirt Nitr. Sal. med. Senn. Jalap. wegen ihrer das uropoetische und Darmsystem aufregenden Wirkung.

Aeußerlich: Umschläge von kaltem Wasser auf Schamlippen, Schnee, Eis über Mittelfleisch, Unterleib einige Minuten, dann zu wiederholen, eben so am Scheitel, Hinterkopf, kalte Bäder täglich.

Diät: dünne, Pflanzenkost, Kleidung mehr leicht, Handarbeiten, Vermeidung zu warmer Schlafstellen, Aufenthalt in reiner, kühler Luft, reichliches, verdünnendes Getränk, Zerstreuung durch Veränderung des Aufenthaltsortes, kleine Reisen, strenges Vermeiden, was die Geschlechtslust erregen kann, Bewachung sie von der gewöhnlichen Selbstbefriedigung abzuhalten, Entfernen von männlicher Gesellschaft.

2. Hat sie den adynamischen Character angenommen, oder gleich so aufgetreten: stärkender Apparat mit der größten Vorsicht, nur solche Mittel, welche die Thätigkeit des Nervensystems direct wenig oder nicht vermehren.

Aeußerlich: Blutigel öfter auf den Unterleib, da Entzündung der Ovarien auch chronisch fortbestehen kann. Einreibungen von Ung. Neapol. in der Bauchgegend; Umschläge von Eis, Wasser, Schnee, Wasser und Essig. Laue Kräuterbäder, besser kalte, Umschläge kalte auf den Hinterkopf.

Völlig contraindicirt ist der Kampher, da er nicht wie man früher glaubte, ein kühlendes, die Geschlechtslust niederschlagendes, sondern ein bedeutendes Reizmittel ist.

Diät leicht nährend, nicht reizend, wie II. 1.

3. Bei größerer Hartnäckigkeit des Uebels: Method. antagonistica: Einreibungen von Tart. emet., größere Fontanelle, Zugpflaster nicht von Canthar., sondern Sinap.

Ipecac. in refr. dos. um Ekel erregend, abzuleiten.

Calomel bis zur Salivation.

III. Eine andere psychische oder somatische Krankheit als Veranlassung so schnell als möglich gründlich zu beseitigen, dabei

aber zugleich in psychischer und dynamischer Hinsicht nicht Mittel und Diät in Anwendung zu bringen, welche die secundäre Krankheit (die Mutterwuth) erhöhen könnten. Unterdrückte Menstruation, Weißfluß, Krätze rc. als Ursachen durch angestrengte Bemühung zurückzurufen.

IV. Befriedigung des Geschlechtstriebes, als Heilmittel das beste, so lange die Krankheit noch in übermäßiger Thätigkeit des Uterinsystems und der Ovarien besteht, die mit Melancholie oder Manie verknüpfte Geilheit noch nicht lange gewährt hat, besonders wenn unglückliche oder heftige Liebe der Grund ist.

Ist die Krankheit weiter vorgerückt, hat sie lange gedauert, der Körper ausgemergelt, Melancholie oder Manie habituell geworden, so hilft die natürliche Befriedigung der Geschlechtslust nichts, sondern erhöht die Krankheit.

Literatur. Jac. Primerosii de muliebr. morb. libr. V. Roterdam. 1755. lib. III. c. IX. Bernstein Geburtshilfe pag. 196. Dr. Storch Weiberkrankheiten. Perchek de furore uterin. 1810.

Unfruchtbarkeit. (Sterilitas.) (Nach Carus)

Derjenige Zustand des dem Alter nach zeugungsfähig sein sollenden weiblichen Körpers, wo unter den äußern, im Normalverhältniß die Empfängniß zur Folge habenden Bedingungen dieselbe dessenungeachtet gar nicht erfolgt.

Prognos. ungünstig bei beträchtlichen, keine Abhilfe gestattenden Mißbildungen oder später stattgefundenen Zerstörungen der Geschlechtstheile rc.

Günstiger bei Verbildungen der Genitalien, welche ärztliche Hilfe gestatten, bei dynamischen Ursachen.

Wichtig in gerichtlicher Hinsicht z. B. um das Urtheil in Scheidungssachen zu bestimmen.

Ursachen:	Therapie:
I. Allgemeine phlegmatische Constitution; schwammiger Körper, langsamer Puls rc.	Reizende Diät, alter Wein, aromatische Bäder, geistige Waschungen des Rückens, Kreuzgegend, Elektricität, Dec. Chin. mit Tinct. Cinam. Cort. Aur., Reisen, Driburger, Pyrmonter Wasser, Gemüthsaufheitrung.
Männl. Habitus mit mangelnder Menstration und Geschlechtstrieb.	nicht durch ärztliche Hilfe zu beseitigen.

Ursachen:	Therapie:
II. Bedeutende Bildungsfehler der Genitalien, Mangel der Ovarien, Uterus, Verwachsung der Vagina, Muttermundes, zu enges Becken.	keine Hilfe.
Sehr großes u. festes Hymen.	Operation.
Besondre, aber nicht absolute Engigkeit der Genitalien.	laue Seifen-Dampfbäder, Schwämme mit erweichenden, öligen Dingen einzubringen, Einreibung des Mittelfleisches mit Fett, Oel. — Coitus in der letzten Zeit der Menstruation.
III. Später entstandne Verbildungen der Genitalien, die den Coitus oder die normale Aufnahme und Zurückbehaltung des Samens hindern: Scheidenvorfall, Umstülpung des Uterus, Zerreißungen, Verhärtung, Geschwüre des Muttermundes, Ausartungen der Ovarien, Verwachsung der Muttertrompeten, Zerstörung, Exstirpation einzelner Theile der innern Genitalien.	theils unheilbar, theils die Behandlung unter den erwähnten Krankheiten nachzusehen.
Schieflagen der Gebärmutter.	Außer der weiter unten erwähn- Reposition, besondre Haltung des Körpers während des Coitus.
Beträchtliche Einrisse des Mittelfleisches.	Neue Scarification der Wundränder, blut'ge Nath, ruhige Lage.
Beträchtliche Weite und Schlaffheit.	Adstringentia: Waschen mit Rothwein, Einspritzungen von Dec. Querc. Salic. Vlm. Torment. Gall. Turc. schwache Eisenvitriolsolution.
IV. Fremde Körper in den Genitalien: Pessarien, Polypen in Scheide, Uterus von großen Umfang, Placentareste, Schleimpfröpfe.	Sind zu entfernen, wie am gehörigen Orte gezeigt werden wird.

Ursachen:	Therapie:
V. Hoher Grad von Atonie der Genitalien. 1. als torpide Schwäche mit völlig gesunkener Sensibilität. (Kälte, Schlaffheit, Unempfindlichkeit der Geschlechtstheile.)	theils wie I., theils Mittel, die den Extractiv- und harzigen Stoff mit ätherisch-öligen Bestandtheilen verbinden, Chin. mit Tnct. Cinam. Cascar. Gummiharze, Sabin. Canthar. Aeußerlich geistige Einreibungen, Lin. volat. mit Tnct. Canth. in der Kreuzgegend, Urtikation, Emplast. arom. Elektr. Frottiren der Schenkel. Von Zeit zu Zeit drastische Abführmittel.
Zu reichliches Ablagern von Fett als Hinderniß der Erzeugung.	ist schwer heilbar, nur durch die eingreifendste Behandlung, Blutentziehungen, Drastic. Schwitzbäder, Ung. Jodin., sehr beschränkte Diät.
2. Mit sehr erhöhter Sensibilität, leicht Vaginalkrampf, vorzüglich bei hysterischen Subjecten.	Lebensordnung zu regeln, laue Bäder, Ems, Bäder von Wasserstoff- oder kohlensauren Gas, Seebäder, Landluft um die Constitution zu bessern; um die Reizbarkeit der Genitalien zu mindern erweichende Dampfbäder, Einreibungen von Ol. Hyosc., Einspritzungen von Dec. cap. papav. Infus. Hyosc. Valer. Chamom.
VI. Allgemeine Krankheiten, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, Bleichsucht, Syphilis, Scirrhus, Krebs, Wassersuchten, Fieber, Kachexien rc.	verlangen die in der speciellen Therapie über diese Leiden mitgetheilte Behandlung.
VII. Zu häufiger Coitus.	Den Ehegatten nur mit der nöthigen Beschränkung zu gestatten.

Die Hysterie.

Mutterkrankheit, Mutterplage, Mutterbeschwerung, Hysteria — passio hyster., suffocatio uterina — morb. hystericus — uteri ascensus, eine chronische Nervenkrankheit. Durch den Ueberschuß an Nahrungsstoff und der höhern Erregbarkeit, welche beide in der Eigenthümlichkeit des weiblichen Baues begründet liegen, wird der Trieb zur höhern und kräftigern Beschäftigung des Genitalsystems befördert; wird er aber nicht befriedigt, so entsteht Mißverhältniß zwischen Assimilirten und Ausgesonderten und eine Anhäufung von Reizbarkeit, theils in den Genitalien vorzüglich Ovarien und Uterinsystem, theils im ganzen Körper, wodurch das Gleichgewicht (Gesundheit) gestört werden muß. Diese mehr oder weniger im Uterinsystem angehäufte Reizbarkeit wird auf andre Theile übergetragen und durch solche Versetzung, welcher in den betroffnen Eingeweiden eine anomale Thätigkeit nachfolgen muß, das Wesen der Hysterie begründet. Durch Müssiggang, Mangel passender hinreichender Beschäftigung des Geschlechtssystems und ganzen Körpers, beginnt ein Treiben und Wogen der Reizbarkeit im ganzen weiblichen Organismus, verbreitet sich hinüber in die Sphäre des Gemüthes und Geistes, giebt Veranlassung zu krankhaften Verstimmungen, ja Krankheiten des Körpers und der Seele. Bei diesem Schranken der Reizbarkeit zwischen Uterus und allen andern Organen geben schädliche Einflüsse den Ausschlag zu bestimmten patholog. Erscheinungen und gewisse Ursachen entreißen sogar auch ohne dieses Schwanken dem Uterus die Reizbarkeit und leiten sie nach andern Theilen hin. Aber es giebt auch Fälle, wo diese Reizbarkeit, sowohl in den Genitalien, als auch im ganzen Körper krankhaft erregt erscheint. Die Wechselwirkung der Reizbarkeit zwischen Uterus und übrigen Körper wird bedingt durch 1. den innigen Zusammenhang des Uterus vermittelst des Bauchfelles mit Gedärmen, Milz, Leber rc.; mit der äußern Haut durch die Scheide, Blutgefäße und Nervensystem; 2. durch den Zusammenhang mit Ovarien und Brüsten; 3. durch den sehr mannichfach ungestimmten Zustand und Verrichtungen des Uterus vermöge der verschiedenen Einwirkung des männlichen Samens hinsichtlich seiner Qualität; bald gesteigerte, bald verminderte Reizbarkeit während und außer der Menstruationszeit; Schwangerschaftsverrichtungen, Stillungsperiode, hohe Reizbarkeit und mehr offner Zustand der Haut giebt die Gebärmutter den äußern Eindrücken und schädlichen Einwirkungen mehr bloß, bestimmt dann die Rückwirkung auf den ganzen weiblichen Körper oder einzelnen Theile desselben.

Krankheitsbild. Sie kommt in allen Entwicklungsperioden vor, befällt Jungfrauen, Verheirathete, Unverheirathete (selten Schwangere, Stillende) meist Weiber von 20—48 Jahren. Grad verschieden. Besonders sanguinische, cholerische, unfruchtbare Individuen, junge Wittwen, alte Jungfern, an schwächliche oder alte Männer verheirathete Frauen. Den Grund bildet nebst den Abweichungen im Geschlechtssystem zu hohe Empfindlichkeit des ganzen Nervensystems (vorzüglich des Unterleibes und sympathischen Nerven) nebst Störungen in Assimilation und Reproduction. Die Stimmung der Seele sehr veränderlich. Es folgen nun die Symptome der einzelnen Systeme, wie sie sich in dieser Krankheit darstellen;

1. Nervensystem:

a) Gemein- oder Selbstgefühl: Die Kranken sind sich nie ihres wahren Zustandes bewußt, betrachten Alles gleichsam durchs Vergrößerungsglas; daher ohne hinreichende Ursache Beschwerden über Frost, Hitze, Appetitlosigkeit, Schmerzen verschiedener Orte, Schlaflosigkeit, Verstimmung, Aergerlichkeit, Mattigkeit. Die Täuschungen dieses Gefühls gehen in's Unendliche, daher Schwärmereien; Begierde, Bedauern und Bewunderung zu erregen. cf. pag. 52 I. 1. a. α. β. γ.

b) Abdominalnerven, vorzüglich ganglion coeliacum. Aehnliche Zustände wie nach vorhergegangenem Magnetisiren. Ursache: Concentriren der Erregbarkeit und Reizbarkeit im Gangliensystem durch den vom Uterus abgeleiteten Ueberschuß an Nahrungsstoff oder ohne Nahrungsüberschuß durch krankhaftes Befinden der Unterleibsorgane selbst: Unreinigkeiten, Würmer, Stockungen, Plethora, Auftreten einzelner Theile, vorzüglich mit Congestionen.

c) Sinneswerkzeuge: Augen gereizt, durch Licht und helle Farbe schmerzhaft, Funken, Flecken, Flammen, Bilder, Nebel, Doppeltsehen, verschiedene Gesichtstäuschungen. Gehör schmerzhaft, empfindlich bei Geräusch und ungewöhnlichen Tönen, Sausen, Klingen. Geruch durch auch nur gering ausdünstende Dinge Kopfweh, Zittern, Schwindel, Ohnmacht; oft starkriechende Sachen ohne Einfluß, Asa. foet. Valer. Katzen. Geschmack, wähnen zu schmecken, was ihre Zunge gar nicht berührte. Gefühl sehr verfeinert; Vorausfühlen der Temperatur, Angst vor ihnen widerlichen Thieren, Gegenständen in weiter Entfernung, Fühlen an ungewöhnlichen Orten des Körpers und durch ungewöhnliche Organe. cf. pag. 53 I. 2. b. und c. α.

d) Gemüth und Geist schwebt immer zwischen Ebbe und Fluth der äußern Eindrücke, unterliegt, ob es gleich nach Heiterkeit strebt, gewöhnlich einer traurigen, melancholischen Stimmung, Bangigkeit, Furcht,

durch Weinen Erleichterung; dazwischen oft Ausgelassenheit, nicht zu zähmendes Lachen, Freude und Leid, wie in Paroxismen.

Das Gehirn ist zu den höhern psychischen Functionen, Denken, Speculiren, nicht geneigt, weil das Nervensystem zu sehr beschäftigt und das Leben desselben im nerv. sympath. concentrirt ist.

Nach Ueberreizung des Nervensystems folgt oft länger dauernde Abspannung. Schlaf wenig, unruhig, Träume lebhaft, schrecklich; Nachtwandeln, dann mehrere Nächte Schlafsucht, Apathie, Ohnmacht, Lypothym. Syncope, Catalepsis, Halblähmungen, denen sie bisweilen auf einige Tage, oder nach bestimmten Typus unterworfen sind.

2. Muskelsystem, schlaff, schwach an sich, wird durch die Willensfestigkeit der Hysterischen im hohen Grad aufgereizt. Klonische und tonische Krämpfe vom Dehnen und Zittern bis zu den heftigsten Formen des Tetanus.

3. Gefäßsystem: Puls gewöhnlich schneller, kleiner, im Paroxismus zusammengezogen, unterdrückt; Temperaturwechsel bis zu wirklichen Fieberanfällen, Congestionen nach Brust und Kopf, während die untern Theile von Kälte und Blutleere befallen sind; Erregung neuer Blutflüsse, Zurückdrängen gewohnter; Alpdrücken, Schwindel, Ohnmachten, Sinnestäuschungen, Beängstigung, Steigerung der trüben, melancholischen Stimmung.

4. Darmkanal gewöhnlichster Tummelplatz dieser Krankheit; übermäßige Reizbarkeit nebst Schwäche oder anderer krankhafter Zustand scheint das primäre Leiden auszumachen und zur Entwicklung, Anhäufung von scharfen, sauren, galligen Stoffen beizutragen: sonderbare Gelüste, Ueblichkeit, Erbrechen, unordentliche Stuhlausleerung, Blähungen, als ob Wasser hin und her geplätschert würde, saurer, bittrer, fauliger, salziger Geschmack, Aufstoßen, Soodbrennen. Die peristaltige Bewegung der Gedärme zuweilen sehr heftig, starkes Getöse, theilweises oder allgemeines Anschwellen des Unterleibes (Aufsteigen der Mutter). Krampf mischt sich mit ein, Schlucken, heftiger Schmerz, der Tractus der Gedärme nach einer Gegend hingezogen, daselbst gleichsam in eine Kugel zusammengeballt (Globus hystericus) besonders nach dem Magen zu, während die untere Bauchhälfte zusammenfällt. Zustand der Milz und Leber anomal, Gallensecretion gewöhnlich reichlicher, schärfer. Oft nehmen Hysterische längere Zeit wenig oder gar keine Nahrung zu sich; hängt wahrscheinlich von der Unthätigkeit der Genitalien ab, die in ihrem unbeschäftigten, trägen Zustand den Darmkanal zum Durchführen der Ernährungsprocesse nicht anregen können oder cf., pag. 55. III. 1.

5. Respirationsorgane: Bronchien zu sehr aufgereizt, ziehen sich unregelmäßig und mehr krampfhaft zusammen: Lachen, Gähnen, Schluchzen, asthmatische Beschwerden in den Wänden des thorax mit satzweisen Erweiterungen der Brusthöhle, sehr schmerzhaft. Als Entledigung dieser Reizbarkeit folgt völlige Ruhe in diesen Theilen, es scheint das Ein- und Ausathmen ganz aufgehoben zu sein; wird auch bewirkt durch Uebertragung der Reizbarkeit von den Lungen nach andern Theilen, wo dann der weibliche Körper mehr durch Auffaugen des Sauerstoffs mittelst der Hautoberfläche lebt.

6. Uropoetisches System: Unthätigkeit in den Nieren, Urin wäßrig, wenig gefärbt, bald große, bald geringe Quantität. Anwandlungen von Strangurie.

7. Sekretionen des Speichels reichlicher, so wie der Magenwände und Pankreas, Aufschwulken saurer, scharfer Flüssigkeit, welche die Zähne stumpf macht; Thränendrüsen, Wände der Scheide und des Uterus in vermehrte Wirksamkeit versetzt; Hautsekretion entweder völlig unterdrückt wegen der spröden, trocknen, kalten oder heißen Haut oder sie erscheint in Form eines heftigen, mehr wäßrigen Schweißes.

8. Geschlechtstheile: durch die erhöhte, aber wegen des nicht befriedigten Geschlechtstriebes und der Nichterfüllung der Geschlechtsfunctionen, auf dieser Stufe erhaltenen Reizbarkeit, gestörtes Wohlbefinden der Ovarien; beschleunigte Bereitung der Eier, Veranlassung zu plastischen Processen und Ausartungen; des Uterus: Menstruation unterdrückt, zu copiös, unordentlich, vikarirende Aussonderung, als Fluor alb. krampfhafte Zusammenziehungen im Uterus, Scheide, Muttertrompeten, breiten und runden Mutterbändern, bei den Paroxismen stärkerer Schleimfluß aus der Scheide und je heftiger dabei der Schmerz, desto passender die Benennung Passio hysterica.

Dauer der Krankheit nicht gleich, setzt längere Zeit aus, kehrt in Exacerbationen oder Paroxismen zurück, verläuft bei Infarcten oder bedeutenden Eingeweidefehlern unter einem beständigen Character oder periodisch: es stellen sich nach geringfügigen Ursachen plötzlich die frühere Schwermuth, Furcht, Angst, Traurigkeit, Unterbrechung der Eßlust und Verdauung, frequenter Puls, schweres Athmen, blasses Gesicht, unruhiger, furchtsamer Blick ein. Die Anfälle erscheinen monatlich 1—4 mal oder alle Jahre, Monate, Wochen, Tage, besonders wenn sich die monatliche Periode nähert, gleichen convulsivischen Anwandlungen, sind oft selbst Convulsionen mit starkem Schleimabgang aus der Scheide; Brust, Luft-Speiseröhre vorzüglich ergriffen, zusammengeschnürt, Schlucken fast unmöglich, Athmen, Sprechen höchst beschwerlich. Characterisiren sich die Anfälle nicht durch Krämpfe oder Störungen der von 1—8 genannten

organischen Systeme, so verlaufen sie mehr als Aeußerungen einer von der psychischen Seite aus erhöhten Sensibilität: Weinen, Schluchzen, Lachen, Singen, Reden in fremden Sprachen, Hören, Riechen ganz anderer, als der anwesenden, Töne und Gegenstände.

Dauer des Anfalls selbst ¼—24 Stunden und länger; Folge: Abspannung, Erschöpfung mit tiefem Schlaf oder Ohnmacht. Schmerz im Verhältniß zum Anfall, unter den mannichfachsten Formen und an den verschiedensten Orten: im Unterleib als Kardialgie, Kolik mit Gefühl der Schwere, als lägen Steine im Magen oder Gedärmen oder bohrend, ziehend, stechend, drückend; im Kopf-örtlich oder allgemein, bohrend (Clavus hystericus) drückend, ziehend.

Anatomie. Organische Fehler, Verhärtung, Ausartung verschiedener Assimilationsorgane. Ovarien vergrößert, zellig ausgeartet, Wasser, Lymphe, wallrathähnliche Masse enthaltend. Gebärmutter aufgeschwollen, verdickt, verhärtet in den Wänden; Muttertrompeten verwachsen; Scheide erschlafft, verhärtet, runzlig; Clitoris, Lefzen sehr vergrößert. Es sind dieß theils materielle Veranlassungen, theils Folgen dieser Krankheit.

Ursachen:

Nächste oder das Wesen: normwidrige Erhöhung der Reizbarkeit in den innern Genitalien und Uebertragung derselben auf den ganzen Körper oder einzelne Gebilde, namentlich das Ganglien-Nervensystem; sie wird erzeugt:

I. durch das Nichtzustandekommen der höhern Geschlechtsfunctionen; daher Nachtheile für den übrigen Körper, weil das zeugungsfähige Weib

1. durch seine reichlichere Chylification Nahrungsüberschuß bereitet und die Naturnothwendigkeit in sich trägt, diesen Ueberschuß zu den Zeugungsprocessen zu verwenden;

2. eine höhere Sensibilität besitzt;

3. mit einem weit mannichfacheren, ausgebreiteteren Geschlechtssystem ausgestattet ist, welches mit wichtigen Eingeweiden in Verbindung steht.

Die Umstände, welche das Zustandebringen jener höhern Geschlechtsfunctionen verhindern:

a) Ovarien krankhaft, daher Unvermögen, gesunde Eier zu bereiten oder sie enthalten dieselben der Härte und Ausartung ihrer äußern Haut wegen dem Uterus vor;

b) Uterus fehlerhaft, Parenchym zu hart, Mund verschlossen, Trompeten verwachsen;

c) das männliche, befruchtende Individuum fehlt oder sein Sperma besitzt nicht die befruchtende Kraft.

II. Durch alle Schädlichkeiten, welche unmittelbar eine krankhafte Vermehrung der Sensibilität in den innern Genitalien des zeugungsfähigen, aber geschlechtlich nicht höher beschäftigten Weibes bedingen: Onanie, Sitzen mit übereinandergeschlagenen Schenkeln, zurückgehaltene, unterdrückte Menstruation, krankhafte Zustände der innern Genitalien, unpassende Pessarien, erhitzende, erschlaffende Getränke, Emmenagoga, Diuret. Drast. obscöne Bilder, Lectüre, Gesellschaft.

III. Durch schädliche Einflüsse, welche die Sensibilität im Allgemeinen steigern und die Kräfte des Körpers schwächen: Anhaltender Genuß schlechter Nahrungsmittel, verdorbne Luft, reichliche, anhaltende Blut- und Säfteverluste, dauernde Geistesanstrengungen, heftige Leidenschaften, Romanlesen, Aufregen der Phantasie durch Schwärmerei, Nachtwachen, starke Eindrücke auf Geruchs-, Tast-, Gehörsinn.

Einflüsse, welche primär die Unterleibsnerven und von da aus das ganze Nervensystem secundär in zu großer Reizbarkeit versetzen: Scropheln, Stockungen im Pfortadersystem, Drüsen und Lymphgefässen, Unreinigkeiten im Magen und Gedärmen, Würmer, Verhärtung der Leber, Milz, Pankreas.

Alles, was die Circulation der Säfte und peristalt. Bewegungen des Darmkanals hindern kann: Schnürbrüste, Bänder, Binden. Zu zeitig unterdrückte Exantheme, indem sie sich metastatisch auf innre Organe werfen und deren Reizbarkeit erhöhen.

Der Character verschieden nach den verschiedenen Veranlassungen: Häuft sich die Reizbarkeit in den Genitalien, theilt sich dem übrigen Körper mit, weil das Weib nicht concipirt oder nicht concipiren kann, so tritt sie mehr als gesteigerte Sensibilität des höhern Nervenlebens auf und geht in wirkliche Hysterie über, wenn andere Krankheiten dazu kommen; man findet Verhärtung des Uterus, Ovarien, sie verschwindet in den klimakt. Jahren. Steigern jedoch Schädlichkeiten die Reizbarkeit des Geschlechtssystems primär und stimmen von da aus die allgemeine Sensibilität pathologisch, so entwickeln sich die wichtigern Symptome und heftigern Anfälle der Hysterie. Hier kann der Verlauf acut, der Ausgang der Tod sein. Sind die schädlichen Momente schwächende und die Reizbarkeit im Allgemeinem steigernde, so sind die Symptome weniger heftig, von anhaltender Dauer, fast ohne Anfälle und Remissionen. Uebergang gewöhnlich in andere, kachektische Krankheiten.

Das Verhältniß der Hysterie zur Hypochondrie anlangend, so scheint es kein anderes, als das des weiblichen Geschlechts zum

männlichen überhaupt. Auch die Hypochondrie beruht auf Verstimmung des Nervenlebens in Folge abnormer Reproduction, da aber im männlichen Körper die assimilativen Functionen weniger überwiegen, das Geschlechtssystem weniger, als beim Weib in das Ganze eingreift, die Productivität und Kraft sich in einer höhern Spähre offenbaren sollen, so nehmen auch Störungen dieser Thätigkeit eine ganz andere Form, als im Weibe an, äußern sich in Verfinsterungen des Gemüthes und durch Beschwerden, die gerade wegen der Unklarheit und Unruhe des Gemüthes mit solcher Heftigkeit empfunden werden.

Prognos. nicht ungünstig im Ganzen: Das Uebel wird oft Jahre lang ertragen, die Kranken magern, gewinnen aber in den klimakt. Jahren, wenn sich die Uebel gehoben, die Ernährung gebessert hat, ihre frühere Masse und relative Gesundheit.

Ungünstig beim Uebergang in andere Krankheiten, zu bedeutendem Sinken der Kräfte; Verstopfung, Verhärtung, Ausartung mehrerer Theile, heftige Convulsionen als Begleiter der Anfälle.

Therapie:

A. Regeln für das Verfahren des behandelnden Arztes:

1. Ruhe, Würde, männliche Theilnahme, Untersuchung mit Schärfe und Umsicht, in Anordnungen ernst, streng, vergebe der Wichtigkeit seines Berufes durchaus nichts.

2. Genaues ärztliches Examen, geburtshülfliche Untersuchung.

3. Sind die Ursachen, der Character der Krankheit erforscht, die Diät mit größter Strenge und Pünktlichkeit anzuordnen, nicht zu kurz, wortarm, unverständlich.

4. Er lasse die gesteigerte Reizbarkeit nie aus den Augen, daher die passenden Arzneien in kleinen und wiederholten Gaben.

B. Diät.

1. In psychischer Hinsicht: je nachdem Gemüth und Geist ergriffen sind und in ihren Thätigkeiten gestört, psychisch erregend, besänftigend, ableitend, Heiterkeit und gute Laune, man suche die innern Leiden kennen zu lernen und zu ihrer Beseitigung beizutragen.

2. In somatischer Hinsicht: leicht verdauliche, mäßig nährende Speisen und Getränke, Näschereien zu verbieten, im Genuß der Nahrungsmittel, so wie in der übrigen Lebensweise die strengste Ordnung, theils um den krankhaften Zustand der Verdauungsorgane zu verbessern, theils die veränderliche Nerventhätigkeit zu unterdrücken und den Organismus an mehr Beständigkeit zu gewöhnen. — Fleißige Bewegung, Beschäftigung in freier Luft mit Gartenarbeit und dgl., Reisen, Besuchen mineralischer Bäder, Schlaf sei länger, daher geräumiges, von äußerem

Getöse entferntes Schlafzimmer, wohin jedoch den Tag über die Sonne scheinen kann; nicht ganz leerer Magen und ein durch Abendlectüre oder Gespräche nicht aufgeregter Geist dienen dazu, erquickenden Schlaf herbeizuführen. Eine stets bereite und entschlossne Frau, welche die Kranke aus lästigen Schnarchen und lebhaften Träumen wecken und ihr Rede und Antwort stehen kann, schlafe bei ihr.

C. Heilindicationen:

I. Die veranlassenden Ursachen zu beseitigen

1. Das Nichtzustandekommen der höhern Geschlechtsfunctionen,

a) Krankheiten der Ovarien, Muttertrompeten, Uterus cf. pag. 30, verwachsener Muttermund durch chirurgische Hülfe zu öffnen.

b) Fehlt es an einem Mann, durch Zureden eine zweckmäßige Verehelichung zu Stande zu bringen.

c) Findet sich bei verheiratheten Frauenzimmer durchaus kein Fehler der innern Genitalien, so richte sich die Behandlung auf den Mann.

2. Schädlichkeiten, welche die Sensibilität der Geschlechtstheile unmittelbar krankhaft erregen, zu entfernen. Geschieht diese Aufregung

a) durch Onanie, Tag und Nacht strenge Aufsicht, Ermahnungen, mehrmalige kalte Waschungen der Schamtheile des Tages, körperliche Arbeiten im Freien, karge Kost;

b) Sitzen mit übereinandergeschlagnen Schenkeln; man muß die Kranke mehr gehen, stehen lassen und von der gewöhnlichen Beschäftigung, wobei sitzen nothwendig ist, längere Zeit entfernen.

c) Zu oft und stark ausgeübter Beischlaf; die nachtheiligen Folgen mit den lebhaftesten Farben zu schildern, Frau oder Mann auf längre Zeit geschlechtlich zu trennen, auf Reisen zu schicken.

d) Krankhafte Menstruation nach oben angeführten Grundsätzen zu behandeln.

e) Anomalen Zustand der innern Genitalien nach Befinden der Umstände zu heben.

f) Unzweckmäßige Pessarien mit passenden zu vertauschen oder ganz wegzulassen.

g) Emmenagaga, Drast., schlüpfrige Gesellschaften, obscöne Bilder, Lectüre streng zu verbieten.

3. Schädlichkeiten, welche die Sensibilität im ganzen Körper steigern, dabei aber die Kräfte vermindern, zu entfernen, die Folgen zu heben.

a) Schlechte Nahrungsmittel, Aufenthalt in verdorbner Luft zu verändern.

b) Langdauernde, erschöpfende Säfteverluste, schwächende Arzneimittel und Krankheiten: Erheiterungen für das Gemüth, reine gesunde Luft, leicht verdauliche, nährende Speisen, Milch, Bier, Fleisch, angemessene Bewegung, Geistesruhe, hinlänglicher Schlaf.

Stärken der Heilapparat: anfangs leichtere, später stärkere Roborantia.

c) Anhaltende Geistesanstrengungen, eindringliche Gemüthsbewegungen, möglichste Ruhe der Seele, nur unterhaltende Beschäftigung, Zufriedenheit, Frohsinn zu erwecken, Reisebeschreibungen, Beschäftigung im Haus, Garten, Feld; Sitzen und Lesen über 10 Uhr Abends streng verboten. Schwärmerinnen setze man die Gründe der klaren, kalten Vernunft schneidend und kurz entgegen, mehr mit Witz. Bei eindringlicher Einwirkung auf die Sinnesorgane Entfernung aller starken Gerüche, Geräusch rc.

d) Stockungen im Pfortadersystem: leichte Abführmittel, Crem. tart. Sal. Seign. Pulp. Tamar. Senn. in kleinen Gaben mit seifenartigen, leicht bittern Extracten und Liq. terr. fol. oder Salmiak.

Geistige und säuerliche Einreibungen aus Rum und Weinessig $\widehat{a\cdot a}$ in den Unterleib, viel Bewegung in freier Luft.

e) Stockungen in Drüsen, Lymphgefäßen, Verhärtung der Leber, Milz, scrophulöse Disposition: Nebst den genannten Mitteln, seifenartige Extracte: Extr. Cheled. maj. etc. Tnct. Jod. Karlsbad.

Aeußerlich warme Bäder, seifenartige Einreibungen, künstliche Geschwüre, Elektricität.

f) Würmer, vorzüglich Bandwurm durchaus keine Drastic., sondern Verbesserung sämmtlicher Functionen des Darmkanals.

g) Anhaltende oder mit Durchfall abwechselnde Verstopfung: Klystiere von Schleim mit Oel und Salz (oder kalten Wasser). Bei Krampf mit Infus. Valer.

h) Schnell vertriebne Exantheme möglichst schnell wieder hervorzurufen oder direct und antagonistisch die Nachtheile zu mildern.

II. Die erhöhte Reizbarkeit im ganzen Körper und den einzelnen Theilen herabzustimmen.

1. Unfruchtbarkeit als Ursache und somit die Sensibilität auf Ueberschuß von Nahrungsstoff und vermehrter Lebensthätigkeit begründet:

a) Schwächendes, kühlendes Verfahren: dünne Diät, Flußbäder, kurzer Schlaf. Bei Plethora, Congestionen, Orgasmus: Venäsect. Säuren.

Große Reizbarkeit des Darmkanals: Elix. vitr. Minsicht. mit Aq. Ceras. nigr. Crem. Tart. Tart. tartar.

Sensibilität der Bauchnerven, welcher sich beträchtliche Schwäche des Darmkanals zugesellt hat: leichte, bittre Extracte mit Aq. arom. Aq. Menth. Valer. Hysop. Cort. Aur. mit Liq. terr., Liq. C. C. Dabei täglich Oeffnung durch Elect. lenit. Sal. Seig. Senn. Oleosa.

b) Antagonistische Methode: Fußbäder, Rubefac., künstliche Geschwüre, Ekelkur.

c) Animalischer Magnetismus von Seiten eines Mannes.

2. Von unmittelbaren Reizungen der Genitalien;

a) Ist dadurch allgemeine Schwäche entstanden cf. infr. 3.

b) Ist noch kein allgemeines Sinken der Kräfte die Folge cf. supr. II. 1., zugleich kaltes Waschen der Scham und benachbarten Theile, zugleich aber solche Umschläge, Bäder, Einspritzungen.

3. Ist der Stand der Sensibilität im ganzen Körper hoch, der der Kräfte tief durch die einwirkenden Schädlichkeiten, so ist kein Ueberschuß, sondern Mangel an Nahrungsstoff vorhanden, welcher sich hinter die erhöhte Nerventhätigkeit versteckt. Die größre Empfindlichkeit des Nervensystems stammt von der allgemeinen Schwäche und diese von der gehemmten Reproduction ab, daher

nach Beseitigung der Anomalien in den Assimilationsorganen durch zweckmäßige innere (leicht tonische) und äußere Mittel, die

beruhigende Methode: blausauerhaltige mit eröffnenden und tonischen Mitteln; vorzügliches M. Schweizer Kirschgeist 4–6 mal täglich, 1, 2 Kaffeelöffel, 4—8 Wochen lang. Außer Valer. Liq. C. C. thier. u. äther. Oele, insofern sie erregend auf Darmkanal und Verdauung befördernd wirken, die sogenannten Narcotica, nervina, antipasmod. ganz verwerflich.

III. Nicht allein die Paroxismen, sondern auch andere heftige Krankheitsereignisse zu beseitigen oder möglichst zu mildern, während in den ruhigen Zwischenzeiten der eigentliche Heilplan in Wirksamkeit bleibt.

1. Plötzlich ausbrechende Fieberanfälle mit heftigem Frost und bald folgender Hitze, Bettlegen, Wärme, Fliederthee. Emuls. papav. c. Aq. Ceras. n. oder liq. terr. f. liq. Mend. ℥j. mit Aq. Ceras. n. ℥vj.

Congestionen nach Kopf, Brust: Catapl. aus Wasser. Essig aa zu Hafergrütze und Mehl 1—3 Löffel Salz gesetzt.

Krampfhusten: Leinsamenthee, Extr. Hyosc. grβ. Aq. Ceras. c. Syr. Diac.

2. Hervorstechende Beschwerden des Darmkanals.

a) Magenkrampf: liq. C. C. mit Op. Valer. Menth. Cham. Ingwer, Zimmt, bei mehr Vollblütigen: Bellad. Hyosc. Blausäure; bei sehr hagern, reizbaren Brünetten mildes Oel mit Gm. arab. und Aq. Ceras.

Aeußerlich: Aromatische Umschläge, geistig aromatisch oder ölig kaustische Einreibungen in den Unterleib mit Tnct. theb., Sinap. Vesicat. auf Herzgrube, trockne Schröpfköpfe, Magenpflaster.

b) Heftige Kolikschmerzen: öligte Mittel, mit oder ohne Op. in kleinen Gaben, Mucilag. mit Ac. hydroc. oder Extr. Hyosc.

Aeußerl. Flanell, trocknes, gewärmtes Mehl, aromatische Umschläge, Pflaster, Sinap. Einreibung in den Unterleib; Klystire aus Hafergrütze Dec. cap. pap. Inf. Valer. Meliss.

c) Erbrechen: Gm. arab. ʒj. mit Aq. Ceras. n., Cinam. Menth. ℥vj. mit liq. C. C. ʒj. Tnct. theb. ℈β-j oder Extr. Hyosc. grvj-vjjj. stündlich einen Theelöffel Pot. Riveri oder Emuls. pap. c. Aq. Ceras. mit Laud. liq. ℈β-j. Dabei wenig Speise und Getränk.

Aeußerlich wie 2, a.

d) Sodbrennen, Aufstoßen, aufgetriebner Unterleib nicht von Unreinigkeiten herrührend: leicht aromatische Mittel Aq. Foenic. Anis. Menth. Hysop. Calam. Cinam. mit bitterlichen Extract: Gram. Tarax. Sapon. Card. ben. oder liq. C. C., liq. fol. tart., Tnct. cort. Aur.

3. Unordnungen im Kreislauf, Congestionen, mit mehr oder weniger entzündlicher Reizung.

Innerlich: Limonade, Acid. Vitr. dil. Haler. mit Kirschsaft; werden Säuren schlecht vertragen Emuls. pap. c. Aq. Ceras.

Aeußerlich: Venaes. oder hirud., vorübergehende Kälte an den Kopf, warme Fußumschläge, Fußbäder von Roggenkleie, oder von Salz, Senf; Reiben, Bürsten der Füße; eröffnende, reizende Klystire.

4. Krämpfe verschiedner Art: Tetan. Opisthot. Convulsionen ꝛc.

a) Folgen gehemmter Circulation, Congestionen, entzündliche Reizungen, wie 3.

b) Folgen gesteigerter Sensibilität: blausaure M. Antispasm. Narcot.

Beim Krampf der Respirationsorgane: Einathmen warmer Dämpfe, schleimige Getränke, Bellad. Hyosc. Lact. vir.

Aeußerlich: Fuß-, Halb- und ganze Bäder, Frictionen, Umschläge an die Füße, Kitzeln, Rubefac. an Waden, Oberarme, trockne Schröpfköpfe.

5. Ohnmachten: Syncop. Lypoth. und Stillstand im Verdauungs- und Athmungsgeschäft sind natürliche und wohlthätige Ereignisse als Folgen der vorhergegangenen Ueberspannungen. Man betrachte sie als Schlafende und verhüte jede Beunruhigung.

Sind diese Zustände aber Folgen von Congestionen cf. 3.

6. Strangurie, schmerzhafte Zusammenziehungen in der Harnblase.

Innerlich: Emuls. mit oder ohne Op., schleimig öligtes Getränk.

Aeußerlich: Dampf- und warme Halbbäder, erweichende Umschläge in Blasengegend und Mittelfleisch.

7. Anomal verhaltne Menstruation. cf. pag. 45.

8. Erregt der Uterus während der Paroxismen Schmerzen wie 6. Einspritzungen in die Scheide von warmer Milch, worin Capit. pap. Cicut. Hyosc. gewallt.

9. Hat sich der Hysterie eine andere Krankheit beigesellt, dieselbe sorgfältig mit in den Heilplan aufzunehmen und genau zu bestimmen, welche Symptome und Störungen früher, als in der andern zu heben oder beschwichtigen sind.

Nachcur. Da nach gehobnen Symptomen der Hysterie, gewöhnlich noch Dispositon zu dieser Krankheit zurückbleibt, eine Nachcur durchaus nöthig und besteht in psychischer und somatischer Hinsicht gewöhnlich in der stärkenden und beruhigenden Methode.

Sind keine Contraindicat. vorhanden, nebst andern Tonic., die Mineralwässer von Ems, Eger, Pyrmont innerlich und äußerlich.

Secundäre körperliche Gebrechen so wie, wo eine Gemüths- oder Geisteskrankheit in Anzug war, mögen mit berücksichtigt werden.

Litteratur. Will. Rowley's, Frauenzimmerkrankheiten pag. 221. Mende, Siebold, Carus, Haase chronische Krankheiten. Bd. 2. pag. 281.

Krankheiten der einzelnen weiblichen Geschlechtsorgane.

I. Krankheiten der Gebärmutter.

A) Störungen des Bildungslebens.

1. Entzündung der nicht schwangern Gebärmutter (Metritis.)

Entzündung überhaupt ist örtlich abnorm hervortretendes Bildungsleben, in der Erscheinung bestimmt durch Röthe, erhöhte Wärme, turgescirende Anschwellung und vermehrte Empfindlichkeit, im Wesen begründet durch einen Zeugungsakt, welcher zwischen Nervenmark und Blut inner-

halb eines gewissen Organes hervortritt und ein nicht zum Begriff vom gesunden Leben dieses Organes gehöriges Produkt hervorbringt; dieß letztere Moment enthält den Schlüssel zum Verständniß der verschiedenartigsten Ausgänge der Entzündung. So wie das Thierreich durch Ineinanderwirken von Nervenmark (Männlichem) und Blut (Weiblichem) fortwährend erhalten oder vielmehr andauernd neu erzeugt wird, ebenso muß auch die abnorme Erzeugung innerhalb eines Organes wesentlich auf diesen beiden Factoren beruhen: eben so ist es erwiesen, daß in den Pflanzen, bei Abwesenheit von Nerven, keine Entzündungskrankheit sondern nur Degeneration vorkomme. Die sogenannte chronische Entzündung bildet das eigentliche Mittelglied zwischen acuter Entzündung und abnormer Productivität. (Carus.)

Die Entzündung der nicht schwangern Gebärmutter gewöhnlich bei beginnender Pubertät der jedesmaligen Annährung der Menstruation wird eingetheilt in rosenartige, die sich durch Ergriffensein des Bauchfells, in wiefern es den Uterus überzieht, und phlegmonöse, durch das Leiden des gesammten Parenchym's der Uterinwände characterisirt; in idiopathica ursprüngliche Entzündung des Uterus und übertragen, nachfolgende (secundaria, symptomatica) welche vorzüglich an Krankheiten benachbarter Gebilde, Entzündung des Darmkanals, Harnblase, Mutterscheide, Bauchfell sich eben so anschließt, wie die Metritis auf jene Gebilde fortgepflanzt werden kann.

Die acute Metritis: stechender, drückender Schmerz im Beckeneingang, bei Berührung durch die Scheide oder leichten Druck über der Symphyse bedeutend vermehrt; ist der

Grund entzündet: nebst örtlichem Schmerz, die Zeichen der Peritonit. oder Enterit. Unterleib aufgetrieben, schmerzhaft;

Eine Seite: das nächste ligam. uter. lat. mit entzündet, daher die Lage auf der entgegengesetzten Seite und Bewegung des Schenkels derselben Seite sehr schmerzhaft;

Vordere Wand: Schmerz in der Blase, Harndrang, Entzündung, Geschwulst des Blasenhalses, daher Urinverhaltung, Strangurie, incont. urin. Gegen Ende der Krankheit eiterartiger Bodensatz des Urins;

Hintere Wand: Schmerz in der Kreuzgegend, vorzüglich bei Stuhlausleerung, Stuhlverhaltung, später eiterartige Stühle;

Mutterhals: Scheidenportion heiß, geschwollen, hart, schmerzhaft, trocken; oberer Scheidentheil später erschlafft, weißen Schleim aussondernd. Fieber mit Frost beginnend; Puls beschleunigt, härtlich, zusammengezogen; gastrische Zeichen: Geschmack bitter, Zunge belegt, Appetitlosigkeit ꝛc. Unterleib meteoristisch aufgetrieben. Brüste schmerzhaft, anhaltend oder in abgesetzten Stichen. Alle Zeichen innerer Entzündung: heftiger Durst,

verstimmtes Gemeingefühl, Brustbeängstigung, Kopfbenommenheit, Funkensehen. Ohrenklingen, Convulsionen, Delirien.

Chronische Metritis entweder als natürliche Folge der vorigen oder als primäres Leiden bei schwächlichen Personen; dieselben Symptome, aber in weit schwächern Grad, daher oft für wiederkehrende Kolik, schmerzhafte Vorboten der Menstruation gehalten, behandelt und dadurch zu mannichfachen pathologischen Umstimmungen und Bildungen Veranlassung gegeben.

Verlauf: Stad. irritationis und inflammationis bis gegen 7. oder 9. Tag das stad. critic. eintritt mit reichlichen Schweißen, Harnabgang, vermehrten Abgang aus den Geburtstheilen, Eintritt der vielleicht gehemmt gewesenen Menstruation. Nachlaß des Schmerzes, Fiebers, der gastrischen Zustände, wornach es in das stad. convalesc. übergeht. Bei Robusten dieser Verlauf heftig und acut; bei Schwächlichen, Reizbaren anhaltender mit zugleich sehr leicht erfolgenden Uebergang in die chronische Entzündung, wobei die kritischen Erleichterungen weniger bemerklich werden, Fieber und Schmerz abnimmt, jedoch ein Schwergefühl im Becken, schmerzhafter Beischlaf, große Empfindlichkeit bei der Untersuchung, beschwertes Harnen ꝛc. eintreten.

Ausgänge:

1. Genesung nach Verlauf von 7, 9, 12 Tagen unter obigen kritischen Erscheinungen.

2. Eiterung, Brand sehr selten, nur, wo eine große Strecke des Bauchfelles oder Darmkanals mit ergriffen oder die Krankheit vernachlässigt oder verkannt wird.

3. Chronische Entzündung.

4. Pathologische Metamorphosen durch acute und chronische Metritis.

a) Verwachsung der Scheide, Uterushöhle durch ausgeschwitzte Lymphe.

b) Haut an der innern Fläche, gleich der decid. Hunter. kann die Menstruation verhalten und wird unter wehenartigen Contractionen stückweis ausgeschieden.

c) Bildung von Fleisch-Knochengewächsen, Polypen.

d) Ergießung seröser Flüssigkeit in die Höhlen oder Zellen der Wände des Uterus, Wassersucht.

e) Schleimaussonderung daher Fluor alb.

f) Ergießung und Ausschwitzung von Lymphe ins Parenchym; Auftreibung, Verhärtung, Ausartung, Beeinträchtigung der Functionen.

g) Verwachsung mit den Nachbargebilden durch Ausschwitzung von Lymphe auf der Oberfläche des Uterus.

Ursachen: disponirende: robuste, vollsaftige zu Entzündung geneigte, schwächliche, reizbare (zur chronischen Metritis) die epidemische den entzündlichen Krankheiten günstige Constitution, herannahende Menstruation.

veranlassende, psychische und physische Aufregungen des Geschlechtssystems, unglückliche Liebe, heftige Gemüthsbewegungen besonders während der Menstruation, unterdrückte Menstruation, Nymphomanie, Emmenag. Drast. Uebermaaß geistiger, gewürzhafter Nahrungsmittel, Erhitzungen und nachfolgende Erkältungen, plötzlich unterdrückte Blut-Schleimflüsse, Exantheme; Druck des Uterus durch falsche Lagen, fremde Körper; Reiz desselben durch unpassende Injectionen, rohen Beischlaf, Onanie, Syphilis, Metastasen, Geschwüre und Entzündung benachbarter Organe. (Carus.)

Prognosis: nicht günstig bei jungen, robusten Subjecten beim ersten Durchbruch der Menstruation oder bei jedem spätern Versuch, sie zu entwickeln; bei der phlegmonösen besonders unter Verhältnissen, die zum typhösen Fieber oder Brand führen können. Sie hängt auch hauptsächlich vom Stadium der Krankheit ab, in welchem der Arzt gerufen wird.

günstiger für das Leben bei alten Weibern, wo jedoch wieder auf die schon eingetretnen oder noch nicht vorhandnen Degenerationen (in der chronischen Form) Rücksicht zu nehmen ist.

Therapie: nach Ursachen, Grad und Character verschieden.

1. Acute Metritis

Innerlich: Crem. Tart. Emuls.-Ol. Amygd. dulc. ℥j Gm. arab. ʒjβ. Aq. Ceras. n. ℥v. Nitrum, Calomel, kräftigere Sal. med. so wie Vng. Neap., Empl. Canthar. ganz verwerflich, weil sie reizend auf uropoetisches und Darmsystem wirken und das Einreiben mechanisch die Theile zu sehr aufregt. Dagegen Carus das Calomel als Hauptmittel empfiehlt in nach dem Individuum abgemessenen Gaben; eben so das Nitrum zu gr. v-x allein oder in Emulsion.

Aeußerlich: Venaesect. hirud. Sinapism. 3, 4 Zoll lang, 2, 3 breit. Erweichende, beruhigende Einspritzungen, bei Jungfrauen unpassend.

2. Chronische Metritis: dieselben Mittel, dabei auch Calomel. Diät leicht, knapp, um keine Veranlassung zu plastischen Bildungen zu geben. Aller psychischer und somatischer Reiz streng zu verbieten. — Sinapism. Vng. Neapol. abwechselnd mit Vng. Authenr. Injectionen von Milch mit Mohn, Cicut. Melilot. Hyosc. Lauwarme Halb- oder ganze Bäder, Dampfbäder durch den Weidlich'schen Badestuhl.

3. Metritis mit nervösem Character nach anfänglicher Vernachlässigung oder irriger erregender Behandlung, mit

a) Neigung in Brand überzugehen, so ist die organische Reaction zu erhöhen und das Ueberwinden und Schrankensetzen örtlicher Absterbung durch das Lebendige zu ersetzen. Mineralische Säuren, Elix. Hall. Acid. phosph. mit Valer. Serpent. Camphor, Moschus, Naphth. Calomel auszusetzen. (Carus.) Aeußerlich: geistige, gewürzhafte Einreibungen und Catapl. Injectionen.

b) Geht sie in Eiterung über, wie man aus Veränderung des Schmerzes und Fiebers schließen kann, erweichende Einspritzungen.

c) Ist der Absceß geöffnet, gelind reizende, stärkende Methode; anfangs leichter, später stärker Tonic. mit Infus. flor. Arn. Einspritzungen von Serp. Hysop. Calam. Major.

4. Von Unterdrückung der Menstruation die dort erwähnte Behandlung.

5. Metritis secundar. als Fortsetzung der Darm- oder Bauchfellentzündung, Behandlung wie bei der Entzündung dieser Theile.

6. Von falscher Lage des Uterus, unpassenden Pessarien, Polypen: die Kur mit Beseitigung dieser Normwidrigkeiten zu beginnen.

7. Von unterdrücktem Fluor alb. durch erweichende Einspritzungen Halbbäder zurückzurufen.

Syphilitische Reizungen in der Scheide zu beseitigen vorher.

Litteratur. Wenzel über Krankheiten des Uterus.

2. Blutfluß aus der nicht schwangern Gebärmutter. (Haemorrhagia uteri — Metrorrhagia.)

Wird begünstigt durch das Offensein dieses Geschlechtssystems, durch die ihm eigenthümlichen Blutsecretionen, hochstehende und häufig wechselnde Lebensthätigkeit, Veränderungen in der Structur des Uterus durch Menstruation und Schwangerschaft, Erweiterung der Gefäße während der letztern.

Die Eintheilung:

1. der Quantität des Blutflusses nach
   a) tropfenweiser Abgang, (Stillicidium sanguinis.)
   b) Blutsturz, (Haemorrhagia.)
2. der Qualität nach
   a) hellrothes, arterielles
   b) dunkelgefärbtes, venöses
   c) flüssiges und reines

d) coagulirtes, mißfarbiges, mit Lymphe und Eiter vermischtes Blut.

3. dem Verweilen oder Ausfließen des Blutes nach

a) innerer Gebärmutterblutfluß, wo sich das Blut in der Uterushöhle selbst anhäuft; wird erkannt

α) aus den Zeichen des Blutverlustes und der Erschöpfung: Sinken, Frequenz des Pulses, Schwindel, Kälte, Erbrechen, Ohnmachten ꝛc.

β) Vergrößerung des Uterus, Grund fühlt sich durch die Bauchdecken teigartig an.

γ) aus den Ursachen, welche Verschließung oder Verstopfung des Muttermundes bewirken können.

Bedeutend kann er außer der Schwangerschaft und Wochenbette nie Statt finden ohne vorausgegangene krankhafte Veränderung der Gebärmutter.

4. den Ursachen nach

a) activer, Product örtlich erhöhter Gefäßthätigkeit, gewöhnlich arterieller Beschaffenheit, kräftigen, jungen Subjecten eigen, Blut mehr rein und flüssig.

b) passiver Folge örtlich gesunkner Gefäßthätigkeit oder organischer Zerstörung der Gefäße mit verminderter Gerinnbarkeit des Blutes.

Diagnosis: von der Menstruation zu unterscheiden. Die Metrorrhagia stellt sich nach hinreichenden Ursachen, zu Zeiten, wo die Menstruation nicht vorkommt, ein; hält weder Dauer, noch Verlauf derselben; gewöhnliche Vorboten der Periode und das veränderte Befinden der Menstruirten mangeln; Blutabgang in größerer Menge; Menstrualblut dünn, ohne Faserstoff; das Blut wird sowohl hier, als bei der Menstruation durch den obern Theil der Scheide ergossen, obgleich der Uterus Sitz der Krankheit ist.

Verlauf, Dauer, Folgen verschieden nach den Ursachen, Quantität des verlornen Blutes, der Constitution, dem Character. Kann Tage bis Jahre lang dauern, ist es stillicid. und mit Plethora verbunden, Erleichterung zur Folge, wohlthätige Wirkung; kann bei der reproductiven Kraft des weiblichen Organismus sehr lange ohne besondern Nachtheil ertragen werden. Jedoch kann auch Tod, Schwäche des Körpers und der Genitalien, Unfruchtbarkeit, unordentliche Menstruation, Verhärtung des Uterus, Weißfluß, Hysterie, Wassersucht und andere Kachexien die Folge sein.

Prognosis richtet sich nach dem eben Gesagten, im Ganzen günstiger bei activen und der Möglichkeit, die Ursachen beseitigen zu können; ungleich ungünstiger bei den passiven.

Ursachen: das Wesen: Mißverhältniß einer im Uterus stattfindenden Blutsecretion zu dem Stande allgemeiner Gefäßthätigkeit und der Reproduction überhaupt. (Carus.)

entfernte: Außer einer gewissen Anlage, Erblichkeit für

1. activen und passiven Gebärmutterblutfluß, gewisse abnorme Erregungen der allgemeinen Gefäßthätigkeit bedingt durch reichliche Diät, stark nährende Getränke, Nahrungs- oder Arzneimittel, welche Nerven und Gefäße des Unterleibes heftig anregen, anhaltende Congestionen und zuletzt bleibende Erweiterungen der Unterleib's- und besonders Beckengefäße hervorbringen; psychische Reize, heftige Leidenschaften, sehr heiße Temperatur der Luft und Mißbrauch solcher Bäder.

2. für den activen insbesondere hoher Grad von Reizbarkeit, besonders der Nerven des Geschlechtssystems in Folge fehlerhafter Erziehung, übermäßiger Geistesanstrengung, Ausschweifung; Krankheiten benachbarter Unterleibsorgane, die den Kreislauf des Pfortadersystems beeinträchtigen und Andrang nach den Geschlechtstheilen veranlassen, örtliche Reize.

3. für den passiven solche Krankheiten, die einen allgemein fehlerhaften Zustand der Sanguification bedingen (Scorbut, Faulfieber) oder mit Verbildung der Uterussubstanz sich darstellen, Syphilis, Polypen, schwammige Auftreibung, Scirrhus, Krebs, Umstülpung, Vorfall, Schieflage; Einflüsse, die den Uterus mechanisch erschüttern oder dynamisch seine Substanz auflockern, Dampfbäder, Kohlenbecken. (Carus.)

Therapie: Vor Allen außer dem genauen mündlichen Examen durch die geburtshülfliche Untersuchung das Befinden der Scheide und des Uterus ins genaue Licht zu setzen.

I. Die veranlassenden Ursachen möglichst zu beseitigen

1. Allgemeine Plethora besonders in jungen, kräftigen, untersetzten, breithüftigen Subjecten bei reichlicher, guter Nahrung, Schlafen in warmen Betten, gemächlicher Gemüths- und Geistesstimmung: antiphlogistisch.

Diät, hinsichtlich der Speisen und Getränke, Matrazen, kühle Zimmertemperatur.

Ist die Plethora durch den Blutfluß noch nicht gehoben Venaes. Crem. Tart. Acid. Citr. Acid. Vitriol. c. Aq. Ceras. nigr. wenn Orgasmus vorhanden ist; bei gleichzeitiger Darmkanal-Verstopfung Zusatz von Sal. Seig. Senn. Pulp. Tamar. — Hindert Genäschigkeit den Erfolg der gegebenen Veränderungen: kleine Zusätze von Ipecac. oder Tart. stibiat. um Ekel zu erregen.

2. Erhöhte Thätigkeit des Uterinsystems besonders von Congestionen bedingt, von einer im Mißverhältniß zur

allgemeinen Reproduction aufgereizten Thätigkeit der Uteringefäße, bei reizbaren im Muskularsystem vernachlässigten Subjecten zumal die Reizbarkeit einen hohen Grad erreicht hat; hier werden Congestionen in den innern Genitalien hervorgerufen, erhöhte Gefäßthätigkeit und Blutungen eingeleitet durch den Mißbrauch hitziger Getränke, Emmenag. Drast. reizende Einspritzungen, Pessarien &c.

Antiphlogistische Methode und Regime, Schädlichkeiten zu entfernen; Umschläge von kaltem Wasser, Schnee, Eis von Zeit zu Zeit auf die äußern Schamtheile, Unterleib, Mittelfleisch. Da auch dieser Blutfluß bis zu einen gewissen Punkt heilsam ist, nicht zu energisch mit blutstillenden Mitteln zu bekämpfen.

Bei mehr schwächlicher Constitution, Erschöpfung der Kräfte durch zu lange Dauer und Heftigkeit des Blutflusses, statt der Blutentziehungen gelinde Hauterwärmung durch Friction, Beförderung der allgemeinen Transspiration, Aufsetzung von trocknen Schröpfköpfen auf Unterleib, innere Schenkelfläche, Brüste, ja Binden um Oberschenkel und Arme; Fomentationen von aromatischen Essig oder Kräutern auf Schamtheile. Innerlich mineralische Säuren mit bittern Extr. und Elix.

Narkotische krampfwidrige Mittel, Pulv. Dover. oder Laud. liq. mit Acid. mineral., auch Opium in Klystiren. (Carus.)

3. Verminderte Lebensthätigkeit im Uterus bei phlegmatischen, aufgedunsenen, zur Wassersucht geneigten Subjecten, welche in die klimaktischen Jahre übertreten, viel Kinder geboren, gestillt, geschlechtlich sehr erschöpft sind. Bedingt durch schlechte Lebensmittel, feuchte, kalte Luft, langwierige Diarrhöen, deprimirende Leidenschaften, Gemüthsaffecte, Ausartungen des Uterus durch häufiges Gebären, Abortus, rohen coitus, fehlerhaftes männliches Sperma.

Bisweilen der Blutfluß heilsam, indem er dem Eintritte einer gefährlichen Metamorphose im Uterus oder ganzen Körper vorbeugt.

Diät kräftiger, Temperatur wärmer, Verbesserung der Seelenstimmung.

Flüchtige Roborant. Caryoph. Calam. Serpent. Chin. mit L. C. C. Ac. Hall. Elix. vitr. Mins. mit Naphth. vitr. oder acet. leichte bittere Extr. mit geistigen Wässern, versüßten Säuren.

Höhere Torpidität des Uterus verlangt Zusatz der Emmenag. von Junip. bis Sabin. und Canth.

Einreibungen von Aether; Essig und Rum ana, Bals. vit. Hofm. trockene Schröpfköpfe, warme aromat. Umschläge. Empl. aromat. mit Campher und Ingwer; Reizen der Brüste durch Ziehen, Blasenpflaster.

4. Allgemeine Verderbniß des Blutes von Auszehrung, Scorbut, Faulfieber und allen Krankheiten, welche die Lebenskräfte schmälern, die Sanguification beeinträchtigen. Dasselbe Verfahren wie 3 und der topische Gebrauch der eigentlich blutstillenden Mittel.

5. Ausartungen, falsche Lagen, Vorfälle des Uterus nach der an ihrem Orte angeführten Behandlung zu heben.

II. Dem Blutabgang noch besonders durch örtliche und allgemeine Mittel zu steuern. Eigentlich nur bei passiven Blutungen angezeigt; jedoch auch bei activen, wenn sie zu excentrisch wirkend, Lebensgefahr drohen. Streng zu beobachten: größte Ruhe des Körpers, mehr horizontale Lage, völlige Freiheit für Athmen und Kreislauf. Von den blutstillenden Mittrln sind sorgfältig die für den individuellen Fall passenden, auszuwählen.

Blutstillende Mittel:

A) Aeußere:

1. Kalte und warme Umschläge auf Unterleib, Schamtheile, Mittelfleisch: bei activen kaltes Wasser, Schnee, Eis, satzweise, um Zusammenziehung in den kleinen Gefäßen und Verminderung der Lebensthätigkeit hervorzubringen. Schädlich bei passiven Blutungen der 5. 6. Periode; warme, aromatische Umschläge nur bei Torpidität.

2. Einreibungen vom Naphth. vitriol., Rum und Essig, Linim. volat. spir. sal. ammon.; da das Reiben den Blutfluß vermehren muß, für active gar nicht geeignet, nur passend für die 5. 6. Periode, um Contractionen des Uterus zu befördern. Wirkungslos gegen passive Blutungen des nicht schwangern Uterus, da dessen Wände dick und starr sind. Eignet sich der Fall für die äußere Anwendung des Naphtha, bloßes Auftröpfeln von einer gewissen Höhe herab.

3. Einspritzungen in Scheide und Uterus von verschiedenen Flüssigkeiten. Das sicherste Mittel. Man bringe die silberne oder zinnerne Canule (von der Größe der knöchernen an Kinderclystirspritzen) in Oel getaucht auf zwei Fingern in die Scheide und Muttermund; sie hängt durch elastisches Rohr mit der Spritze zusammen; beim Einspritzen viel Vorsicht, da die kleine Uterushöhle nicht viel Flüssigkeiten fassen kann, Essig a̅a.

In activer reines kaltes Wasser allein; Essig, Wein, Brandwein, Inf. oder Dec. Absinth. Rorism. Torment. Hippoc. Salic. Vlm. Querc. Holzessig mit Wasser, Alaun, Vitriolöl in Wasser.

Bei passiver lauwarm. Greift das eingespritzte Mittel zu heftig ein, die Folge leicht Metritis, nach plötzlich unterdrückter Blutung

4. Tampons aus Leinwand, Schwamm in Essig getaucht, mit styptischen Pulvern aus Alum. Ratanh. Torm. Gm. arab. bestreut. Nur nützlich, wo der Tampon das blutende Gefäß unmittelbar berührt oder bei passiven Blutungen der Scheide oder Vaginalportion.

5. Aeußerer Druck auf den Uterus durch Sandsäcke kann nichts helfen.

6. Gürtel mit gewürzhaften, abstringirenden Kräutern oder Empl. aromat. um Bauch und Beckengegend, können einige Dienste leisten.

B) Innere:

1. Kühlende, schwächende oder niederschlagende: kühle Temperatur der Luft, Getränke, Crem. Tart. Pulp. Tam. dünne Nahrung, Vegetabilien, süßsäuerliche Früchte, Hunger, Ekel durch Ipec. Tart. emet., Trinken des Blutes eines Geköpften, Tragen einer getrockneten Kröte auf der Brust, Verschlucken von Läusen, Trinken des eigenen Urins rc.

2. Ableitende: Kochsalz, Sal. med. Fol. Senn. in kleinen Gaben, daß sie kein Laxiren erregen. Nur in activen Blutungen.

3. Abstringirende: die Säuren, von dem verdünnten Acid. vitriol. bis zum Acid. phosph. Torment. Thlaspi burs. past. Ratanh. Extr. lign. Campech. Alum. Drachenblut, Blutstein, Gm. Kino, Terr. Japan. Plumb. acet., Bishoprik (aus Kupfervitriol, Drachenblut, Weingeist von Reil empfohlen)

Acid. Vitriol. bloß bei Blutungen, welche von zu heftigen Treiben in den Adern (Orgasmus) oder Congestionen abhängen.

4. Reizende, Acid. Phosph. mehr unter diese Rubrik zu rechnen, anzuwenden, wo es darauf ankommt, Contractionen in der erweiterten, vergrößerten Gebärmutter anzuregen, gtt. xv-xx in schleimigen Vehikeln. Hierher gehören auch Cinamom. Cassia, kräftige Gewürze, Spirituosa.

5. Direct auf Erhöhung der Lebensthätigkeit im Uterus wirkende: Secal. cornut. (ʒj - Aq. ℥jv. Decoct. alle 12 Minuten ⅓.) Digital. purp. Sabin. Canthar.

Ist bei der Metrorrhagie die Indicat. vitae im Spiele, so werden die inneren Mittel öfterer, in kürzeren Zwischenräumen genommen, damit die äußeren verbunden. Bei langsameren, weniger beträchtlichen Blutfluß befolgen wir bei ruhiger Anwendung der äußeren und inneren Mittel vorzüglich die Indic. I.

III. Die durch den Blutverlust entstandenen Nachtheile, (Schwäche des ganzen Körpers, der inneren Genitalien und Disposition

zu wiederholten Haimorrhagien) zu heben: Beischlaf, körperliche und geistige Anregungen gänzlich zu unterlassen.

Bei großer Schwäche, leichte bittere Extr. mit liq. C. C. Cort. Aur. und geistigen Wassern; später Chin. Dec. oder Pulver, zuletzt Eisen in mineralischen Wässern, in Halb-, ganzen Bädern; lauwarme Kräuterbäder aus Serp. Absinth. Hysop. Calam. etc.

Diät: nährend. Milchkur, wird sie nicht gut vertragen, Zusatz auf ℔j, 2—4 Eßlöffel Zimmtwasser oder man mache die Einleitung mit Mandel- oder anderer Pflanzenmilch. Reines Bier. Verboten, starke Bewegung, Erschütterung, Pressen beim Stuhl.

Litteratur: Vogel, P. Frank, Meyer, Spangenberg, Haase. — Prescot und Schneider über Secal. corn.

3. Weißer Fluß.

(Fluor albus — Leucorrhoea.)

Jede abnorm vermehrte Schleimabsonderung der die Vagina, den Uterus, Harnröhre, ja selbst die äußern Genitalien auskleidenden und überziehenden Häute. Verschieden hinsichtlich der Quantität: reichlicher kurz vor oder nach der Menstruation, während der Schwangerschaft, bei viel Bewegung, großer Hitze, Genuß geistiger Getränke, Reizungen der Geschlechtstheile; hinsichtlich der Qualität: mehr wässrig, milchartig, schleimig-gelatinös, molkenartig, gelblich, grünlich, blutig, schattirt, geruchlos oder eigenthümlich riechend, mild oder scharf, die Schenkel und Schamlippen corrodirend.

I. Bösartiger Weißfluß von Trippercontagium.

1. Stad. inflammat. mehrere Tage nach der Ansteckung, Röthe, Hitze, Schmerz, Brennen der Schamlippen, Scheide, Dysurie oder nur Kitzeln und Jucken ohne bedeutende Entzündung oder heftige Schmerzen der äußeren und inneren Genitalien. Ziehen in Leisten, Schenkeln, Kreuz.

Behandlung: möglichste Ruhe, Waschen der äußeren Schamtheile mit kaltem Wasser, Milch; antiphlogistische Diät, Emuls. Amygd. oder Cannabis. Ordentliche Oeffnung des Darmcanals. Milde Einspritzungen, Halbbäder, Bähungen.

2. Stad. relaxationis Schmerz völlig verschwunden, Schleimabsonderung in großer Menge.

Behandlung: allgemeine und örtliche Tonic. Anfang mit Einspritzungen und Bidetbädern: Serp. Maj. Calam. Absinth. Später Dec. Salic. Vlm. Querc. Aq. martial.

Allgemeine Bäder mit Kräutern und Eisen.

II. Gutartiger Weißfluß nie durch Ansteckung; steckt daher auch nicht an; mitunter Folgekrankheit des Vorigen. Entwickelt sich meist nach und nach durch Reizungen, welche Schwäche und erhöhete Sensibilität hinterlassen. Mitunter ist er Krisis, Metastase oder andauernder Stellvertreter für andere Aussonderungen.

Disposition kann angeboren sein; man will ihn bei naßkalter Herbstwitterung epidemisch, auch endemisch beobachtet haben. Gewöhnlich bei Weibern in dem zeugungsfähigen Alter, aber auch bei Jungfrauen, Mädchen, in den klimakterischen Jahren.

Nachtheile, wenn er habituell geworden ist, sich nach dem mannichfachen Befinden des Weibes modificirt, mit der Zeugungsfähigkeit erlischt, wenn nicht Desorganisationen der Genitalien sein Fortbestehen bedingen, so schwächt er den weiblichen Körper ungemein, steigert die Sensibilität allmählich auf eine krankhafte Höhe und bereitet ihn zur Hysterie vor; schwerhaltende Conception und dann gewöhnlich Abortus; Beeinträchtigung der Menstruation; Verhärtung der Gebärmutter; Scheidenwände mit veränderter Reizbarkeit, Verhärtung, Ausartung der Ovarien, Zusammenschrumpfen der äußeren Schamtheile; blaßes leidendes Gesicht, blaue Augenränder; bei vollsaftigen, aufgeschwemmten Subjecten hydropische Zustände.

Behandlung:

1. Polypen, falsche Lage des Uterus und Scheide, Pessarien, Stockungen im Pfortadersystem, Würmer oder Scropheln als Ursachen zu beseitigen.

2. Ist er kritisch, metastatisch, vikarirend, oder Folge übermäßiger Entwicklung des Uterinsystems, wie es bei angehender Pubertät, vor Eintritt der Menstruation oder in der Schwangerschaft geschieht, wo er mit beträchtlicher Auflockerung, Verhärtung oder chronischer Entzündung der Gebärmutter vereinigt ist,

durchaus nicht zu unterdrücken, sondern gehöriges diätetisches Regime, dabei Halb- oder ganze Bäder von lauem Flußwasser mit Hb. Serp. oder mehrmaliges Waschen der Geschlechtstheile. Besonders der normale Zustand des Darmkanals zu erhalten.

3. Sind keine Contraindicationen zur Unterdrückung vorhanden, so suche man Alles zu entfernen, was Congestion nach den Genitalien erzeugen kann, wirke auf die Wände der Scheide, des Uterus, um in den Muskelfasern und kleinen Gefäßzweigen Contraction hervorzurufen, daher

Aeußerlich; 2—6 mal täglich Halbbäder mit Scheidenröhrchen von Serp. Gent. Calam. Salic. Querc. etc. Schmiedelöschwasser, Ems, Pyrmont, Alexis. Bei sehr großer Reizbarkeit Zusatz von Aq. Lauroc.

Verwerflich die Solutionen von Vitriol, Alum. Ferr. Plumb. acet. Sublimat, Aq. Calc., weil sie zu Verhärtung der Scheidenwände und Uterus Veranlassung geben.

Entbehrlich: Schwämme mit bitteren, abstringirenden Mitteln, Leinwandcylinder mit Pulver von Eichenrinde gefüllt, in Rothwein getaucht.

Schädlich, weil sie die Congestion vermehren, aromatische Räucherungen, Kräutergürtel, Empl. aromat.

Innerlich: Tonica mit Aromaticis; Eisen in natürlichen Wässern.

Bei bedeutender Reizbarkeit und Schwäche der Verdauungsorgane: Anfangs Extr. Sapon. Card. ben. Cort. Aur. mit liq. C. C. liq. fol. tart. später stärkere Tonic.

Muthmaßliche Stockungen im Pfortadersystem: Extr. Chel. maj. mit Salmiak.

Verstopfungen: Klystire, Senn. Rheum.

4. Complicationen:

a) Mit Syphilis, Schanker, Condylome in der Scheide.

Außer innerlichen Mercurial., Halbbäder oder Einspritzungen von Sublim. corr. mit Aq. Calc. grjj-jjj auf ℔j Flüssigkeit.

b) Mit Hysterie:

α) bei sehr gesteigerter Reizbarkeit:

Aeußerlich: Bidetbäder mit Scheidenröhrchen Serp. Abs. Caryoph. mit Cicut. Hyosc. Blausäure.

Innerlich: leichtere Roborant. mit leichten Nervin. Antispasm. blausäurehaltigen Mitteln.

β) bei gesunkener Reizbarkeit des Körpers und Geschlechtstheile:

Aeußerlich: jenen Bidetbädern Zusatz von geistigen Flüssigkeiten Rum, Cognac, Rothwein, Galläpfelabkochung. Solut. Zinc. Vitr. mart. cupr. oder Plumb. acet. ℈j, ℥j auf ℔j.

Innerlich: mit den Tonic. reizende Mittel zu verbinden: ätherisch ölige, Zimmt, Ingwer; natürlicher Balsam, Terpentin, Emmenag.

c) Mit Anschwellung, Verhärtung der Leber, Milz, Pancreas, mit Gicht, Hautausschlägen; diese zu beseitigen die Hauptsache, dabei gegen den Weißfluß leichtere Bidetbäder mehr der Reinlichkeit wegen.

d) Mit Auftretung oder Verhärtung des Uterus und Ausartung der Ovarien: durchaus der Weißfluß nicht zu unterdrücken; Bidetbäder, öfteres Waschen der Schamtheile.

5. Plötzlich unterdrückter Weißfluß als Ursache zu stürmischen pathologischen Erscheinungen:

Erweichende Halbbäder, Einspritzungen, Fomentationen, äußere Reize an der innern Fläche der Oberschenkel.

Nachkur sei andauernd, wo möglich in einem mineralischen Bade: Alexis, Alexanderbad, Ems, Pyrmont.

Litteratur: Trnka de Krzowitz, Niederer, Haase.

4. Wassersucht der nicht schwangern Gebärmutter. (Hydrometra.)

Hydrometra ascitica, Wasseransammlung in der Gebärmutterhöhle;

oedematosa, Anhäufung seröser oder lymphatischer Flüssigkeit im Parenchym;

hydatica, wo die Flüssigkeit noch in besondern Häuten oder Blasen eingeschlossen, sich in der Uterushöhle befindet.

Gewöhnlich eine mit der andern oder alle drei vereint, befällt zeugungsfähige Weiber jeden Alters, aber auch noch solche in den klimakterischen Jahren; entwickelt sich nach Metritis, oder schwächenden Einflüssen auf die Gebärmutter; auch häufig mit Wassersucht der Bauchhöhle, Ovarien, Verhärtungen im Bauchfell und dgl. complicirt; beruht mehr auf zu reichlicher Aussonderung der Flüssigkeit, (durch pathologische Reizung bedingt, wie die Schwangerschaft durch den Reiz des männlichen Spermas) als durch verminderte Resorption, wie in andern Wassersuchten.

Diagnos. schwierig, da sie leicht mit Wassersucht der Bauchhöhle, Ovarien, theils mit wirklicher oder Molenschwangerschaft verwechselt werden kann; am schwersten aber auszumitteln ist, wenn sie zugleich mit wirklicher Schwangerschaft vorkommt. Ihre Kennzeichen vorzüglich aus folgenden zu entnehmen: allgemeine Körperconstitution und besondere vorausgegangene Krankheitsursachen, phlegmatisch schwammiger Habitus, spätere Lebensjahre, feste Ueberzeugung, daß keine Schwängerung stattgefunden, vorausgegangene Metrit., unterdrückte Menstruation, Weißfluß, — Eintritt der Geschwulst des Unterleibes, weniger regelmäßig, (gewöhnlich schneller) als bei der Schwangerschaft, — von Zeit zu Zeit sich einstellender Wasserabfluß aus den Geburtstheilen, rein, mit Schleim,

Blut oder Blasen vermischt (das entscheidenste Zeichen) — Muttermund und Hals schlaff, schwammig, bei der oedemat. teigartig, sehr gesunkene Temperatur, oft auch an dem äußern Umfang der Geschwulst, Muttermund geschlossen, Fluctuation im Uterus, wo das Wasser frei in der Höhle stagnirt. — Weniger characteristisch: Störungen der Verdauung, Schweregefühl im Becken, allmählich sich mindernder Harnabgang, trübe, molkig, oft mit Beschwerden, während die übrigen Begleiter der Wassersuchten, namentlich der vermehrte Durst, fast ganz margeln; Vorfälle des Uterus, Scheide; Oedem der äußern Genitalien und untern Extremitäten, schleichendes Fieber. — Außerdem sind noch von der Schwangerschaft unterscheidende Merkmale: die kürzere Dauer der Wasseransammlung (selten über 6 Monate) der Mangel aller fühlbaren Theile oder Bewegungen des Kindes, der von Zeit zu Zeit stattfindende Wasserabgang, das Erschlaffen der Brüste; in der Bauchwassersucht findet man leichter die Fluctuation an den äußern Bedeckungen, baldige Abmagerung des Körpers, anomales Befinden des Darmkanals, sehr verminderter Urinabgang und Hautausdünstung. (Carus.)

Prognos. günstig, indem gewöhnlich durch die Natur selbst das Wasser entfernt wird.

Ungünstiger: bei organischen Fehlern des Uterus, schlaffer, phlegmatischer Constitution, Verwachsung des Muttermundes, Hydrom. hydat. und oedem., wo die Natur nicht selbst helfen kann.

Therapie:

I. Das Wasser auszuleeren.

1. Auf mechanischem Weg,

durch Eröffnung des etwa verschlossenen Muttermundes, oder ist der Kanal bloß durch Schleim verstopft, mit einer geknöpften Sonde, oder weiblichen Katheter, natürlich bloß in hydrom. ascit.

2. Auf dynamischem Wege:

a) Innere treibende Mittel: Cinam. Car. Carv. Inf. Valer. Liq. C. C., durch welche wehenartige Contractionen hervorgerufen werden können.

b) Wie in andern hydropischen Krankheiten: Diaphor. Diurel. blande Abführmittel, vorzüglich in der oedemat.

Man vereinige am besten 1. und 2. und mache zugleich Einreibungen von Naphth. Linim. volat. Bals. vit. Hoffm. in den Unterleib.

II. Einer neuen Wasseransammlung vorzubeugen.

1. Durch Beseitigen der veranlassenden Ursachen.

a) Vieles Sitzen in verdorbener, warmer Luft, feuchten Orten, un-

passende Nahrungsmittel, schweres Brot, viel Thee, hitzige Getränke, Reizungen der Genitalien, Gemüthsbewegungen und Alles, was Stockungen, Anhäufungen im Unterleib, Congestionen nach dem Uterus bedingen kann, sorgfältig zu vermeiden.

b) Folgekrankheit der Metritis, wie chronische Metritis mit Berücksichtigung des hydropischen Zustandes zu behandeln.

c) Verhärtung des Uterus: Mercur. Antimon. gelinde Abführmittel Arnic. Tnct. Jod. künstliche Geschwüre.

d) Polypen, Excrescenzen, falsche Lagen des Uterus möglichst zu beseitigen.

e) Schwäche mit zu großer Reizbarkeit des Uterus: nährende Diät, leichtere und kräftigere Tonic., völlige Ruhe der Genitalien.

2. Verbesserung des allgemeinen und örtlichen Gesundheitszustandes: Reine Luft, nährende Speisen, Getränke, zweckmäßige Geistes- und Körperbeschäftigung, natürliche Mineralbäder: Flanellbinden um Unterleib und Beckengegend, Empl. aromat.

Litteratur: G. de Gregorini. Halle 1795.

5. Windsucht der Gebärmutter.

(Emphysema uteri — Physometra — Aedoeopsophia.)

Sehr selten; Ansammlung von Luft in der Gebärmutterhöhle, dadurch Anschwellen und zeitweiliges Ausstoßen derselben (Gebärmutterblähung, crepitus uteri, aedoeopsophia), bald vor, bald nach der Geburt, bald nach der Menstrnation, auch bei anderen Ausartungen, Vereiterungen rc., sehr schmerzhaft, mit allen Zufällen der heftigsten Colica flatul.

Diagnosis von der normalen Ausdehnung des Uterus durch Schwangerschaft durch den krankhaften und sehr schmerzhaften Zustand; von hydrometra, fremden Körpern im Uterus, inneren Gebärmutterblutfluß, vorzüglich durch den trommelartig aufgetriebenen Uterus, der sich ungeachtet seiner Größe bei der innern Untersuchung leicht aufheben läßt, durch die kolikartigen Schmerzen, den verstopften oder krampfhaft contrahirten Muttermund, Abgang von Luft.

Therapie:

I. Veranlassende Ursachen: fremde Körper, krampfhafte Verschließung des Muttermundes. Degeneration der Uterinsubstanz zu beseitigen.

II. Entleerung der Luft zu befördern durch Einführen einer Sonde, Erregung der Expulsivkraft der Gebärmutter, Hebung des Muttermundkrampfes (laue Bäder, Klystire, Abführmittel.)

III. Vollkommnere Contraction des Uterus herzustellen. (Carus.)

6. Die verschiedenen speckigen, fleischigen oder knöchernen Ausartungen der nicht schwangern Gebärmutter.

(Steatoma, Sarcoma, Osteosteatoma uteri, Lithometra.)

So wie der weibliche Körper und besonders der Uterus auf einer sehr hohen Stufe der Reproduction in physiologischer Hinsicht steht, eben so ist dieß nicht minder in pathologischer Beziehung der Fall, daher die mannichfachsten Desorganisationen der Form und Mischung nach. Wir rechnen hieher:

Tubercula harte, weißliche, mitunter knorpelartige Geschwülste;

Steatomata speckige Auswüchse, die oft auch weichere Massen, ja helle oder trübe Flüssigkeit in sich enthalten;

Sarcomata seltner vorkommend, mehr derbe fleischartige Massen;

Osteosteatomata wahre Verknöcherungen oder Ablagerungen erdiger Massen an einzelnen Stellen des Uterus und

Lithometra im ganzen Umfange desselben.

Verschieden nach Sitz, Umfang von der Größe einer Haselnuß bis zum Gewicht von 40 Pfund und darüber.

Diagnosis: oft sehr schwierig wegen der kürzern oder längern Dauer ihrer Entwicklung und der damit verbundenen sehr geringen Störungen; oft ganz unmöglich, wenn der Sitz solcher Entartungen die obere Gegend der Rückseite des Uterus ist; in der Mehrzahl der Fälle wird bei Lebzeiten der Kranken das Uebel verkannt. Vorzüglich werden sie verwechselt mit Schwangerschaft und falschen Lagen der Gebärmutter.

Kennzeichen derselben:

1. für den Kranken wahrnehmbar: Druck, Vollheit, Schwere im Becken, Schmerzen bis auf die untern Extremitäten, Harnwerkzeuge und Mastdarm sich fortpflanzend; bei beträchtlicher Uterusanschwellung gehemmte Stuhl= und Harnausleerungen, allmähliche Verdauungsleiden kachektisches Ansehen, Oedem; gestörte Geschlechtsverrichtungen, unordentliche Menstruation, Weißfluß, Unfruchtbarkeit.

2. für den Arzt durch innere und äußere geburtshülfliche Untersuchung: Brüste zuweilen ungleich angeschwollen, schmerzhaft; Unterleib verschieden ausgedehnt, vorzüglich die Härte über dem

Schambogen, wie am 4. oder 6. Tage nach der Entbindung characteristisch; Mutterhals und Mund etwas geschwollen, sonst im natürlichen Zustande, nur der Lage nach verändert, wenn der Sitz des Gebildes höher und die Gebärmuttersubstanz nicht degenerirt ist. Daß man sie nicht mit vorliegenden Kindestheilen verwechselt, dient der Berücksichtigung des Ganges, den das Uebel nimmt oder genommen hat, des Alters und sonstiger Lebensverhältnisse, da sie oft erst in den klimakterischen Jahren der Untersuchung übergeben werden, die schwammige Fläche derselben, ihr Verhältniß zum Muttermund, da der Finger sowohl erkennt, daß der fremde Körper außerhalb dieser innern Räume liegt, als auch seine Lage und Ausdehnung auf dasselbe schließen läßt; durch den Mastdarm sind sie oft noch viel deutlicher auszumitteln. Von falschen Lagen unterschieden durch die Richtung des Mutterhalses; von Scirrhus durch die beträchtlichere Größe, Hervorragung, weit geringere oder mangelnde Schmerzhaftigkeit; vom Scheidenbruch (Colpocele) wo ebenfalls eine weiche Geschwulst ins Scheidengewölbe hineinragt, durch größere Festigkeit, Unbeweglichkeit.

Ursachen:

1. Das höhere Lebensalter, schwammige, atonische Constitution;

2. Hinzutreten von Krankheitsstoffen, Syphilis, Gicht, unterdrückte Exantheme, und heftige oder anhaltende Erregung des Geschlechtssystems; Störungen der Menstruation.

3. Plötzliche Hemmungen gewohnter Ausscheidungen der Geschlechtswege;

4. Mechanische Schädlichkeiten, schwere, natürliche oder von Seiten des Geburtshelfers oder der Hebamme roh vollbrachte Geburten, Ausschweifungen in der Liebe, Ehelosigkeit, drückende Pessarien, Emmenag.

Verlauf langsam, durch häufige Congestionen nach den Genitalien beschleunigt.

Prognosis günstiger bei geringeren Umfang und wenn die fernere Einwirkung der obigen Ursachen vermieden wird.

Ungünstig: hinsichtlich der Heilbarkeit, da vollkommene Rückbildungen fast nie gelingen, operative Hilfe selten stattfinden kann, dem Fortschreiten des Uebels meist schwer Grenzen zu stellen sind.

Therapie dieser Degenerationen:

I. Operation nur möglich und rathsam, wenn die Geschwülste in der Gegend der Vaginalportion sitzen oder der Uterus tief ins Becken gesunken ist; wird ähnlich vollführt, wie die Exstirpation von an der äusseren Körperfläche sitzenden Balggeschwülsten; ist der Uterus in seiner Substanz vollkommen degenerirt, völlige Exstirpation desselben, wie unten bei der scirrhösen Ausartung desselben. Ist das Steatom an einem

Stiele, Verfahren wie gegen die Polypen. Bei weiche, halbflüssige Masse enthaltenden, deutlich fluctuirenden Geschwülsten, die Eröffnung mit nachfolgenden öfteren Injectionen aromatischer Aufgüsse, Auflösung der Extr. Myrrh., innerlich und äußerlich China, verdauliche, nahrhafte Diät.

II. Beruhen die Ursachen in heilbaren, allgemeinen Krankheitszuständen, ist der Grad des Uebels gering, so ist durch innere und äußere Mittel etwas zu erwarten.

1. Syphilis durch Mercurialien;

2. Gicht: Gebrauch warmer Mineralbäder.

3. Mittel, welche die örtlich abnorm gesteigerte Productivität herabstimmen, äußerlich Sabin. Lauroc. Cicut. Oertliche Blutentziehung. Ableitung durch Vng. Autenr. Hungerkur. Einreibung der Jodine und innerlicher Gebrauch derselben.

4. Die allgemeine Productivität zu heben und zu regeln mit besonderer Berücksichtigung des Nervensystems, weil bei lebendiger Einwirkung desselben ähnliche Afterorganisationen weniger entstehen und leichter verschwinden können. Daher Bewegung in freier, reiner Luft, fleißige Bäder, Gemüthserheiterung, mäßiger Gebrauch alten Weines, sorgfältiges Vermeiden von dem, was Verstopfungen und Congestionen nach den innern Genitalien erregen, unterhalten kann.

III. Das Fortschreiten des Uebels, wenn vollkommene Heilung nicht erwartet werden kann, auf dieselbe Art zu hindern und die damit verbundenen Beschwerden durch leichte Diät, Vermeidung heftiger Anstrengungen, starken Pressens beim Stuhlgang, durch mitunter gereichte blande Abführmittel zu mildern. (Carus.)

7. Polypöse Auswüchse an der inneren Fläche der Gebärmutter.

Sehr verschieden in Gestalt, birnförmig mit dem dünnen Stiele, apfel- oder zwiebelförmig mit der breiteren Basis aufsitzend, das Innere schleimiges Zellgewebe, reichlich von Blut durchdrungen aus den Venenzellen des Uterus ohne Gefäße, durch Gänge, die sich öfters an der Oberfläche der Polypen öffnen und das häufige Blutaussickern zur Folge haben; außerdem hornartig oder Ablagerungen sehnigter Fäden, käsigter Masse enthaltend. Entstehungsort, Umfang, Gewicht verschieden; der Sitz die Schleimhaut der inneren Uterinfläche und sie daher der placent. uter. gleichzustellen; Andere nehmen die Mittelsubstanz des Uterus als ihren Sitz an.

Diagnosis oft schwierig:

1. Krankheitsgefühle der Leidenden so lange der Polyp noch völlig in der Uterushöhle eingeschlossen ist, den Beschwerden der angehenden Schwangerschaft, äußerst ähnlich. Wird unterschieden einigermaßen durch Berücksichtigung des Alters, des mehr unregelmäßigen Ganges der Zufälle.

2. Geburtshülfliche Untersuchung giebt nähere Aufschlüsse, wenn sich der Polyp vergrößert: Vaginalportion härter, stärker, Mund rundlich, geöffnet, Hals verkürzt, im Munde eine derbe, kuglichte, bei Berührung unschmerzhafte, leicht blutende Geschwulst bemerklich; Ausdehnung des Uterus, gedrückter Blasenhals und Mastdarm, zeitweiliger Abgang qualitativ verschiedenen Blutes. Jetzt nicht mehr mit Schwangerschaft aber anderen krankhaften Zuständen zu verwechseln möglich. Vom Vorfall unterschieden durch die Unempfindlichkeit, man entdeckt durch Sondiren keine wahre Muttermundöffnung, weil er unten breiter, als oben und vom Ringe des Mutterwundes umgeben ist; von der unvollkommenen Umstülpung durch die vorausgegangenen Zustände, da dieselbe stets die Folge einer regelwidrigen oder vernachlässigten Geburt ist; von der vollkommenen durch den gewöhnlich verdünnten Stiel, Unempfindlichkeit, durch die Unmöglichkeit der Reposition. — Durch seine vermehrte Größe ragt er in die Scheide, tritt selbst in diese vor mit heftigen Schmerzen im Becken, bewirkt durch seine Schwere Vorfall und Umstülpung des Uterus, Obstructionen, Harnverhaltungen, durch Druck auf Blut- und Lymphgefäße, Wassersuchten und verbunden mit Zehrfieber, äußerste Entkräftung, häufige Blutungen, Tod. (Carus.)

Ursachen sind fast dieselben wie unter 6.

Prognosis ungünstig: wenn er längere Zeit verkannt, falsch behandelt wurde; wenn sich zu den dadurch erregten Zufällen lentescirendes Fieber gesellt, der Körper durch Erbrechen, Mangel an Eßlust geschwächt und reizbar ist.

günstiger: bei kürzerer Dauer, nicht sehr geschwächtem Körper, nicht zu hoch gesteigerter Sensibilität und bei leicht faßlichem Stiel des Polypen.

Behandlung:

I. Unterbindung das beste mit dem Polypenunterbinder von Nissen, von Jörg verbessert, mit einer Schraube zum sicheren Anziehen der Unterbindungsfäden versehen. — Operation: die beiden Röhren mit dem Faden werden auf zwei Fingern wie ein Zangenblatt in den Uterus, an der vorderen Wand des Polypen bis zum Stiel so nahe als möglich an den Grund geführt, auseinandergenommen, der Faden um den Polypenstiel herumgeführt, und wieder da vereinigt; unten

wird der Ring angeschoben und oben mit dem Leitungsstäbchen der Halter so weit als möglich in die Höhe; dann die Schraube eingeführt, die Fadenenden durch die beiden Löcher derselben gesteckt; man ziehe so lange an, bis man fühlt, daß die Faden innerlich die Wurzel genau umfaßt haben, befestigt sie dann mit einer Schleife untereinander, dreht die Schraube so lange zurück oder nach außen hin, bis die Kranke die Einschnürung, aber nicht schmerzlich empfindet. Man drehe täglich etwas weiter.

Treten Fieber, krampfhafte Zufälle ein, antiphlogistische oder beruhigende Methode.

Fließt viele Jauche aus, Einspritzungen von Serp. Major. Calam.

Wenn trotz der gut angelegten Ligatur in 4—6 Tagen der Polyp sich nicht ablösen will, sondern Schmerzen sich einstellen, ist es ein Zeichen, daß eine schmale Wurzel vorhanden ist, wogegen man behutsam und mit Geduld die Einschnürung fortzusetzen hat.

II. Abschneiden mit der Scheere: der mit sehnigten Stielen an der Gebärmutter- oder Scheidenwand ansitzenden oder die Umstülpung des Uterus veranlaßt habenden Polypen, weil hier bei drängenden Umständen die Unterbindung viel zu langsam gehen würde; man kann hier aber immer eine Ligatur um den Stiel befestigen, um einer etwaigen Verblutung vorzubeugen.

III. Nach Entfernung des Polypen suchen wir den ganzen Körper zum möglichsten Wohlbefinden zu befördern, um dadurch die krankhafte Neigung zur Erzeugung solcher Afterorganisationen zu unterdrücken.

Litteratur: Meißner über Polypen 1820.

8. Anschwellung und gutartige Verhärtnng der Gebärmutter.

(Intumescentia et induratio uteri.)

Sind Folgen der in den Venengeflechten des Uterus häufig vorkommenden Congestionen, Hemmungen des Blutlaufs, selbst Gerinnungen der Blutmasse, indem dadurch Anschwellungen, Verhärtungen (ganz vom Scirrhus zu unterscheiden) des ganzen Organes oder einzelner Theilen erzeugt werden.

Diagnos. Bei schwammigen, vollsaftigen, sich wenig bewegenden Subjecten, in den spätern Jahren der zeugungsfähigen Periode; beurkunden sich durch hysterische Beschwerden, Menstruationsstörungen, periodi-

sche Blatflüsse, Schleimfluß, Druck im Becken, Neigung zu Verstopfung, vorzüglich durch die geburtshülfliche Untersuchung zu erkennen, indem der ganze Uterus oder häufiger Vaginalportion geschwollen, höckrig, von der Beschaffenheit der Mastdarmblutknoten, gefühlt wird; begleitet häufig von pleth. abdom. und Hämorrhoiden, denen sie in ihren Zufällen sehr ähnlich sind.

Prognos. ungünstig, wenn bei allgemein schlechter Constitution häufige Blutungen, Schleimfluß vorhanden, der Uebergang in Carcinoma droht;

günstiger bei vermehrten Menstruationsfluß, eintretender Schwangerschaft, zweckmäßiger resolvirender Behandlung, Mangel an Complication.

Ursachen: Außer der genannten Constitution, alles, was Vollblütigkeit der Unterleibsgefäße und Congestionen nach Uterus befördern kann in dynamischer und mechanischer Beziehung.

Behandlung:

I. Das innerhalb der erweiterten Gefäße stockende Blut in Umlauf zu setzen durch Mittel, welche vermöge anhaltend vermehrter Ausscheidung in den Darmwänden, Stockungen in den entfernten Organen beseitigen können; abführende Mineralwässer: Karlsbad, Eger, Salzbrunn, Saidschütz, Pyllna., seifenartige Extracte, Schwefel, Antimon, Mercurial, Aurum. murial. natronal. — Die chemisch auflösend wirkenden Alkalien, natronhaltige Wässer, Ems, Töplitz; Digital. Aq. Laurocer. Chelidon. Diese Mittel vermögen auch

II. Die erweiterten Gefäße zum natürlichen Durchmesser zurückzuführen und

III. etwaige Ausschwitzungen ins umliegende Zellgewebe durch erhöhte Resorption zu beseitigen.

Außerdem äußerlich: alkalische Bäder, Vng. Jod in die Leistengegend, Vng. Autenr., resolvirende Kräuterkissen, laue Dampfbäder der Genitalien, örtlich angewendete Elektricität.

IV. Wiederherstellung unterdrückter Absonderungen, nebst zweckmäßiger Diät. (Carus.)

9. Bösartige Verhärtung und offener Krebs der Gebärmutter.
(Scirrhus et Carcinoma uteri.)

Diejenigen pathologischen Metamorphosen der Gebärmuttersubstanz, wo sie von einer harten, schwammigen, um sich wuchernden, schmerzhaften, vorzüglich vom Muttermunde ausgehende Geschwulst, besonders in der zweiten Hälfte der zeugungsfähigen Periode befallen wird, allmählich

an Umfang, Derbheit, Empfindlichkeit zunimmt und endlich übergeht in geschwürige Auflösung der Substanz, mit Zunahme der Schmerzen, Ausfließen übelriechender Jauche, wobei häufig unter zunehmender Entkräftung, häufigem Blutverlust, völliger Zerstörung eines großen Theiles des Uterus, der Tod diese Leiden beendigt.

Der Drüsenkrebs (von Siebold) geht von der die Gebärmutter umkleidenden Haut aus; ausgezeichnet durch die dabei stattfindende Verhärtung; der Blutkrebs geht mehr von den Gefäßen aus, steht in näherer Beziehung zu den oben beschriebenen Intumescenzen, fällt durch die Neigung zu wuchernden, schwammigen Auswüchsen mit dem sogenannten Fungus haematodes zusammen.

Diagnos.

1. Von bösartiger Drüsenverhärtung (Scirrhus) ausgehender Drüsenkrebs:

a) Kennzeichen, welche in die Perceptionssphäre der Kranken fallen: Bei gewöhnlichen scrophulösen Anlagen leichtere, schmerzhafte Empfindungen in der Beckentiefe, nur durch Beischlaf, Eintritt des Monatlichen, bei Stuhlgang mit stärkern Pressen, stärkern Betastungen des Unterleibs, Untersuchung, Witterungsveränderungen hervortretend. Später Stechen, Brennen immer von einem Puncte ausgehend, oft die ganze Tiefe des Beckens durchdringend; Schwere, Lähmung der Schenkel, Anschwellung, scirrhös verhärtete Stellen in den Brüsten, weniger regelmäßige Menstruation, treten hinzu; Zufälle nehmen zu, Menstruation unregelmäßig, wässrig, übelriechend, mißfarbig, Störungen der Verdauung, unruhiger Schlaf, abendliche Verschlimmerung der Schmerzen, Fieberbewegungen, Sinken der Kräfte, graue, gelbliche Hautfarbe. Beim Uebergang in's Krebsgeschwür alle Zufälle heftiger, vorzüglich unerträglich des Nachts, Functionen der benachbarten Organe mehr gestört, steter, häßlich riechender Ausfluß, die äußern Schamtheile corrodirend, kleinere oder größere Stücken lösen sich unter der abfließenden Jauche ab.

b) Durch innere und äußere geburtshülfliche Untersuchung: verhärtete, schmerzhafte Knoten in den Brüsten, der Unterleib selten aufgetrieben, über dem Schambogen bei der Berührung schmerzhaft; äußere Geburtstheile ödematös, kühl, schlaff. Muttermund und Hals in begrenzten Stellen verhärtet, höchst empfindlich, bei weiter vorgeschrittnem Uebel, die Vaginalportion aufgetrieben, Mundlippen ungleich, höckrig, hart, Scheide schlaff, an den Wänden mit übelriechendem, mißfarbigem Schleim überzogen; heftige Schmerzen bei der Untersuchung.

Ist das Carcinom völlig ausgebrochen, so sind die Ränder des Muttermundes wie ausgenagt, oft die ganze Vaginalportion verschwunden; der Kanal des Halses voll schwammiger, blutender Excrescenzen; durch das Scheidengewölbe oder Mastdarm der Uteruskörper aufgetrieben, verhärtet zu fühlen; die Zerstörungen können sich auf Harnwege, Mastdarm, Muttertrompeten, Ovarien, Scheide, ja die ganzen Beckeneingeweide fortsetzen.

2. Blutkrebs: Anfangs die der Pleth. abdom. Hämorrhoiden- und Leberleiden eigenthümlichen Beschwerden; später periodische Schmerzen, Vollsein im Becken, Störung der Menstruation, Stuhl- und Harnaussonderung, Verdauungsbeschwerden, Abmagerung, mißfarbiges Ansehen, angeschwollene Vaginalportion, äußerlich und innerlich häutige, schwammige Blasen mit schleimigem Blut erfüllt, öffnen sich allmählich, ergießen Jauche, zerstören die Uterinsubstanz immer mehr, breiten sich auf benachbarte Theile aus und führen den leidenvollen sichern Tod herbei. — Er ist eine Complication der oben genannten venösen Anschwellungen mit einer allgemein kachektischen zu bösartigen, geschwürigen Zerstörungen geneigt machenden Constitution.

Unterschieden wird die scirrhöse Verhärtung von der bloß schmerzhaften, unordentlichen Menstruation ausser den beschriebenen Zeichen, durch die innere Untersuchung; von zu starker Menstruation, durch die vorgefundene bedeutende organische Zerstörung, wenn das Carcinom so weit gediehen ist, daß passive Blutungen erscheinen; von den Polypen durch die Geschichte der Krankheit und so geringe Empfindlichkeit desselben. Von Schwangerschaft, durch das Vergleichen der Resultate der innern und äußern Untersuchung: der Uterus schwillt bei Carcinom nicht bedeutend an, erhebt sich selten über das Becken, die Verkürzung der Vaginalportion durch Erosion und der harte, ungleiche oft mehr runde Muttermund leicht von dem natürlich verstreichenden Hals und turgescirenden runden Mund der Schwangern zu unterscheiden; die Beschwerden der Schwangerschaft, die anfänglich noch fließende Menstruation verlieren sich später, die des Krebses nehmen mit der Dauer des Uebels zu; characteristisch die große Empfindlichkeit und heftigen Schmerzen des Uterus.

Aetiologie:

1. Das Wesentliche beruht nicht in einem Moment allein, sondern vielmehr in dem Zusammentreffen mehrerer verschiedenartiger allgemeinerer und besonderer auf einem Punkt. Die Wurzel dieser Krankheit ist krankhafte Verdichtung einer organischen Substanz (und zwar beim Drüsenkrebs des Parenchym's des Uterus, beim Blutkrebs der Blutmasse selbst) theils durch vorausgegangene Entzündung und erfolgte

Ausschwitzung, theils durch Degeneration, theils durch anhaltenden Druck, Zusammenpressung und Verdichtung der Substanz unmittelbar, erzeugt. — Da eine, durch bedeutende krankhafte Verdichtung ergriffene Masse dem lebendigen Stoffwechsel mit der Gesammtheit des Organismus entzogen werden muß, daher für den Körper als ein wahrhaft fremder Theil erscheint, ein solcher fremder Körper aber innerhalb der Grenzen des Organismus dem Wesen desselben, wo alles in einander greifen, durch und in einander bestehen soll, zuwider ist, so wird die allgemeine Reaction gegen dieses Besondere angeregt, der Säftezudrang vermehrt sich, um diese Stelle wieder aufzulösen, auszusondern oder zu zerstören. Es entsteht im Umkreise der Verhärtung, selbst in den Gefäßen, welche in sie eindringen, ein Zustand anhaltender Congestion oder Entzündung, durch den Reiz dieses gleichsam fremden Körpers stets unterhalten, mit Brennen, Stechen, großer Empfindlichkeit, Fieberbewegungen sich manifestirend, wobei die Dichtigkeit und Größe immer mehr zunehmen, zugleich die Entmischung der angehäuften Säfte selbst begünstigt, das Allgemeinbefinden gestört und endlich zerrüttet werden muß. Steigert sich durch verschiedene Momente der Säftezufluß plötzlich noch mehr, so entsteht Eiterung oder Auflösung der festen, geronnenen Substanz in flüßige, welche nicht als gutartige, sondern der fauligen Auflösung nahe kommende, für die Wände des Geschwüres als Reiz wirkende, die Entzündung immer mehr unterhaltende, die scirrhöse Verhärtung weiter verbreitende und in Folge derselben, die Zerstörung und Auflösung weiter fortpflanzende erscheinen wird.

2. Entfernter und veranlassend wirkende Ursachen: scrophulöse oder hämorrhoidalische Constitution, deprimirende Gemüthszustände, Unordnung im Pfortadersystem, syphilitische Ansteckung, hysterische Zustände, Unterdrückung der Menstruation, Hämorrhoidal- oder Weißflußes; schwere Geburten mit Anwendung verschiedener Instrumente und Verletzungen der Gebärmutter, ausschweifende Lebensart, zu abstringirende, kalte, reizende Einspritzungen, Tampons, wodurch vorzüglich Muttermund, Vaginalportion, heftig gereizt und zu Congestion, Entzündung und Degeneration die Gelegenheit gegeben wird; unvollkommen zertheilte Entzündungen bei Puerperalfiebern, erhitzende, treibende Mittel, Misbrauch spirituöser, gewürzhafter Dinge, Uebergang in die klimakterischen Jahre, wenn fruchtlose Geschlechtsreizungen und ungeordnete Lebensweise andauern. Alle diese Schädlichkeiten können Scirrhus zunächst erzeugen und den Uebergang desselben in offenes Krebsgeschwür befördern. (Carus.)

Prognos. ungünstig; nur, wenn Scirrhus in kleiner Strecke vorhanden, Ursache Syphilis oder das Uebel noch im Entstehen ist, etwas zu hoffen.

Therapie:

I. Dynamische Behandlung des Scirrhus.

1. Veranlassende, noch fortwirkende Ursachen zu entfernen: drückende Pessarien, im Muttermund liegende Polypen, alles das Geschlechtssystem Aufregende, Herstellung des unterdrückten Menstrual- oder weißen Flußes, unterdrückte Exantheme, daher künstliche Geschwüre; Beseitigung vorhandener Krankheitsstoffe, vorzüglich syphilitischer.

2. Die mit Scirrhus stets verbundene schleichende Entzündung nach ihrem Character zu behandeln:

a) Darmkanal frei von Obstructionen und Congestionen zu halten durch blande Abführmittel und Klystire mit entsprechender leichter, kühlender Diät.

b) Das Gleichgewicht allgemeiner Circulation befördernde Mittel, laues Bad.

c) Blutandrang gegen die gereizten Stellen, direkt schwächende, ableitende Mittel: hirud. am Mittelfleisch, reg. hypog., Fontanellen an die Schenkel, Vermehrung der Hautthätigkeit.

d) Zur Milderung des mit dieser Entzündung verbundenen, heftigen Nervenreizes, außer dem genannten Verfahren, Halbbäder und Einspritzung von Dec. cap. pap., Cicut. Hyosc., Einreibung von Ol. Hyosc. in den Unterleib, Klystire mit etwas Laudan.

e) Mittel, welche die Reproduction in den kleinen Gefäßen herabsetzen, Calom. Merc. solub. mit resolvirenden Extracten, als Einreibung das Ung. Neapol. in reg. hypog. Extr. Cicut. Bellad. Aq. Laurocer. äußerlich und innerlich.

3. Verbesserung der allgemeinen Constitution. Durch Erhaltung und Hebung der Thätigkeit der Verdauungsorgane, durch Aufenthalt in freier Luft, mäßige Bewegung, Aufheiterung des Gemüthes. Der stärkende Apparat nicht anwendbar.

Wichtigere Mittel, welche das Lymphsystem beanspruchen, das Zurückbilden und die Auflösung jener Verhärtungen begünstigen, Mercur. Cicut. Bellad., bittere und seifenartige frisch ausgepreßte Kräutersäfte, deren Wirkung durch Bäder, Einspritzungen, Einreibungen zu unterstützen ist.

Da die Behandlung des Scirrhus, weil er zu sehr aus der Gemeinschaft mit dem Gesammtorganismus herausgetreten, sich zugleich der Einwirkung dynamischer Mittel zu sehr entzieht, sehr häufig ohne Erfolg ist, wie viel weniger ist eine günstige Behandlung des wirklichen aufgebrochenen Krebsgeschwüres denkbar. Dennoch werden nachstehende Mittel als hülfreiche gegen dieses Uebel angepriesen: Calendul. offic. der Extr. in Pillen, zugleich Goldsalz (Gold in Ac. nitr. gelöst, mit Ammon. mur. gesättigt und Kal. carb. niedergeschlagen) in Schamlefzen

und Zahnfleisch eingerieben, Einspritzungen von Chaeroph. silv. (Westring); der frisch ausgepreßte Saft von Sed. acre; kohlen- und phosphorsaure Eisenmittel zu gr. 30—40 täglich (Carmichael); Arsen. alb. in der Sol. Fowleri (Wenzel); Tinct. Jod. (Hennemann); Fucus helminthoc. (Farr); örtliche Blutentziehung an der Vaginalportion, durch vermittelst eines specul. eingebrachte hirud., die ulcerirten Stellen mit opiumhaltigen Cerat zu verbinden, Excrescenzen mit lap. infern. wegzuätzen; dabei Hungerkur. (Baudeloque).

4. Symptomatisches Verfahren:

a) Blutungen bei fortschreitenden Zerstörungen des Uterus: Ruhe, kühlende Getränke, mineralische Säuren, prophylactisch anzuwenden; gegen sie selbst Adstringent., Tampons in Dec. Salic. Querc. Ulm. getaucht, mit styptischem Pulver bestreut.

b) Heftige Schmerzen als Folgen erhöhter Entzündung: antiphlog. Regimen; als Folgen des Nervenreizes: narkotische Mittel, Opiate, Klystire mit Laudan.

c) Heftiges Erbrechen in Folge unregelmäßiger Stuhlentleerung; gegen nervöses die Narcot. vorzüglich Bellad. gr. ½ nach v. Siebold.

II. Die Operation wird um so mehr leisten: je lokaler die Entstehung des Uebels ist, je weniger es sich ausgebreitet, nur auf einen oder einige Puncte der Vaginalportion beschränkt ist; je mehr es noch auf der Stufe scirrhöser Induration steht; je besser die allgemeine Constitution ist; je günstiger die äußern Verhältnisse für eine weitere zweckmäßige Einrichtung von Diät, Lebensordnung sind; je mehr der Uterus durch seine tiefe Lage die Operation begünstigt.

1. Abtrennung der erkrankten Stelle allein, hierher gehören die beiden Methoden von Osiander:

a) Mit kleinen, gebogenen Nadeln von nicht gehärtetem Stahl, deren Spitzen sich leicht biegen lassen, den Uterus zu durchstechen; es ist vierfacher, gewichster Zwirn durch sie gezogen; durch diese Faden wird der ganze Uterus in die Tiefe der Scheide zum Abschneiden fixirt, das Krebshafte und Scirrhöse nur bis auf das Gesunde ausgeschnitten, das gebogene Bistouri muß schmal, stark, scharfschneidend, vorn abgerundet sein, dicht auf den Hals und so hoch, wie möglich geführt werden, der Schnitt im Bogen zu führen, erst kräftig, dann langsam, um nicht die Scheide zu verletzen.

b) Die Kranke in horizontaler Lage, der Gehülfe drückt, die Faust auf die Gegend des Uterusgrundes gelegt, die Gebärmutter nach unten, der Operirende fixirt den Grund in die Aushöhlung des oss.

sacr.; der linke Zeigefinger, Mittel- und Goldfinger leiten die Schnitte einer auf's Blatt gebogenen Scheere und seines Exstiepations-Instrumentes, womit er alles Schwammige, Unebene, Scirrhöse in kleinen Stücken ausschneidet. Die Höhle wird mit, in Wein und styptisches Pulver getauchtem Badeschwamm ausgefüllt. Diese Operation soll nicht so schmerzhaft, der Fortgang der Heilung sehr schnell sein. — Gegen zurückbleibende Verhärtungon, resolv. Mittel, vorzüglich Aq. Laurocer.

Jörg verwirft sie, da es nicht zu bestimmen sei, wie lange die Krankheit dauere, ob nicht auch Grund und Körper scirrhös, die Operation selbst eine unsichere und gefährliche und selbst an äußern Theilen unternommen, eine nur selten gelingende sei.

2. Ausrottung des ganzen Organes: Der vorgefallene Uterus wird nach und nach aus dem Scheidengewölbe präparirt und dieses geheftet, oder oberhalb des vorgefallenen Uterus eine Ligatur angelegt, der ganze Uterus mit dem Pott'schen Bistouri abgeschnitten. (Sauter. Langenbeck). Lenné giebt ein Instrument an, mit welchem die Vaginalportion durch ein, in einem spec. vaginae laufendes Messer sicher und leicht abgeschnitten werden kann. Gutberlet entfernt den scirrhösen Uterus durch den Bauchschnitt.

Diese Methoden sind bald mit mehr, bald weniger günstigem Erfolg ausgeführt worden. (Carus.)

Abnorme Lage der nicht schwangern Gebärmutter.

1. Vorfall der nicht schwangern Gebärmutter.

(Prolapsus, Procidentia, Descensus uteri).

Wenn die Gebärmutter, deren normale Lage zwischen die Gegend des Beckeneinganges und die eingebildete Fläche, in welcher wir die Bekkenhöhle messen, und mit ihrer Längenachse in die Führunglinie fällt, weit tiefer in das kleine Becken herabgetreten ist.

Incompletus, wenn der Uterus zwischen mittlere Fläche der Höhle und dem Ausgang tritt.

Completus, wenn er aus der Beckenhöhle hervor, zwischen die äußern Genitalien oder durch sie hindurch tritt.

Ist er bedeutend, so ist er, zugleich mit veränderter Lage der Mutterscheide, theilweise oder ganz umgestülpt, aus den Genitalien hervorragend, Structur umgewandelt, indem die Schleimhaut sich in den Muttermund mit wahrer Epidemis überzieht. Bei langer Dauer des Vorfalls: Uterussubstanz aufgeschwollen, leicht blutend; er ist beweglich, oder bei veralteten, wo

mit der umgestülpten Scheide sich Verwachsungen gebildet haben, unbeweglich und nicht zu reponiren. Der Vorfall erregt Druck, Spannung in der Beckengegend, verhinderte Ausleerungen des Mastdarmes, Harnblase, oft nur in den Frühstunden, bei Rückenlage, oder nachdem der Uterus mit den eingebrachten Fingern aufgehoben ist, erleichtert; Erhöhung der Zufälle, wenn der Uterus mehr herabsinkt, oder aus den Geburtstheilen hervortritt, die benachbarten Organe zugleich aus ihrer Lage bringt und zugleich Excoriationen, Verhärtung, Verdickung der Scheidenwand, Laukorrhö, krebsartige Beschaffenheit der Vaginalportion eintreten.

Diagnos. durch die geburtshülfliche Untersuchung in aufrechter Stellung leicht festzusetzen, sonst kann man die Symptome (Weißfluß, Blutung) für die Krankheit oder die Hämorrhoidalbeschwerden für Zeichen eines vorhandenen Vorfalls halten. Von dem im zweiten Schwangerschaftsmonate tiefer stehenden Uterus, von Polypen und Umstülpung desselben durch Berücksichtigung der übrigen Umstände und dem stets am untersten Ende der Geschwulst fühlbaren, quergespaltenen Muttermund zu unterscheiden.

Ursachen: das Wesentliche besteht in abnormer Verlängerung, Erschlaffung, Ausdehnung der Mutterbänder; veranlassende: jede Kraft, die auf Grund und Körper des Uterus wirkt; schlaffer, phlegmatischer, zelliger Bau, zu weites, zu wenig geneigtes Becken, schwächender Mutterblut- und weißer Fluß, zu warme Halbbäder, Kohlentöpfe, häufige Geburten, Aufheben, Schieben, Tragen großer Lasten, Springen auf die Fußsohlen oder Fersen, starkes Pressen beim Stuhl, Erbrechen, Husten, einengende Kleidungsstücke, Anschwellung, Vergrößerung mancher Baucheingeweide, häufige Flatulenz.

Prognos. günstig bei unvollkommenem, beweglichem, neu entstandenem.

Ungünstig bei beträchtlichem, veraltetem, wo die Sexualfunction gestört, durch Veranlassung zu Ausartung der Uterinsubstanz gefährlich, die Möglichkeit zu radicaler Heilung immer mehr verringert wird, und und wo er durch Vergrößerung und Verwachsungen unheilbar ist.

Therapie:

I. Die dringendsten Krankheitszustände, welche durch den Vorfall veranlaßt werden, so wie die noch fortwirkenden Gelegenheitsursachen zu beseitigen:

Bei plötzlich entstandenem Vorfall und dabei vorhandener entzündlichen Reizung des Uterus, antiphlogistisches Verfahren, Blutentziehung, Bäder, Fomentation aus erweichenden,

bei mehr schwammiger Auftreibung, aus bittern, narkotischen Kräutern,

bei großer Schmerzhaftigkeit aus warmer Milch mit Laud. Ol. Hyosc.

bei Excoriationen außerdem Zusatz von Aq. Saturn.

Wenn innere organische Ursachen, vergrößerte Eingeweide gegen das Becken pressend, den Vorfall bewirken: resolvirende, ausleerende Methode, verbunden mit stärkenden Bädern.

II. Den vorgefallenen Uterus in seine natürliche Lage zurückzuführen:

1. kleinere durch horizontale Lage und eingebrachten Zeigefinger zurückzubringen.

2. Größere, complete; früh, ehe sie das Bette verläßt, Stuhlausleerung durch Klystire, Entleerung der Blase auf natürlichem oder künstlichem Wege; unter der Kreuzgegend eine Rolle zu schieben, bringt den mit Oel bestrichenen Zeige- und Mittelfinger in die Scheide nnd drängt mit den Fingerspitzen den Uterus behutsam, der Führungslinie gemäß in seine regelmäßige Lage; während der Zeit kein Pressen von Seiten der Kranken, sondern den Athem anzuhalten.

3. Liegt der Uterus völlig außerhalb der Geschlechtstheile, bestreiche man ihn erst mit Oel, setze Daumen, Zeige- Mittel- und vierten Finger rings an die Vaginalportion dränge vorsichtig, den Uterus gelind drehend in die Tiefe des Beckens; macht die Reposition heftige Schmerzen, welche auf Druck wichtiger, dem Uterus vielleicht schon nachgesunkener Theile hindeutet, so vollbringe man die Reposition gradweise. Unterhalten ausgeartete Organe in der Beckenhöhle und Verwachsungen den Vorfall, vollbringe man die Reposition nicht mit Gewalt, sondern halte das Uebel für unheilbar.

III. Erhaltung in der normalen Lage:

1. nicht beträchtlicher, neu entstandener: Wiederherstellung der normalen Spannung der Uterinbänder, bei dreiwöchentlicher horizontaler Lage, durch den tonischen Apparat die Contractilität der Faser zu befördern:

a) stärkende Bäder, Fluß- und Seebäder, Halbbäder und Injectionen von Dec. Salv. Serp. Abs. Querc. Sal. Ylm. mit Rothwein oder Alaunsolution versetzt.

b) Einreibung spirituöser Mittel in den Unterleib, aromatisches Empl. in reg. hypog.

c) Cylinder mit Pulv. cort. Querc. gefüllt und in Rothwein geweicht, in die Scheide; Schwämme mit jenen adstringirenden Mitteln bestreut in die Vagina einzubringen, verwerflich, weil sie die Scheide über die Gebühr ausdehnen, leicht verderben, schädlichen Reiz auf die Scheidenwände unterhalten, widrigen Geruch verbreiten. (Jörg.)

Man erlaubt dann der Kranken etwas aufzustehen und achte darauf, ob bei aufrechter Stellung, gelindem willkührlichem Pressen der Bauchmuskeln, der Vorfall nicht wieder von neuem erscheint. Man warne vor allen Anstrengungen, sorge für Harn= und Stuhlausleerung.

2. Ist der Vorfall zu veraltet und ist durch 1. keine Heilung zu erwarten empfiehlt Carus als das zweckmäßigste das Einbringen eines hinlänglich großen Schwammes in die Vagina, mit Eichenrindendecoct und Rothwein befeuchtet, am dünnern Ende mit einer Schlinge versehen, um ihn bequem herausnehmen, ihn an eine Leibbinde befestigen, (auch ein T binde mit Compressen über den Genitalien) das Herausfallen desselben im Gehen verhüten zu können. Er verwirft die von Meißner empfohlenen dünnen, leinenen, mit abstringirenden Kräutern gefüllten Cylinder, durch die T binde befestigt, weil sie allmählig sehr hart werden, dünn gemacht den Uterus drücken, dick, die Scheidenwände noch mehr, als der Schwamm ausdehnen.

3. Bei sehr lange bestehenden Vorfällen, sehr weitem Becken, sind festere Unterstützungsmittel zu Hülfe zu nehmen:

Pessaria, Suppositoria uterina, Mutterkränze. Je einfacher, desto besser.

a) Die gestielten:

α) elastische gewöhnlich aus Leinwand, mit Gummi elast. Auflösung bestrichen, erweichen sich bald, knicken, müssen oft erneuert werden; stoßen beim Niedersitzen nicht so gegen die Gebärmutter an, bei nicht zu starkem Vorfall nicht ganz ohne Nutzen.

β) harte mit solidem, nach der Führungslinie gebogenem Stiele, welcher unmittelbar den Teller (in der Mitte vertieft, mit einigen Löchern versehen) trägt oder derselbe ist ein Ring, der von drei auf dem Stiele aufsitzenden Stützen getragen wird (Zeller). Das von Hunold besteht aus überfirnißtem, in Leinöl gekochtem Holze. Um den Stoß gegen den Stiel beim Niedersitzen zu verhindern, am hintern obern Theil der Schenkel Kissen zu befestigen. (Carus). Jörg rathet ihren Gebrauch ab, da sie wegen des steten Hin= und Herbewegens des Stieles, den Uterus hin= und herziehen, die innere Flächen der Schamlippen wund reiben.

b) Die ungestielten in Form und Material äußerst verschieden

α) unelastische cylinder=, birn=, apfelförmige findet Carus am wenigsten empfehlungswerth; mehr das von Levret aus einem Korkring, 3 Zoll im Durchmesser, mit Ueberzug aus Wachs und Gyps; das von Brünninghausen vorn und hinten ausgeschnittene, so wie die hölzernen, tellerförmigen, run=

den gleiten sehr leicht ab und fallen aus. Die ovalen, starken, etwas elastischen nach der Form der Levret'schen besonders gut (Carus).

β) elastische, das von Hunold aus einem Fischbeinring mit Seide umwickelt, mit einem Netz von Haarbändern innen durchflochten. Aber auch diese fallen leicht aus.

Jörg hält die länglich-runden, 3, 3½—4 Zoll langen 3, 3½ Zoll breiten, in der Breite mit Ausschnitten für Urethra und Mastdarm versehenen, aus Lindenholz gefertigten, reichlich mit Wachs überzogenen, für die besten.

Einbringen derselben; die Kranke habe horizontale Lage; nachdem Mastdarm, Urinblase entleert, Oberschenkel an den Leib gezogen, vorgefallener Theil, wie oben in die Höhe gebracht ist, wird der Mutterkranz mit Oel bestrichen, unmittelbar darauf eingeführt, der Länge nach mit der abgerundeten Spitze voraus, bis zur Höhle des Beckens; hier giebt man ihm die Wendung und Richtung, welche zur Unterstützung des Uterus erforderlich ist. Die Länge desselben muß in den Querdurchmesser, die Breite in den geraden Durchmesser der Beckenhöhle zu stehen kommen; indem man ihn auf die Stacheln der Sitzbeine aufsetzt und in dieser Richtung wieder etwas nach der äußeren Scheidenöffnung hinzieht, suche man ihn in der Beckenhöhle zu befestigen. Einige Zeit Ruhe der Kranken in der angenommenen Lage. Verrückt sich das pessar., aufs neue in die genannte Lage zu bringen; bleibt es unverrückt, so stehe die Kranke auf und bewege sich ruhig. Stellen sich Schmerzen in der Scheide ein, das pessar. sogleich zu entfernen, zu anderer Zeit ein passenderes einzulegen. Von Zeit zu Zeit herauszunehmen. Nebenbei örtlich der stärkende Heilapparat.

Bei Schwangern im 5., 6. Monate zu entfernen, eben so bei entzündlichen und schmerzhaften Krankheiten des Unterleibes (Jörg).

2. Schieflagen der nicht schwangern Gebärmutter.

A) Vorwärtsbeugung, Antroversio uteri: wenn der Grund auf der Harnblase, der Hals fest auf dem Mastdarm sich aufstellt; häufiger, schmerzhafter Urinabgang, Schmerz im Becken und Unterleib, Stuhlverhaltung, Mutterhals mit dem Finger gar nicht oder sehr schwer und zwar gegen os. sacr. gerichtet, zu fühlen.

Ursachen alles, was Erschlaffung der Mutterbänder bewirken kann, Wochenbett, zu starke Neigung, Krümmung des Beckens mit sehr hervorragendem promont., durch Erweiterungen der Flex. sigmoid. von angehäuften Excrementen, Knochenauswüchsen an der hintern Beckenwand, Ausartungen der Uterussubstanz, widernatürliche Verbindungen derselben.

Behandlung ganz wie beim Vorfall; nach der Reposition längeres Verweilen in der Rückenlage, passender Mutterkranz mit Oeffnung in der Mitte für den Mutterhals.

B) Rückwärtsbeugung, Retroversio uteri: höchst selten und nur bei tiefem Sinken des Uterus in den Beckenkanal, wodurch der Grund über den Vorberg herabtritt, durch starkes Pressen bei Stuhlentleerung, Anhäufung von Luft im Darmkanal, Heben und Ziehen schwerer Lasten veranlaßt. Verhalten oder erschwerte Stuhlausleerung, Schmerz in der Kreuzgegend, Drängen nach After und Ausgang der Scheide.

Reposition wie A nur, daß die Kranke sich dabei auf Kniee und Ellenbogen stemmt; länger beizubehalten die Bauchlage.

C) Schieflage: gewöhnlich Grund des Uterus mehr nach der linken Seite der Kranken; werden bedingt durch ein im Querdurchmesser zu weites, in der Conjug. zu enges Becken, Verwachsung oder Verkürzung eines breiten Mutterbandes, seitliche Geschwülste. Die Folge ist gewöhnlich Unfruchtbarkeit. Das beste Heilmittel ist Schwangerschaft. — Ist es möglich, so gebe man dem Uterus die normale Stellung, indem man die Kranke auf die Seite legen läßt, wo der Muttermund hinsieht.

3. Umkehrung oder Umstülpung der nicht schwangern Gebärmutter.

(Inversio uteri.)

Invers. incompleta, wo der Grund und Körper des Uterus nicht durch den Mund durchfällt; erzeugt durch Polypen oder nach einer geringen Einwärtsbeugung in der vorhergegangenen Geburt;

Invers. completa, wo sämmtliche Wände des Uterus vom Grund bis Hals durch den Muttermund treten und entweder in der Scheide oder vor den äußeren Schamtheilen liegen; am gewöhnlichsten in der fünften Geburtsperiode.

Folgen: die allmählich entstehende hindert Darm= und Urinausleerungen, macht sie schmerzhaft, disponirt zu Entzündung des Uterus, benachbarter Organe, Metrorrhagia, fluor. alb., Excoriationen, Geschwüre, kolikartige Anfälle, Erbrechen, Hämorrhoidalbeschwerden, Beeinträchtigung der Menstruation und Conception.

Diagnosis ganz bestimmt nur, wenn die durch den Muttermund hervorgetretenen Gebärmutterwände, vom Finger unmittelbar berührt werden können.

Unterschieden: vom Vorfall: durch die Gestalt des vorliegenden Theiles, Beschaffenheit des Muttermundes; am untern Theile dicker, ohne irgend eine Oeffnung, während der Vorfall unten dünner, in

den Hals übergeht und sich in den Mund öffnet; von Polypen, dieser ist unempfindlich, während das umgekehrte Gebärmutterstück die Berührung ganz deutlich fühlt.

Unterstützt wird die Erkenntniß dieses Uebels durch die Berücksichtigung der vorhergegangenen nachtheiligen Ursachen.

Therapie:

I. Die etwa damit verbundenen Zufälle zu heben: Entzündung äußerlich, innerlich antiphlogistische Methode. Harnverhaltung: Anwendung des Katheders; Verstopfung: Klystire; Excoriationen, Geschwulst der Schamtheile, der Scheide oder der umgestülpten Partien: Halbbäder von Serp. Absinth., Fomentationen oder Umschläge von gewürzhaften Kräutern.

II. Die Gebärmutter in die richtige Lage zurückzubringen; vorher erweichende Halbbäder und Umschläge, Urin- und Mastdarm zu entleeren; mit der conisch zusammengelegten Hand die herabgetretenen Wände mit den Spitzen der Finger und schonend durch den Muttermund in die Beckenhöhle zurückgeschoben, so lange bis der Grund völlig nach oben gebogen und an der äußeren Fläche convex gestaltet ist.

Können wir die Reposition mit einem Finger machen, so ist es um so besser. Macht die Reposition zu bedeutenden Schmerz oder widersteht sie einem nur geringen Kraftaufwand, so betrachte man den Fall als unheilbar und verordne die größte Reinlichkeit, Halbbäder und Einspritzungen von Serp. etc.

III. Das normale Befinden des Uterus wieder herzustellen: um eine neue Einbiegung zu vermeiden, bringe man kleine Stücken Badeschwamm in die Uterushöhle, lasse sie mehrere Tage liegen und spritze um ihr Verderben zu verhüten, Rothwein ein; vollkommene Ruhe, horizontale Lage.

Der Vergrößerung, Auftreten, Verhärtung durch kräftige innere und äußere Mittel entgegen zu arbeiten. Sollte durch die sehr erweiterte Scheide der Uterus etwas vorfallen, das Verfahren wie gegen dieses Uebel (Jörg).

Krankheiten der Mutterscheide.

Da die Mutterscheide die Fortsetzung der Gebärmutter ist, zeigt sie auch ähnliche Krankheitszustände, deren Benennung und Behandlung in den meisten Fällen dieselben sind; Weißfluß, Entzündung, Eiterung, krebshafter Zustand; nur der Vorfall und die Polypen der Scheide erfordern eine etwas abweichende Behandlung.

1. Mutterscheidenpolypen.

Hier gilt das Obengesagte (S. 93). Ihre Entstehung verdanken sie vorzüglich einem scharfen, durch Ansteckung entstandenen Weißfluß, Onanie, Quetschungen. Ihre Zufälle sind von minderer Heftigkeit.

Behandlung: das Ausschneiden hier das Beste; sollten sie von zu bedeutender Größe sein, die Unterbindung, die gewöhnlich ohne Instrument ausgeführt werden kann.

2. Vorfall der Mutterscheide. (Polapsus vaginae.)

Wenn die Mutterscheide mit ihren ganzen Häuten oder bloß an ihrer innern Haut sich beträchtlich ausdehnt, herabsinkt und sich dabei zum Theil in das nächstfolgende Stück des Scheidenkanals einschiebt und umstülpt. Nach Richter vier Arten:

Die beiden ersten werden durch Erschlaffung und Verlängerung der innern Haut der Scheide gebildet, welche im ganzen Umfange des Kanals abgetrennt und herabgesunken ist oder nur an einer einzelnen Stelle; sie sind am häufigsten;

Die andern, wenn der ganze Scheidenkanal, also die Muskelhaut zugleich, partiell oder im ganzen Umfange der Scheidenwände herabtritt.

Diagnos. Von dem Polypen unterschieden durch seine Empfindlichkeit, vollkommnere organische Textur; der Vorfall der innern Haut allein entsteht nach und nach, bildet einen blinden Sack, neben welchen man den Finger einbringen muß, um den Muttermund zu erreichen; der Vorfall des ganzen Scheidenkanals entsteht plötzlich, der vorgetretene Theil ist ein dicker, wulstiger, vollkommener oder unvollkommener Ring oder Cylinder, durch den man den Finger einbringen muß, um den Mund der ebenfalls herabgesunkenen Gebärmutter zu fühlen. — Drängen, Vollsein in den Genitalien, gehinderter Stuhl- und Urinabgang, erschwerte Conception; geben Gelegenheit zu nachfolgenden Uterusvorfällen.

Ursachen: Schlaffheit der Geschlechtsorgane und ihrer Umgebungen, nach häufigen Blutflüssen, Wochenbetten, Abortus, ausschweifender Lebensart, begünstigt durch zu weites Becken; Atonie in den Scheidenwänden, durch Einrisse ins Mittelfleisch, Quetschungen, langwierigen Weißfluß. Plötzlich wird er erzeugt oder seine Entstehung befördert durch Heben, Springen, Fallen, Husten, Stuhlzwang, heftiges Erbrechen, heftiges Verarbeiten der Wehen in unzweckmäßiger Lage; in Folge anderer Krankheiten benachbarter Organe, langwierige Harnverhaltungen, Blasensteine

Wasseransammlungen in der Bauchhöhle, Hernien, die sich auf das Scheidengewölbe herabsenken.

Behandlung:

I. Reposition: indem man bei Rückenlage der Kranken, ihn mit zwei geölten Fingern zurückschiebt und die erschlafften Wände gegen das Becken andrückt. —

Ist er geschwollen, entzündet vorher erweichende, narkotische Umschläge, später gelind abstringirende.

Am schwersten, wenn er sehr groß, aus den Geburtstheilen herabhängend, verhärtet ist; entweder Abschneiden oder Abbinden desselben oder lange Zeit fortgesetzte Rückenlagen, strenge Diät, öftere Abführungen, gelinder Druck durch Compressen und T binden.

II. Das Zurückhalten des reponirten Scheidenvorfalls zu bewirken

1. durch Entfernen der noch einwirkenden Ursachen, Urinverhaltung zu heben, Mittelfleischeinrisse durch die blutige Nath zu heilen ꝛc.

2. angemessene mechanische Unterstützung: cylinderförmiger, oberwärts stärkerer Schwamm, mit abstringirendem Dec. befeuchtet; Cylinder aus Leinwand, mit Eichenrindenpulver gefüllt, in Rothwein getaucht; Mutterkränze, hohle, elastische Scheidencylinder ꝛc. (Carus).

3. Mutterscheidenbruch.

(Colpocele — Elytrocele — Hernia vaginalis.)

Eine Geschwulst vor oder hinter der Vaginalportion fühlbar, durch Baucheingeweide hervorgebracht, welche in den vertieften Falten, die als Bauchfellfortsetzungen vom Uterusgrund nach der Harnblase und Mastdarm gehen, sich herabsenken und nach und nach beträchtlich ausdehnen. Da die nach dem Mastdarm reichende Falte tiefer steht, der Uterusgrund mehr nach dem Schambogen zu stehen und die Entfernung zwischen der Harnblase dadurch zu verringern pflegt, so ist der Scheidenbruch häufiger hinter der Vaginalportion im Scheidengewölbe und mehr seitwärts. Der Bruchsack dehnt 1. die gesammten Scheidenwände, also auch die Muskelhaut aus oder 2. er tritt zwischen die Fasern der Muskelhaut und hat bloß die innere Haut zu seiner Decke. 1. Findet bei plötzlich entstandenen mit Zurückbeugung der Gebärmutter statt: bei 2. ist man im Stande, nachdem der Bruch in horizontaler Lage völlig zurückgedrängt ist, im Scheidengrunde die Spalte auszumitteln, durch welche der Bruchsack herabgedrängt war.

Diagnosis: ein nach einer gewaltsamen Bewegung, Anstrengung plötzlich entstandenes, allmählig stärker werdendes Gefühl von Vollheit in

der Scheide, nachfolgender, kolikartiger Schmerz, bei der Untersuchung eine weiche, regelwidrige Geschwulst, geringer bei Rückenlage, größer in aufrechter Stellung bei Husten und Pressen; dadurch vom Vorfall und durch die völlige Freiheit und Regelmäßigkeit des Muttermundes von Polypen, Vorfällen, Umstülpungen der Gebärmutter unterschieden. — Der Inhalt des Bruchsackes: Darmwindungen, Ileum, flex. sigmoid., seltner Netz; Harnblase durch Ischuria, Fluctuation der Geschwulst bei gefüllter Blase, Urindrang beim Druck auf die Geschwulst als Inhalt des Bruchsackes kenntlich; der Uterus bei Zurückbeugung. — Ihre Größe oft bedeutend und kommen bei sehr tiefem Sinken hinter der Scheide herab, Mastdarmvorfälle veranlassend.

Ursachen: häufige Geburten, besonders großer Kinder, deren in der Höhle des kleinen Beckens eingekeilter Kopf durch künstliche Hülfe entwickelt und zugleich die Scheidenwände oder Muskelhaut insbesondere ausgedehnt, gequetscht, oder die Fasern des letztern von einander getrennt wurden; zu zeitiges Verlassen des Wochenbettes, Anstrengung durch Heben, Stuhl.

Prognosis nicht ungünstig, da höchst selten eine Einklemmung zu fürchten ist. Die meisten Beschwerden, wenn die Harnblase im Bruchsack liegt.

Behandlung:

I. Zurückbringen des Bruches: sehr leicht bei horizontaler Rückenlage und mäßigem Andrängen zweier geölter Finger. Bei größerm Bruch an der hintern Scheidenwand, Lage auf Knieen und Ellenbogen, Beckengegend stets mehr erhöht, als Brust und die ganze hintere Fläche der Scheide bis an den Muttermund hinauf zu drücken, auszustreichen, bis man die ganze Fläche völlig frei fühlt, da sonst leicht noch Darmstücke im Bruchsackhals liegen bleiben könnten.

II. Zurückhalten des zurückgebrachten Bruches geschieht durch Beseitigung der veranlassenden Ursachen; mehrere Tage lang streng beibehaltene horizontale Lage, Einbringen, einer die Bruchöffnung gehörig comprimirenden Vorrichtung: Cylinder, für Form und Weite der Scheide angepaßt, aus Schwamm mit Wachstaffent überzogen, oder bloß mit abstringirenden Dec. angefeuchtet; hohle, elastische Cylinder mit Roßhaaren gefüllt oder von dicht aneinander gewundenen Drath, innen und außen mit Leinwand überzogen, gut gefirnißt. — Er muß bis dicht an den Muttermund reichen, mit einer T binde befestigt werden.

4. Mittelfleischbruch, hinterer Schamlefzenbruch. (Hernia perinaei),

ist eine weitere Entwicklung des vorigen, da der Bruchsack so weit ausgedehnt ist, daß er die Muskelfasern des perinaei auseinander treibt, zwischen Schamspalte und After, mehr rechts oder links, eine kleinere oder größere weiche Geschwulst hervortreibt, in aufrechter Stellung vergrößert, beim Liegen unter gelindem Druck verkleinert und in der Scheide durch Auftreibung der hintern Wand erscheint. Entstehen und Beschwerden wie 3.

Behandlung durch die Taxis: Rückenlage, Brusthöhle, Becken hoch, um die Bauchwände zu erschlaffen; Schenkel gespreizt, gegen das Becken gebeugt; man bringe den rechten Zeigefinger in die Scheide, wenn der Bruch auf der rechten Seite ist (und umgekehrt) um gegen die Geschwulst gelind zu drücken, während die Finger der andern Hand die in der großen Schamlefze hervorragende Geschwulst fassen, um sie in paralleler Richtung mit der Scheide in die Unterleibshöhle zu drücken. Nach der Taxis verhüte man ein neues Vorfallen der Eingeweide durch einen elastischen spundförmigen Mutterkranz oder durch das von Scarpa beschriebene Bruchband (Carus).

Entzündung der Eierstöcke. (Oophoritis.)

Giebt sich zu erkennen: durch Schmerzhaftigkeit des ergriffenen Organs, Gefühl einer Anschwellung, von der Größe einer welschen Nuß, bei tieferem Eingreifen hinter den Schambogen in der Gegend der Scham- und Darmbeinverbindung; Fiebersymptome, Affectionen des gesammten Nervensystems. Die Kranken melancholisch, stets mit Gegenständen der Sinnlichkeit beschäftiget, Delirien, die sich stets um verliebte Phantasieen drehen; Krämpfe.

Ursachen: gewöhnlich bei sehr sinnlichen, durch Romanleserei, frühe Ausschweifungen verdorbenen Subjecten, nur innerhalb der zeugungsfähigen Jahre; heftige Congestionen, Stockungen in den innern Genitalien bewirkende Einflüsse, plötzliche Unterdrückung der Menstruation, heftige Drast. Emmenag., häufiger Geschlechtsreiz ohne erfolgende Schwangerschaft, Mißbrauch geistiger, gewürzhafter Speisen, Getränke; unglückliche Liebe, plötzliches Umwandeln der Lebensweise, wo vorzüglich bei unbefriedigtem Geschlechtsbedürfniß die Phantasie um so gewaltiger aufgeregt wird, daher bei feilen Dirnen, wenn sie wegen Syphilis oder Krätze in Heilanstalten und Zuchthäuser gebracht werden, das Uebel ausbricht.

Behandlung: ähnlich der der Metritis. Blutentziehungen in geringerer Quantität und mehr örtlich. Diät, Regimen antiphlogistisch, hinreichende Entleerung des Darmkanals; ableitende Mittel, Catapl. auf die Füße, Sinap. an die Waden; Beförderung der kritischen Aussonderungen.

Als besonders nützlich empfiehlt Clarus die Verbindung des Calom. mit Opium, oder Flor. Zinci und Castor. abwechselnd mit Emuls. pap. mit Nitrum; mit besonderer Rücksicht auf die speciellen Veranlassungen der Krankheit, daher bei unterdrückten Exanthemen, nach heftigen Erkältungen, besonders auf Herstellung der Hautfunction zu wirken: Infus. Sambuc. mit Liq. Minder. oder Antimonial., Vin. Huxham. Zugleich antagonistisches Verfahren (künstliche Geschwüre an den Unterleib), um etwaigen Ausartungen vorzubeugen. Sie sind sämmtlich Folge der vorhergegangenen Entzündung:

I. Die cellulöse Substanz der Ovarien ist verhärtet, verdorrt;
II. Scirrhus oder Krebs vorhanden;
III. Knochen, Zähne, Haare, talgartige oder flüssige, altem Käse ähnliche Masse mit außerordentlicher Größe und Substanzveränderung des Organes;
IV. Sie sind wassersüchtig:
   1. Verschiedene Zellen und Hydatiden von der Größe der Hühner- oder Gänseeier rc. mit Wasser oder lymphatischer Flüssigkeit gefüllt;
   2. Das Wasser ist nur in einer Blase enthalten;
V. Substanz ist fleischartig, zellig, speckig verändert und dabei das Organ oft ungeheuer vergrößert;
VI. Verwachsung mit den benachbarten Theilen findet statt.

Die Folgen dieser Ausartungen sind: Druck nachtheiliger auf die Eingeweide, Unordnungen in der Menstruation, Verschwinden des Conceptionsvermögens, immerwährender Abgang von Blut und Schleim; allmählig die Entwickelung kachektischer Krankheiten.

Diagnosis ist sehr unsicher; nur bei sehr bedeutender Anschwellung durch die Bauchbedeckungen oder durch die obern Wände der Scheide zu fühlen.

Behandlung: ist gewöhnlich nur eine palliative; bei sparsamer Kost, der innere und äußere Gebrauch der Jodine. Die Paracentese bei dem hydrops ovar.; jedoch unsicher und am Ende ihr die völlige Exstirpation des krankhaft veränderten Organes vorzuziehen.

Krankheiten der Brüste.

A) Krankhafte Entwicklung der Brüste in den zeugungsfähigen Jahren überhaupt.

I. Congestionen nach den Brüsten und Schmerzhaftwerden derselben: entstehen gewöhnlich durch unzweckmäßige Lebensweise, örtliche Reizungen der Brüste, zu vieles Sitzen, Mangel an freier Luft, erhitzende, reichliche Nahrung, zu warmes Verhalten. Oefteres Betasten der Brüste durch Männer, Besprengen mit wohlriechenden Oelen, Schminken und Schnüren. Sie kann die Ursache zu inneren Verbildungen, Verdickung der Milchkanalwände sein. Zur Beseitigung nur die Entfernung der genannten Ursachen nöthig.

II. Unvollkommene Ausbildung, vorzeitiges Welken: Folge geschwächter Reproduction von Säfteverlust, angreifenden Krankheiten, Unordnung der assimilirenden und Lymphgefässe; mangelhafter Ausbildung des Geschlechtssystems durch ursprüngliche Mißbildung oder örtliche Krankheiten und Zerstörungen herbeigeführt. — Schwächezustand durch stärkende Methoden zu heben. Waschen der Brüste mit Eau de Cologne, warmen Wein. Man hebe die Schwäche der Unterleibsorgane, Drüsensystems und das Darniederliegen der Reproduction im Geschlechtssystem.

III. Uebermäßige Ernährung, zu große Fettanhäufung um dieselben: Die Ursachen und Behandlung wie I. Fettansammlung ist die Folge krankhafter Reproduction, vorzüglich bei phlegmatischen Individuen, Mangels an Thätigkeit des Körpers und Geistes, schlechter Luft, Kost, Stockung der Säfte, Blutflüsse, häufiges Aderlassen; hier ist die Natur gewöhnt, schnell, deshalb auch unvollkommen Substanzerzeugung zu bewerkstelligen. Vorzüglich die Verdauungswerkzeuge zu berücksichtigen, eine bessere Verarbeitung der bildenden Stoffe einzuleiten, durch bittere, aromatische, resolvirende Mittel und zweckmäßige Diät; Bäder, Frottiren der Brüste mit Flanell, mit Bernstein durchräuchert, Einreibung des Vng. Jod.

B) Besondere Degenerationen im Innern der Brüste.

I. Milchknoten: entwickeln sich bei oder nach dem Wochenbette, oder durch antagonistisch veranlaßte Milchsecretion, wie bei unterdrückter Menstruation. — Convolut aufgetriebener Gefäße, beweglich, unschmerzhaft; zertheilen sich gewöhnlich bei neuer Schwangerschaft oder Stillungsgeschäft, durch die neu aufgeregte Gefäßthätigkeit oder allmählig stattfin-

dende Resorption. Nur sehr selten außer der Stillungsperiode Uebergang in Entzündung und Eiterung oder bei sehr verdorbener allgemeiner Constitution Uebergang in scirrhöse Knoten. — Ursachen zu entfernen: unterdrückte Menstruation, unterbrochener Milchausfluß durch warme, trockene Fomentationen, Dampfbäder ꝛc. — Zertheilung der Geschwulst durch Mittel, welche die Perspiration und Thätigkeit der auffaugenden Gefäße erhöhen; gewärmte Kissen auf der Brust, Spec. resolv.; Flanell, weiches haariges Thierfell; Umschläge von frischem, klein gewiegten Schierlingskraut, Emplastr. d. Melilot. Cicut. Ammoniac. mercur.; Einreibungen von Lin. vol. camph. Vng. neapol Digital. Ol. camphor. Innerliche Mittel, die auf das Lymphsystem gelind erregend und Ausscheidungen befördernd, wirken: Antimonial. auflösende Extracte, frisch ausgepreßte Kräutersäfte, Seife, Sal. med. Fel taur., von Zeit zu Zeit Abführungen, mäßige Perspiration durch Liq. Mind. Liq. C. C.

II. Scrophulöse Verhärtungen: sind den Anschwellungen und Verhärtungen der Lymphdrüsen ganz gleich, empfindlich, besonders wenn geschlechtliche Erregungen, Gemüthsbewegungen, Diätfehler, Erkältungen, anderweitige Krankheitsstoffe den Körper beunruhigen; zertheilen sich unter Verminderung des allgemein scrophulösen Zustandes, durch ihren oberflächlichen Sitz von den Milchknoten, durch das gleichzeitige Vorkommen geschwollener Drüsen an anderen Orten, durch die geringere Schmerzhaftigkeit vom Scirrhus unterschieden.

Hebung des allgemeinen scrophulösen Zustandes durch resolvirende und ausleerende Methode, die nöthige Diät; örtlich trockene Wärme, Kräuterkissen, Empl. Merc. Jod. Cicut. Helfen diese Mittel nicht, droht Uebergang in Scirrhus: die Exstirpation.

III. Balggeschwülste: wie der Uterus in seinem Parenchym der Ablagerung roher, eiweißstoffiger, fettartiger Massen in geschlossenen Säcken oder im ganzen Umfange seiner Substanz fähig ist: eben so die Brüste. Nach der verschiedenen Beschaffenheit des Inhaltes dieser Geschwülste: Atheroma, Meliceris, Breigeschwulst; Steatoma Speckgeschwulst. Sie sind gewöhnlich unmittelbar unter der Haut, im Zellgewebe; die sie bedeckende Haut unverändert; unschmerzhaft und weicher, wie der Scirrhus anzufühlen; selten entzünden sie sich, noch seltener Eiterung. Wachsen oft langsam oft sehr schnell, zuweilen ein Stillstand im Wachsthum auf einige Zeit; einige erreichen eine ungeheuere Größe. Ursachen vorzüglich mechanische Schädlichkeiten; begünstigt wird ihre Entwickelung durch scrophulösen und phlegmatischen Habitus, Vorhandensein anderer Krankheitsstoffe, unterdrückte zur Gewohnheit gewordene Ausscheidungen. — Folgen: Hemmung der Functionen der Brüste, der Bewegung des Armes, Einschrumpfen, Entzündung, Eiterung der Brustdrüsen.

Behandlung hat die Beseitigung derselben durch aufgeregte Reaction des Allgemeinen gegen die besondere Stelle, durch Ausrottung anderer Dyskrasieen mit Hülfe der die Thätigkeit der lymphatischen Gefäße erhöhenden Mittel (Gm. Ammoniac. mit Essig zu Linim. gekocht; Salmiak mit Kali auf Baumwolle gestreut, Liq. C. C. verdünnt) zum Zweck. — Operation: entweder Ausschälen der Geschwulst mit Entfernung des Sackes und des oft hartnäckig blutenden Adergewebes um denselben, oder bloße Eröffnung des Sackes, Ausleerung der umliegenden Materie, mit nachgehends erregter Entzündung zur Zerstörung des Sackes, vorzüglich bei Brei- und tiefer in die Drüsensubstanz eindringenden Geschwülsten.

IV. Lymphatische und Blutgeschwülste: die vorigen, wenn sie sehr flüssige Substanz enthalten, bilden zu den lymphatischen den Uebergang, und es gilt hier das Obengesagte; nur daß bei der Eröffnung mit besonderer Vorsicht zu verfahren ist. — Blutgeschwülste: wo in eine freie Höhle flüssiges Blut ergossen ist, sehr selten, hängen mit Unterdrückung der Menstruation, Congestionen nach den Brüsten in den klimakterischen Jahren zusammen oder sind durch Zerreissung von Blutgefäßen entstanden. Die Entleerung durch eine kleine Oeffnung; die Schließung der Höhle durch die Resorption und Contraction befördernde, bittere Mittel mit Wein und Kampferspiritus zu befördern.

V. Scirrhus und Krebs: am häufigsten der, dem Drüsenkrebs des Uterus entsprechende; seltner Blutkrebs; Andere unterscheiden noch den Wasserkrebs, Noma, der durch Zersetzung der organischen Substanz sich auszeichnen soll. Benedikt theilt ein: 1. Hautkrebs. 2. Scirrhus der Brustdrüse a) Knotenscirrhus; b) speckartiger; c) Blasenscirrhus; d) Fung. haematodes. Ein anfangs kleiner, wenig schmerzhafter, beweglicher Knoten, nimmt an Härte zu und Schmerzhaftigkeit, an Beweglichkeit ab; anhaltendes Brennen an dieser Stelle, flüchtige Stiche, der allgemeine Habitus kachektisch; die Haut über dem sehr schmerzhaft gewordenen Knoten, wird mißfarbig, es bildet sich ein offenes Geschwür mit harten, ungleichen Rändern, mißfarbigem Ansehen, in der Tiefe anhaltendem Schmerz, Erguß höchst stinkender Jauche, bedeutenden Blutungen, Zehrfieber, unter größter Abmattung, Tod. — Ueber die Entstehung gilt dasselbe, wie über Scirrh. uteri. Die entfernten Ursachen können sein, durch welche

a) Verdichtungen und Verhärtungen: Stoß, Druck, unterlassenes Selbststillen,

b) chronische Entzündungen: Erkältungen, Mißbrauch erhitzender Getränke, Congestion nach den Brüsten durch fehlerhafte Menstruation, klimakterische Jahre,

c) Untergrabung der Reproduction, Störung der Functionen des Lympfgefäß- und Venen-Systems herbeigeführt werden.

Behandlung:

1. Zertheilung der scirrhösen Verhärtungen mit Rücksichtsnahme der allgemein krankhaften Disposition, Verbesserung der äußeren Verhältnisse der Kranken, der Diät, die chronische Entzündung zu mäßigen durch Vermeidung aller den Organismus gewaltsam erregender Einflüsse, allgemeine oder örtliche Blutentziehungen bei kräftigen Subjecten, beschränkte Ernährung, kühlende Emulsionen; bei schwächlicher, kachektischer Constitution, bei antiphlogistischem Regime: und beförderter Hautthätigkeit: vorsichtiger innerer und äußerer Gebrauch der Mercurial.; die schon krankhaft verbildeten Stellen selbst zu zertheilen: alle unter B. I. pag. 114. angeführten Mittel; innerlich Extr. Cicut. Bellad. Aq. Lauroc. Mercur. Antimon.

2. des offenen Krebsgeschwüres

a) noch ein Versuch zur Rettung der Kranken: fortgesetzte innere und äußere Anwendung der Cicut. Bellad. Aq. Lauroc. Digit. Calend. off. Onopord. Acanth., Sed. acr., Chenopod. bon. Henr., Arsenik, salzsaure Dämpfe, aufgestreutes Kohlenpulver, lebendige Kröte auf's Geschwür, Bleiwasser und Möhrenbrei, Goldsalz;

b) bloße Linderung der quälend'sten Zufälle: Opium, Fomentationen des Geschwüres mit Dec. cap. pap. Cicut., Kohlenpulver und Salbe zum Verbande, Karottenbrei mit Tnct. Rheb. empyreumatischer Holzessig; zur Beseitigung der Blutungen, Schwamm mit Inf. Serp. und Weingeist, styptisches Pulver, Glüheisen. Säuerliche Getränke, Pulv. Dover. Acid. phosph.

3. Operation, so lange die Natur des Uebels vollständige Ausrottung der kranken Stellen verstattet, sobald die Entstehung mehr durch lokale Einwirkung bedingt und die allgemein reproductive Kraft nicht zu sehr gesunken ist. Zu beschleunigen, wenn plötzlich Vergrößerung oder Verhärtung des Knotens den nahen Uebergang ins offene Geschwür fürchten läßt; zu unterlassen, wenn der Scirrhus mit den benachbarten Theilen zu sehr verwachsen, die Achseldrüsen mit verhärtet sind.

a) Wegnahme einzelner Verhärtungen durch die gebildete Hautfalte ein Längenschnitt, bei fest abhärirender, degenerirter Haut, nach innen oval, zugleich mit Wegnahme dieses Hautstückes; man hebe mit einem Haken den Knoten hervor, trenne die benachbarten Verbindungen mit dem Finger oder stumpfen Messer, stille die Blutung durch in kaltes Wasser und Weingeist getauchten Schwamm oder durch Com-

pression und Unterbindung, reinige die Wände, untersuche sorgfältig, ob noch etwas Degenerirtes zurück sei, vereinige die Wunde durch Heftpflasterstreifen, starke Compresse, Binden.

b) Wegnahme der ganzen Brust: sitzende Stellung der Kranken, Hautschnitt in schiefer Richtung von der Schulter gegen den untern Theil des stern., daß zwei halbmondförmige in der Mitte, bei gesunder Haut, nur drei Finger breit auseinander stehende Schnitte die Warze einschließen, die Schnittlänge ein Finger breit länger, als die Brustdrüse sich erstreckt; Hautlappen von der Brust von außen nach innen, dann die Brust vom Brustmuskel zu trennen, und endlich die Brust vom andern Hautlappen von innen nach außen abzuschälen. Nach genau untersuchtem Grund der Wunde, lasse man sie etwas ausbluten; dann nach gestillter Blutung, Schließen der Wunde durch Heftpflasterstreifen, in seltenen Fällen blutige Nath, starke Compressen und Binden.

Einige krankhafte Zustände der äußeren Geschlechtstheile.

1. Verletzungen bei Neuvermählten des Hymen mit nachfolgender Entzündung und Anschwellung der Lefzen: Umschläge von Bleiwasser, Dec. Serp. Abs. Querc.

2. Krankhafte Aussonderungen, der weiße Fluß, welcher durch lokale Reize, Menstruation, Askariden entsteht; kommen auch am Warzenhof vor: äußerlich Aq. Calc. Goulard, phagadaen.

3. Ausartungen, Verunstaltungen: Anschwellungen, Verlängerungen der Klitoris, Lefzen, warzenähnliche Auswüchse rc.; je nach den Ursachen, aromatische Bäder, Aq. phagad. Auflösung von Kupfervitriol, Höllenstein; Entfernung durch das Messer.

Einige krankhafte Zustände der Harnwege.

1. Beträchtliche Erweiterung der Harnröhre: Folge incontin. urin., gewöhnlich durch gewaltsames Einbringen fremder Körper, coitus durch dieselben bei völlig verwachsener Scheide. Eröffnung der natürlichen Geschlechtswege; die Contractilität erhöhende Mittel: kalte Fomentationen von Rothwein, Inf. Serp. Absinth. mit Tr. Catech. Schwamm mit adstring. in die Scheide; Harnrecipienten.

2. Gefäßgeschwulst der Harnröhrenmündung: scharlachrothe, blutreiche, körnige, sehr bewegliche, beim Uriniren und Untersuchen sehr schmerzhafte, von schleimigten Ausfluß gewöhnlich begleitete Geschwulst; Gefäße der Urethra angeschwollen, Harndrang. Ursache: Ueberfüllung und bleibende Varicosität der Venen der Scheide und Harnröhre. Be=

handlung: kühlende, antiphlogistische Diät, Abführmittel aus flor. sulph. Crem. tart. Pulp. Tamar. allgemeine Blutentziehung bei bedeutender Plethora, sparsamer Menstruation. Die Geschwulst selbst bei sehr hohem Grad zu entfernen durch Abbinden oder die Scheere; bei geringerm Grad obenerwähnte 1. kalte, abstringirende Fomentationen.

3. Steinbeschwerden: selten größere Steine vorhanden, die kleineren werden gewöhnlich ausgestoßen. Beschwerden: schmerzhafte Empfindungen in der Blasengegend durch vieles Bewegen, längeres Stehen sehr vermehrt. Nach Entleerung der Blase krankhafte Empfindungen, Urinabfluß plötzlich unterbrochen, in horizontaler Lage wieder ungestört; Jucken der äußeren Geschlechtstheile, Pressen, Drang zum Stuhl, Schleimflüsse aus Scheide, Harnröhre, Urin trübe, mit vielem Schleim, Eiter, Blut vermischt, bei ruhigem Stehen setzt sich Sand ab; man kann den Stein oft durch den in die Scheide eingebrachten Finger erreichen oder man sondirt die Harnblase. —

Behandlung:

1. Auflösen des Steines durch Einspritzungen chemischer, der Natur des Steines angemessener Flüssigkeiten; leicht anzuwenden, wegen Weite und Kürze der Urethra;

2. Operation:

a) ohne Schnitt durch die bloße Ausdehnung der Urethra, wobei der Stein, entweder aus der Harnblase selbst, oder aus der Harnröhre, wenn er bereits in diese getreten ist, ausgezogen wird; sie verdient, wenn es die Kleinheit des Steines zuläßt, den Vorzug; die Ausdehnung sehr langsam zu machen, mit einem kleinen thierischen Blinddarm, welcher mittelst der Sonde in die Blase gebracht und dann durch eingespritztes Wasser ausgedehnt wird; oder durch zwei Conductoren, wovon der eine unbeweglich unter dem Schambogen liegt, während der andere nach verschiedenen Seiten bewegt, die Urethra so weit ausdehnt, daß der Stein gefaßt und ausgezogen werden kann.

b) durch den Schnitt: nach eingebrachter, gerinnter Sonde wird mit schmalem, geradem, stumpfspitzigem Bistouri seitwärts in der Richtung nach der Mitte zwischen Afteröffnung und Sitzbeinhöcker eingeschnitten, auf der Sonde das Gorgeret, auf diesem die Zange eingebracht. — Bei sehr großen Steinen lieber die hohe Geräthschaft, als den Schnitt durch die Mutterscheide. (Carus.)

Dritter Theil.

Regelwidrigkeiten der Schwangerschaft und deren Behandlung.

Die regelwidrigen Schwangerschaften zerfallen in

I. Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutte — Graviditas extrauterina.
   1. Eierstockschwangerschaft (gravid. ovaria.)
   2. Muttertrompetenschwangerschaft
      a) Gravid. tubaria
      b) Gravid. tubo-uterina.
   3. Bauchhöhlenschwangerschaft (Graviditas abdominalis.)

II. Molenschwangerschaft.

III. Abkürzung der Schwangerschaft durch das vor der rechten Zeit von der Gebärmutter getrennte Ei, erregt durch mechanische oder dynamische Einwirkungen.

IV. Verlängerung der Schwangerschaft, da wegen Mangels eintretender Geburtsthätigkeit die Verbindung des Eies mit dem Uterus über das Ende der vierzigsten Woche währt.

I. Graviditas extrauterina.

Bedingt jedenfalls durch ein tieferes Eindringen des männlichen Samens bis in die Muttertrompeten oder Eierstöcke, so daß das Ei sogleich befruchtet wird, das Chorion seine Wurzeln treibt und sich ansaugt.

Diagnosis: diese Schwangerschaften nur dann mit Gewißheit zu erkennen, wenn mehrere Theile des Fötus zu fühlen oder sein Herz-

schlag vernehmbar ist, da man vorher den Zustand nicht von pathologischer Vergrößerung der Ovarien, des Uterus, Fleischgewächsen an der äußeren Fläche desselben zu unterscheiden im Stande ist. Kennzeichen sind die der regelmäßigen Schwangerschaft in Bezug auf die Veränderungen im Darm- und uropoetischen System, den Gefäßen und der Haut. Die Umwandlungen der Gebärmutter gehen so weit, als es gewöhnlich bis zu Ende des ersten Schwangerschaftsmonates der Fall ist und dieses Verharren auf derselben Stufe, (die Extrauterinschwangerschaft mag noch so lange dauern) eine gewisse Schieflage des Halses und Körpers, das Hineinragen des schräggelagerten, langen, aufgetretenen Mutterhalses in den Beckenkanal gewähren einen ziemlich sicheren Anhaltepunkt; ungleiche oder einseitige Auftreibung des Unterleibes, schmerzhaftes Spannen und Ziehen in dem abnormen Fruchthalter, welches oft Tage oder Wochen lang aussetzt; Entzündung, Eiterung in demselben oder dessen Nähe; Symptome seines plötzlichen Zerreißens und Blutergießung in die Bauchhöhle.

Bauchhöhlenschwangerschaften leichter zu erkennen, da das Leiden der Kranken weit geringer und allmälig das Dasein eines Fötus innerhalb der Bauchwände aufgespürt werden kann.

Muttertrompeten- und Ovarienschwangerschaften unmöglich von einander zu unterscheiden. Die Bewegungen des Fötus nur undeutlich und wie aus der Tiefe des Bauches kommend, wahrnehmbar. Uebrige Kennzeichen, wenn sie nicht durch zeitiges Absterben des Eies enden, ziehende, spannende Schmerzen, entzündliche Reizung, Fieber, Convulsionen, Ohnmachten, Tenesmus, krampfhafte Zufälle der Harnblase, Unvermögen auf der gesunden Seite zu liegen, Lende, Schulter der kranken Seite heftig schmerzend, Oedem des Fußes, sind sämmtlich unzuverlässig.

Der frühere oder spätere Eintritt der schmerzhaften Belästigungen hängt von der individuellen Fähigkeit der Wände dieser Organe ab, sich den Wänden eines wirklich schwangeren Utrus mehr oder weniger ähnlich auszubilden.

Ausgänge: (nach v. Siebold) die Frucht mit ihren Hüllen gänzlich oder größtentheils resorbirt, am häufigsten bei der grav. ovar.; das bis zu seiner möglichst größten Ausdehnung erweiterte oder sonst krankhafte Organ berstet, die Frucht fällt in die Bauchhöhle, die Schwangere stirbt plötzlich unter den Zeichen der inneren Verblutung, gewöhnlich bei der Muttertrompetenschwangerschaft; der Fötus wird ausgetragen, es entstehen Geburtschmerzen, die Frucht geht in Fäulniß über, es bildet sich ein Absceß nach außen, meist in der Nabelgegend, jene geht stückweis ab, hat sich der Fruchtsack mehr ins Becken gesenkt, so erscheint der

Absceß im Scheidengewölbe, am Mastdarm, Urinblase oder es entsteht Zerstörung der Gedärme durch Eiterung; der Fötus überzieht sich mit fester, steinartiger Kruste und wird das ganze Leben hindurch ohne bedeutende Störung der Gesundheit getragen. —

Prognose höchst zweideutig, da man stets über den etwaigen Ausgang in Ungewißheit schwebt.

Therapie:

I. Man suche die weitere Ernährung und Pflege des Eies in dem belästigten und ungeeigneten Behälter, ohne nachtheilig auf die Gesundheit der Schwangern einzuwirken, aufzuheben: wenig nährende, dünne Kost, alle 8—14 Tage Venaes. ℥vj-vjjj. Ipecac. ¼—⅙ täglich 4 mal; dabei auf das übrige Befinden vorzüglich Rücksicht zu nehmen.

II. Die Entfernung des fremden Körpers aus seiner Entwicklungsstätte, so bald er nachtheilige Störungen verursacht, zu bewirken:

1. durch Beförderung der Einsaugung in den Wänden des falschen Fruchthalters: Einreibungen des Vng. Neapol. in die entsprechende Unterleibsgegend; Calom. gr. ¼ täglich zweimal; Jodine so lange keine Entzündung zu fürchten ist. Aeußerlich Vng. Kal. hydroiod. innerlich Tnct. Jod.. (gr. 48 in Alcoh. ℥j gelöst) früh und Abends gtt. v-x in Wasser. Infus. flor. arnic. ʒj=℥vj 4 stündlich 1 Eßlöffel. Ems innerlich und äußerlich mit Scheidenröhrchen.

2. durch Begünstigung und Leitung der Eiterung in den genannten Wänden nach außen. Oeftere Sinap. auf den höchsten Punkt des vom Ei aufgetriebenen Bauches; künstliche Geschwüre; erweichende Calapl., gehörige Lage der Kranken.

3. durch Eröffnung des Abscesses mittelst Zugpflaster, künstlicher Geschwüre, des Messers.

4. durch Ausziehung der Reste des Fötus und Eies aus einem solchen Geschwüre mit den Fingern, Pincette, Knochenzange. Theile des Fruchtkuchens dürfen nicht eher vorgezogen werden, als bis sie von den innern Wänden des Fruchthalters selbst abgelöst worden sind, sonst könnte leicht lebensgefährliche Blutung entstehen. — Sehr schlimm, wenn sich der Absceß der obern Gegend der Mutterscheide genähert und mit dieser in einer Wand verwachsen ist; kann durch das obere Scheidengewölbe geöffnet werden, wo die Fluctuation am deutlichsten ist, obgleich hier größere Schwierigkeiten zu besiegen sind, als wenn man sich einen Weg durch die Bauchbedeckungen bahnt. Sehr traurig, wenn er mit Darmstücken oder Harnblase während der Entzündung verwächst und in diese seinen Inhalt entleert. Nur durch symptomatische Behandlung das Leiden der Kranken zu erleichtern möglich.

5. durch den Bauchschnitt, wo es gilt die Schwangere durch Befreiung von dem Kinde oder dieses aus Todesgefahr zu retten, und ein anderer Ausweg nicht übrig bleibt. Bei Eierstock- und Muttertrompeten-Schwangerschaft muß der individuelle Fall bestimmen, ob bloß das Ei oder der gewöhnlich kranke und desorganisirte Fruchthälter völlig exstirpirt oder bloß theilweise, wenn er mit Nachbargebilden verwachsen, weggeschnitten werden muß. Der Ovalkuchen an seinem Ansitzpunkt zu unterbinden, die Fäden durch die Schnittöffnung heraushängen zu lassen, um das Abgestorbene allmählig nachziehen zu können.

Anmerk. Secundäre Blasen-Mastdarm-Bauchhöhlen-Schwangerschaften entstehen, wenn der abnorme Fruchthalter seinen Inhalt nach vorhergegangener Entzündung, Eiterung in diese Organe entleert hat, sie werden gewöhnlich von Zehrfieber begleitet und enden mit schmerzhaftem Tod. — Trocknet der Fötus allmälig ein und verhärtet sich, so lassen Contractionen und Schmerzen nach, dumpfes Gefühl von Schwere bleibt zurück. Die Frucht heißt Steinkind, Lithopaedion, das oft über 20 Jahre in seinem Fruchthälter geblieben, mit erdiger Kruste überzogen ist. Ja dergleichen Frauen haben während dieser Zeit concipirt und glücklich geboren.

II. Molenschwangerschaft.

Die Molen (molae) entstehen durch Degeneration der äußeren Eihaut in eine blasen- oder fleischartige Masse, wobei der Fötus entweder gar nicht gebildet oder bald aufgelöst und weggesaugt wird. Nach den, in ihnen vorgefundenen Kindestheilen oder ihrer Beschaffenheit theilt sie Osiander in Blutmolen, mol. cruenta, Wassermolen, m. aquosa; Blasenmolen, m. vesicularis; Luftmolen, m. aërosa, ventosa; Fleischmolen, m. carnosa; Flechsenmolen, m. tendinosa: Kalkmolen, m. calcarea: Haar- und Hornmolen, m. crinita et cornea; mannigfaltige Molen, m. dissimularis, die aus mehreren verschiedenen Gebilden bestehen. — Sie sind wirklich Product der Befruchtung durch den männlichen Samen und nicht bloß Schmarotzergewächse.

Die Blasen- oder Traubenmole: schnelleres Wachsthum, als beim normalen Ei, Unterleib im 4, 5. Monate ebenso ausgedehnt, als in der regelmäßigen Schwangerschaft im 10. Daher die Veränderungen im Uterus sich weit schneller aufeinander folgen; gewöhnlich wird sie im 4. Monate ausgestoßen.

Fleischmole: weniger üppige Ernährung, langsameres Wachsthum, geringere Beschwerden, bleiben oft 6—12 Monate im Uterus.

Diagnosis. Die Verwandlungen, welche jede regelmäßige Schwangerschaft hervorbringt, gehen weit schneller vor sich; öftere Metrorrhagieen ohne besondere Ursache, große Mattigkeit, Angegriffensein, Schwere, Gefühl niederer Temperatur und bisweilen Schmerzen im Unterleib, Uterus läßt bei äußerer und innerer Untersuchung keine Kindestheile, keine Bewegungen, kein Fruchtwasser, sondern eine die ganze Höhle gleichmäßig ausfüllende, teigartige Substanz fühlen; die Schwangere selbst bemerkt keine Fötusbewegungen.

Therapie: sind die krankhaften Erscheinungen nicht bedeutend, bloß diätetisches Regimen.

Bei heftigem Schmerz von zu hastiger und beträchtlicher Ausdehnung der Bauchhaut, passende Bauchbinde, früh und Abends Einreibungen von Bals. nucist.

Bedenkliches Abmagern des ganzen Körpers durch zu üppige Ernährung der Mole oder öftere Blutverluste: nahrhafte leicht verdauliche Speisen und Getränke.

Allgemeines Unwohlsein forderт die für den individuellen Fall passende Behandlung.

Metrorrhagieen: bloße Ruhe, horizontale Lage. Styptic. fruchtlos, weil die Mole die ganze Uterushöhle ausfüllt, die Gebärmutter sich daher nicht zusammenziehen und die Gefäßmündungen comprimiren kann; denn die eingespritzte Flüssigkeit kann nicht bis zu den verletzten Gefäßen dringen. Ist sie jedoch zu hartnäckig und reichlich: das Accouchement forcé und die Trennung des degenerirten Eies, wie bei der künstlichen Abschälung der placent.; jedoch nur dann auszuführen, wenn der Mutterhals bis auf eine kleine Wulst verstrichen und aufgelockert ist. Bei der Traubenmole ist große Vorsicht nöthig, daß nichts zurückbleibe. Bei großer Trägheit des Uterus: Einreibungen von Naphta.

An sich wird bei der Molengeburt, wie bei jeder regelmäßigen Enbindung verfahren, das Mittelfleisch beim Austritt mäßig zu unterstützen, die Schenkel nicht weiter, als ½ Elle im Knie auseinander. Dann einige Stunden die Contractionsfähigkeit des Uterus zu beobachten; stellt er sich groß, weich dar, Naphtaeinreibungen, ist er aber klein, hart und ergießt dabei viel Blut, lauwarme Essigeinspritzungen. Die Entbundene muß 8—12 Tage im Bette aushalten, vermehrten Schweiß pflegen, durch Auflegen von Flanell oder Schafwolle die erste Milchaussonderung befördern. Diät wie bei einer Wöchnerin, die ihr Kind nicht stillt, außer die Schwäche durch Blutverlust müßte sehr bedeutend sein.

Nachbehandlung wie gegen die Disposition zum Abortus.

III. Zu kurzdauernde Schwangerschaft.

Sie begreift in sich:

Fehlgeburt, Mißfall, abortus vor der 16 Woche der Schwangerschaft;

Unzeitige Geburt, partus immaturus von der 16—28 Woche.

Frühzeitige Geburt, part. praematurus von der 29—37 Woche;

und entsteht durch theils dynamisch, theils mechanisch wirkende Schädlichkeiten in Bezug:

A) auf die Schwangere selbst,

B) auf den Uterus, dessen Functionen: 1. dem Embryo den nöthigen Grund, Boden, Raum, 2. die Nahrung, in Chylus bestehend, 3. Oxygen und 4. die passende Temperatur zu gewähren, dadurch unterbrochen werden.

C. Durch Regelwidrigkeiten des Eies und seiner Theile.

A) Durch Regelwidrigkeiten und Krankheiten der Schwangern im Allgemeinen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
I. Disposition zum Abortus, bedingt:	
1. Von der männl. Constitution im weibilchen Körper, da hier Grund und Boden für den Embryo und das Verhältniß der Respirations= zu den Assimilationsorganen ein ungeeignetes ist.	Kann der Arzt nichts thun. Am besten, sie wird von einem kräftigen Mann in den mittlern Jahren beschwängert, beobachtet eine passende Diät, heitere und ruhige Gemüthsstimmung.
2. Von unzureichender Beschwängerung des Uterus durch einen alten oder geschwächten Wollüstling. Wir erhalten hier gewöhnlich erst Auskunft, wenn der Fötus bereits abgestorben ist. -	Man richte seine Aufmerksamkeit mehr auf das Befinden der Genitalien des Mannes.
3. Von schon vorausgegangenen, unzeitigen Geburten, hier tritt der Abortus bestimmt zu	Der eheliche Verkehr wenigstens auf ein ½ Jahr zu unterbrechen. Man untersuche streng das ge=

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
demselben Geburtstermin ein, obgleich die Schwangere sich ganz ruhig verhält und alles vermeidet, was schädlich wirken könnte.	sammte Befinden des weiblichen Organismus, die Beschaffenheit des Parenchyms des Uterus. Verordne eine geregelte Lebensordnung: regle die Functionen des Nerven-, Gefäß-, chylo- und uropoetischen Systems, der Haut, weil dadurch eine besserer Zustand des Geschlechtssystems erfolgt: reine, lauwarme Bäder oder mit Inf. Serp. Hysop. Major. Calam. geschwängert, später Ems, Franzensbrunnen, Marienbad, Pyrmont.
Bei trägem Darmkanal:	Rheum, Senn. Cort. Aur. Tnctr. Jod. gtt. v-vjj. früh und Abends.
Ist keine Verstopfung oder Hartleibigkeit, aber dennoch harte und derbe Gebärmutter vorhanden:	Ems zum Trinken und Baden, Bidetbäder mit dem Scheidenröhrchen.
Weicher, aufgelockter Uterus:	Bidetbäder von eisenhaltigen Wassern, Dec. Absinth. Ruta, Inf. Hysop. Calam.
Unvollkommene Verdauung:	leichte Amara, Extr. cort. Aur. Casc. mit Sal. ammon. in aromatischen Wassern. Beim Gebrauch der Mineralwässer zu hohe Temperatur zu vermeiden und sogleich auszusetzen, wenn das Wasser auf irgend ein System besonders stark und nachtheilig einwirkt.
Ist nach 8 — 12 Monaten die Gesundheit zurückgekehrt, hat sich die Menstruation ordentlich eingestellt, hat man sich durch die innere Untersuchung vom Wohlbefinden des Uterus überzeugt:	so werde der Geschlechtsgenuß mit Mäßigkeit erlaubt.
II. Niederschlagende Gemüthsbewegungen: Hoffnungs-	Der Arzt kann hier bloß auf die übrigen, von der Gemüthsbewegung

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
losigkeit, Eifersucht, Schreck, Aerger, Gram, Sorge, tödten das Ei sehr schnell in $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Stunde, indem sie in dem Uterus die erhöhte Lebensthätigkeit vermindern und es ihm unmöglich machen, dem Fötus die nöthige Wärme, Chylus, Oxygen zu gewähren.	entstandenen Störungen der Gesundheit Rücksicht nehmen. Er kommt in der Regel zu spät; indem er die *Zeichen des schon abgestorbenen Fötus* wahrnimmt: Aufhören der frühern Bewegungen, Auftreten der Milchgefäße und Brüste mit Verkleinerung des Bauches mit dem Gefühl, als liege ein fremder, nicht angewachsener, weniger warmer Körper im Uterus, allgemeines Unwohlsein, welches mit vorstechendem Frostanfall beginnt.
III. *Zu heftige Sonnenhitze* oder *Winterkälte* heben das Vermögen des Uterus auf, der Frucht die nöthige Nahrung zuzuführen.	Auch hier kann der Arzt nichts weiter thun, als Anordnungen für die frühzeitige Geburt zu treffen.
IV. *Allgemeine* und *örtliche Krankheiten*, wie Fieber, Kolik, Cholera, Entzündung des Darmkanals, Bauchfells, Harnwerkzeuge, können den Uterus zu Contractionen aufregen.	Zu vermeiden alle Aufregungen, anstrengende, erschöpfende Ausleerungen, stark auf das Darm- und uropoetische System wirkende Mittel. Reichliche Aderläße.
1. *Abnormes Befinden der Verdauungsorgane.* Nicht vom Druck des schwangern Uterus, sondern von dem eigenthümlichen, dem Organismus noch neuen Reiz, welchen das männliche Sperma und Ei im Uterus und dadurch im Darmkanal und ganzen Körper unterhalten.	Arzneiliche Mittel werden wenig helfen, man verweise die Kranke zur Geduld und ordne eine zweckmäßige Diät an.
Sind *Diätfehler* oder andere *versteckte Krankheiten* die Veranlassung zu *Verderbniß* oder *Schwäche des Magens.* *Häufiges Erbrechen.*	Emetic. nur in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft; dagegen die gelindern, abführenden, auflösenden, stärkenden Mittel. Geistige Wasser mit Tnct. theb. Einreibungen von Opium. oder Empl. aromat. mit Op. Camphor. Ol. Menth.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Verstopfung des Darmkanals.	oder Caryoph. lauwarme Bäder. Klystire, vieles Trinken, wenig Sitzen.
2. Leiden des Gefäßsystems: Congestionen nach Kopf und Brust, Beängstigung, Herzklopfen, Schwindel, Kopfweh, Ohnmachten, asthmatische Zufälle, trockner Husten, theils von wirklicher Plethora theils von dem dickern, venösen Blut.	Außer zweckmäßiger Diät, Bewegung in freier Luft, ruhige Gemüthsstimmung, Vermeiden d. Erkältung der Füße, ehelicher Zusammenkünfte, nichts Aerztliches; da das Aderlassen keine wirkliche Hülfe gewährt.
Ziehen die Congestionen wirkliche Blutflüsse, bedeutende schmerzhafte Blutaderknoten nach sich:	Das Heilverfahren gegen Congestionen und Blutflüsse. Muß Blutentziehung statthaben, nicht am Fuße, sondern stets am Arm.
Blutaderknoten (Varices) an Füßen, Lefzen.	Zu verhüten, daß sie sich nicht vergrößern und aufspringen: Einreibungen von starkem Branntwein, Rum. Schnürstrümpfe von derber Leinwand, leinenen Binden.
Ist die Schwäche der Blutaderwände zu bedeutend	Die völlige Beseitigung der Varices mit dem Ende des Wochenbettes zu unternehmen, durch tägliche Fußbäder mit aromatischen bittern Kräutern.
3. Leiden des Nerven- und Muskelsystems, Convulsionen, Eclampsia: als Krankheit des Gehirns, mag sie in Aufregung, Ueberfüllung, Entzündung der Häute oder Substanz desselben bestehen:	Venaes. ℥x-xjj. hirud. xjj-xx. an den Kopf, Sinapis. handgroß im Nacken, Oberarme; Umschläge von kaltem Wasser, Eis auf den Scheitel. Calam. gr. ½ aller 2 Stunden, die ersten Gaben mit Pulv. Senn. oder rad. Jalap. gr x gemischt.
Ist heftiges Fieber sowohl während der Paroxismen, als Pausen,	Emuls. pap. ℥β-℥vj. Nitr. dep. ʒβ. alle Stunden 1 Eßlöffel. — Zimmertemperatur mehr kühl; von Zeit zu Zeit geburtshülfliche Untersuchung.
So lange der Uterus noch	so wird die Beschleunigung der

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
nicht mit Austreibung des Eies beschäftigt ist.	zu frühen Geburt durch die Kunst nicht wohlthätig auf die Beseitigung des Gehirnleidens einwirken.
Beginnt der Muttermund sich zu erweitern, stellen sich überhaupt Bestrebungen zur Geburt ein.	so sind sie durch die Kunst zu unterstützen und die Geburt bald möglichst zu beenden, da die Congestionen nicht eher völlig nachlassen können, als bis der Wehendrang aufgehört hat. Die frühere Behandlung mit Antispasmod: Valer. Liq. C. C. Op. Castor. Mosch., so wie als letztes Hülfsmittel das Accouch. forcé ganz verwerflich. Carus empfiehlt, wenn nach Beseitigung der Congestionen noch andauernde Zuckungen oder körperliche, geistige Krankheitszustände, aus Ursache einer zurückgebliebenen Nervensystemsverstimmung bemerkt werden, die mehr auf das Nervensystem wirkenden Mittel, um das Mißverhältniß zwischen peripher. und centraler Sensibilität zu beseitigen. Innerlich: Valer. Ipecac. Op. Castor. Tnct. As. foet. Aq. Lauroc. Liq. C. C., abwechselnde Gaben von Op. und fixem Alkali, Naphthen, Kampfer, vorzüglich Moschus. Laue Bäder, Fomentationen.
4. Leiden des uropoetischen Systems: bald nach der Conception heftiger, wiederkehrender Urindrang, mit geringem, brennendem Abgang, von der erhöhten Reizbarkeit und entzündlichen Erregung, die der Blase vom Uterus mitgetheilt wird; gegen das Ende der Schwangerschaft ohne Brennen, von der Beengung der	Vollkommen werden sie erst nach Beendigung der Schwangerschaft gehoben.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Harnblase durch den ausgedehnten Uterus.	
a) Strangurie von gesteigerter Sensibilität;	Oeligte Einreibungen in die Blasengegend. Emuls. pap. oder Cannab. Lauwarme Einspritzungen in die Scheide von Milch, worin cap. pap. Cicut. Hyosc. abgekocht; Halbbäder.
vom Druck des Uterus	Rückenlage. Vermeidung alles Geschlechtsgenusses; den Urin nicht gegen den Willen der Natur zurückzuhalten.
b) Ischurie kann, wenn nicht schnell Hülfe gebracht wird, oft zum Tod führen.	Von Zeit zu Zeit Entleerung des Urins durch den Katheter mit der größten Behutsamkeit. Fortgesetzte Rückenlage; zweckmäßige Bauchbinde, Vermeidung aller Erkältung;
Hat sich Entzündung dazugesellt,	ruhige Rückenlage im Bett; Emuls. aber nicht Diuretica; leichte Diaphoret. selbst Venaes. Oelige Einreibungen mit Opium; erweichende, erschlaffende Einspritzungen in die Scheide, Klystiere, Halbbäder.
c) Enuresis in Folge von Schwäche und Lähmung des Blasenhalses,	selten gänzlich während der Schwangerschaft zu heben. Stärkende Halbbäder, Einspritzungen in die Scheide. Unpassend der Gebrauch der Canthарid. um Thätigkeit der Urinblase hervorzurufen; zu anderer Zeit von trefflichem Nutzen. Harnrecipienten; vorzüglich zweckmäßig der Verband von Fried, oder der Urinhalter von Stark.

B) Alle Krankheiten und Regelwidrigkeiten des Uterus dynamischer und mechanischer Natur.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
I. Rheumatismus: dumpfer Schmerz im Uterus mit rheumatischen Affectionen anderer Theile, abendliches Fieber; Drang zum Uriniren und Stuhl; kurzdauernde, in langen Intervallen wiederkehrende, unverhältnißmäßig schmerzhafte Wehen, welche wenig ausrichten.	Allgemein warmes Verhalten, warmes Bette, Zimmer, trockener, gewärmter Flanell auf den Bauch, Fliederthee. Schweißtreibende Mittel: Liq. Minder. ℥j. Aq. flor. Samb. ℥vj.
Ist allgemeines Fieber dabei:	Emuls. pap. (℥β) Aq. flor. Samb. ℥vj. Aq. Lauroc. ʒj.
Mit Cholera oder Kolik complicirt:	Aller 2 Stunden außer Emuls. Tnct. theb. gttj. mit 1 Eßlöffel Inf. flor. Samb. geschüttelt. Ausgewärmte Kleien- oder Mehlkissen von der Herzgrube bis hinab: Klystiere von Dec. lin. mit Tnct. theb. gttv.
Stellen sich Wehen ein	Pulv. rad. Ipecac. gr. $\frac{1}{8}$ alle St. bis sie vergehen oder Muttermund in der Größe 1 Zolles im Durchmesser erweitert ist, weil dann alle Bemühungen, die Schwangerschaft zu erhalten, vergeblich sind.
II. Oertliche oder allgemeine Entzündung, erkenntlich durch den eigenthüml. Entzündungsschmerz.	Im geringern Grad Sinap. hirud.
	Im stärkern: Venaes ℥vjjj-xjj. Emuls. pap. c. Aq. Ceras. nigr. stündlich 1 Eßlöffel, dazwischen Ipecac. gr. $\frac{1}{8}$.
Zieht sie sich in die Länge	Wiederholung der Blutentziehung und Hautreize, Klystiere von Milch, Dec. lin.
III. Putrescenz bei schlaffem, phlegmatischem Habitus; blasses ka-	Im Allgemeinen vorzüglich zweckmäßig diätet. prophylakt. Verfahren.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
chektisches Ansehen, Verminderung der Ausdehnung und Derbheit des Uterus; beruht in einem durch unzulängliche Bildungskraft bedingten Absterbungsproceß der membr. decid., welche Mortification dann bis in die Substanz des Uterus eindringt.	Anwendung des belebenden Heilapparat. Chin. Casc. Serpent. Elix. vitr. Myns. kräftiger Wein. Statt des von Boër angegebenen Plumaceaux-Leiters, empfiehlt Jörg stärkende, erregende Injectionen mittelst einer, an einer beweglichen Röhre befestigten, knöchernen, platt gefeilten Kanüle.
IV. Oertliche oder allgemeine Verhärtung nur durch die innere Untersuchung zu entdecken, verhindert die Expansion der Gebärmutterwände.	Täglich Stuhlausleerung; erweichende Sitzbäder vom Kesselbrunnen in Ems 26—28° R. Innerlich Emser Kränchen mäßig.
Kann die unzeitige Entbindung nicht abgewendet werden, so wird doch vielleicht der Mund leichter erweitert	durch die genannten erweichenden Sitzbäder.
Zu Ende des Wochenbettes	außer den angeführten Mitteln Tnct. Jod. gtt v-vjj. früh und Abends bis zur 4 Woche um gtt j. gestiegen, die 5. Woche ausgesetzt und dann von der ersten Gabe wieder anzufangen. Adelheidsquelle.
V. Krebs, Carcinoma: stechende Schmerzen, Verhärtung, Verdickung, knotige Beschaffenheit des Halses; blutiger, eiterartiger, jauchigter Ausfluß mit eigenthümlichem Geruch; quälende Geburtsversuche; oft starke Blutungen aus den Krebsgeschwüren, beschleunigen gewöhnlich den ohnedieß tödtlichen Ausgang.	Erweichende Sitzbäder; Ausziehung des Fötus. Am besten vielleicht mit Messer oder Scheere entweder das kranke, ausgeartete Stück des Halses ganz wegzuschneiden oder die Eröffnung des Mundes zu bewirken.
VI. Beschädigungen aus frühern Schwangerschaften können wieder aufgerissen werden; Varices an der Scheidenpor=	Die genaueste innere Untersuchung nöthig. Einspritzungen von Essig, Essig und Dec. Querc. aa. Einbringen von in Essig getränktem

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
tion oder Scheide selbst zerplatzen und daher starke Blutungen entstehen.	Schwamm, horizontale Lage. Tampon nur im Nothfall, weil er die Scheide überfüllt, zu heftigen Reiz auf den Uterus ausüben kann.
VII. Polypen und andere Gewächse werden nur entdeckt, wenn die Schwangerschaft schon unterbrochen ist; sitzt es dünngestielt auf der Gebärmutterwand auf	so zerdrücke man unmittelbar nach der Entfernung des Eies, ehe sich der Mund zusammenzieht, dasselbe mit der Knochenzange bis zum Insertionspunct und entferne es. Der Rest wird durch die Lochien abgeführt.
Sind sie aus der Außenfläche des Halses oder einer Scheidenwand hervorgewachsen und ziehen sie durch ihre Schwere die Scheide oder den Uterus herab,	so schneide man sie weg oder unterbinde sie so, daß die Fäden nicht zu nahe an die Theile der Schwangeren gelegt und allmählich fester gezogen werden.
VIII. Wassersucht: Geschwulst der Unter- und Oberschenkel, schnell erfolgte beträchtliche Ausdehnung des Bauches, ungewöhnliche Dicke der Mutterwände, sehr wulstiger Hals; ist sehr schwer von der Molenschwangerschaft und Wassersucht des Eies zu unterscheiden. Entledigt sich das Wasser nicht von Zeit zu Zeit, so erreicht die Last in der Gebärmutter einen fast unerträglichen Grad; das Oedem der Füße mehrt sich, während Gesicht und Gliedmaßen merklich abmagern, Brüste bleiben schlaff, welk; wird die Frucht ausgetragen, unvollkommene Contract., schmerzhafte Nachwehen, oder die Frucht verkümmert, es entsteht Abortus.	Mehr zweckmäßige Diät, alle kräftige Diuret. zu meiden, nur die gelinderen: Wachholderbeeren, Onon. spin. Petrosel., zugleich mit stärkenden Mitteln. Gelinde Diaphoret. Bei zu heftigen Beschwerden die frühe Geburt zu wünschen und wenn sie nicht erfolgt durch den Wassersprenger von Röderer zu bewerkstelligen, wenn allgemeine und Bauchwassersucht vorhanden ist und durch die Beschränkung des Blutkreislaufes gefährliche Zufälle veranlaßt werden.
IX. Verwachsung der Gebärmutter mit den Därmen oder Netz, Ausartung, Verdickung,	Daher nur symptomatische Behandlung einzuschlagen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Verkürzung der Bänder derselben, lassen sich bloß muthmaßen.	
Verwachsung des Halses mit der Scheide führt bloß Störung der Schwangerschaft herbei, wenn er verhärtet ist.	Erweichende, lauwarme Bidetbäder, aus Wasser und Milch, worin herb. Melilot., cap. pap. abgekocht, aller 2 Stunden ½ St. lang.
X. Senkung der schwangern Gebärmutter.	Horizontale Lage, 2 Finger in die Scheide einzuführen, vorsichtig gegen das untere Uterussegment, neben den Hals anzustemmen.
Ausfall derselben.	Tiefere Lage des Kopfes, als die des Beckens, alles aus der Scheidenöffnung Vorgedrängte mit Oel bestrichen, dann beide Hände da an den Körper des Uterus angesetzt, wo er aus den äußern Schamtheilen hervorragt, verdünne ihn dort durch vorsichtiges Zusammendrücken, schiebe ihn gleichsam mit mäßiger Kraft wieder in den Beckenkanal zurück; dann rücken beide Hände am Mittelstück des Uterus mehr abwärts und verfahren ebenso. Ist der Uterus in die Scheide zurück, so bringe man ihn mit 2 oder 4 Fingern wieder in die Bauchhöhle. — Dann mehrere Tage Ruhe und horizontale Lage.
Widersteht der ausgefallene Uterus allen Repositionsversuchen,	so muß man die künstliche Entleerung vom Fruchtwasser oder ganzen Ei vornehmen.
Ist die Schwangerschaft noch nicht über die 28, 30. Woche und die Quantität des Fruchtwasser beträchtlich,	so durchstoße man die Eihäute mit einer Stricknadel oder dem Wassersprenger von Röderer, weil sich dann der Uterus so verkleinert, daß man ihn reponiren kann.
Ist die Schwangerschaft ihrem Ende nahe, nur wenig Fruchtwasser da,	so muß die künstliche Erweiterung des Muttermundes und die Aus-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	ziehung des Fötus gemacht werden und dann sogleich die Reposition vorgenommen.
XI. Beugung des Gebärmutterkörpers mit nach vorwärts ragendem Grund und an das os. sacr. angedrücktem Hals, der Grund nach der rechten, der Hals nach der linken Seite und umgekehrt, kommen nur in der spätern Zeit der Schwangerschaft vor; ihre Ursache ist ungehörige Stellung der laxen Bauchwände und falsche Richtung der Wirbelsäule und des Beckens. (Hängebauch).	Eine zweckmäßige Bauchbinde, wo sie die größte Erhabenheit des Unterleibes faßt, concav gearbeitet, damit diese Stelle an allen Punkten gleichmäßig berührt und nicht an einzelnen nachtheilig gedrückt wird. Des Nachts muß sich die Schwangere auf die Seite legen, wo der Muttermund hinsieht. Vermeidung alles dessen, was die Nachgiebigkeit der Bauchwände vermehren kann.
XII. Zurückbeugung, retroversio, wo der Grund gegen Mastdarm und Kreuzbein, der Hals den Blasenhals oder die Harnröhre an die Schamknochen andrückt, der Unterleib erscheint nicht erhaben; kommt gewöhnlich zu Anfang der Schwangerschaft vor.	Reposition: Die Kranke stützt sich mit Ellenbogen und Armen auf einen Bettrand, mit den Knieen auf den andern; in dieser vom Kreuz nach den Kopf abschüssigen Lage bringe man den beölten Zeige- und Mittelfinger einer Hand in die Scheide oder Mastdarm und schiebe vorsichtig den Grund des Uterus so lange, bis er über den Vorberg gehoben ist und seiner eignen Schwere folgend, nach der vordern Bauchwand fällt; dann einige Tage ruhige Bauchlage und etwas nach einer Seite.
Ist die Reposition auf diese Weise nicht ausführbar;	1. Man überlasse den Uterus der Natur, erwarte das Absterben des Eies und die darauf folgende Verkleinerung der Gebärmutter, um dann besser zu reponiren. Dabei darf nur geringe Entzündung zugegen sein.
	Oeftere Anwendung des Katheters und erweichender Klystire.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	2. Nöthigt uns die indic. vitae, so stoßen wir in der Mitte der Scheide einen Troikart in den Gebärmutterkörper, bringen so weit in die Höhe, bis wir nach unserm Gefühl mit der Spitze in die Gebärmutterhöhle gelangt sind; dadurch wird die hintere Wand der Scheide, des Uterus und Eies durchlöchert, Abfluß des liq. amnios und die zur Reposition nöthige Verkleinerung bewirkt. Diese gefährliche chirurgische Hülfsleistung nur in den desperatesten Fällen anzuwenden.
Bei Entzündung der benachbarten gedrückten Gebilde.	Venaesect., antiphlogistisches Verfahren.
Stuhl- und Harnverhaltung nur, wenn das Uebel in den 3, 4. Monat fällt.	Schnelle Anwendung des Katheters.
XIII. Bruch der schwangern Gebärmutter, Hysterocele, wenn sich Grund und Körper durch die gespaltene lin. alba herausdrängen, zu Reizung, Entzündung und Anregung der Frühgeburt Veranlassung geben.	Horizontale Rückenlage; schiebe behutsam den Grund in die Bauchhöhle zurück; längeres, ruhiges Verweilen in genannter Lage: unter der zweckmäßigen Bauchbinde, Compressen mit Spir. camph. Tnct. Gmi. lacc. angefeuchtet, aromat. Emplastr. auf Leder gestrichen. Blähende Speisen zu vermeiden.
XIV. Blutungen der schwangern Gebärmutter sind Folgen der gewaltsamen Trennung eines kleinern oder größern Theiles des Eies vom Uterus, vermöge welcher die mechanisch von einander gesonderten Flächen eigenthümlich verwundet, Blutgefäße geöffnet oder aufgerissen werden; die Fötalplacenta	

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
oder frühern Aderflocken geben kein Blut von sich, daher sich nur die Mutter verbluten kann. Geht Blut mit coagulabeln Bestandtheilen aus einem übrigens nicht verletzten oder geschwürigen Uterus ab, so ist die Verbindung zwischen Ei und Uterus in einer gewissen Strecke aufgehoben. Die Ursachen derselben: 1. Erschütterungen des weiblichen Körpers durch Sprung, unrechten Tritt, Fall, Schlag auf den Leib.	1. Indic. die Blutung möglichst schnell zu stillen: da der Arzt mit den ihm zu Gebote stehenden Medicamenten die blutenden Adern des Uterus nicht erreichen kann oder wenn er dieß könnte durch dieselben (innere Mittel, Styplica, Tampon) das schwangere Organ aufregen, zu Contractionen umstimmen würde, nur ruhige horizontale Lage im Bette, Vermeiden alles warmen, gewürzigen Getränkes; kühles Zimmer, schmale Kost, täglich Leibeseröffnung durch Klystiere; das Aufrichten im Bette streng zu verbieten, da dadurch die Bauchmuskeln den Uterus zusammendrücken und die Metrorrhagie erneuern könnten.
Sollte der Blutverlust schon bedeutend, die Kräfte sehr gesunken sein:	corroberirende Methode: Extr. cort. Aur. Casc. Absinth. Gent. in Aq. Foenic. flor. Til. Meliss. aufgelöst. Nebenbei blanker Würzburger mit Wasser. 2. Indic. das Verheilen der verwundeten Flächen am

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	Uterus und Ei zu bewerkstelligen. Wir entsprechen ihr bereits, indem wir die Blutung stillen. Das Weib genau und leicht im Liegen zu untersuchen.
Wenn sich Wehen zeigen und noch keine Zeichen vom Ableben des Eies vorhanden sind;	Stündlich Ipecac. gr. $\frac{1}{6}$ bis der Mund zu 1 Zoll Durchmesser sich erweitert hat, wo die frühzeitige Geburt nicht mehr abzuwenden ist.
Ist die Metrorrhagie so bedeutend, daß die Indic. vitae eintritt,	so veranlasse oder bewerkstellige man die von der Natur noch nicht begonnene Geburtsarbeit, oder hat bereits der Uterus das Geschäft angefangen, so beschleunige man es durch die Kunst: Durch den Eihautstich bis 7, 8. Monat, durch das Accouch. forcé in späterer Zeit, da in diesen Blutungen die Verkleinerung des Uterus und die dadurch bewirkte Compression der Gefäßmündungen das einzige Rettungsmittel ist.
2. Allgemeine Vollblütigkeit.	Passendes diätetisches Regimen.
Ist die Metrorrhagie eingetreten,	Außer Gemüths- und Körperruhe, angemessene Venaes. am Arm; Verminderung der Nahrungsmittel.
Gegen die zu fürchtende Fehlgeburt,	Verfahren wie XIV. 1. Ind. 2.
3. Orgasmus der Blutgefäße.	Verdünnte Säuren, beruhigende Emuls. pap. c. Aq. Ceras. nigr.
Hat sich schon Blut zwischen Uterusfläche und Fötalplacenta gedrängt und das Ei theilweis abgelöst und daher Metrorrhagie erregt.	Mit steter Berücksichtigung des orgasmus, ganz Verfahren wie XIV. 1. Ind. 1 u. 2.
4. Congestionen nach dem schwangeren Uterus mit darauf folgender Plethora desselben.	Stündlich Ipecac. gr. $\frac{1}{6}$ — Wenn nicht der Blutverlust aus dem Uterus schon zu bedeutend ist, Venaes.
5. Placenta praevia cen-	Das Leben des Weibes ist

Regelwidrigkeit.

tralis und lateralis stören jedesmal die Schwangerschaft, weil durch das Auseinandergehen der Wände des Mutterhalskanals vom innern Mund aus, der Mutterkuchen vom Uterus getrennt werden muß.

Diagnosis. Tritt im 7—10. Monat ohne vorhergegangene Körpererschütterung, ohne Vollblütigkeit, Orgasmus der Gefäße, Congestionen nach dem Uterus, eine Metrorrhagie ein, so ist Verdacht von plac. praev. vorhanden, wo man bei der Untersuchung, wenn der Mund den Finger schon eindringen läßt, entweder eine Stelle der Gebärmutterfläche oder einen Rand der Placenta fühlt; ist der Mund noch nicht so weit geöffnet, so fühlt sich die Wand des untern Gebärmuttersegmentes rund um den Mutterhals oder zu einer Seite sehr dick und weich an; man kann den Fötus durch diese dicke, lockere Substanz kaum entdecken.

Die Blutung beginnt mäßig, hält einige Zeit an, steht dann still, kommt dann heftiger wieder, die Frau mag sich bewegen oder ruhig liegen.

Behandlung.

nur durch die vorzeitige Beendigung der Schwangerschaft und das künstliche Entleeren des Uterus vom Ei zu retten.

Die beste Zeit, die Operation anzustellen ist, wenn der Mutterhals beträchtlich verkürzt und aufgelockert und die Schwangere noch nicht so sehr durch Blutverlust geschwächt ist.

Sie zerfällt in folgende Momente:

Erweiterung des Muttermundes: die einzelnen Finger dürfen nicht in die Uterushöhle eindringen, weil sie sonst die plac. vor sich herschieben, die Blutung bedeutend vermehren würden. Man gehe dann schnell mit der ganzen Hand ein und trenne

die Placenta, wo sie am wenigsten mit Uterus verwachsen ist, drücke mit dem Rücken der Hand die blutenden Gefäße zusammen beim in die Höhe Gehen, suche die Platifüße des Fötus, fasse die

Eihäute mit Daumen und Mittelfinger, zerreisse sie mit dem Zeigefinger über dem Daumennagel, gehe mit Zeige- und Mittelfinger ein, fasse die

Plattfüße des Fötus, führe sie zum Muttermund, wo der Rücken der Hand wieder die Gefäße comprimirt; dasselbe thun dann bei der Extraction die Hüften, Schultern, Kopf des Fötus, er mag mit oder ohne Hülfe der Zange entwickelt werden.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	Nachgeburt sogleich zu entfernen; Einspritzung von dünnem Essig, um die Aderöffnungen zur schleunigen Verengerung und Zusammenziehung zu bringen.
Plac. praev. later. bei Gebärenden zeigt bei den ersten Wehen Blutsturz, sehr bedeutend während der Wehen und läßt zugleich mit diesen an Heftigkeit nach; Blutung aus Körper und Grund des Uterus dagegen ist in den Pausen heftiger, läßt während der Wehen nach.	Verwerflich sind (nach Jörg) die Vorschläge bei plac. praev. von Kilian: die künstliche Erweiterung des Mundes zu verschieben, bis er wie ein Thaler groß ist; da das untere Segment aber bedeutend aufgelockert ist, kann sie in 15—20 Minuten beendigt werden, während die Natur 3, 4 Stunden zubringt. Tambon einzubringen: dieser würde den Uterus noch mehr zu Contractionen aufregen und die Blutung verstärken. Einschneiden des Muttermundes: würde das Uebel verstärken, weil eine Menge großer Gefäße verletzt würden. Wigand empfiehlt einen mit Gummiwasser und mit Gmi. arab. dickbestreuten Schwamm in die Scheide bis zum offenen Munde einzubringen; es ist jedoch unmöglich damit unmittelbar auf die blutenden Gefäßmündungen zu wirken. Mitten durch die Placenta in die Gebärmutterhöhle dringen zu wollen, anstatt neben weg, nicht gut möglich, weil man die locker aufsitzende plac. nicht durchbohren, sondern nur vor sich herschieben würde.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Hat die Blutleere während oder nach der Entbindung einen lebensgefährlichen Grad erreicht,	so ist in der Transfusion noch ein Rettungsmittel übrig.
6. Die schwangere Gebärmutter kann aus innerer Veranlassung oder durch äußere Gewaltthätigkeit verletzt und das Ei theilweis oder gänzlich getrennt sein, bei ungleicher Entwicklung der Gebärmutterwände in der Schwangerschaft — bei schlecht vernarbten Wunden nach früherem Kaiserschnitt; Stöße, Schläge, selbst Verwundungen des Uterus von außen können veranlassen, daß das Ei durch eine Ruptur in die Bauchhöhle fällt und innere Blutung erfolgt.	Der Bauchschnitt zu unternehmen, weil man die Wundränder der Gebärmutter wieder vereinigen und vorzüglich den Fötus, wenn er seiner Reife nahe ist, noch retten kann.
Deuten die Symptome darauf hin, daß das Ei nur theilweis vom Uterus getrennt ist;	Symptomatische Kur zur Abwehrung oder Steuerung der Entzündung, Stillung der Blutung, Unterdrückung der Wehen.
Sind die Wehen kräftig und muß man annehmen, daß der verletzte Uterus noch weiter aufgeschlitzt werde,	so mache man nach eröffnetem Muttermund, die Extraction des Fötus.

Durch die unter A, B, C erwähnten und abgehandelten krankhaften Zustände und Regelwidrigkeiten der Schwangeren im Allgemeinen, der Gebärm. und des Eies nebst seinen Theilen, kann, wie wir gesehen, die Schwangerschaft abgekürzt und mithin eine zu frühe Geburt herbei geführt werden. Da das Wichtigste bei den einzelnen Regelwidrigkeiten erwähnt wurde, möge nur noch im Allgemeinen das, was auf das Verhalten des Arztes bei der zu frühen Geburt in Bezug auf die Schwangere sowohl, als auf das unreif, aber lebend geborne Kind, zu erwähnen ist, hier eine Stelle finden.

Das Abwenden der zu frühen Geburt ist (wie wir oben sahen) noch zu hoffen, so lange keine sicheren Merkmale vom Absterben

des Fötus vorhanden sind und der Muttermund noch nicht im Durchmesser die Größe eines Zolles erreicht hat; denn hat er eine solche Erweiterung, so sind die Gefäße des Uterus, Fötalplacenta und Chorion so zusammengedrückt, verengt und überhaupt verändert, daß der Fötus unmöglich länger ernährt werden kann. Daher ist es Pflicht des Geburtsarztes, wenn das Geburtsgeschäft vor dem gesetzlichen Termine begonnen hat:

a) umsichtig nach der Ursache zu forschen, um sie wo möglich zu beseitigen,

b) nach den Zeichen vom Leben oder Tod der Frucht;

c) nach dem Befinden des Mutterhalses, Mundes, Lage des Fötus und Beschaffenheit des Beckens.

Ist troß der größten Ruhe, angeordneter Rückenlage und wiederholter Gaben Ipecac. die Erweiterung des Mundes über einen Zoll im Durchmesser vorgeschritten, so lasse der Arzt der Geburt seinen Lauf, suche dabei alle Gefahr von Mutter und Kind abzuwenden. Die innere Untersuchung, wie bei der regelmäßigen Entbindung, sehr vorsichtig anzustellen, um nicht durch das zu derbe Betasten der Mundlippen und des Halses die Erweiterung des Mundes zu erschweren; die Wehen dürfen nicht verarbeitet werden, weil sonst das untere Gebärmuttersegment in den Beckenkanal gedrängt, die Wände des Uterus aber gegen die Beckenknochen gedrückt und mechanisch gereizt werden. Nützlich erweichende Bidetbäder mit Scheidenröhrchen alle 2 Stunden ½ Stunde lang, wenn sie nicht durch Metrorrhagien contraindicirt sind. Ist der Muttermund erweitert, und entsteht

Abortus in den ersten 4 Monaten, so müssen die Eihäute möglichst geschont werden, damit das Ei auf einmal ausgestoßen werde; reicht es durch die äußere Scheidenmündung heraus, die Schenkel gerade auszustrecken und im Kniee nicht über ½ Elle zu spreizen; kommt das Ei stückweis zur Welt, so sind die einzelnen Theilchen sorgfältig zu sammeln, um ihre Menge und Beschaffenheit kennen zu lernen.

Abortus nach dem vierten Monate: ist der Fötus über 28 Wochen getragen, hat daher lebensfähiges Alter erreicht, so ist nach dem Einreissen der Eihäute die Menge und Beschaffenheit des abfließenden Fruchtwassers zu berücksichtigen, sogleich die innere Untersuchung anzustellen, weil der falsch liegende Fötus dann gewendet werden muß; übrigens ganz das Verfahren wie bei der regelmäßigen oder je nach den Indicat. einer künstlichen Entbindung des ausgetragenen Fötus.

Das Wegnehmen der Nachgeburt erfordert um so mehr Vorsicht, je unreifer das Ei ausgeworfen wird; man darf sie nicht übereilen,

da sie länger ohne Nachtheil zurückbleiben kann, als in zeitigen Niederkünften.

Verlauf: durch dynamische Beeinträchtigungen hervorgerufene Fehlgeburten verlaufen oft eben so leicht und gefahrlos, als zeitige Geburten, weil das abgestorbene Ei, als fremder Körper wirkend, den Uterus zu kräftigeren Wehen aufregt; hingegen durch mechanische Schädlichkeiten entstandene weit schwieriger und gefahrvoller sich zeigen, weil der zum Entbindungsgeschäft noch nicht gehörig entwickelte Uterus ein noch lebendes Ei von sich trennen und ausstoßen soll, welches ihn als ein weniger fremder Körper zu erfolgreichen Expulsivversuchen nur unbedeutend anspornen kann. Der Stoffwechsel zwischen Uterus und Ei wird durch die bloß theilweis getrennte plac. noch fortdauernd unterhalten, daher die Geburt weit länger, schwerer, die Blutung viel regelwidriger ist.

Eine Dauer von 2, 3 Tagen schadet weniger, als in der Geburt eines reifen Fötus, weil das Hinderniß nicht in einem Mißverhältniß zwischen Becken und Fötus, sondern in der Unnachgiebigkeit der Mutterhalsfiebern und mangelhaften Entwicklung der Gebärmutterwände seinen Grund hat.

Zufälle: Wir finden nur selten entzündliche Reizung, weil die Zusammenziehungen der Gebärmutter weniger anstrengen; das Parenchym der Entzündung weniger günstig ist; und der statthabende Blutfluß das Entstehen entzündlicher Zustände hindert. Auch die übrigen Zufälle, welche bei zu anstrengender und langdauernder Geburtsarbeit in Bezug auf Gefäß- und Nervensystem sich zu ereignen pflegen, können nur durch Nebenumstände: vorhergegangenen Mangel an Schlaf, Entbehrung gewohnter Nahrungsmittel, Mißbrauch erhitzender Getränke, Arzneien, Blutverluste, oder noch bestehende Krankheiten erzeugt werden, da ein unreifes Kind leicht durch die Scheide bewegt wird.

Daher die Anwendung aller reizenden Mittel, welche eingebildeter Weise den Geburtsverlauf beschleunigen sollen, zu verwerfen, denn nicht, wie Reil und Hunter behaupten, entsteht durch jene Mittel in den Fibern des Gebärmutterkörpers Contraction, in denen des Halses gleichzeitig Expansion, sondern die Gebärmutter wächst und bildet sich während der Schwangerschaft zu einem dickwandigen Darmsegment, das nur fähig ist, sich absatzweis zusammenzuziehen und nach dem Nachlaß der Contraction bei einer gewissen Erschlaffung der Muskelfibern auszuruhen, dem es aber gänzlich an Geschick fehlt, wahre peristaltische Bewegungen hervorzubringen (Jörg).

Die Metrorrhagien wie pag. 137—41. XIV. 1—6 zu behandeln.

Nach Beendigung der Entbindung das Weib wie eine Wöchnerin zu betrachten. Wochenfluß 2—4 Tage blutig, 4—6 Tage serös, 14—21 schleimig; Brüste müssen ausgesogen und 8 Tage lang mit Schafwolle bedeckt werden. Später ist gegen die Disposition zu abortus ärztlich zu verfahren. cf. pag. 125. I. 1—3.

Das Kind unreif, aber lebend geboren: Zimmerwärme 17, 18° R. warme Betten. Aller 2, 4, 6 Stunden warme Milchbäder ½ Stunde lang; das Zimmer sei still, geräuschlos; alle 4—6 Stunden gute Kuhmilch aus einem Saugglas.

IV. Zu lang dauernde Schwangerschaft.

Sie nimmt die ärztliche Thätigkeit nur wenig in Anspruch und beruht meist auf folgenden Umständen:

1. Fehler in der Berechnung des Termin's der Conception und der daraus gefolgerten Geburtszeit;
2. weit über die normale Dauer ausgedehnte Geburt, wo das Weib den Anfang der Wehen nicht bestimmt weiß.
3. Schwangerschaft außer der Gebärmutter, vorzüglich in der Bauchhöhle.
4. Krankheiten, vorzüglich Wassersucht der Bauchhöhle, Ovarien, Ausartung und Vergrößerung derselben, Gewächse im Uterus.

Daher genaue Untersuchung in Bezug auf diese vier Punkte nöthig. Brauchte aber eine Frucht wirklich länger, als 40 Wochen zu ihrer Ausbildung (da die Schwangerschaft nicht in dem Tragen des Kindes in der Gebärmutter, sondern in dem Ernähren und Ausbilden desselben in diesem Organe besteht, v. Siebold) so dürfte sie auch nicht früher durch die Kunst zu Tage gefördert werden.

Wäre das Ei überreif, der Fötus zu groß, in seinem Gewebe zu fest und dadurch die Austreibung beträchtlich erschwert, oder für die Naturkräfte allein völlig unmöglich, so tritt für die Kunst dasselbe Verfahren ein, wie bei zu engem Becken oder zu großem Fötus.

Osiander stellt in Beziehung auf die zu lang dauernde Schwangerschaft folgende Resultate seiner Erfahrungen, mit denen anderer Aerzte verglichen, auf: 1. jede Schwangere bekommt zu Ende der 40. Schwangerschaftswoche Contractionen der Gebärmutter fühlbar oder unfühlbar; 2. sie sind mit Ausdehnung des Mundes verbunden, verstärken sich im natürlichen Zustande, stoßen die Frucht aus und schwächer werdend, die Nachgeburt; 3. sie werden durch verschiedene Ursachen so geschwächt, daß weder genugsame Ausdehnung des Mundes, noch die Ausstoßung der Frucht erfolgen kann; 4. darin liegt oft der Grund zur Verzögerung der Geburt auf Tage, ja Wochen mit Gefahr für Mutter

und Kind; 5. dies setzt große Schwäche des Uterus voraus, in deren Folge auffallende Krankheitssymptome entstehen; 6. die Gebärmutter wird der Schwangern lästig, durch die schnelle Zunahme an Volumen, nicht in Folge des Wachsthums der Frucht, sondern der vermehrten Ansammlung des Fruchtwassers, weil die Frucht vermöge ihrer eigenen Lebenskraft und ihrer einsaugenden Placentagefäße fortdauernd anzieht und absetzt, die einsaugenden Gefäße des Uterus aber nicht im gleichen Maaße zurücknehmen, was sie aus dem Ei aufnehmen sollten; es entsteht hydrops ovi. 7. Füße und äußere Geburtstheile schwellen ödematös an; 8. die Contractionen des Uterus erneuern sich von Zeit zu Zeit zu gewissen oder unregelmäßigen Zeiten und ohne Kraft; 9. Muttermund bleibt in demselben Grad der Ausdehnung, zu welchem ihn die ersten Wehen brachten und kann 4—5 Wochen nur 2 Finger weit geöffnet sein. 10. Frucht ruhig oder unruhig, 11. Fruchtwasser, obgleich abgeflossen, sammelt sich immer, wieder aufs neue. Ursachen sind große Schwäche der Gebärmutter durch psychische Schädlichkeiten oder physische: schwächende, anhaltend nasse und warme Witterung (daher eben so Part. serotinus epidem., als ein abort. epidem.) vorhergegangene Blutverluste, Krankheiten, übertriebenes Stillen, Mangel an Nahrungsmitteln, allmäliges Absterben der Frucht und lange Krankheit derselben; oder mechanisch wirkende, übermäßige Ausdehnung des Uterus durch frühere Zwillingsschwangerschaft.

Vierter Theil.

Krankheiten und Regelwidrigkeiten an Gebärenden.

Mechanismus der Geburt — Geburtshülfliche Untersuchung, Instrumente, Operationen.

Mechanismus der Geburt.

In der regelmäßigen Geburt muß der Fötus eine normale Lage haben, d. h. mit seiner Längenachse der der Gebärmutter entsprechend und eine normale Stellung, d. h. Arme und Hände müssen Bauch, Brust oder Gesicht berühren, Ober= und Unterschenkel den Bauch bedecken. Bei angehender Geburt stellt sich entweder der Fötus mit dem oberen Theile, dem Kopfe oder mit dem untern, Steiß, Knieen und Füßen in den Eingang des Beckens. — Allgemeine Regeln sind (nach Carus) folgende: 1. jeder vorausgehende Kindestheil wird durch die schiefen Wände des großen Beckens gegen die obere Oeffnung des kleinen geleitet, 2. jeder, der Weite des kleinen Beckens seiner Größe nach ziemlich entsprechende, Kindestheil stellt sich, sobald er in die obere Beckenöffnung eintritt, mit seinem größeren Durchmesser in einen der beiden schiefen Durchmesser derselben 3. derselbe Kindestheil, welcher im Eingange im schiefen Durchmesser stand, wird, sobald er völlig in die Beckenhöhle herabgetreten ist, die Richtung des größten Durchmessers derselben d. i. den geraden, annehmen, sich also um den achten Theil eines Kreises drehen; 4. derselbe Kindestheil wird im Beckenausgang und während des Durchschneidens in derselben Richtung bleiben. 5. Jeder vorausgehende Kindestheil und die Längenachse des Kindes überhaupt

muß, außer der erwähnten seitlichen Drehung, der Führungslinie des Beckens folgen und sonach den Abschnitt eines perpendiculär gestellten Kreises beschreiben, 6. je mehr der Kopf mit dem Kinn auf die Brust gedrückt, die Schenkel an den Leib herauf, die Arme gegen die Brust gelegt sind, jemehr der Rücken gegen den Schambogen gekehrt ist (mit Ausnahme der Gesichtsgeburten) und der Nabelstrang folglich nach hinten, ohne umschlungen zu sein, liegt, um so glücklicher wird der Geburtsverlauf von Statten gehen.

A) Kopfgeburten.

Man erkennt sie an der eigenthümlichen Wölbung und Härte, Fontanellen und Näthen; die Blase wie eine convexe Halbkugel.

I. Hinterhauptsgeburten, partus occipite praevio.

1. Beim Eindringen in das kleine Becken der hintere, dickere Theil des Kopfes etwas vor dem linken Regulator (in der Gegend der linken Pfanne) indem die linke Schläfeseite an die hintere Beckenwand angedrückt wird; Stirn nach der Vereinigung des rechten Darm- und Kreuzbeines, also an die hintere Fläche des rechten Regulators; diese Stellung wird durch die keilförmige Gestalt des Kopfes, deren Basis der hintere Theil, die Spitze Stirn und Gesicht ausmachen, gebildet, indem das rechte Scheitelbein die vordere und größere Hälfte der oberen Beckenapertur ausfüllt und dahinter die Pfeilnaht im schrägen Durchmesser von der linken Pfanne zur rechten Kreuz- und Darmbeinverbindung läuft; der hintere Theil wird von der vorderen Fläche des linken regul. nach der Symph., die Stirn nach os sacr. gedreht, so daß sie in der Aushöhlung desselben ankommt, wenn der Kopf die Beckenhöhle erreicht hat, so fallen die größten Durchmesser des Kopfes im Eingang und der Höhle mit den größten des Beckens zusammen.

   In der Mitte des Beckens der Widerstand größer; der Kopf fügt sich bei vermehrtem Geburtsdrang in den engen Raum, um einen Ausweg zu finden, das Hinterhaupt bildet den vordersten Theil, hintere Fontanelle nimmt die Mitte des Beckens ein, Kinn mehr an die Brust gedrückt. — Je enger der krumme Kanal im Ausgang wird, desto mehr muß sich der Kopf verkleinern: Hinterhaupt zuerst zwischen den Schamlippen, Kinn kräftig an die Brust gedrückt; Kopf vom Steißbein, Mittelfleisch gedrängt, steigt unter dem Schambogen aufwärts, Hinterhaupt wendet sich nach dem Schamberg, Kinn entfernt sich von der Brust; Kopf, um seine Querachse sich drehend, wird über das Mittelfleisch herausgehoben; Schultern treten nun ins kleine Becken durch die regul. bestimmt, eine nach dem os

sacr., die andere nach symph. gedreht, im Ausgange die hintere über den Damm, die andere durch den Schambogen. Nun steht der Truncus mit Brust und Bauch gewöhnlich nach dem rechten Schenkel der Gebärenden gerichtet. Hüften gewöhnlich in derselben Richtung, sind sie aber sehr breit, so ist ihre Entwicklung wie die der Schultern.

2. Rechte Schläfenseite an die hintere Beckenwand, Stirn hinter dem linken regulat., Hinterkopf auf die vornablaufende Fläche des rechten regul. Der untersuchende Finger stößt auf das linke Scheitelbein, dahinter die Pfeilnaht. Beim Vorrücken Hinterhaupt nach der Symph., Stirn nach os sacr. Die Drehung von der linken zur rechten Seite. Diese Art der Einstellung seltener, der übrige Verlauf wie 1.

3. Hinterer Seitentheil des linken Scheitelbeins am promont. angedrückt, daher hintere und dickere Hälfte des Kopfes hinter dem linken regul.; Stirn nach der vorderen Fläche des rechten regul. beim Vorrücken, Stirn nach der Symph., Hinterhaupt nach os sacr.; Ausgang: die Stirn läßt sich nicht so leicht herausdrängen durch den Schambogen, als das Hinterhaupt, daher mehr Kraft, tieferes Herabbewegen des Fötus, bis der Hinterkopf dem Mittelfleisch ausweichen und sich durch den Schambogen herausheben kann. Diese Geburten von längerer Dauer, größerem Schmerz, wegen bedeutenderer Dehnung der äußeren Schamtheile und des Mittelfleisches.

4. Hinter- und Seitentheil des rechten Scheitelbeines an das promonl. gedrängt; Stirn an der vordern Fläche des linken regul. Hinterkopf an der hintenabfallenden Fläche des rechten regul., daher Stirn nach Symph. Hinterhaupt nach os. sacr.

Hinterhaupt kenntlich an der kleinen Fontanelle (meist schon verknöchert, doch durch die drei stumpfen Winkel, als Vereinigungspunkt der Pfeil- und Hinterhauptsnaht, characterisirt) an der protuber. oss. occipit. Bei Bestimmung der genannten vier Gattungen Hinterhauptsgeburten festzusetzen, nach welcher Beckengegend die kleine Fontanelle, die beiden Schenkel der Hinterhauptsnaht und die Pfeilnaht gerichtet sind.

II. Scheitelgeburten, partus sincipite praevio, selten; Verlauf schwieriger, als die vorigen, weil sich der Längen-Durchmesser des Kopfes ins Becken stellt; verwandeln sich gewöhnlich in Hinterhauptsgeburten:

1. Hinterhaupt an der vorderen Fläche des linken regul.; Gesicht an der hintern des rechten.
2. Hinterhaupt an der hintern Wand der rechten Pfanne, Gesicht an der linken Darm- und Kreuzbeinverbindung;

3. Hinterhaupt an der linken Kreuz- und Darmbeinverbindung, Gesicht an der hintern Wand der rechten Pfanne.
4. Hinterhaupt an der rechten Kreuz- und Darmbeinverbindung, Gesicht nach der linken Pfanne.

Scheitel kenntlich an der großen Fontanelle, Pfeil-, Kranz- und Stirnnaht. In der großen Fontanelle kreuzen sich vier Nähte und bilden vier ziemlich rechte Winkel. Kranznaht deutlich durch die Scheitelbeine, deren vordere Ränder sich über die hinteren Ränder der Stirnknochen erheben und beim Verkleinern des Kopfes darüber hinausragen.

III. Gesichtsgeburten, partus facie praevia.

1. Stirn hinter dem rechten regul. bei Vereinigung des Darm- und Kreuzbeines; das Kinn vor dem linken regul.
   beim Vorrücken: Kinn nach symph., Stirn nach os sacr.
   im Ausgang: wird das Kinn durch den Schambogen gehoben, wie bei den Hinterhauptsgeburten der Hinterkopf.
2. Stirn hinter dem linken regul., Kinn vor dem rechten;
   beim Vorrücken: in der Höhle und Ausgang des Beckens wie 1.
   Verlauf fast eben so leicht als Hinterhauptsgeburten.
3. Kinn hinter dem rechten, Stirn vor dem linken regul., daher letztere gezwungen ist, mit dem Scheitel sich beim Vorrücken zur Höhle und Ausgang nach der symph. zu wenden, während sich das Kinn nach os sacr. dreht und beim Durchschneiden über das Mittelfleisch herauskommt.
4. Stirn vor dem rechten, Kinn hinter dem linken regul., Verlauf wie 3.

Bei 3 und 4 mehrere Schwierigkeiten, da der Scheitel an der symph. keine Aushöhlung findet und die Stirn nicht, wie das Kinn zeitig durch den Schambogen heraussteigen kann. Der ganze Kopf wird in der Richtung der Beckenkrümmung durch den Ausgang getrieben, gewöhnlich das Mittelfleisch zerrissen. Bei längerem Anstehen im Beckenkanal und kräftigen Wehen, Gesichtsgeschwulst mit bräunlicher Farbe, die leicht einen gefährlichen Grad erreichen kann. — Der Kopf, welcher noch einige Zeit nach der Geburt nach hinten steht, bekommt nach 48 Stunden seine normale Stellung wieder.

Gesicht ist kenntlich durch Nase, Augen, Mund, Gesichtsknochen. Vorsichtig bei starker Geschwulst zu untersuchen, um nichts zu verletzen.

Froriep rechnet unter diese Kathegorie die sogenannten Ohrlagen, wenn sich der Kopf mit der einen oder anderen Seite zur Geburt einstellt, aber, nicht wie Andere, unter die unregelmäßigen.

B) Geburten, in denen ein unterer Theil des Kindes vorausgeht.

Bei jeder Geburt, wo der Kopf als letzter Theil durch das Becken gedrängt wird, ist das Kind in Gefahr abzusterben: durch den Druck, welchen der neben dem Kopf liegende Nabelstrang erleidet, welchem die Placenta ausgesetzt ist; durch die Dehnung, welche sehr leicht Wirbelsäule und Rückenmark des Fötus erleiden; durch die Versuche zur Lungenathmung, welche von dem Einfluß der atmosphärischen Luft auf die gebornen unteren Kindestheile, während der Kopf noch in den Geburtstheilen verweilt, bedingt werden. Bedeutend vermindert werden diese Gefahren: durch hinlängliche Eröffnung der weichen Geburtstheile, durch gute Stellung der Arme, welche an der Brust liegend, den Nabelstrang schützen und den Durchgang des Kopfes erleichtern; durch gute Stellung des Kopfes, je mehr das Kinn an die Brust gedrückt und je mehr er sich in die passenden Durchmesser des Beckens fügt; durch die Richtung des Rumpfes und Kopfes im Becken, bei welcher Rückenfläche und Hinterhaupt nach dem Schambogen gekehrt sind (Carus).

I. Steißgeburten, gedoppelte Geburt, partus clunibus praeviis.

Kennzeichen: kugelförmige Gestalt der beiden Hinterbacken, durch die fleischichte Substanz und die durchzufühlenden Sitzhöcker von der Kopffläche zu unterscheiden — Afteröffnung — Geschlechtstheile — der bei tiefern Eintritt der Steißfläche stets stattfindende beträchtliche Abgang von Meconium.

Der Steiß muß, nach mehrfachem Hin- und Herbewegen oder nach rotatorischem Drehen, ehe er die entsprechenden Durchmesser im Beckenraum findet, folgende Stellungen annehmen:

1. Rechte Hüfte vor dem linken regul., linke hinter dem rechten, so daß die linke Steißhälfte sich nach der symph. dreht und zuerst durch den Schambogen heraussteigt.
2. Linke Hüfte vor dem rechten regul., rechte hinter dem linken regul.
3. Rechte Hüfte vor dem rechten regul., linke hinter dem linken, so daß der Rücken des Fötus mehr oder weniger dem der Mutter entspricht.
4. Linke Hüfte vor dem linken, rechte hinter dem rechten regul.

Das größte Hinderniß des normalen Verlaufes der Steißgeburten beruht auf dem Mangel einer vortheilhaften Stellung der Hüften beim Eintritt ins kleine Becken; denn der Mangel einer keilförmigen Gestalt und die am Unterleib emporgeschlagenen Schenkel bewirken ein Einkeilen des Steißes und machen die Geburt für die Natur unmöglich.

Ihre Dauer ist länger, allein durch die größere Erweiterung der Scheide und des Mittelfleisches wird ein leichter und schneller Durchgang des Kopfes und der Schultern bedingt. Die Plattfüße, wenn das Kind bis zur Brust geboren ist, schlüpfen bald über das Mittelfleisch heraus; die Arme kommen, wenn sie an der Brust, die Hände nach dem Hals zu liegen, gewöhnlich mit dem Ellenbogen voraus; wenn sie den Unterleib bedecken, schon mit diesem zum Vorschein; hinaufgeschlagen werden sie in der von der Natur bewerkstelligten Geburt nicht gefunden, da sich die Uteruswände fest um den Kopf anschließen; nur bei der Extraction ohne Mitwirken der Wehen kann dieß der Fall sein, weil zwischen Kopf und Uterus ein leerer Raum entsteht, den gern eine Hand einzunehmen pflegt. Das Kind dreht sich ein ganzes mal um seine Längenachse, wiewohl die Drehung nicht jedesmal in der zuerst angenommenen Richtung fortgesetzt wird.

II. Kniegeburten, partus genubus praeviis.

Kennzeichen: schon vor völlig eröffnetem Muttermund, sehr spitzig und tief in denselben hinein bringende Blase; durch die rundlichen Flächen der Kniee, durch größere Stärke und durch die Kniescheibe vom Ellenbogen unterschieden;

vollkommen, wenn beide Kniee vorliegen, unvollkommen bei nur einem.

Mechanismus und Verlauf wie bei den Steißgeburten.

III. Fußgeburten, partus agrippinus seu agripparum.

Langsamere Entwicklung des Rumpfes und Kopfes, da die Geburtswege nur wenig erweitert werden; Fötus stirbt leichter ab, da der Nabelstrang einem weit längeren Druck ausgesetzt ist. Der Mechanismus und Verlauf wie bei den Steißgeburten.

Vollkommen, wenn beide Füße,

Unvollkommen, wenn nur ein Fuß vorausgeht; diese ist vortheilhaft, weil durch den emporgeschlagenen Schenkel die Ausdehnung der Geburtswege bedeutend vermehrt wird.

Kennzeichen über den Zustand des Kindes während der Geburt.

I. Kennzeichen eines lebenden Kindes: Bewegungen desselben mit den Gliedern oder dem Munde; Pulsation der Gefäße, welche im Nabelstrang oder andern Theilen des Kindes fühlbar ist; äußerlich hörbarer Herzschlag; geschlossener Schließmuskel des Afters; reines, nicht riechendes Fruchtwasser; elastische Geschwulst, die unter dem Wehendrang am vorliegenden Kindestheil sich bildet (nicht mit andern,

dieser ähnlichen, Geschwülsten zu verwechseln). Mangel aller Ursachen, welche während der Schwangerschaft oder Geburt eingewirkt und den Tod des Kindes veranlaßt haben könnten.

II. des während oder kurz vor der Geburt abgestorbenen Kindes: Spuren von Fäulniß am vorliegenden Kindestheile; das mit fauligtem Geruche begleitete Ablösen der Oberhaut; übelriechendes, mit Mecon. gemischtes Fruchtwasser; nicht mehr hörbarer Herzschlag, nicht pulsirender, schlaffer, erkalteter Nabelstrang; gänzlich erschlaffter sphinct. ani; gänzlicher Mangel an Bewegung der Glieder und Kiefern (sehr trüglich); Schlaffheit der Hautbedeckungen, vorzüglich des vorliegenden, vorher geschwollenen Theiles; Frost, welcher die Mutter während der Entbindung befällt; Schädlichkeiten, die vor oder während der Geburt auf die Mutter gewirkt haben (Carus).

Von der geburtshülflichen Untersuchung.
(Exploratio obstetricia).

Sie wird unternommen, um über die Tauglichkeit zum Mutterwerden, über Jungferschaft und Defloration, über scheinbare und wahre Schwangerschaft, um vor und während der zeitigen und unzeitigen Geburt, in den verschiedenen Perioden derselben über Gefahrlosigkeit, Gefahr und anzuwendende Hülfe zu entscheiden, um nach der Geburt des Kindes von dem Zustande des Uterus und Lage der Placenta, so wie nach vollendeter Geburt über den kranken oder gesunden Zustand der Genitalien sich zu unterrichten. (Froriep.)

Regeln für den Arzt bei der Untersuchung:

a) Schamhaftigkeit des Weibes so viel als möglich zu schonen; der Augen sich möglichst wenig zu bedienen,

b) Schon vor der Erklärung, daß die Untersuchung nöthig sei, Entfernung der Zeugen; Gegenwart des Mannes oder der Mutter.

c) Vor der Untersuchung, der Frau die passende Stellung zu geben:

α) die stehende bei Erforschung der Beckengegend; bei Nichtschwangeren, ebenso während der Schwangerschaft und Anfang der Geburt die Beschaffenheit der Scheide, Mutterhalses, unteren Uterussegments, Weite, Krümmung, Neigung, Höhe des Beckens zu erforschen;

β) die sitzende mit freigelassener Scheidenöffnung, wenn die Frau nicht stehen kann oder bei Furcht vor zu schneller Entbindung, Frühgeburt, Blutungen; bei sehr geneigtem Becken und hochste=

hendem Vorberg, wo man die Sitzende mit dem Oberkörper vorbeugen läßt.

γ) Die liegende wenn sie α und β nicht annehmen kann oder sonstige Nachtheile davon zu fürchten sind; Lage auf dem Rücken oder einer Seite mit ausgestreckten oder angezogenen Schenkeln.

d) Von der äußeren zur innern überzugehen.

e) Dieselbe nicht eher zu enden, als bis er sich die möglichste Gewißheit verschafft hat.

f) Anfänger müssen an Alten und Jungen, Gesunden, Kranken, Nichtschwangeren und Schwangeren, in allen Perioden der Schwangerschaft untersuchen, um durch die Vergleichung die nöthige Uebung zu bekommen.

g) Man gewöhne sich mit der linken und rechten Hand die äußere, wie die innere Untersuchung anstellen zu können.

1. Die äußere Untersuchung, Explorat. obstetr. externa,

Der ganze Bau mit Berücksichtigung der Farbe der Haut, Haare und Beschaffenheit des Gewebes.

a) Brüste; nachdem die Hände in warmes Wasser getaucht, abgetrocknet sind, prüft er vermittelst der Fingerspitzen die Weichheit oder Festigkeit, vorzüglich der Milchadern — groß oder klein, halbkugelig oder kugelförmig, hängend oder festaufsitzend? — Warzen, kurz oder lang, dick oder dünn, runzlig oder glatt?

Milch in einen reinen Löffel mit der Hand oder Brustglas auszudrücken; dünne Milch: bläulicht, durchscheinend an den Rändern des Tropfens, indem man sie auf den glatten Daumnagel tröpfelt. In einem Glase, mit reinem und klarem, weder zu kaltem, noch zu warmem Wasser gefüllt, verzieht sich ein Tropfen so, daß man in der Mitte des Wassers nur noch eine weißliche Nebelwolke bemerkt. Consistentere Milch sieht weiß, bildet höher gewölbte, sich weniger ausbreitende und abflachende Tropfen. Im Glase mit Wasser hinterläßt der Tropfen einen weißen fadenähnlichen Streif, indem er sich in einzelne Knötchen oder Knäulchen zertheilt. Verwandelt sich der Tropfen in eine weiße Nebelwolke, so ist sie viel weißer und geht an ihrer äußeren Fläche nicht unmerklich in das Wasser über.

Geschmack einige Tage nach der Geburt, wie feine süße Mandelmilch.

b. Becken und Stellung der Schenkel zu demselben: der Geburtshelfer lasse sich auf das Knie derselben Seite nieder, mit deren Hand er untersuchen will, gehe mit dieser unter den Kleidern (mit der rechten) an der äußeren Seite des linken Schenkels der zu Untersuchenden in die Höhe, prüfe die Stellung des Kniees, dann des

Trochanters, von dem letzten Lendelwirbel, Kreuz- und Steißbeingegend; über den linken Hüftknochen zu den Schambeinen, in die Höhe zum Unterleib, Nabel; über den rechten Hüftknochen zum rechten trochant., am rechten Oberschenkel hinab zum Plattfuß. Ist etwas Zweifelhaftes über die Beckenstellung aufgestoßen, so lege man über den Kleidern die Hände auf die Hüftknochen und dann eine über die Symphys. und die andere auf die Mitte des Kreuzbeines, ob dieselben einander parallel, oder nicht stehen.

Man streiche nicht zu leicht mit der Hand, um nicht Kitzeln zu erregen, aber auch nicht zu stark, um keine Schmerzen zu verursachen.

2. Die innere Untersuchung
 a) durch die Mutterscheide:

α) Mit Einem Finger, mit Fett oder Oel bestrichen, eingeschlagen, von den übrigen bedeckt; man geht bis zu den äußern Schamtheilen in die Höhe, setzt den Daumen auf die eine, den Mittelfinger auf die andere große Schamlippe, zieht sie etwas nach außen, bahnt so dem untersuchenden Finger den Weg; beim Eingehen achte man auf den Bau der äußern Schamtheile, die Weite der Mündung, Stellung mit Vermeidung des Berührens der Klitoris.

In der untern Beckenöffnung: gerade und Querdurchmesser, Steißbein, Sitzknorren, Schambogen.

In der Höhle: von vorn nach hinten, von einer Seite zur andern, um den geraden und Querdurchmesser und die innern Flächen der Knochen zu untersuchen.

In der obern Apertur: Aufsuchen des Vorberges, Befühlen der Wände, Messen der verschiedenen Durchmesser — Länge, Dicke, Derbheit des Mutterhalses, Gestalt des Mundes, Beschaffenheit des untern Uterussegmentes, vorliegender Theil und Bewegungen des Kindes — Temperatur der Gebärmutter und Scheide, Weite, Schlüpfrigkeit, Ab- oder Anwesenheit der Falten. Die Hand wird dann eben so zurückgezogen.

β) Mit zwei Fingern eben so, nur daß die äußern Schamlippen mit Daumen und 4tem Finger auseinandergezogen werden.

γ) δ) Mit vier Fingern oder der ganzen Hand nur dann, wenn ein Finger nicht ausreicht oder eine genauere Ausmessung einer oder mehrerer Beckenwände nöthig ist. Sie werden konisch zusammengelegt, gerade ausgestreckt, so in die Scheide eingebracht, daß der Zeigefinger nach vorn, der kleine nach hinten gerichtet ist; so kann man die Conjugata aller drei Beckengegenden aus-

messen. Will man die Quermaaße ermitteln, so dreht man den Rücken der Hand nach dem Kreuzknochen.

Um Gewißheit über die Kindesbewegung zu erhalten, verbinde man innere und äußere (Explor. obstetr. completa; Froriep), während man die Fingerspitze neben die Vaginalportion an das untere Uterussegment ansetzt und dieß sanft zu heben sucht, drückt man mit der auf den bloßen Unterleib gelegten Hand nur gering, jedoch stärker, während man den Finger etwas zurückzieht; durch dieses abwechselnde Heben und Drücken, sucht man den Fötus im Fruchtwasser auf- und niedertauchen zu machen und dadurch zu Bewegungen seiner Gliedmaßen anzuregen.

b) Durch den Mastdarm:

Bei Verengerung oder Verschließung der Scheide, retrovers. uteri, gravidit. extrauterina; auch bei Krankheiten der Gebärmutter, Ausdehnung, Verhärtung, Entzündung, Eiterung, Krebsgeschwüren 2c. Die Seitenlage hier am besten; jedoch auch in stehender Stellung. Mastdarm vorher durch ein Klystier zu reinigen, den mit Fett, Oel bestrichenen Zeigefinger mit gelinder Drehung nach dem Lauf des rect. einzubringen.

3. Untersuchung mit Instrumenten.

Georg Wilh. Stein, der erste, welcher das Becken vermittelst einer Sonde maaß, es war ein dünner, einfacher Zollstab. Dann der zusammengesetzte Pelvimeter. Coutouly verwandelte ihn in den appréciateur du bassin, ähnlich dem Werkzeug, womit die Schumacher die Länge der Plattfüße messen.

Desberger, denselben unter den Namen Pelvimeter pluriformis.

Jumelin, aus zwei eisernen Stäben, wie ein Silhouettenstorchschnabel.

Köppe und Stark, ein Faden von Zwirn oder Seide (nach dem vorigen), ersterer mit Zollstab am Vorderarm, letzterer mit einer Korkplatte.

Wigand, Martin, ein Pelvigraph, weil ein außerhalb der Mutterscheide befindlicher Arm des Instrumentes auf einer vorgerichteten Fläche die Form des Beckens nachzeichnen soll, die ein anderer im Scheidenkanal durch das Umfahren der Wände der Scheide auffindet.

Aitken, Weidmann, Crebe, Asdrubali u. a. m. ähnliche mehr oder weniger modificirte Beckenmesser.

Zur äußern Untersuchung am geeignetesten:

Baudeloque, Dickenmesser, compas d'épaisseur, ein Tasterzirkel mit Zollstab; der eine Schenkel wird äußerlich am obern

Rand der Symph. angesetzt, der andere unterhalb des Stachelfortsatzes des letzten Lendenwirbels. Vom Ergebniß der Entfernung beider von einander ziehe man 3 Zoll ab, das Uebrige ist die Länge der Conjug. des Einganges.

Hierher gehören die Verbesserungen von Toralli, Davis; Osiander: Hüftmesser — Ritgen, Wellenbergk, Kluge: Meßinstrumente.

Zur innern Untersuchung am vorzüglichsten:

Stein's zusammengesetztes Meßinstrument: Man gehe mit einer Hand in die Scheide, suche den Vorberg auf und halte ihn fest, dann wird der gehörig erwärmte, mit Oel bestrichene Beckenmesser in den Griffen mit dem Daumen, 3 oder 4 Finger der andern Hand gefaßt, an die innere Fläche der schon in der Scheide befindlichen Hand bis zur obern Beckenöffnung hinaufgeführt, der hintere Schenkel auf die Mitte und hervorragend'ste Stelle des Vorbergs aufgesetzt, der vordere an den hintern und obern Rand der symph. angedrückt und unverrückt gehalten. Aeußerlich zeigt eine Person durch das Zurückdrehen der Schraubenmutter bis zum nächsten Griff die Entfernung an. Dann wird das Instrument in der hohlen Hand geschlossen herausgenommen, äußerlich wieder bis zur Schraubenmutter geöffnet und der Abstand der Schenkel an den äußersten Endpunkten gemessen.

Stark's Beckenmesser besteht aus seidener Schnur, Bind- oder Zwirnfaden, 3 Linien dicken Korkplatte. Der Faden wird doppelt durch den Kork gezogen und um die Nagelwurzel des Mittelfingers geschleift, dann der Daumen in den doppelten Faden gesteckt, so daß der Kork dem Nagel des Daumens entspricht und die Enden des Fadens an diesem Finger herabhängen. Man gehe mit der konisch zusammengelegten Hand ein und decke den Daumen so viel, als möglich, damit die Korkplatte und Schnur nicht abgestreift werde. An der auszumessenden Stelle angekommen, setze man den Mittelfinger da, wo die Schnur befestiget ist, an die Beckenwand, den Daumen mit der schiebbaren Korkplatte an die gegenüber befindliche vordere fest an; bringe die Hand sorgfältig wieder aus, und messe die Entfernung an dem Faden.

Außerdem noch Neigungs- oder Inclinationsmesser, Cliseometer von Stein, Osiander, Ritgen, Kluge. — Lichtleiter von Bozzini für die Privatpraxis nicht anwendbar.

Stethoscop von Laennec erfunden, von Hohl und vielen Neuern verbessert, um den Herzschlag des Fötus zu hören. Instrumente zum Messen der Kindestheile: Cephalometer von Stein; Geburtszange mit Labimeter oder einem den Zangengriffen angepaßten Zollstab; Baromakrometer von Stein und Osiander,

und Paediometer von v. Siebold, um die Schwere und Länge des gebornen Kindes zu messen. Nur in Gebärhäusern anwendbar. Dieß verrichtet jede andere Wage, so wie die Hand des geschickten Geburtshelfers den besten Beckenmesser und die gewöhnliche Geburtszange den sichersten Kopfmesser des Kindes abgiebt. (Jörg).

Die Behandlung der normalen Geburt.

I. Verhalten der Gebärenden:

1. diätetisches Verhalten, wie in der Schwangerschaft; nicht zu sehr von der einmal in derselben angenommenen Lebensweise abzuweichen; im Ganzen die Regeln, wie für das gesunde, nicht schwangere Weib, Bewegungen mäßig, für gehörige Entleerung des Mastdarms und Urinblase zu sorgen, Vermeiden des Mediciniren ohne Ursache; einige Wochen vor der Geburt müssen die Brustwarzen täglich wenigstens zweimal 15 Minuten lang mit Milchpumpe, Ziehglas, oder thönernen Tabakspfeife, den bloßen Fingern herausgezogen werden, ist das Oberhäutchen dünn, weich, empfindlich, wiederholtes Waschen mit Arak, Franzbranntwein; Brüste nicht zu bloß zu tragen; gegen die Beschwerden vom ausgedehnten Unterleib, passende Bauchbinde; gegen etwaige varices Schnürstrümpfe; 3 oder 4 Wochen vor der Geburt lasse sie sich von Hebamme oder Geburtsarzt untersuchen, um Erkundigungen über den Bau ihrer Geschlechtstheile und Beckens einzuziehen. Im Anfang des Geburtsgeschäftes vermeide sie heftige Körper- und Gemüthsbewegungen, geistige, hitzige Getränke, schwer verdauliche Speisen; Klystiere, um den Mastdarm zu entleeren; befriedige den häufigen Drang, die Harnblase zu entledigen; Binden oder festliegende Kleidungsstücke locker zu machen oder zu entfernen.

2. Stellung der Gebärenden:

   a) die stehende abzurathen, weil die ersten vier Perioden die Körperkräfte zu sehr in Anspruch nehmen und eine kräftige Unterstützung für die Ergriffene fordern; sie werden in dieser Stellung weit mehr angegriffen und erschöpft; das Kind schneidet zu schnell durch; das Mittelfleisch, für dessen Sicherung nichts gethan werden kann, zerreißt öfter; es werden Veranlassungen zu Vorfällen der Scheide, Uterus, sogar zu Umstülpung gegeben; das Kind kann zu Boden stürzen, Nabelstrang abreißen, die zu frühe Trennung der Placenta herbeigeführt werden.

   b) Die sitzende weniger zu empfehlen, da die Kanallinie, in wel-

cher der Fötus an die Außenwelt gestoßen wird, weit gekrümmter wird, daher auch mehr Kräfte in Anspruch genommen, und die sich berührenden mütterlichen und kindlichen Theile mehr gedrückt werden; das Mittelfleisch, das Kind wird bedroht; die Respiration sehr gehemmt.

c) Auf Kniee und Hände oder Ellenbogen gestemmt ganz untauglich, wegen ihrer Unbequemlichkeit.

d) Die liegende auf einer Seite oder dem Rücken die vortheilhafteste und dem mechanischen und dynamischen Hergang der Geburt entsprechendste. Während des Durchgehens des Kindes durch die untere Beckenapertur, Rückenlage mit völlig ausgestreckten Schenkeln, so daß diese mit dem Truncus eine gerade Linie bilden; sie stellt dem Ausstoßen des Fötus die wenigsten Schwierigkeiten entgegen.

3. Vorrichtung zur Aufnahme der Gebärenden:

a) Geburtsbette, das bequemste auf einem gewöhnlichen Bette oder Sopha bereitet; soll es zum ersten Wochen- und vorher und während der 5 ersten Perioden zum Geburtslager dienen: auf das Bettuch in die Mitte ein Stück Wachsleinwand, weiches Reh- oder Hirschleder oder in Ermangelung dieses, altes Leinenzeug nebst Fries- oder Flanelllappen, die obere Hälfte des Bettes durch eine zusammengeschlagene Matratze, oder Sophakissen, im Nothfall Strohsäcke oder Federbetten, um $\frac{1}{4}$ Elle höher gemacht; in der Mitte Wachstuch mit Fries und alter Leinwand zum Aufsaugen der Flüssigkeiten, bedeckt; der Oberkörper nebst oberen Hälfte des Kreuzbeines der Kreisenden ruhe auf der erhabenen, die Schenkel auf der niedern Hälfte, dadurch bleibt der Scheidenausgang und Hintere frei, daher man das Mittelfleisch gehörig unterstützen und das Kind in Empfang nehmen kann; die Füße am untern Bettrand anzustemmen; an den untersten Füßen des Bettes links und rechts zwei Handtücher, Riemen oder Stricke mit Handgriffen zu befestigen, um der Gebärenden ein Hülfsmittel zum Aufrichten zu geben und zum Verarbeiten der Wehen. — Nach entferntem Kind, die äußern Schamtheile, Oberschenkel mit kaltem Wasser zu reinigen, die durchnäßten Unterlagen und nun überflüssigen Kissen wegzunehmen.

b) Geburtsstuhl: (Hoorn, Heister, Ryff, Widmann, Welsch, Schütz, Stark, Osiander, Wigand, Siebold rc.) wenn er allen Anforderungen entsprechen soll, muß er sehr zusammengesetzt und theuer sein, daher für Hebammen unpassend; für Geburtshelfer nicht wegen des schwierigen Fortschaffens und des dadurch

erregten Aufsehens; höchstens in Gebärhäusern anwendbar; er muß aber folgende Eigenschaften haben: gehörige Höhe, um die helfenden Personen nicht an den nöthigen Handreichungen zu hindern; leicht zu transportiren, wenig Raum einnehmen; Rücklehne zum Zurückbeugen, um ihn in ein Bette verwandeln zu können; Sitzbret hinlänglich lang und breit, um ihm verschiedene Höhen geben zu können, der Ausschnitt darin zum Erweitern, Verengern, oder gänzlich Verschließen; Armlehnen bequem, ihre Stellung zu verändern; Fußtritte hinsichtlich ihrer Stellung nach Belieben zu verändern; Festigkeit ein Haupterforderniß. Er, so wie jeder andere Apparat, werden neben das Wochenbette gestellt; nachdem die nöthige Richtung und Stellung den verschiedenen Theilen des Apparates gegeben worden, ein Gefäß unter den Ausschnitt zu setzen; Hebamme oder Arzt setzen sich neben den Stuhl, aber nicht zwischen die Schenkel der Gebärenden.

4. Ferneres Verhalten der Gebärenden: wenn der Muttermund bis zur Größe des Kinderkopfes erweitert ist, unterstütze sie den Wehendrang durch willkührliches Drücken nach unten, ergreife die Handhaben während der Wehen und ziehe sie mit mehr oder weniger Kraft an, stemme die Füße an das untere Bettbret, lege das Kinn an die Brust; außer den Wehen nutzlos; ist der Kopf im Durchschneiden, alles Pressen zu vermeiden; sobald er aber herausgefördert, die Wehen wieder zu unterstützen. Während des Lösens und Entfernens der Nachgeburt die möglichste Ruhe.

5. In's Wochenbette gebracht Ruhe, womöglich Schlaf; weshalb sie sich auf die Seite legen kann; nur bei krankhaften Erscheinungen an Kind oder Mutter Arzneimittel; so lange bis 48 Stunden kein wirkliches Blut, sondern nur Blutwasser aus der Gebärmutter abgeflossen ist, 6—7 Tage nach Entfernung der Nachgeburt, im Bette zu verweilen, mehr horizontale Lage und Ruhe; dadurch wird die Hautausdünstung und die nöthige Heilung der Gebärmutter befördert. Die ersten fünf Tage, wenn das Kind gestillt wird, nur mäßig nährende, leicht verdauliche Speisen und Getränke; bei den Nichtstillenden die Diät vom Arzt besonders vorzuschreiben, da die Veranlassungen zu dieser Nichterfüllung mütterlicher Pflichten sehr mannigfach sind. Die Wöchnerin hat, so bald sie und das Kind sich etwas erholt haben, nach einigen Stunden (nachdem die Brustwarzen von verhärtetem Schleim gereinigt, geschmeidig gemacht, hervorgezogen worden sind), das Kind anzulegen; jedesmal nach dem Stillen, wenn die Warzenhaut sehr zart ist, in den ersten 8—14 Tagen, sie mit Arak, Franzbranntwein zu waschen, ehe auf's neue

aber die Warze dem Kind wieder geboten wird, mit lauem Wasser zu reinigen. Wegen der bedeutenden Ausdünstung täglich mit Vermeidung aller Erkältung die Wäsche zu wechseln, täglich zweimaliges Wechseln der Unterlagen, Reinigen der Schamtheile; beim geringsten Drang, den Urin zu lassen; den 4, 5 Tag, wenn sich kein Stuhl einstellt, Klystiere (1 Eßlöffel Leinmehl, 1 Pfund Wasser) und von da an täglich für regelmäßigen Stuhl zu sorgen. Vom 7. Tage steht die Wöchnerin täglich eine Stunde länger auf, vom 14. Tage bis zur 4. Woche geht sie allmählich zur früheren Lebensordnung über.

II. Verhalten der Hebamme oder des Geburtshelfers:

1. Bei der Ankunft genaue Erkundigungen nach dem allgemeinen Befinden, genaue äußere und innere Untersuchung; aufmerksam zu machen, daß der Geburtsact nichts Krankhaftes sei, daß sie beim Blasensprung nicht erschrecke u. dgl. Der Geburtshelfer habe seine Instrumente bei sich; Hebamme: mehrere schmale Bändchen zum Unterbinden der Nabelschnur, nicht zu scharfe Scheere, Klystierspritze mit Mutterrohr, Katheter, Bürste, Reizmittel. Diese Gegenstände müssen der Gebärenden verborgen bleiben, so wie das Bereiten des Geburtslagers, Herbeiholen der Wäsche u. dgl. ohne Geräusch vor sich gehen; außerdem Badewanne und warmes Wasser, Oel, Fett, leichter Theeaufguß zu besorgen.

2. Hat sich die Kreisende aufs Geburtslager verfügt und soll mit pressen, nach dem Ausspruch des Arztes, so wird nach dem Blasensprung, genau untersucht; den vorliegenden Theil mit dem Finger so hoch als möglich rund um zu begreifen, die Beschaffenheit und Quantität des Kindeswassers zu ermitteln.

   a) Das Mittelfleisch zu unterstützen (außerdem jedes häufige Betasten des Unterleibes, Verabreichung von Arzneien streng zu vermeiden). Sprödes, festes breit und weit vorragendes Mittelfleisch, erfordert viel Mühe und Vorsicht. Sind die absteigenden Aeste der Schamknochen nach innen gedrückt, bilden sie einen zu engen Bogen, so daß der Kindeskopf sich nicht gehörig herausheben kann, so ist es fast unmöglich das Einreißen zu verhüten; bei älteren Gebärenden reibe man vorher Fett oder Oel in den Damm, lasse warme Dämpfe an denselben gehen, drücke erwärmte, feuchte Schwämme an. Das Mittelfleisch muß bei Annährung des Kopfes an den Ausgang, der sichernden Hand des Geburtshelfers zugänglich sein, daher Rückenlage; Schenkel beim Ein- und Durchschneiden gerade auszustrecken, wodurch das Mittelfleisch mehr nach hinten gezogen wird; die Kniee ½ Elle bloß von einander entfernt zu halten. Beginnt der Kopf den Schambogen zu durchbrechen und

den Damm auszudehnen, so muß die Hand des Geburtshelfers mit ihrer innern Fläche so genau an alle Stellen des Mittelfleisches angelegt werden, daß sie nicht allein alles überfühlen, jeden ungebührlich verdünnten Theil desselben durchs Gefühl sogleich entdecken, sondern auch diese gefährliche Verdünnung durch kräftigen Gegendruck beseitigen kann. Die innere Fläche der Hand, deren Finger nach dem After ausgestreckt sind, drückt so an und auf die äußere Wand des Mittelfleisches, daß es in allen Punkten gleichförmig bedeckt wird; der Druck in der Nähe des Afters stärker, mit einem gewissen Drängen von hinten nach vorn; die Stärke des Gegendrucks richte sich nach der Stärke der Wehen; alles willkürliche Pressen streng zu untersagen und nur erlaubt, wenn die Expulsivkraft des Uterus nicht im Stand ist, das Kind über das ausgedehnte Mittelfleisch wegzuschieben.

b) Die kurze Pause, welche nach dem Durchschneiben des Kopfes folgt, nicht zu unterbrechen, durchaus nicht am Rumpf des Fötus zu ziehen. Dreht beim Durchgang der Schultern sich der Kopf mit dem Gesicht nach der rechten Seite der Mutter, so wird er, nachdem das Kind unmittelbar quer vor der Mündung der Scheide gelegt ist, dem rechten Schenkel der Mutter, der untere Theil des Körpers dem linken zugewendet.

c) Nabelschnur zu durchschneiden, wenn das Kind tief und kräftig athmet, ¼ Elle vom Kind, dieses Stück sorgfältig unterbunden. Bedeckt Käseschleim das Kind: vor dem Baden mit Fett oder Oel einzureiben. Unmittelbar nach durchschnittner Nabelschnur, warmes Bad, dann in Kleider oder warme Betten zu wickeln. Nur wenn zwei oder mehrere Fötus vorhanden, muß auch das Fötalkuchenstück der Nabelschnur unterbunden werden. Sind Zwillinge oder Drillinge, deren Vorhandensein man vermuthet, wenn bei der ersten äußern Untersuchung der Unterleib bedeutend groß gefunden wird, die Quantität des abgeflossenen Eiwassers und die Größe des Kindes mit der Ausdehnung des Bauches nicht ganz genau übereinstimmen, entfernt, Ruhe bis ½ Stunde, und nur wenn Blut aus der Uterushöhle fließt, die Gebärmutter bis auf den Umfang eines Kindeskopfes verkleinert und bedeutend verhärtet gefühlt wird, sich ein Theil der Placenta im Eingang des Beckens- und Muttermundgegend mit der Fingerspitze erreichen läßt,

d) werde die schon gelöste Nachgeburt herausgefördert: der Schenkel der Gebärenden derjenigen Seite, auf welcher der Arzt oder Hebamme die Eireste entfernen will, im Knie gebogen, in die Höhe gezogen und auf den Plattfuß gestemmt; der Arzt führt eine Hand (an der rechten Seite des Weibes) die linke unter dem Knie bis an die Scheiden-

öffnung, faßt den Nabelstrang, mit dem Zeigefinger der rechten Hand geht er am Nabelstrang bis zur Placenta in die Höhe, drückt ihn gelind nach allen Beckenrichtungen hin; während die linke Hand zieht; folgt sie nicht, so muß man 10—20 Minuten abwarten, sie kann verwachsen oder eingesackt sein. Gelindes Reiben des Unterleibes, Pressen. Wenn sie sich dem Ausgang des Beckens nähert, darf man sich nicht übereilen, da sonst heftige Nachwehen verursachende Eistückchen zurückbleiben könnten; sie ist zu untersuchen, ob sie ganz abgegangen und wie ihre Beschaffenheit ist; bei mehr von Fäulniß ergriffenem Mutterkuchen, kann man überzeugt sein, der Uterus habe sich tüchtig abgearbeitet und seiner Reizbarkeit entledigt, der große deutet auf reichliche Milchabsonderung, daher für die Diät des Wochenbettes von großer Wichtigkeit; eben so zu untersuchen, ob degenerirte Stellen vorhanden sind, die Länge, Dicke, mehr oder weniger abgestorbener Zustand des Nabelstranges, wahren oder falschen Knoten desselben, Beschaffenheit der Eihäute.

Nachdem noch die äußern Schamtheile, Mittelfleisch mittelst der Finger untersucht sind, werde das Geburtsbette in das Wochenbette umgewandelt; muß sie aber aus dem einen in das andere geschafft werden, so lasse man sie vorher erst noch 1, 2 Stunden ausruhen.

3. Verhalten in den verschiedenen Arten der normalen Geburt:

a) Gesichtsgeburten erfordern die größte Vorsicht hinsichtlich des Mittelfleisches, daher vorher ölige Einreibungen ꝛc., öftere Einspritzungen in die Scheide. Man mache Vater und Mutter auf die Unschädlichkeit einer etwaigen Gesichtsgeschwulst aufmerksam; der Kopf durchaus nicht plötzlich aus der nach hinten gebogenen Stellung zu bringen.

b) Steiß oder Füße vorangehend; Hebamme hat sogleich den Arzt zu holen; die am Truncus zurückgeschlagenen Plattfüße müssen ruhig, nach einander über das Mittelfleisch herausgeleitet werden, es darf aber nicht an den Füßen gezogen werden, weil sich sonst das Kinn von der Brust entfernt, die Arme hinaufschlagen, der Kopf mit seinem größten Durchmesser in's Becken gezwungen und der Uterus nicht im Stande ist, durch seine Contractionen die Geburt zu beenden; sobald der Nabel aus der Scheide hervorgerückt, muß die angespannte Nabelschnur hervorgezogen werden, bis alle Dehnung aufgehört hat, oder man entziehe sie dem Druck, indem man ihr eine Lage an der hintern Beckenwand, zwischen den Armen des Kindes verschaffte.

Ist der Kopf in's kleine Becken eingetreten oder steht er fest auf demselben auf, so kann die mechanische Einwirkung auf den Nabelstrang nicht vermindert werden und hier muß so bald, als möglich die Kunst helfen. Sind auch die Arme geboren, so bringe man einen Vorderarm so unter dem Rumpf des Kindes an, daß es auf jenem ruht und zugleich mit den Füßen auf ihm reitet; mit der Hand dieses Armes greift er nach der dem Mittelfleisch zugewendeten Fläche des Kopfes, mit der andern nach der, dem Schambogen zugekehrten, richtet den Kopf mit beiden Händen nach der Beckenkrümmung; das Mittelfleisch kann dabei freilich nicht unterstützt werden; man lasse die Gebärende die Schenkel gerade ausstrecken, und die Kniee ½ Elle von einander entfernen.

III. Verhalten gegen das neugeborene Kind.

Die Milch der Mutter oder einer gesunden Amme das beste Nahrungsmittel, weil sie nicht gährt und die gehörige Wärme hat. Da sich Kinder bis zu ½ Jahr in 24 Stunden 16—24 mal durch Urinlassen, und 4—8 Mastdarmausleerungen verunreinigen, öfters auch erbrechen und viele Krankheiten von feuchter, nasser Kinderwäsche herrühren:

Apparat zum täglichen Baden im warmen Wasser, 8 Dutzend leinene, 4 Dutzend wollene Windeln, $\frac{6}{4}$ lang und breit — 2 Dutzend Nabelbinden, 4 Dutzend Hemden, Halstücher, Jübchen; 2 Dutzend Mützen, 1 Dutzend Tragbetten und andere Stücke Betten, Wärmflaschen, Wärmsteine. Die Mutter oder die Wärterin muß stets bereit sein, sich dessen anzunehmen; geräumiges, den Sonnenstrahlen und der atmosphärischen Luft zugängliches, von Getöse entferntes Zimmer. Nach durchschnittnem Nabelstrang ist das Neugeborne in's 28° R. warme Bad zu bringen, der Käse- oder andere Schleim vorher mit Butter, Fett oder Oel einzureiben; in's Bad kann man auch ½ Pfund Mehl oder Weizenkleie thun; dann in erwärmte leinene Windeln gewickelt, von warmen Betten umgeben, unter diesem abgetrocknet, einfach angekleidet, mit Windeln umlegt in ein warmes Bett nicht zu fest eingebunden.

Nabelstrangstück in eine mit Oel bestrichene Compresse von alter Leinwand zu wickeln, darüber Nabelbinde; jedesmal vorsichtig zu erneuern bis es den 5 Tag etwa abfällt; dann immer noch Nabelbinde, um Brüche zu verhüten.

Die Geschwulst des vorausgegangenen Kindestheiles bedarf, wenn sie nicht zu bedeutend ist, keiner Behandlung.

Instrumente, Medicamente und die zum Entbindungsgeschäft nöthigen Geräthschaften. (Osiander).

I. Unmittelbare Entbindungswerkzeuge:

1. Geburtszange.

Zange von Boër, verändert von Jörg (das Leder, womit sie bis zu den Fenstern überzogen ist, weggelassen, weil es zu viel Feuchtigkeit anzieht und zum Rosten des Stahls beiträgt, dafür hölzerne, wellenförmig gearbeitete Griffe), Blätter gekreuzt, mit einfachem Schloß — Löffel gefenstert, in der Nähe der Griffe sehr schmal, an den Endpunkten am breitesten, weil hier das meiste Gewicht liegen soll, damit die Zange mehr durch Zug, als durch Druck wirken kann — Kopf- und mäßige Beckenkrümmung — die Seitenwände der Löffel ragen an ihren inneren und äußern Flächen convex hervor. Die ganze Länge des Instrumentes 13½ Leipziger oder 12 Pariser Zoll; Handgriffe 5¼ Leipziger, 4¾ Pariser Zoll; Löffel 8¼ Leipziger, 7¾ Pariser Zoll. — Kopfkrümmung größte Weite 2¾ Leipziger Zoll. Kramergewicht der ganzen Zange 1 Pfund 2 Loth; weibliches Blatt 16½ Loth, männliches 17½ Loth. Größte Breite des Löffels 1¾ Zoll. Die Breite jeder convex gearbeiteten Wand um die Fenster 1½ Viertel Zoll. Die Dicke am obersten Endpunkt ½ Viertel, sich verstärkend am untern Fensterende bis ¼ Zoll.

Carus giebt derselben Zange den Vorzug, indem dieselbe folgenden Ansprüchen Genüge leistet: sie ist von gutem Stahl, feiner Politur, veranlaßt weder für Mütter, noch für Kind nachtheiligen Druck, giebt durch keine feineren Vertiefungen an den Löffeln Gelegenheit zum Eindringen von Ansteckungsstoffen; die dem Kopf des Kindes angemessene Krümmung der Zangenlöffel; die zweckmäßige, der Richtung der Führungslinie des Beckens angemessene Krümmung der Löffel; leicht und zur Handhabung bequem gearbeitet; das Schloß vereinigt hinlänglich fest die Zangenarme, kann aber ohne Zeitverlust leicht geöffnet und geschlossen werden (er giebt hier dem Smellie'schen Schloß, wo am männlichen Arm der vorspringende Balken weggelassen, nur am weiblichen die Vertiefung angebracht ist, den Vorzug); die Löffel sind zur Festigkeit ihrer Lage am Kindeskopf mit hinten und vorn ausgerundeten Fenstern versehen; die Griffe bequem zu fassen; ihre Länge übersteigt nicht das Maaß, welches die Handhabung des Instrumentes erfordert.

Osiander's Zange ist nach folgenden Grundsätzen construirt: Material aus nicht zu sprödem, noch zu weichem Stahl, Löffel nicht breiter als zwei Mannsfinger (17 Linien), nach vorn nicht dicker, als

zwei, gegen die Kreuzung aber vier Linien; sie dürfen nicht gefenstert sein, weil das Fenster dem Einbringen hinderlich ist und die Kopfhaut des Kindes beim Fortschieben eingeklemmt wird; der Löffelrand nach außen abgerundet, die Außenseite polirt, die innere matt; die Löffel, vorn auf 3 Linien von einander abstehend und die Biegung zweier ausgestreckten, nur wenig gebogenen, von ihrer Mitte aus vorzüglich den Kopf festhaltenden Hände habend, halten den Kindeskopf so fest, daß sie nicht ohne denselben ausgezogen werden können; der nicht gefensterte Löffel muß den Kopf viel fester halten, weil eine zusammenhängende, dem Kopf mehr Berührungspunkte darbietende Fläche, einen größern Halt giebt, als eine unterbrochene, schmale; eine Weite der vereinigten Löffel von 2″ 3‴ oben, 2″ 3‴ unten am besten; Länge der Löffel von Spitze bis zur Vereinigung 8″; die Griffe nicht über 8″ lang; daher die Länge der ganzen Zange 16″; die Aufbiegung von der Horizontalfläche, worauf die Zange liegt, bis über die Blätter an der Spitze 3″ 4‴ bis höchstens 5‴; die Vereinigung der Blätter bei der Kreuzung geschieht nicht durch Ineinanderschieben (par encrochure), sondern Aufeinanderlegen (par entablement); sie werden durch eine zapfenförmige, nach unten conische Axe vereinigt, indem die conische Oeffnung des linken Zangenblattes auf die zapfenförmige Axe des rechten gesenkt wird, und dann ein auf dem linken Blatt durch eine Schraube befestigter, drehbarer Hakenriegel 2″ 5‴ lang, über das andere hinweggeführt und durch einen kleinen Haken in eine Einkerbung des rechten Blattes gebracht wird; Griffe von Stahl, ohne hölzernen Beleg, haben zwei mit ihnen in einen rechten Winkel gestellte Flügel, die nach außen in runde, flache Knöpfe verlaufen; der obere 1″ 5‴ lang, der untere 5‴ länger, dienen vorzüglich als Hebel &c.; das Gewicht so vertheilt, daß die größte Stärke gegen die Axe concentrirt wird; die ganze Zange 2 Pfund, 4 Loth schwer.

v. Siebold's Zange ist 14″ lang; die größte Entfernung der Löffel in der Mitte 2½″; die Fügung geschieht durch eine drehbare Axe, die mit der Hand oder dem Schlüssel geschlossen werden kann; die Löffel gefenstert, Griffe mit Holz belegt, abgerundet, an ihren Enden nach außen mit mäßig gekrümmten Fortsätzen auslaufend.

Geschichtliches über die Geburtszange: Es ist ungewiß, ob das Instrument 1660—70 in England von Hugh Chambertaine erfunden und 1693 als Geheimniß an Rooger Roonhuisen, Cornel. Bökelmann und Friedrich Ruysch in Holland verkauft, eine Zange oder einfacher Hebel war. Palfyn, ein Wundarzt zu Gent, machte 1723 seine Kopfzieher, eine aus zwei Hebeln bestehende Geburtszange bekannt. Sie war aus zwei Hälften zusammengesetzt, jede

ein Löffel, einer schmalen Hand gleich und so gebogen, daß sie den Kopf halb umfassen konnte: ohne Beckenkrümmung, ohne Fenster, ungekreuzt, ohne Schloß, nur wechselseitig durch einen Haken verbunden.

Gilles le Doux aus Ypern befestigte die Griffe durch ein Band aneinander. — Es traten nun wesentliche Veränderungen an diesem Instrumente ein:

1. Kreuzen der Blätter, Dussée 1733.
2. Fenster in den Löffeln, Giffard, Freke 1734.
3. Beckenkrümmung mit complicirter Schließungsart, Levret 1751.
4. Das Schloß sehr vereinfacht, Smellie 1752.
5. Dammkrümmung, Johnson 1769.
6. Drittes Blatt, Joh. Leake 1774.

Verschiedene Constructionen der Geburtszangen. (Jörg.)

I. Zangen mit alleiniger Krümmung für den Kopf,
  1. die Löffel ohne Fenster,
    a) Blätter nicht gekreuzt:
    Palfyn, Gilles de Doux, Heister, Bourton, Paul de Wind.
    b) Blätter gekreuzt: Unbekannter, Dussée, Bring.
  2. Löffel mit Fenstern,
    a) nicht gekreuzt: Mesnard 1741, Scheichting 1747.
    b) gekreuzt: Giffard, Freke, Chapman, Drinkwater, Duld, Levret 1747, Böhmer, Gregoire, Smellie, Pole, Clarke, Rathlauw, Walsh, Orme, Lowder, Denman, Rawlins, Haighton, Conquest, Holme 1828.

II. Mit Kopf- und Beckenkrümmung:
  1. Löffel gefenstert,
    a) gekreuzt: Levret 1751, 67. Smellie 1752, Pugh, Lauverjat, Fried d. j., Leake, Piet, Petit, Coutouly, Pean, Baudeloque 1781. Aitken, Meyer, Starke 1785. G. Lodi, Foster, Wegelin, Saxtorph 1791. Boër 1791. Osborne, Denman, Thynne, Dubois, Santarelli 1794. Busch sen., Weiße, Wrisberg, Mursina, Brüninghausen, v. Siebold, Wigand, Delpech, Veit, Carl, Herhold, Fries, Markard, Müller, W. Schmitt, Böhm, Michaëlis, Colland, Senf, Mende, Maygrier, Ritgen, Godman, Guillon, Horn, Busch jun., Weißbrod.
    b) Löffel von ungleicher Länge: Davis 1825, Ritgen.
    c) Blätter nicht gekreuzt: Thenance 1802.
  2. Löffel ohne Fenster: Osiander, Assalini, Feiler.

III. Mit Kopf-, Becken-, Dammkrümmung, gefensterten Löffeln:

a) Blätter gekreuzt: Johnson 1769, van der Laar, Sleurs 1783. Young, Evans, Mulder 1793. Von Eckard, Froriep 1801. Schmidtmüller, Davis 1825.

b) Blätter nicht gekreuzt: Uhthof.

IV. Aus drei Blättern bestehend: von einem Wundarzt aus Brügge, und Johann Leake 1774.

2. Die Nachgeburtszange, Forceps ad secundinas inserviens, von Stahl, 10 Zoll lang, 1″ 9‴ von den horizontalen Flächen aufgebogen; Blätter gekreuzt, 4″ von der Spitze durch eine Schraube verbunden; Löffel gleichen dem Entenschnabel vorn und innen mit kleinen Zähnen zum Festhalten; Griffe 6″ lang mit ovalen Oehren; sie gleicht einer Blasensteinzange. Sie dient die Nachgeburt, deren Nabelschnur nahe am Mutterkuchen abgerissen, ganze Eier unzeitiger Früchte, die wegen Metrorrhagien fortgeschafft werden müssen, zu entfernen; Reste von Placenta, Molen, Polypen zu halten und auszuziehen; eingebrachte Schwämme, Tampons dergleichen, oder fremde, im Wahnsinn in die Geburtstheile gebrachte Körper wegzunehmen.

3. Nabelschnurscheere, Forfex praecidendo umbilico inserviens, vorn stumpf abgerundet, auf die Schneide gebogen; $5\frac{1}{2}$″ lang; die Nabelschnur muß auf der concaven Seite aufliegen und wird in zwei Drücken durchgeschnitten; der Rücken ist abgerundet.

4. Hand- und Fußschlingen, Wendungsbänder, Laquei s. Fasciae pro vinciendis et educendis manibus pedibusque nascituri, von hänfenem Garn, 1″ breite, 3′ 3″ lange Bänder, die an jedem Ende ein 1″ langes Ohr haben, um in eine Schlinge verwandelt werden zu können.

5. Der stumpfe Achsel- und Fußhaken, Uncus ferreus ad humeros nascituri et pedes attrahendos, 14″ lang mit Griff von Horn oder Ebenholz $4\frac{1}{2}$″ lang. Die Weite des Hakens 16‴; dient Früchte, die weder mit der Hand, noch Zange am Kopf ausgezogen werden können, unter der Achsel festzuhaken; bei der Wendung auf die Füße, wo die Finger des Geburtshelfers die im Grund des Uterus liegenden Füße nur berühren können, so weit damit anzuziehen, bis dies geschehen kann. Seine Anwendung erfordert große Behutsamkeit.

6. Der Hebel, Vectis, mit seiner Biegung 1′ lang, mit gefenstertem Löffel, abgerundetem 4″ langem Griff, Löffel vorn 17‴ breit mit Fenster von 9‴ Weite, 4″ lang; zum Herausholen unzeitiger Früchte, Molen, Nachgeburtstheile.

II. Mittelbare Werkzeuge:

1. Ausdehnungs und Einführungswerkzeug, Instrum. di-

latator. et introductorium, stählern, eines kleinen Fingers dick, rund, aus zwei Schenkeln bestehend, 2″ von der Horizontalfläche aufgebogen, gekreuzt, durch Scheerengriffe ausdehnbar, 11″ lang; von der Spitze bis an die Kreuzung 6″. Dient zur Erweiterung des unvollkommen eröffneten Muttermundes bei Metrorrhagien, bei zu frühem Wassersprung mit Vorfall des Nabelstranges oder eines Armes; zur Erweiterung des sehnigten, indurirten, scirrhösen, eines scheinbaren durch Krampf verschlossenen Muttermundes; zur Ausdehnung bei Atresie, vor Ausschneidung von Sarkomen, Krebsgewächsen, zum Offenerhalten der Scheide beim Untersuchen der Genitalien, Behandlung dortiger Wunden ꝛc., zum Einführen krampf- und blutstillender Mittel, zum Zurückschieben und Halten der vorgefallenen Nabelschnur, zum Einführen der Schlingen.

2. Wassersprenger, Acus adoperta rumpendis velamentis inserviens 8″ langes, stählernes, viereckiges Stäbchen, unten Griff, oben Stahlfeder mit horizontaler ½″ langer Spitze, welche durch eine kleine Oeffnung gedrückt werden kann; das freiwillige Durchgehen wird durch ein die innere Seite des Stäbchens bedeckende Platte verhindert, welche durch eine Schraube mit Feder festgehalten wird.

3. Hysterotomion, zwei schmale dicht aufeinander liegende Messer, das eine spitz, das andere vorn abgerundet; Länge 8″ 6‴, Griff von Ebenholz 3″. Die Messer sind in silberner, 3½‴ breiter Scheide verborgen, können 1″ lang hervorgeschoben werden, dient Verwachsungen, Verschließungen, Verengerungen der Scheide, des äußern Muttermundes zu trennen, eröffnen, erweitern.

4. Messer zur Metrotomia beim Bauch- und Kaiserschnitt.
   a) Cultellus incisorius, womit Leib und Uterus geöffnet wird, ist 5″ 6‴ lang, Klinge 5″ 1‴, der schneidende Theil nur 1″ 9‴, gebogen, in der Mitte 4‴ breit, auf dem convexen Theil schneidend.
   b) Cultellus dilatator. eben so lang, auf der concaven Seite schneidend, Klinge nur 2½‴ breit, vorn abgerundet.

5. Silberner, gerader, vorn geschlossener, durchlöcherter Katheter.

6. Stein's Arterienzange.

7. Sechs kleine Nadeln mit gewichstem Zwirn.

8. Badeschämme, sehr fein von verschiedner Größe und Form.

9. Schmale linnene Bändchen zum Unterbinden der Nabelschnur.

10. Eine Leibbinde, mehrere Federfahnen, Mutterspritze.

Medicamente: temperirendes Pulver: Crem. tart. ʒvj. Nitr. ʒjj. Sach. ℥β. 1 Theelöffel auf 1 Glas Wasser; pulv. stypt.: Alum. crud. Coloph. Gmi. arab. a͡a ℥β. — Pulv. rad. Ipecac. ℈j. Extr.

cort. Salic. ℥j. als Stärkungsmittel bei und nach Blutflüssen; Acet. vin. opt. ℥jj., Acet. Saturn. mit Wasser bei Entzündungen der Genitalien, Aq. Colon. oder Lavend., Spir. sulph. aeth. ℥β. Tinct. Opii vin. ʒjjj., Liq. ammon. caust. nur in hohem Grad von Ohnmacht; Tinct. Cinam. Tn Ratanh. a͡a ℥β. bestes inneres blutstillendes Mittel; Alcohol ℥j.; Opiatsalbe aus Op. ʒj. Vng. rosat. ℥j.

Jörg empfiehlt in einem gut und reinlich gehaltenen, schicklichen Futteral von weichem Leder oder Tuch, außer 1 bis 2 Zangen, eine Knochenzange 15½ Loth schwer, die Zähne der Löffel ¼″ lang und so gestellt, daß sie ineinander greifen; ein trepanähnliches Perforatorium von Jörg; ein scheerenförmiges; ein doppelter Haken mit stumpfen und stumpfspitzen Bogen 8¾ Loth; Wassersprenger von Röderer; Mutterspritze; zinnernes Scheibenröhrchen; weiblicher Katheter; mehrere Lancetten. Von Medicamenten: Naphth. vitriol. ℥jjj. Tnct. Cinamom. ℥j. Spirit. Sal. Ammon. ℥β. Tnct. thebaic. ʒjjj. 3—4 Pulver aus Pulv. rad. Ipecac. grjj. Calom. gr. ¼ Magnes. Sacch. alb. a͡a grv.

Die geburtshülflichen Operationen

zerfallen in vorbereitende: Erweiterung des Muttermundes, Zerreißen oder Durchstoßen der Eihäute, Wendung des Kindes;

solche, die geradezu auf Entfernung des Fötus aus dem mütterlichen Leibe ausgehen: Ausziehung an den Füßen, Entbindung mit der Zange, Verkleinerung des Kopfes durch Perforation, Kaiserschnitt.

A) Vorbereitende Operationen.

I. Künstliche Erweiterung des Muttermundes.

Indicirt, wenn eine nicht zu stillende Metrorrhagie oder Convulsionen, zu denen sich Wehen gesellen, einer Hochschwangern den Tod drohen und dieser nur durch schleunige Entleerung des Uterus abgewendet werden kann.

Unausführbar vor Ende des siebenten Monats, wenn die Natur nicht vorgearbeitet, oder die Kreisfibern des Mutterhalses sehr erschlafft und nachgiebig sind.

Verfahren: die erwärmte, mit Oel oder Fett reichlich bestrichene, konisch zusammengelegte Hand bis zur Aushöhlung nach den verschiedenen Durchmessern des Beckens eingeführt, den Zeigefinger behutsam in den Muttermund gebracht und im Kreise herumgedreht, mäßig nach auswärts und der Peripherie des Halses drängend. Eben so werden nach

und nach Mittel-, Ring-, kleiner Finger und zuletzt der Daumen eingeführt. Die Erweiterung wird fortgeſetzt bis die Hand durchgleiten kann. Sie geſchehe in, den Wehen nachgebildeten, Sätzen. Während ſich die Finger im Muttermunde ſammeln, müſſen ſie zugleich immer fühlen, wo ſich die angeſpannten Wände verdünnen und einzureißen drohen. Bisweilen genügt dieſe Erweiterung durch 3. 4 Finger, um die etwa vorliegenden Füße eines kleinen Fötus anziehen zu können, weil ſich dadurch der Arzt viel Mühe, der Gebärenden viel Schmerz erſparen kann. In den Pauſen müſſen die Finger im Munde liegen bleiben, damit ſich die Fibern nicht wieder zuſammenziehen; die Eihäute zu ſchonen, ſonſt wird die Operation noch ſchwieriger.

Bei Plac. praev. große Behutſamkeit, damit ſie nicht noch mehr getrennt und der Blutfluß vermehrt werde.

Bei Krampf innerlich antispasmod., Einſpritzungen in die Scheide von warmer, fetter Milch, Oel. Die Finger mit Opiatſalbe zu beſtreichen.

Kindestheil im Mund eingeklemmt möglichſt zu ſchonen.

Dilalatoria mit zwei Hebeln von Oſiander und mit drei von Buſch, wohl weniger anwendbar, da leicht Zerreißung der Halsfibern bewirkt werden kann, indem der mit der Hand Operirende durch die Ermattung ſchon mehr zur Geduld und zarten Behandlung aufgelegt iſt, als Jemand, der mit dem Inſtrument eine beliebige Gewalt anwenden und leicht die nöthige Geduld verlieren kann.

II. Künſtliches Zerreißen der Eihäute oder Waſſerſprengen.

Indicirt:

1. wenn die Eihäute zu zähe ſind und zur beſtimmten Zeit nicht von ſelbſt einreißen. Nur wenn der Muttermund völlig erweitert und die Blaſe bis zum Ausgang oder zwiſchen die äußern Schamlippen durchgetrieben iſt.

   Verfahren: Man gehe mit dem Zeigefinger an der hintern Scheidewand bis zum Kopf in die Höhe und drücke nach der Symph. zu, warte ſo eine Wehe ab, oder laſſe dabei die Gebärende preſſen.

2. wenn die Ausſtoßung des Fötus zu ſchnell und leicht vor ſich geht; ſobald ſich der Muttermund $1\frac{1}{2}-2''$ im Durchmeſſer erweitert hat.

3. Bei zu großer Menge Fruchtwaſſer, ſo daß die expulſive Thätigkeit des Uterus gehindert, die Eihäute nicht ſelbſt ſprengen kann. Nicht eher, als bis der Muttermund völlig erweitert iſt.

4. Wenn die Wendung des Fötus zum ſchicklichſten Zeitpunkt ausgeführt werden kann.

   Verfahren: Man gehe bis in die Gegend der Uterushöhle in

die Höhe, wo die Füße liegen, fasse einen Theil der Eihäute mit Daumen und Mittelfinger und dränge das gefaßte Stück mit dem Zeigefinger gegen den Nagel des Daumens. Die kleine Oeffnung vergrößert sich, wenn man mit nach den Plattfüßen greift.

5. Bei Metrorrhagien nach theilweise gelöster Placenta im Grund oder Körper des Uterus, weil nach Entfernung des Wassers die Mutterwände sich fest um das Kind legen und den Blutfluß stillen.
6. Wenn lebensgefährliche Zustände: Convulsionen, Blutfluß, Wassersucht des Eies, die Beschleunigung des schon begonnenen oder das Bewirken des noch nicht angefangenen Geburtsgeschäfts gebieten.

Verfahren bei erschlafften Eihäuten und nicht sattsam erweitertem Muttermund. Man drücke die Häute außer den Wehen mit der Spitze des Mittelfingers gegen den Nagel des Zeigefingers derselben Hand kräftig an.

Bei noch geschlossenem Muttermund: vermittelst des Wassersprengers von Fried oder Röderer, oder einer nicht zu stumpfen silbernen Sonde. Zwei Finger der einen Hand werden an den äußern Muttermund gebracht, die andere Hand leitet auf jenen das Instrument an den Hals und durch den Mund, schiebt die Spitze vor, wenn sie dasselbe bis in die Uterushöhle vorgedrungen fühlt.

Außerdem kann man jede Stricknadel, etwas längere Scheere, oder Perforatorium dazu benutzen.

III. Die Wendung, versio, versura in utero; diejenige Operation, durch welche der falschgelagerte Fötus mit seiner Längenachse in die Länge des Uterus gestellt, und so mit dem oberen Theil (dem Kopf) oder mit dem unterm, (Füßen, Steiß) auf oder in den Beckenkanal gebracht wird. (Jörg.)

Contraindicirt:

1. Wenn das Becken im ganzen Kanal, einer Gegend oder Durchmesser so eng ist, daß das Kind nicht lebend durchgeführt werden kann.
2. Wenn das Becken so wenig Raum enthält, daß nicht einmal die Perforation des abgestorbenen Fötus angestellt werden kann.
3. Wenn das Fruchtwasser schon lange abgeflossen, die Uteruswände sich fest um das Kind gelegt haben. Man verschiebe wenigstens die Operation; helfen milde Einspritzungen, Bäder nichts, so muß das todte Kind zerstückt werden, ehe man zur Wendung schreitet. Es ist dieß vorzüglich bei Seitenlagen der Fall, wo eine Schulter heftig eingekeilt und ein Arm vorgefallen ist.

4. Wenn der Fötus den siebenten Schwangerschaftsmonat noch nicht überschritten hat, da er hier in jeder Lage durchs Becken kann.

Prognos. günstig:

a) wenn der Fötus eine solche Stellung und Lage hat, welche leicht und ohne Verletzung der Gelenke geändert werden kann;
b) wenn der Beckenbau in jeder Hinsicht der Norm entspricht und der Fötus die normale Größe nicht übertrifft;
c) wenn das Kindeswasser noch nicht oder kürzlich erst abgeflossen;
d) wenn der Uterus durch vorhergegangene Wendungsversuche oder rohes Untersuchen nicht gereizt und um den Fötus zusammengeschnürt ist.

Ungünstig: je fehlerhafter die Lage des Fötus; je tiefer und fester der vorausgehende Theil eingekeilt, je länger das Wasser abgegangen; bei Erstgebärenden und Aelteren, bei starkem Druck des Rumpfes oder Kopfes auf den Nabelstrang.

Verfahren: Querbette — zwei Personen halten die Schenkel, eine Person unterstützt den Oberkörper im Bette oder hinter der Gebärenden; eine vierte Person um nöthige Handreichungen zu thun; unter der äußern Oeffnung der Scheide ein Gefäß zum Auffangen des Wassers, Blutes ꝛc.; erwärmte Servietten, Handtücher, das Kind hineinzuwickeln; Schlinge, Zange, Mutterspritze, einige Reizmittel, Badewasser. Geburtshelfer kniee auf ein untergelegtes Kissen zwischen die Schenkel der Gebärenden, streife das Hemd des bestimmten Armes so weit, als nöthig auf, bestreiche die ganze Hand und einen Theil des Vorderarmes mit Oel oder Fett, lege sie konisch zusammen und bringe, nachdem Daumen und Mittelfinger die großen Schamlippen auseinandergezogen, sämmtliche Fingerspitzen unmittelbar hinterher in die Oeffnung, so daß der Daumen nach Symph., kleine Finger nach dem Damm steht; beim in die Höhe steigen drehe sich die Hand nach dem großen Beckendurchmesser; ist sie über das promont. hinweggeschlüpft, wobei ihr Rücken möglichst abgeflacht werden muß, und zum vorliegenden Kindestheil gelangt, so bleibt sie ruhig, untersucht genau, berechnet den Ort, wo die Plattfüße liegen, verfügt sich dorthin; kommen Wehen, so verhalte sie sich ruhig; alles Pressen von Seiten der Gebärenden verboten; ein vor den Füßen liegender Theil behutsam, durchaus ohne alle Gewalt wegzubewegen; die Eihäute wie A. II. 4. gesprengt, ein Plattfuß ergriffen.

Die Wendung kann eigentlich nur doppelter Art sein:

a) auf den Kopf, wenn derselbe dem Beckeneingang nahe liegt und ohne Schwierigkeit auf und in denselben geleitet werden kann. Man nimmt drei, vier Finger der wendenden Hand, bewegt ihn auf den Beckeneingang, giebt ihm gleichzeitig die passende

Richtung zu den Beckenwänden, lasse die Hand eine Zeit lang in der Nähe liegen und warte einige Wehen ab, bis er im Eingang festgestellt worden.

b) auf die Füße, wenn sie sich in der Nähe der Mutterscheide befinden, mit Leichtigkeit und ohne Verletzung einer Articulation in den Muttermund zu bringen sind, oder wenn schon ein Kindestheil vorgefallen ist.

α) Man fasse nur einen Fuß und zwar den entfernten, lasse den andern am Unterleib heraufgeschlagen, weil unvollkommene oder halbe Steißgeburten glücklicher verlaufen, als vollkommne Fußgeburten.

β) Befinden sich die Unterschenkel zwischen Rumpf und hinterer Uteruswand, so zieht man den obern Plattfuß mit Zeige- und Mittelfinger an und hebt mit dem Daumen zugleich den vorliegenden Theil des Truncus in die Höhe oder zur Seite.

γ) Berühren die Schenkel die vordere Uteruswand, so faßt man den obern Plattfuß mit Daumen und Zeigefinger, während der kleine und Ringfinger den vorliegenden Theil in die Höhe schiebt.

δ) Geräth der zurückgelassene Schenkel in eine Stellung, die ihm Gefahr droht, so lege man eine Wendungsschleife an den ergriffenen Plattfuß, ziehe ihn vermittelst der äußern Hand herab, während die operirende dem Schenkel eine günstige Stellung giebt. Hat der Steiß den Eingang erreicht, so wird die wendende Hand zurück und die Schleife abgenommen.

ε) Ist ein Arm vorgefallen und die Schulter so eingekeilt, daß nicht einmal ein Finger vorbei in den Uterus geschoben werden kann, so suche man vorsichtig und ausdauernd satzweise die Hand allmählig neben den vorliegenden und eingeengten Theil in die Höhe zu drängen. Dabei erweichende, öligte, krampflindernde Einspritzungen von Milch, Oel, Dec. Hyosc. Cicut. mit Tinct. theb., lauwarmes Bad, selbst wiederholt.

ζ) Ist alles vergeblich gewesen, so ist der vorliegende Theil des abgestorbenen Fötus vorsichtig mit scharfen Instrumenten zu verkleinern. (Embryotomie.)

c) Versio spontanea, wo die Geburtsthätigkeit des Uterus allein ein querliegendes Kind in die normale Lage versetzt, indem partielle und kräftigere Zusammenziehungen einzelner Gebärmutterwände, besonders die von Kopf und Steiß des Fötus berührten, dieß bewirken, sind sehr selten (das älteste Beispiel 1. Buch Mos. 38, v. 28), und man darf nicht darauf warten und unterdeß die zur Wendung günstige Zeit verstreichen lassen.

d) Wendung bloß durch äußeres Streichen und Drücken am Unterleib, so lange der Fötus noch vom Fruchtwasser umspült ist, zu bewirken, wie Wigand angiebt, kann möglich sein, da dadurch in den Seitenwänden kräftigere Contractionen hervorgerufen werden.

B) Operationen, durch welche das Kind aus der Gebärmutter entfernt wird, zerfallen in:

I. die Ausziehung des Kindes an den Füßen mit den Händen und ohne Instrumente.
II. die Ausziehung des Kindes am Kopfe mit der Zange.
III. die Ausziehung des Kindes mit vorhergegangener Perforation.
IV. V. VI. die Ausziehung des Kindes verbunden mit dem Kaiserschnitt, Bauchschnitt, Schamfugenschnitt.

Indical:

1. Wenn der Uterus an Schwäche leidet, daher keine kräftigen Wehen hervorbringen und bis zur Entledigung des Kindes unterhalten kann.
2. Wenn ein Mißverhältniß zwischen Fötus und Geburtsweg obwaltet, so daß jener zu groß, dieser zu enge ist;
3. Wenn aus der längeren Dauer der Schwangerschaft oder Geburt Gefahr für Mutter oder Kind entsteht, welche durch Unterbrechung jener oder unverzüglicher Vollendung dieser gehoben werden kann.

I. Ausziehung des Kindes an den Füßen

Indicirt, wenn der Kindeskopf mit der Zange nicht ergriffen werden kann, weil er noch hoch oben im großen Becken schwebt oder weil sich ein anderer Theil auf oder in den Eingang gestellt hat.

Prognose günstig: je weiter das Becken ist, je schlüpfriger und nachgiebiger die Scheidenwände, je kräftiger die Wehen.

ungünstig: wenn die, diese Operation gebietende, Ursache auf das Kind mit einwirkt: heftige Metrorrhagien, Convulsionen, normwidrig enges, verunstaltetes Becken, Fruchtwasser längst abgegangen; liegt Kopf oder Schulter vor, ohne mit der Zange erreicht werden zu können, ist der Mutterhals noch nicht gehörig verdünnt, Mund nicht genug erweitert, und wird der Arzt durch die drohenden Zufälle gedrängt, die Operation so schnell als möglich zu machen. Für die Gebärende wegen der der Operation bedingenden schädlichen Ursachen zu fürchten.

Verfahren:

1. vorbereitend: Lager und Gehülfen wie bei der Wendung. Lie-

gen die Füße schon im Eingang oder noch tiefer in der Scheide, so fasse man sie; geht nur ein Schenkel voraus, so wird der andere nachgeholt; ist Steißlage, Schenkel nach einander an der Bauchfläche herabzuleiten; bei Querlage, vorher Wendung auf die Füße; liegt der Kopf vor, ohne mit der Zange gefaßt werden zu können, Wendung auf beide Füße.

2. Sind auf die eine oder andere Art die Plattfüße in die Mutterscheide hineingeleitet, so fasse man sie mit Zeige- und Mittelfinger einer Hand, am Ausgange mit denselben Fingern beider Hände so, daß ein Finger über der Ferse, der andere über der Fußwurzel ruht, ziehe langsam, bis die Waden aus der unteren Oeffnung heraustreten, dabei die Drehung des Kopfes um seine Längenachse, was beim Eintritt des Steißes und der Hüften in den Beckenkanal zu geschehen pflegt, zu befördern; möglichst die Pausen und Contractionen des Uterus nachzuahmen. Jeder Unterschenkel mit der flachen Hand sanft umschlungen und so die ziehende Kraft angebracht; allmählig rücke man bis zu den Oberschenkeln hinauf und setze mit Ziehen so lange fort, bis der Unterleib geboren und die Brustgegend das kleine Becken erreicht hat; Nabelschnur gelind anzuziehen; Körper des Kindes in eine warme Windel einzuschlagen.

3. L ö s e n d e r A r m e: derjenige Arm, welcher der Aushöhlung des Kreuzknochens zunächst liegt, wird zuerst gelöst. —

Sieht die Brustfläche nach der symph., so ist das Lösen der Arme unmöglich; man fasse daher den Rumpf mit einer flachen Hand am Rücken, mit der andern an der Brust und drehe ihn nach rechts oder links.

a) D e s r e c h t e n A r m e s: der Körper des Kindes reite gleichsam auf dem linken Arme des Geburtshelfers; er gehe mit Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand an der Schulter und oberhalb des rechten Oberarmes bis an den Ellenbogen des Kindes in die Scheide ein und diesen an die Brust und an derselben herabdrängend, zieht er ihn nach abwärts und außen, dann ergreifen die zwei Finger möglichst hoch in der Scheide den Vorderarm in der Nähe des Handgelenkes, ziehen ihn nach der Brust des Fötus hin, an derselben abwärts und aus der Scheidenmündung heraus.

Während er den Körper auf den rechten Arm legt, geschieht das L ö s e n

b) d e s l i n k e n A r m e s mit den zwei Fingern der linken Hand ganz auf dieselbe Weise.

c) F ä l l t d a s L ö s e n d e r A r m e s c h w e r, indem

α) einer heftig eingeklemmt ist, so suche man vorher den andern Arm herabzuführen und sind alle Versuche vergebens, so verbessere man erst die Richtung des Kindes zum Becken;

β) die Arme des Kindes sich auf dem Nacken kreuzen und der Kopf schon tief ins Becken getrieben ist, so versuche man den Kopf etwas zurückzuschieben und dann den Armen oder dem ganzen Fötus eine andere Lage und Richtung beizubringen.

γ) ein Arm zwischen Kopf und Schamknochen eingekeilt ist, so entwickele man lieber Arm und Kopf gleichzeitig mit der Zange, ehe man viel Zeit mit vergeblichen Befreiungsversuchen verliert.

4. Entwicklung des Kopfes: unmittelbar nach dem Lösen der Arme wegen des nachtheiligen Druckes auf den Nabelstrang. Der Rumpf des Kindes liegt auf einem Vorderarm des Operirenden, daß er gleichsam reitet, der Zeige- und Mittelfinger desselben Armes geht in der Scheide bis zum Mund des Fötus an und neben der Nase in die Höhe (wenn die Gesichtsfläche nach dem Steißknochen gerichtet ist) bemüht sich das Kinn an die Brust herab- und anzudrücken; der Zeige- und Mittelfinger der andern Hand wird unterdeß ans Hinterhaupt gestemmt und dieß in die Höhe geschoben. Ist diese Drehung des Kopfes um seine Querdurchmesser vollbracht und zugleich jede Fläche nach der entsprechenden Beckenwand gewendet, so versuchen beide Hände in der vorigen Lage, die übrigen Finger an Kopf und Schultern des Kindes geschlagen durch behutsames Hin- und Herbewegen den Kopf locker zu machen und durch's Becken zu bewegen. Weicht der Kopf nach einiger Zeit nicht von der Stelle, Anlegen der Zange wie unten angegeben. cf. II. 2. Bewegt er sich auf den gelinden Zug, so lasse man ihm Freiheit, sich gehörig in den Beckenweiten drehen, der Krümmung des Canals folgen zu können. Nähert er sich dem Ausgang, so vollende der Arzt stehend die Operation, hebe ihn nach oben und in der Richtung der verlängerten Beckenkrümmung; Mittelfleisch reißt gewöhnlich ein; die Schenkel im Knie nicht über ½ Elle zu spreitzen. Während der Operation die Wehen durch Naphthaeinreibungen und innere Mittel zu erregen.

II. Ausziehung des Kindes am Kopfe mittelst der Geburtszange.

Indicirt, wenn die Ausziehung des Fötus aus dem vollständig eröffneten Muttermund und der Mutterscheide nöthig ist und der Kopf in einer der Oeffnungen oder der Höhle des Beckens sich befindet. (Jörg.)

Ein neben dem Kopf vorgefallener Arm, jener schon im Becken steht, aber nicht mehr fortrücken will; Schwäche, Convulsionen, Erstickungsgefahr, Blutflüsse, unerträglich heftige Schmerzen, nicht zu stillendes Erbrechen, dem Bersten nahe oder geborstene varic. oder aneurysm., Brüche, Ausbleiben der Wehen, Metritis, Verletzung, Vorfall des Uterus und Scheide, zu enges und inclinirtes Becken, wenn der Kopf schon im untern Becken steht; Einkeilung des Kopfes; Wasserkopf nicht zu großer; neben dem tiefstehenden Kopf vorgefallene Nabelschnur; abgerissener und im Uterus zurückgebliebener Kopf. (Froriep.)

In allen Fällen, wo durch irgend einen regelwidrigen Zustand von Seiten der Mutter oder des Kindes oder beider Theile, eine schleunigere Entbindung des Kindes überhaupt und des Kopfes insbesondere nothwendig wird, dieser letztere aber in einer solchen Stellung an oder in dem kleinen Becken sich befindet, daß sich die Erfassung und Durchführung desselben mittelst dieses Instrumentes ohne Verletzung mütterlicher oder kindlicher Theile als ausführbar darstellt. Der Kopf muß wenigstens auf dem Eingang des kleinen Beckens oder völlig in demselben, in der Höhle oder am Ausgange sich befinden. (Carus.)

Außer den von Froriep angegebenen Anzeigen für die Zange, erwähnt von Siebold noch folgende: gewisse Krankheiten oder Mißstaltungen des Körpers, bei welchen die Kreisende den Gebärungsact nicht gehörig unterstützen oder ihre Mitwirkung gefährlich werden könnte; absolute, das Fortrücken des Kopfes hindernde Enge des Beckens; Verengerung des Beckens und der Scheide durch Gewächse; der mit dem Gesicht nach der Schambeinverbindung oder in dem queren Beckendurchmesser eingetretene Kopf; Scheitel und Gesichtsgeburt; zunehmende Kopfgeschwulst; unvollkommener Sitz des Mutterkuchens auf dem Muttermund bei beträchtlichem Blutfluß und in das kleine Becken eingetretenem Kopf; vollkommener Sitz der plac. auf dem Muttermund, wenn nach vollkommener Lösung der plac. der Kopf in das kleine Becken eintritt.

Contraindicirt: bei noch nicht hinlänglich eröffnetem Muttermund; noch über dem Kopf gespannten Eihäuten; zu hohem und beweglichem Stand des Kopfes; zu beträchtlichem Mißverhältniß zwischen der Größe des Kopfes und Beckens; zu beträchtlicher Kleinheit des Kopfes bei Frühgeburten oder vorher unternommener Verkleinerung und Entleerung. (Carus.)

Prognose günstig: je leichter sie sich einführen, anlegen, schließen läßt; je weniger nach Vereinigung der Blätter die Griffe von einander abstehen; je weniger Kraft nöthig ist, das Kind zur Welt zu fördern;

ungünstig: je enger, verunstalteter das Becken, je größer das

Kind ist; je höher im Beckenkanal der Kopf gefaßt werden muß; je schwächer sich die Gebärende befindet; je länger schon die Geburtsarbeit gedauert hat.

Im Allgemeinen werden die meisten der durch die Zange zur Welt gebrachten Kinder lebend geboren und die wenigsten Frauen beschädigt.

Verfahren:

1. Bei voranstehendem Kopf: das gewöhnliche Geburtsbette und die Rückenlage nur, wenn das Bereiten des Wendungslagers mit zu viel Zeitverlust oder lästigen Umständen verbunden ist oder wenn das Transportiren aus einem Bette in das andere Schaden anrichten könnte. Querbette — Requisiten — Gehülfen — Stellung des Geburtshelfers, wie bei der Ausziehung an den Füßen.

a) Einbringen und Anlegen der Zange; die beiden Hälften dürfen ihrer dem Becken entsprechenden Krümmung wegen nur in den Seiten des Beckens oder an den Sitz- und Darmknochen in die Höhe geleitet werden. Das im Wasser erwärmte weibliche Zangenblatt ergreife man mit Daumen und Zeige- und Mittelfinger der linken Hand in der Mitte des Griffes, wie eine Schreibfeder, bestreiche es mit Mittel- und Zeigefinger der rechten Hand an der äußeren Fläche mit Fett oder Oel, gehe mit diesen Fingern an der linken Wand der Scheide und Beckens in die Höhe, in den Muttermund bis an den Kinderkopf, suche die passendste Stelle auf; der weibliche Zangenarm wird mit dem vorderen Theile des Löffels in der flachen rechten Hand aufgesetzt, auf den beiden in der Scheide befindlichen Fingern bis in den Muttermund und genau an die Mitte derjenigen Kopffläche, die nach dieser Beckenseite hinsieht, geleitet, angelegt in der Richtung, in welcher die leitenden Finger sich an den Kopf schmiegen.

Beim Ansetzen des Löffels steht der Griff viel höher, mehr nach den rechten Schenkel der Schwangeren, fast perpendiculär; während der Löffel im Becken in die Höhe steigt, wird der Griff tiefer gerichtet, der Daumen der rechten Hand bedeckt die äußere Blattfläche und vorzüglich die Fenster, damit die rechte Lefze nicht eingeklemmt wird. Ist der Löffel an Ort und Stelle, so ziehe man vorsichtig am Griff, drücke das Blatt am Kopf an, weicht es nicht, so schließt seine Aushöhlung bestimmt an die convexe Kopffläche.

Die zur rechten Seite der Gebärenden sitzende Hülfsperson übernimmt den Griff zum ruhigen Halten, indem sie die Hand unter den rechten Schenkel der Frau vorstreckt. Mit dem Einführen und Anlegen des männlichen Blattes

verfährt man eben so, nur daß die Hände die Verrichtungen wechseln.

α) Ist Gesicht und Hinterhaupt nach beiden Seiten des Beckens gerichtet, so kann der eine Löffel in der Gegend der Darm- und Kreuzbeinverbindung, der andere an der Stelle der entgegengesetzten Pfanne eingeführt, jedoch der Kopf so ergriffen werden, daß wenn er tiefer herabrückt und sich dabei dreht, die Zangenhälften den Beckenseiten zugekehrt werden.

β) Gelingt es nicht, den Kopf an den für die Zangenlöffel passendsten Unterlagen, d. h. den beiden Seitenflächen zu fassen, so ziehe man ihn in dieser für das Instrument ungünstigen Lage nur so weit ins Becken herab, bis er sich einigermaßen gedreht und schicklichere Stellen zum Festhalten dargeboten hat, worauf die Zangenhälften abgenommen und aufs neue eingeführt werden.

γ) Treten Wehen ein, so pausire man; verschobene Zangenblätter abzunehmen, aufs neue einzuführen; Pressen von Seiten der Gebärenden streng verboten.

b) Schließen der Zange: sind beide Arme am Kopfe passend angelegt, gehörig im Becken gestellt und gerichtet, so fasse man mit der rechten Hand den Griff des männlichen, mit der linken den des weiblichen Beckens und füge, ohne Gewalt zu brauchen, die beiden Vereinigungspunkte des Schlosses in einander, während die Zeigefinger Schamlippen und Haare zurückhalten. — Lassen sich die Blätter nicht vereinigen, so werde dasjenige, welches die meisten Hindernisse entgegenstellt, abgenommen, von neuem angelegt.

Der Stand der geschlossenen Zange, wenn die Gebärende mit mäßig erhobenem Oberkörper auf dem Querbette liegt, die Neigung und Krümmung des Beckens regelmäßig ist, ist so, daß die Griffe, wenn der Kopf im Eingang gefaßt ist, bedeutend tiefer, als die Löffel stehen; in der Höhle, Griffe und Löffel ungefähr in gleicher Höhe; im Ausgang, Griffe viel höher, als Löffel.

c) Tractionen mit der Zange (Osiander: fixo pede et perpendicularis brachii nisu validissimo deorsum premere) die Griffe werden mit beiden Händen gefaßt, behutsam, nach und nach zusammengedrückt; anfangs mit weniger, später mit langsam wachsender Kraft gezogen, abwechselnd nach beiden Seiten oder im Kreise bewegt; mit Nachlaß des Geburtsdranges oder der Wehen mache man Pausen, lasse den Handgriffen allmählig et-

was Spielraum. Von Zeit zu Zeit nachzufühlen mit dem Finger, ob der Kopf hie und da mehr angedrängt werde, ob er mit der Zange gleichmäßig vorrückt, ob die Blätter ihn noch gehörig gefaßt halten.

Rückt der Kopf dem Ausgang und Mittelfleisch näher, oft nöthig, daß er etwas zurückgehalten werde, um dem Mittelfleisch Zeit zu größerer Ausdehnung zu geben oder wenn es nicht am regelmäßigen Geburtsdrang mangelt, werde die Zange entfernt. Die andere Hand sei immer am Mittelfleisch ausgebreitet, fühle nach den gespannten und dem Einreißen drohenden Stellen, begegne ihnen durch kräftiges Unterstützen, während die andere Hand den Kopf mit der Zange langsam hervorleitet, in wehenartigen Absätzen ihn bald zurückhaltend, bald vorwärts bewegend. Pressen verboten — Schenkel im Knie nicht über ½ Elle auseinander; Hebelbewegungen nur nach beiden Seiten, nicht nach hinten statthaft.

d) Abnehmen der Zange; wenn der Kopf zu Tage gefördert, rückt die Hand an den Griffen etwas nach dem Schlosse hin, schiebt unter denselben einen Finger zwischen beide Zangenarme, entfernt dadurch beide Löffel von einander und lös't so auf einmal beide Zangentheile vom Kopfe des Kindes.

Sollten die Schultern wegen Engigkeit des Beckens stecken bleiben, so bringe man einen Zeigefinger unter die dem Kreuz- und Steißknochen zugekehrte Schulter, bilde einen Hacken und suche sie hervorzuziehen.

e) Wirkung der Zange:

α) durch Druck; (deprimere, Osiander) ihn üben die Löffel da aus, wo sie sich vom Schlosse aus an den Kopf anlegen und sich einander zu nähern suchen, wenn die Griffe näher aneinander gebracht werden. Sie drücken den Kopf von beiden Seiten zusammen und ihn hier verkleinernd, vergrößern sie ihn in der entgegengesetzten Richtung. Dieß vorzüglich durch Zangen, welche sehr große Griffe haben. Der Kopf wird aber gerade in dem Durchmesser vergrößert, wo hinsichtlich des Beckens die meisten Verunstaltungen vorkommen, in der conjugala; daher wird die Entbindung um so weniger bewerkstelligt, je mehr Kraft des Geburtshelfers erfordert wird, den von der Zange heftig gedrückten und dadurch auf die vordere und hintere Beckenwand drückenden Kopf zur Welt zu befördern.

β) durch Zug: (attrahere, Osiander) ist eine auf die hintere Kopffläche angebrachte Kraft, um ihn vorwärts zu drängen

und ist bei zu enger conjug. allein geeignet, die Entbindung glücklich, ohne Beschädigung für Mutter und Kind zu beendigen. Hinsichtlich der mechanischen Wirkungen ist Zug ohne Druck denkbar. Denn hat man den Kopf im Beckencanal gefaßt, drückt man die Griffe nicht mehr zusammen, als es die ungezwungene Lage der Löffel am Kopfe mit sich bringt, schiebt man sogar, während man an den Griffen zieht und Hebelbewegungen macht, einen Finger zwischen jene, so vermeidet man den Druck von beiden Seiten gänzlich. Sind die Blätter der Zangen an ihren Endpunkten am breitesten, um den Kopf von hinten festhalten zu können, die Handgriffe im Verhältniß zu den Löffeln kurz, um weniger Compression des Kopfes zu gestatten, so kann sich dieser, während das Instrument von hinten durch Zug auf ihn wirkt, nach allen Gegenden der Mutterscheide und sogar nach den Seiten, in denen die Zangenblätter an ihm in die Höhe steigen, vergrößern, in andern verkleinern, überhaupt die Gestalt annehmen, welche dem individuellen Raum des Beckenkanals entspricht. Dadurch die Ausziehung des Kopfes erleichtert, und er wird, so wie der mütterliche Geburtsweg vor Quetschungen, Verletzungen geschützt.

f) Abgleiten der Zange ist für den Geburtshelfer, Gebärende und Kind ein höchst unangenehmes Ereigniß. Sobald man bemerkt, daß sich das Instrument am Kopfe herabbewegt, sogleich das Schloß zu öffnen und die Löffel einzeln wieder anzulegen. Begünstigt wird es:
   α) wenn der Arzt bloß an der Zange zieht und nicht durch behutsames Drehen der Griffe in einem Kreis das Ziehen mit hebelartigen Bewegungen zu verbinden sucht. Das einfache Ziehen verrückt auch außerdem die Scheidenwände von ihrer Stelle nach unten und disponirt sie zum Vorfall.
   β) wenn die Kopfkrümmung der Zange zu unbedeutend oder der Kopf nicht gehörig gefaßt worden ist.

g) Rückt bei zweckmäßiger Anwendung der Zange nach einigen vortheilhaft angebrachten Zügen und Hebelbewegungen der Kopf nicht von der Stelle, so setze man die Versuche noch einige Zeit fort mit möglichster Schonung. Zeitweilige Einspritzungen von warmer Milch oder Oel in die Scheide. Man nehme die Zange ab, gönne der Gebärenden und sich einige Ruhe, es gelingt dann beim nächsten Versuch. Ist aber auch dieser wiederholt ver-

geblich, so ist gewöhnlich das Kind abgestorben und dann die Perforation vorzuziehen.

2. Bei vorhergegangener Extraction an den Füßen: die schon gebornen Kindestheile hält ein Gehülfe möglichst an einander geschlagen so hoch, daß der Zugang zur äußeren Scheidenmündung gestattet ist. Ist die Zange angelegt und geschlossen, so faßt man mit den drei letzten Fingern und Ballen einer Hand die Griffe, um die Tractionen zu machen, mit Daumen und Spitzfinger wird eine Gabel gebildet, durch welche der auf die Zangengriffe gelegte Rumpf des Kindes reitend erhalten wird. Da die Ausziehung durchaus keine Verzögerung verträgt, kann auch auf das Mittelfleisch weniger Rücksicht genommen werden.

III. Ausziehung des Kindes nach vorhergegangener Verkleinerung des Kopfes durch die Perforation oder Zerstückelung des Embryo. (Perforatio, Excerebratio.)

Indicirt, wenn es unmöglich ist, vermittelst der Zange das Kind durchs Becken zu bewegen, das Kind abgestorben und die Engigkeit des Beckens sowohl das Verkleinern des Kopfes als das Ausziehen des Kindes nach dieser Operation es noch gestattet.

Prognose richtet sich nach den übrigen, durch die langdauernde und schwere Geburtsarbeit etwa bereits entwickelten, krankhaften Zustände und nach der Engigkeit des Beckens. Im Allgemeinen ist die Operation, wenn sie mit nöthiger Umsicht, Behutsamkeit, Schonung der mütterlichen Theile ausgeführt wird, durchaus für die Mutter nicht gefährlich. (Carus).

Verfahren:

1. Bei noch nicht gebornem kindlichem Körper:

a) Eröffnung der Schädelhöhle: Lage, Gehülfen, Requisiten, Stellung des Geburtshelfers, wie bei den genannten Operationen. Man leite die mit Fett bestrichene linke Hand konisch in die Scheide ein bis an den Kopf des Fötus, suche die nächste beste Naht oder Fontanelle auf, leite sie in die Mitte des Beckeneinganges, wo sie mit den Fingern festgehalten wird. Man bringe mit der rechten Hand das erwärmte, mit Oel bestrichene

α) scheerenförmige Perforatorium auf der linken hohlen Hand ein, leite es auf den Fingern derselben an den Kopf, stemme die Spitze genau auf die vorliegende Naht oder Fontanelle und indem die leitenden Finger die scharfen Ränder des Instrumentes decken und die Spitze vor dem Ausgleiten schützen, wird sie in den Kopf hineingedrängt, die beiden Arme des Instrumentes auseinandergezogen und dadurch die Oeffnung erweitert; ist sie $1\frac{1}{2}-2''$ groß, so wird das perfor. tiefer in

den Kopf gestoßen, mehrmals herumgedreht und dadurch das Ausfließen des Gehirns bewirkt.

β) das trepanförmige Perfor. von Jörg wird ebenso eingebracht, man braucht aber weder Naht noch Fontanelle aufzusuchen; die leitenden Finger drücken den eingeführten Cylinder an die unterste Fläche des Kopfes an, um das Verrücken zu verhindern, mit der andern Hand wird die Trepankrone aufwärts und an den Kopf geschoben, bei einigem Drängen vor- und rückwärts gedreht und so die weichen und harten Bedeckungen des Gehirns durchbohrt; dieß ist geschehen, wenn sie mit Leichtigkeit in die Kopfhöhle eindringt, wo sie noch einigemale umgedreht werden muß, um die Hirnhäute zu eröffnen. Man ziehe die Krone in die Scheide zurück und diese aus. Hier wird ein rundes, splitterfreies Loch gebohrt, das bei der nachfolgenden Verkleinerung nicht zusammenfallen kann.

Jetzt wird manchmal der Kopf, in den regelwidrigen Durchmesser des Beckens gefügt, durch die natürliche Geburtsthätigkeit ausgetrieben. Fehlen aber kräftige Wehen und ist auch der als Haken gebrauchte in das gemachte Loch eingebrachte Finger nicht im Stande, den Kopf herabzubringen, so besorge man

b) die Verkleinerung, indem man die Knochenzange von Boër auf der immer in der Scheide liegen bleibenden Hand einbringt, den einen gezähnten Löffel in die gemachte Oeffnung, den anderen äußerlich an den Kopf setze, beide Blätter zusammendrücke, um das gefaßte Knochenstück zu zerquetschen; und um es abzutrennen, drehe man das Instrument einigemale nach beiden Seiten und etwas um seine Längenachse, ziehe es dann auf der hohlen Hand aus.

c) Die Ausziehung mache man, nach bewirkter Verkleinerung, nicht mit zangenartigen Instrumenten: der Geburtszange, Hakenzangen von Saxtorph, Kopfbrecher (Cephalotribe) von Baudeloque, Kopfzerscheller von Ritgen, weil dieselben den Kopf von der Seite zusammenpressen und im geraden Durchmesser vergrößern würden, also gerade da, wo die ohnedieß zu enge conjug. als Grund zur ganzen Operation zu betrachten ist; nicht werde benutzt der spitzige Haken von Smellie, welcher seiner scharfen Kanten wegen die Gebärende und den Geburtshelfer leicht verletzt, vermöge seiner schneidenden Flächen leicht ausreißt und durch seine Dicke beim Einbringen viel Raum wegnimmt.

Man bediene sich des spitzigen Hakens von Boër, welcher nicht scharf noch schneidend, sondern abgerundet ist, bringe ihn auf den leitenden Fingern bis zu einem Ohre, Auge, Mund in die Höhe, schlage ihn dort ein, weil das Aus- und Durchreißen weniger zu fürchten ist, als in der perforirten Schädelhöhle; ist er an der schicklichen Stelle befestigt, so ziehe man äußerlich, wehre mit der innen befindlichen Hand die Knochensplitter ab von den Scheidenwänden und bewache und decke mit derselben stets die Spitze des Hakens; im Ziehen werden die Wehen nachgeahmt, die Gebärende unterstütze durch willkührliches Pressen.

Bleiben die Schultern hängen, so wird der spitze Haken in der Gegend der Rückenwirbel oder Brust eingesetzt oder der stumpfe unter einen Arm gebracht.

Während der Operation erweichende, schleimigte Einspritzungen von Zeit zu Zeit.

Steht der Kopf während des Perforirens noch nicht unbeweglich im Becken, so muß er durch die Bauchbedeckungen gehalten und auf dem Beckeneingange fixirt werden.

2. Wenn der Rumpf des Kindes schon geboren ist,
   a) so ist für das scheerenförmige Perforat. das foram. occipitale, für das trepanförmige das os occipitale der passendste Ort.
   b) Ist der ganze Kopf und außerdem noch in sehr ungünstiger Stellung und Richtung im großen Becken, so kann sich für den Geburtshelfer Folgendes ereignen:
      α) der Hals, wollte er durch diesen den Kopf herabziehen, würde durchreißen;
      β) will er perforiren, so kann er kaum mit den Fingerspitzen bis an die vorausgehende Kopffläche greifen;
      γ) der Kopf weicht zurück, wenn das Instrument gegen ihn gerichtet wird;
      δ) es ist unmöglich, die Spitze oder Zähne des Instrumentes vollkommen mit den Fingern zu decken.

In diesem desperaten Fall dränge man den spitzigen Haken, wenn der Fötus schon lange abgestorben und der Kopf weich und nachgiebig geworden ist, in einen Schenkel der Hinterhauptsnaht, ziehe vorsichtig und bewirke Entleerung der Hirnhöhle und tieferes Hinabrücken des Kopfes in den Beckenkanal. Erleichtert wird die Arbeit, wenn man dann den Haken in das den Lendenwirbeln der Mutter zunächst gelegene Ohr einschlagen kann.

In allen diesen Fällen sind die schon gebornen Theile des Kindes von einem seitlich sitzenden Gehülfen zu halten.

3. Paracentesis; ist Kopf- oder Bauchwassersucht der Grund zur Verkleinerung, so mache man nur einen Einstich in die Hirn- oder Bauchhöhle. Zu diesem Ende schlägt Osiander vor, mit der rechten Hand eine chirurgische gerade, spitzige Scheere (oder scheerenförmiges Perforat.) und zugleich einen weiblichen Katheter zu fassen, so daß dieser auf der breiten Fläche jener dicht angedrückt liegt, die Spitzen beider Instrumente in der hohlen Hand vorsichtig zum Schädel des Kindes an eine Naht oder Fontanelle zu führen, die Scheerenspitze einzustoßen, wobei sich der Katheter zurückschiebt, mit Zeige- und Mittelfinger erstere zurückzuziehen und zu gleicher Zeit mit dem Daumen die Katheter in die kleine Oeffnung zu schieben.
4. Zerstückung des Kindes, Embryotomia, Embryulcia besteht jetzt nur noch im Eröffnen und Entleeren der Brust- und Bauchhöhle.

   Indicirt, wenn der Fötus mit einer Schulter oder anderm Theile des Rumpfes so ins Becken eingekeilt ist, daß das Einführen einer Hand behufs der anzustellenden Wendung absolut unmöglich ist; oder bei einer Mißgeburt, die durch überzählige Theile oder abnormer Vergrößerung einzelner Körpergegenden die Entbindung unmöglich machen würde.

   Verfahren: das Scheerenperforatorium wird an den vorliegenden Theil gebracht, eingestoßen, durch Auseinanderziehen ein mehrere Zolle großer Schnitt bewirkt, durch welchen die Eingeweide mit den Fingern herausgenommen werden können.

IV. Der Kaiserschnitt, Gastrohysterotomia, Sectio caesarea (die römische Familie Cäsar trug diesen Namen nach Plinius a caeso matris utero) besteht in künstlicher Eröffnung des Unterleibes und der Gebärmutter, um einem Kinde, das wegen zu großer Engigkeit des Beckens nicht lebendig oder vielleicht nicht einmal todt auf gewöhnlichem Weg zur Welt gefördert werden kann oder welches nach Absterben seiner Mutter ungeboren bleiben müßte, den Ausgang zu verschaffen.

Indicirt:

1. durch ein zu enges Becken (Conjug. $1 - 2\frac{1}{2}''$) durch welches ein ausgetragenes Kind, weder ganz, noch verkleinert, hindurchgeführt werden kann; hier ist für Mutter und Kind die Operation das einzige Rettungsmittel.
2. Bei zu engem Becken, welches dem nicht verkleinerten Kinde den Durchgang versagt; genau zu untersuchen, ob der Fötus wohlorganisirt und lebensfähig sei und ob die Mutter in die Operation willige.

3. Bei plötzlich nach der 28. Schangerschaftswoche verstorbenen Schwangeren oder Gebärenden.

Prognose ungünstig für die Mutter im höchsten Grade, da von 20 Operirten gewöhnlich 19 sterben; für das Kind, wenn die Geburtsarbeit schon lange gedauert hat;

günstiger für die Mutter, wenn nach ihrem Allgemeinbefinden eine gute Heilung der Wunden zu erwarten, wenn man den für die Operation günstigsten Zeitpunkt wählen und die Schwangere schon früher darauf vorbereiten kann, wenn die Operation durch die äußeren Verhältnisse begünstigt werden; für das Kind, da es keiner gewaltsamen Einwirkung unterworfen ist.

Bester Zeitpunkt für die Operation ist, wenn sich die Gebärmutter schon abgearbeitet und ihrer zu großen Reizbarkeit beraubt ist. Für das Sprengen der Eihäute oder Abwarten des abgegangenen Fruchtwassers spricht die Möglichkeit einer genauern Untersuchung der Lebensfähigkeit und Theile des Fötus; und daß beim Einschneiden in den noch mit Wasser gefüllten Uterus, sich dieses in die Bauchhöhle ergieße, der Uterus sich aber so zusammenziehe, daß man durch den ersten Einschnitt das Kind nicht herausbefördern kann;

Gegen das Sprengen, weil der Einschnitt in den Uterus erspart, das Kind leichter beim Einschneiden verletzt, die Eihaute über dem Kind sich schwerer trennen lassen.

Verfahren:

1. Vorbereitendes:

a) Schonende und ruhige Art, die zu Operirende von der Nothwendigkeit der Operation zu unterrichten, Herbeirufen eines anderen geschickten Arztes, der nöthigen Gehülfen;

b) Zimmer mäßig groß, hell, mit reiner Luft erfüllt, nicht zu sehr erwärmt; Lager ein länglicher Tisch fest und freistehend, mit Matrazen, Bettuch, Kopfkissen bedeckt oder ein nicht zu niedriges Bett;

c) Chirurgischer Apparat: ein Bistouri mit convexer, eines mit gerader, Schneide und geknöpft; Hohlsonde, Arterienhaken, Pincette mit mehreren gewächsten Fäden, zehn bis zwölf krumme Nadeln mit breiten Fäden oder leinenen Fadenbändchen, Bauchbinden, einige lange Compressen, reine, von Steinen freie Schwämme, Agarik, Charpie, Heftpflaster, mildes Oel, einige reizende Arzneimittel, warmes und kaltes Wasser.

Alle bei der Geburt eines Kindes nöthigen Geräthschaften.

d) Die zu Operirende, nachdem Urinblase und Mastdarm entleert, werde bis aufs Hemde und ein flanellenes Kamisol entkleidet,

auf das Lager gebracht, wo sie mit fast horizontalem Oberkörper und etwas eingezogenen Schenkeln, um die Bauchmuskeln mehr abzuspannen, von den

c) 4—5 Gehülfen so umgeben wird, daß der geschickteste dem Operateur gegenüber steht, um die Gedärme zurückzuhalten; hinter dem Operateur oder zur Seite derjenige, welcher die Instrumente darreicht; die übrigen oben und unten, um Kopf, Schenkel, Arme der zu Operirenden zu halten. Der erste Gehülfe legt die flache Hand oberhalb des Nabels auf den Grund der Gebärmutter; drückt ihn gelind nach dem Becken hin, sondert dadurch wenigstens oberflächlich den obern Theil des Unterleibes vom untern ab und sucht dadurch das Vorfallen der Gedärme und des Netzes in die Wunde zu verhüten. Nachdem die Endpunkte des zu machenden Schnittes (5—6″) mit schwarzer Kreide oder Kohle markirt sind, gehe man zu dem

2. Operativen selbst über:

a) Bauchschnitt: der Schnitt in der lin. alb. muß 1″ unter dem Nabel anfangen und 2″ über der symph. enden. Der Seitenschnitt muß schräg in der Richtung von der Verbindungsstelle der drei falschen Rippen mit ihren Knorpeln, nach der symph. so laufen, wie es die individuelle Lage des Uterus verlangt.

Am obern Endpunkt der Linie wird eine Hautfalte gebildet, mit dem convexen Bistouri bis aufs Bauchfell eingeschnitten und in der ganzen Länge bloßgelegt, mit dem ungeknöpften, geradschneidigen Bistouri am obern Ende eine kleine Oeffnung gemacht oder sollte man Vorfallen der Darmwindungen und Verletzung derselben fürchten, am untern Ende und schneide nach aufwärts; in diese Oeffnung wird der mit Oel bestrichene Zeige- und Mittelfinger oder eine Hohlsonde gebracht und darauf mit dem geknöpften Bistouri in einem Zug das Bauchfell geöffnet. Während der erste Gehülfe die Därme mit den Händen und großen Schwämmen zurückhält, wird

b) der Gebärmutterschnitt vollführt, wo möglich in gleicher Richtung, paralellem Lauf mit dem Bauchschnitt, bis zur Ausdehnung von 5″, $\frac{1}{2}$″ unter dem obern Bauchwundenwinkel beginnend mit dem geradschneidigen Bistouri; in die kleine Oeffnung wird die Hohlsonde oder besser der Zeigefinger eingeschoben, darauf mit dem geknöpften Bistouri der Schnitt bis zum untern Ende des Bauchschnittes in einem Zug geführt.

c) Ausziehung des Fötus: man vermeide das Quetschen der Wundlippen und weitere Aufreißen der Wundwinkel und daß kein Theil von dem sich zusammenziehenden Uterus in der Wunde eingeklemmt werde.

d) Entfernung der Nachgeburt: entweder durch den vollkommen eröffneten Muttermund und Scheide oder durch die Schnittwunde; zurück lasse man sie nicht, da sie später leicht durch die Schnittwunde in die Bauchhöhle getrieben werden könnte.

3. Verband: Ist der Uterus von Allem befreit, beträchtlich verkleinert, so werden die Wundränder zusammengestrichen, das in die Bauchhöhle getretene Blut mit weichen, reinen Schwämmen weggetupft, Gedärme in die normale Lage gebracht, die Bauchnaht angelegt: in den Entfernungen von 1½" werden rechts und links die krummen, zweischneidigen Nadeln von der innern Fläche der Bauchbedeckungen so eingestochen, daß das Bauchfell möglichst unberührt bleibt. In das untere Ende der Wunde ein mit Oel bestrichener Charpiepfropf von der Dicke des kleinen Fingers eingelegt, um den Abfluß des Blutes und Eiters zu erleichtern. Zwischen den Heften 1—1½" breite Heftpflasterstreifen, die den Rumpf der Operirten anderthalbmal umfassen, so überklebt, daß die Mitte über dem Rücken, die Enden kreuzweiß über die Wundränder gespannt sind; die Stelle des Charpiepfropfs mit Ceratplumasseau und dieß mit Heftpflaster bedeckt. Die ganze Strecke der Wunde mit Charpie und Compressen überlegt; über diese eine passende Bauchbinde.

4. Nachbehandlung: es werde alles vermieden, was Darmkanal und Uterus aufregen könnte; ist Method. antiphl. angezeigt, Calom. Nitr. ähnliche Mittel sorgfältig zu vermeiden. Das Saugen des Kindes, wenn auch nur vier Wochen fortgesetzt, kann für keine Wöchnerin vortheilhafter sein, als für eine, die mit der Heilung zwei so schwerer Wunden beschäftigt ist.

5. Bei unangenehmen Ereignissen während und nach der Operation:

a) Trifft der Schnitt die Gegend, wo die plac. sitzt, so entsteht profuse Blutung; man vollende so schnell als möglich den Schnitt, trenne, wenn man nicht anders zu dem Kinde kommen kann, den Fruchtkuchen und nehme ihn zugleich mit dem Fötus weg.

b) Wenn mehrere große in der Uterussubstanz befindliche, durchschnittene Gefäße zur Blutstillung die Unterbindung erfordern, so werde sie nach Entfernung des Fötus mit

einem langen Faden vorgenommen, und derselbe, wenn die Mündung des unterbundenen Gefäßes mehr in der Nähe der innern Uterusfläche ist, durch Muttermund und Scheide, ist sie mehr nach der äußern, durch die in der Bauchwand unterhaltene Oeffnung herauszuleiten.

c) Bleibt der Kopf des Kindes, während dieß an den Füßen aus dem Uterus entfernt wird, von den sich um den Hals zusammenziehenden Wundrändern der Gebärmutter zurückgehalten, so werde der Einschnitt in der Gebärmutter nach oben und unten verlängert.

c) Geben sich nach Vollendung des Verbandes und wenn die Operirte auf ihr Lager gebracht ist, die Wundränder des Uterus wieder auseinander, gestatten mehreren Windungen der Gedärme Zugang, erzeugen durch Einklemmung derselben lebensgefährliche Zustände, so ist der Verband von neuem anzulegen. (Jörg.)

V. Der Bauchschnitt, Gastrotomia, unvollkommener Kaiserschnitt, behufs der Entleerung des in der Bauchhöhle, entweder schon während der Schwangerschaft liegenden oder erst in dieselbe durch Zerreissung des Uterus oder Scheide übergetretenen Kindes.

1. Durch die Bauchdecken, Laparotomia, bei vorhergegangener Zerreissung des Uterus und den meisten Fällen von gravid. extraut.

Prognos. ungünstig bei Bauchschwangerschaft und lebendem Kind. Günstiger, als die des Kaiserschnittes bei schon in Eiterung übergegangenen Extrauterinfötus.

Verfahren: das vorbereitende, ganz wie beim Kaiserschnitt; der Einschnitt geschehe an der erhabensten Stelle seitlich zwischen lin. alb. und Spin. oss. ilei super. anter. Schon vorhandene Absceßöffnungen zu erweitern.

a) Bei vorhergegangener Zerreissung der Gebärmutter das Kind aus der Bauchhöhle nebst der plac., wenn sie zugleich mit ausgestoßen wurden, zu entwickeln; war sie zurückgeblieben, durch die Scheide zu entfernen.

b) Bauchschwangerschaft: Das Kind ebenso zu entwickeln; ist eine wirkliche plac. vorhanden und mit dem Bauchfell verbunden, oder mangelt sie und ein vergrößertes Ovar. vertritt deren Stelle, so müssen die Nabelstranggefäße vom Kind getrennt, in der Wunde liegen bleiben, bis sie sich allmählig ablösen.

2. Durch das Scheidengewölbe, Gastrotomia vaginalis. Indicirt bei Schwangerschaften der Bauchhöhle und äußern Eier=

stocksschwangerschaften, wo sich der Kindeskopf neben Uterus so tief ins Becken gesenkt hat, daß er das Scheidengewölbe kuglig ausdehnt; bei Extrauterinschwangerschaft, wo nach erfolgtem Absterben des Fötus Eiterung vorhanden, der Absceß einen Ausweg nach dem Scheidengewölbe sucht und sich durch Fluctuation zu erkennen giebt.

Prognos. günstiger bei Bauchschwangerschaft und lebendem Kind als bei 1.

Verfahren: Der Einschnitt mit einem bis gegen die Spitze umwickelten Bistouri, nachdem man mit der ganzen Hand in die Scheide eingegangen ist. Das Uebrige wird durch die jedesmaligen Umstände bestimmt.

Verband und Nachbehandlung von 1. und 2. wie beim Kaiserschnitt. (Carus.)

VI. Der Schamfugenschnitt, Synchondrotomia von Sigault 1768 in Paris vorgeschlagen, von Camper empfohlen und von Ersterem 1777 an einer lebenden Frau, anscheinend mit günstigem Erfolg ausgeführt; die später von Leroy, Manini, Gianini, Mursinna, Ritgen, Gardien unternommene Operation hatte meist unerfreuliche Resultate. Sie beruht auf der irrigen Hypothese, daß während der Schwangerschaft die Beckenknochenverbindungen weich und nachgiebig würden, um während der Geburt den Beckenraum erweitern zu können.

Verwerflich ist diese Operation:

a) weil überhaupt keine Erweiterung des Beckenraumes dadurch erzielt wird, da die Beckenknochenverbindung sehr häufig verknöchert ist, und wenn auch die Schooßknochen zersägt würden, die Darmbeine sich nicht eine Linie vom Kreuzbein entfernen;

b) weil, wenn auch wirklich die Knochenverbindungen nachgäben, der Querdurchmesser, aber nicht die conjug., welche in der Regel zu klein erscheint, verlängert würde;

c) weil gefährliche Verletzungen (Blasenfistel) Entzündung, Eiterung, und gewöhnlich tödtlicher Ausgang die Folgen sind. (Jörg.)

Verfahren:

1. Vorbereitendes: Querlager mit nicht hoher Rückenlage; Gehülfen; Apparat zur Herausbeförderung des Kindes; Apparat zum Schnitt selbst: 1 bauchiges, starkes, gerades, geknöpftes Bistouri, männlicher Katheter, Knochensäge, 1 auf 2 Köpfe gewickelte Binde, Charpie, Heftpflaster, und die beim Kaiserschnitt erwähnten andern Geräthschaften zum Blutstillen ꝛc.

2. Operatives: Katheter eingebracht, Blase entleert, Griff von einem Gehülfen seitwärts gehalten, um die urethr. nach der entgegengesetzten Seite zu drängen; convexes Bistouri spaltet die Haut

des Schambergs von oben bis unten, legt symph. bloß, schneidet mit geradem Bistouri, ohne die Knochen zu berühren, die Schamfuge durch.

3. Verband: ist das Kind durch Wehen oder Extraction geboren, so werden die Schamknochen vorsichtig mit Vermeidung aller Einklemmung der Weichtheile einander genähert, Wunde durch Heftpflaster verengt, Binde angelegt, größte Ruhe empfohlen.

Die Pelviotomia, der Beckenschnitt, das Durchschneiden der Beckenknochen an mehreren Stellen ist nur von Aitken, Galbiati, empfohlen worden, um auch bei ganz verengertem Becken den Kaiserschnitt überflüssig zu machen. Ein Sachverständiger wird nie davon Gebrauch machen. (Carus.)

C) Die künstliche Lösung und Herausbeförderung der Nachgeburt.

I. Das künstliche Lösen begreift das Abschälen oder Abpräpariren des Fötalkuchens von der innern Fläche der Gebärmutterwand, ohne diese zu beschädigen, in sich.

Indicirt: durch den Sitz der plac. auf dem Muttermund; abnorm feste Verbindung des Mutterkuchens durch sehnige Fasern; theilweise bereits erfolgte Trennung bei eingetretnem beträchtlichen, durch dynamische Mittel nicht zu stillenden Blutfluß; Umstülpung des Uterus, wenn nicht durch besondere Umstände das Zurückbringen desselben bei noch anhängender Placenta vorzuziehen ist.

Verfahren:

1. Vorbereitendes: schickliches Lager; Entleerung der Harnblase; hinlänglich eröffneter Muttermund; bereitgehaltene Injectionsspritze mit Kräuteraufguß nebst Essig und Wein, Medicamente gegen Blutungen, Ohnmachten 2c.
2. Operatives: Eine Hand wird unter Leitung des Nabelstranges in die Scheide und Gebärmutter gebracht, durch gelindes Spannen der Nabelschnur suche man die von der Gebärmutterwand schon gelösten Stellen der plac. kennen zu lernen, fange von hier die Trennung der noch festsitzenden an. Die Fingerspitzen, mit dem Rücken der Uteruswand zugekehrt, greifen hinter ein schon gelöstes Stück und an die Stelle, wo Fruchtkuchen oder Uteruswand noch fest untereinander verwachsen sind; sie dringen vorsichtig und fühlend, das verbindende Zellgewebe ohne Kraftaufwand durchstoßend, nach allen Gegegenden, wohin sich die Verwachsung erstreckt und hören

nicht auf, als bis aller Zusammenhang der Eireste mit dem Uterus aufgehoben ist.

3. Wenn die Operation durch folgende Umstände erschwert wird:
   a) Uterus schwankt hin und her: ein Gehülfe muß ihn durch die von außen flach aufgelegte Hand fixiren;
   b) krampfhafte Verengerungen im Muttermund und Uterushöhle machen gleichzeitige Anwendung dynamischer innerer Mittel nöthig (Opium, Castor. liq. C. C.).
   c) feste, sehnige Verbindungen zwischen Placenta und Uterus, zwischen zwei Fingern allmählig zu zerdrücken, oder sind sie zu fest, aus der Substanz der plac. herauszuschälen, und einstweilen zurückzulassen.
   d) Bei abgerissenem Nabelstrang vermeide man die angeschwollenen Muttermundslippen mit der placent. und finde den am meisten getrennten Theil derselben auf.
4. Sitzt der Mutterkuchen auf dem Muttermund auf und wird daher seine Lösung vor der Geburt nöthig, so darf er nur so weit getrennt werden, um der Hand den Weg zum Kind zu bahnen.

II. Herausbeförderung der Nachgeburt aus der Gebärmutterhöhle unterscheidet sich von dem Entfernen derselben aus dem Muttermund oder obern Hälfte der Scheide; erfordert eine Hand, welche kunstgemäß in die Höhle eingeht, untersucht, ob die plac. gänzlich gelöst ist oder nicht, sie ergreift, vorsichtig und langsam an die Außenwelt zieht. Dieß geschieht, wenn die plac. durch die natürliche Geburtsthätigkeit schon abgestoßen und der Uterus zu schwach ist, sie zur rechten Zeit bis in den Mund oder obern Theil der Scheide hinabzutreiben.

Indicirt:

1. Wenn sich die Placenta gelöst in dem Uterus befindet und mehr Blut abgeht, als der Constitution der Gebärenden nach abfließen darf; denn hier wird man viel bestimmter Contractionen der Gebärmutter hervorrufen, wenn nach entfernter Nachgeburt, reizende Einspritzungen in den entleerten Uterus gemacht werden, als wenn man diese unnütze Bürde ihm länger überläßt und sich bloß auf den Gebrauch innerer incitirender Arzneien beschränkt;
2. wenn bei Zwillingsgeburten die Placenta des ersten Kindes in den Muttermund tritt, ehe das zweite geboren ist;
4. wenn bei Zwillingsgeburten, die nur eine Placenta haben, dieselbe nach der Geburt des ersten Kindes gelöst, in den Muttermund tritt.

Kann man hier bei der von der Metrorrhagie gebotenen Extraction des zweiten Kindes neben der vorliegenden plac. vorbei, so ziehe man erst das Kind aus, beseitige dann die Nachgeburt. Im andern Fall werde diese erst beseitigt.

Contraindicirt:

1. Wenn der Fötalkuchen mit keinem Theil gelöst, überall in der Gebärmutter festsitzt, Gefahr von Verblutung nicht vorhanden, weil gar kein Blut ausfließt. Später und langsamer wird sie von Fäulniß ergriffen; man mache Einspritzungen von leicht gewürzhaften Kräutern;
2. wenn sie in einer großen oder kleinen Strecke abgetrennt ist und das Blut nur in erlaubter Quantität abfließt; denn die Natur bewirkt dieß oft dann in ½ bis 1 Stunde. (Jörg.)

D) Die künstliche Bewerkstelligung des gesammten Geburtsgeschäftes.

Die gewaltsame Entbindung, Accouchement forcé eine Reihenfolge verschiedener, schon beschriebener Operationen, bei denen auf die künstliche Erweiterung des Muttermundes, das Sprengen der Eihäute, Wendung und Extraction, Lösung und Entfernung der Nachgeburt folgen. Für Mutter und Kind stets höchst gefährlich.

Indicirt fast nur durch heftige, auf keine andere Art zu stillende Blutung, deren Ursachen sehr verschieden sein können: plac. praevia, zu zeitige Trennung derselben bei beginnendem Abortus nach heftigen Erschütterungen, heftigen Blutungen aus andern Organen. Außerdem durch einige Fälle von Convulsionen bei Schwangern oder angehenden Gebärenden, Ohnmachten, apoplectische Zufälle, insofern sie im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Zustand der Schwangerschaft stehen und andere zweckmäßige Mittel fruchtlos geblieben sind. (Carus.)

Fünfter Theil.

Behandlung der Krankheiten und Regelwidrigkeiten an Gebärenden.

Einleitung.

Die Anwendung aller Nervina, Irritantia, Narcotica völlig zu vermeiden. Nach Jörg giebt es kein Mittel, was den Uterus specifisch aufregen könnte, ohne den übrigen Körper in Mitleidenschaft zu ziehen, denn in kleinen Gaben helfen die Arzneien (wie hier die Homöopathie Chamom. Pulsat. Nux. vom. Secal. corn. in nach ihren Begriffen starken und oft wiederholten Gaben empfiehlt) nichts, in großen schaden sie dem übrigen Körper; das Secal. corn. verliert durch Trocknen und Dürren seine Kraft; es wirkt in den kleinen vorgeschriebenen Dosen auf den gesunden Körper gar nicht ein — es erregt Ekel, Speichelabsonderung, Brecherlichkeit, Erbrechen, wenn es in starken Gaben frisch genossen wird *).

Der Geburtsact ist keine Krankheit, daher Arzneien zu vermeiden; um die dynamischen Zwecke zu erfüllen, muß sich die Gebärmutter müde arbeiten und ihrer Sensibilität entledigen. Schnellere Beendigung der Geburt ist nur erlaubt:

1. wenn wirkliche und anhaltende Schwäche des Uterus mit oder ohne Schwäche des ganzen Körpers;
2. mechanisches Mißverhältniß zwischen Fötus, weichem und knöchernem Geburtsweg,
3. Gefahr für Mutter und Kind in der längern Dauer der Geburt vorhanden ist.

---

*) Dem Zweck dieses Werkchens würde es entgegen sein, über die verschiedenen Meinungen und Erfahrungen bezüglich der Arzneiwirkungen des Secal. corn. und anderer ähnlich wirkenden arzneilichen Stoffe in das Einzelne einzugehen.

Der Arzt hat aber darüber zu wachen, daß

1. die für Mutter und Kind zur Geburt günstigste Zeit abgewartet werde;
   a) bis die Gebärmutter sich durch Müdearbeiten, ihrer Plasticität sich entledigt;
   b) der Fruchtkuchen nebst Eihäuten völlig getödtet worden;
   c) bis der Fötus in denjenigen oxygenarmen Zustand versetzt worden ist, welcher ihn gegen die Nachtheile des Wehendranges schützt und beim Eintritt in diese Welt zum tiefen und kräftigen Einathmen nöthiget.
2. die zur Geburt günstigste Zeit nicht verschoben oder versäumt werde, so daß
   a) der Uterus nicht zu sehr und lange angestrengt;
   b) die Placenta nicht auch im Centrum getödtet;
   c) dem Fötus das Oxygen nicht zu lange vorenthalten oder er zu sehr gedrückt;
   d) die allgemeine Aufreizung des Körpers nicht zu bedeutend;
   e) das Gehirn nicht nachtheilig mit Blut überfüllt;
   f) das Dehnen und Drücken der bei der Austreibung des Kindes fungirenden Theile nicht zu einem nachtheiligen Grade gesteigert werden darf.

Aerztliche Behandlung überhaupt wird nöthig bei Regelwidrigkeiten:

A) an der Gebärenden, und zwar
  I. an Theilen, welche nicht im Geburtsact bethätigt sind, sondern entweder vom ganzen Körper oder einzelnen Organen desselben ausgehen.
  II. an Theilen, die bei der Geburt selbst bethätigt sind:
    1. Gebärmutter,
    2. Mutterscheide,
      a) Schamlippen,
      b) Mittelfleisch.
    3. Becken.

B) an Bestandtheilen des Eies:
  I. Fruchtkuchen.
  II. Eihäute.
  III. Fruchtwasser.
  IV. Nabelschnur.
  V. Fötus.

A) Behandlung der Regelwidrigkeiten an Gebärenden.

Regelwidrigkeiten, die vom ganzen Körper oder von einzelnen Organen desselben ausgehen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Krankheiten, welche den Körper ungewöhnlich schwächen: gastr. gallige, typhöse Fieber mit Mangel an Eßlust, Erbrechen, Diarrhö, oder mit erschöpfenden Blutungen, Colik, Cholera ꝛc. vermindern die Contractionen des Uterus, entziehen dem Fötus die Nahrung oder schaden durch Erhöhung der Temperatur.	Ist der Muttermund gehörig erweitert, Ausziehung des Fötus, aber langsam. Einreibungen von Naphth. vitr. alle 10 Minuten auf den Unterleib. Uebrigens dieselbe Behandlung, wie bei Schwäche des Uterus.
2. Fieber von weniger bösartiger Natur, besonders gutartige Wechselfieber.	Schon während der Schwangerschaft Chinin. sulph. grß. alle zwei Stunden und dann in den ersten Tagen des Wochenbettes.
3. Erhöhte Sensibilität mit peinigenden Schmerzen, begründet in Entzündung oder Aufregung des Gefäßsystems oder fehlerhafter Stimmung der Nerven; werden durch die Geburtsarbeit sehr verschlimmert. Die Reizbarkeit des Gehirnes wird sehr erhöht.	Aderlaß am Arm. Zuckerwasser. Emuls. sem. pap. alb. ℥ß. Aq. Ceras. nigr. ℥vj. aller 2 Stunden 1 Eßlöffel.
Eclampsia parturientium: Vorläufer: soporöser Schlaf, allgemeiner u. örtlicher Kopfschmerz, erhöhte Empfindlichkeit der Sinneswerkzeuge, allgemeine Aufregung des Körpers. Heftige Schmerzen in der Kopfhöhle, Bewußtlosigkeit, Delirien, eigenthümliche tonische und klonische Krämpfe.	Sogleich die künstliche Eröffnung des Muttermundes und Ausziehung des Kindes. Venaes. ℥x-xjj. hirud. xx. an den Kopf. Sinap. handgroß in Nacken und auf die Oberarme. Catapl. von kaltem Wasser oder Eis auf den Kopf. Calom. grß. aller 2 Stunden zu den ersten Gaben Pulv. fol. Sennae oder rad. Jalap. grx.
4. Bösartiges Erbrechen, welches oft Convulsionen erregt u. die	Helfen Tnct. theb. gttjj. mit 8 Kaffeelöffel Pfeffermünzthee oder

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Contractionskraft des Uterus vermindert oder völlig aufhebt.	schwarzem Kaffee geschüttelt nicht, aller 5 — 10 Minuten 1 Kaffeelöffel Emuls. pap. c. Aq. Cer. nigr., Pulv. aëroph. nicht bald, so schnell als möglich die Entbindung *künstlich* zu beenden.
5. *Allgemeine Vollblütigkeit* vermehrt die Beschwerden der Geburtsarbeit, disponirt zu Blutungen und Krankheiten.	Venaes ℥vj-x.
6. *Krankheiten der Respirationsorgane*: Entzündung od. Knoten in den Lungen, Verwachsung mit dem Rippenfell, Wasser in der Brust, stille Schwindsucht werden nachtheilig durch die Geburtsarbeit gesteigert.	Möglichste Ruhe; spätes Einnehmen des Geburtslagers; Nichtverarbeiten der Wehen, halbsitzende Stellung. Ist der Muttermund erweitert, so *beende* man langsam die Geburt durch *Ausziehung* des Fötus, damit die Schüttelwehen die Brust nicht noch mehr angreifen.
7. *Fehler des Herzens* und *Aneurismen* werden durch die Geburt gefährdet;	Nach Erweiterung des Muttermundes langsam *künstliche Beendigung* derselben.
8. *Blutaderknoten* können bis zu drohender Vergrößerung oder Zerreißung gebracht werden.	*Schnürstrümpfe* — künstliche Beschleunigung der Geburt, wenn sie in den innern Flächen der Schamlippen oder der Scheide befindlich sind.
9. *Schenkelbrüche*, welche vom 5, 6 Monat der Schwangerschaft an verschwunden sind, fallen oft, wenn das Fruchtwasser abgeflossen, wieder vor und können leicht eingeklemmt werden.	Die Oeffnung mit 2, 3 Fingern gut zuzudrücken; wird dennoch der Bruch *eingeklemmt*, so ist die *Geburt* sofort *künstlich* zu beenden. Die *Reposition* zu machen und das Bracher. anzulegen.
10. *Urinverhaltung* in Folge des langen Druckes von Seiten des Fötuskopfes auf den Blasenhals; es entsteht leicht Entzündung der Harnblase und benachbarten Organ.	*Entbindung künstlich* zu beenden und dann den Katheter einzuführen, Urin wegzulassen.
11. *Steine in der Urin*-	Emuls. pap. — Bidetbäder von

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
blase reizen; erschweren oder verhindern den Urinabfluß.	Wein und Milch, Application des Katheters.
Bei wirklicher Entzündung	Venaes. am Arm. — Ausziehen oder Zurückschieben des in die Harnröhre eingezwängten Steines.
	Wohl auch künstliche Entbindung nöthig.
12. Fracturen und andere wichtige Verletzungen werden verschlimmert, da die nöthige Ruhe durch die Geburtsarbeit gestört wird.	Ruhe in horizontaler Lage. Vergißt sich die Gebärende zu sehr, läßt sich nicht bedeuten, Anzeige zur künstlichen Entbindung.

II. Regelwidrigkeiten an Theilen, welche bei der Geburt selbst bethätigt sind.

Regelwidrigkeiten der Gebärmutter.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Schwäche der Gebärmutter, kurze, schwache Wehen in langen Pausen; vorzüglich nachtheilig in der 5. und Anfang der 6. Periode.	Bei alleiniger Atonie des Uterus warte man ruhig den Geburtsgang ab. Sind in der 3., 4. Periode die Wehen zum Ausstoßen des Fötus zu schwach: Ausziehen an den Füßen oder des Kopfes mit der Zange, jedoch alles langsam, damit sich der Uterus gehörig hinter dem Kinde verkleinern kann.
Symptome: langsames Verstreichen des Mutterhalses und Eröffnen des Mundes, langes Stehen der Blase, unbedeutende Kopfgeschwulst, unvollkommene Verkleinerung und Verhärtung des Uterus nach Entfernung des Fötus; zu reichlicher Blutabgang nach gelöster plac.	Einreibungen von Napht. vitr. auf den Unterleib und damit fortzufahren, wenn nach gelöster plac. der Blutabgang sehr stark ist:
Vorzüglich bei männlichem Habitus oder bei Spuren allgemeiner Körperschwäche.	Hift dieß nichts: Einspritzungen von verdünntem Essig; können diese nicht bis zu den blutenden Gefäßen vordringen, so ist die plac. zu entfernen; folgt sie dem Zug nicht leicht, mit der Hand aus der Gebärmutter wegzu-

Behandlung.	Regelwidrigkeit.
	nehmen, wodurch ein wohlthätiger Reiz hervorgebracht und die Blutung am leichtesten gestillt wird.
Bei Schwäche des Uterus von Schwäche des ganzen Körpers begleitet.	Erquickende und stärkende Methode: Fleischbrühe, Pfeffermünze, Vanille, Chamille, Baldrian in Theeform, Wein, liq. Hoffm., Spir. nitr. dulc. Infus. oder Tnct. Cinam.
Hilft auch dieß wenig oder nichts,	die Entbindung künstlich zu machen.
2. Zu ungestüme und unterbrochene Wehen hängen von der vollkommenern Ausbildung der Muskeln und anderer Gewebe des Uterus ab; reizen und strengen den Körper sehr an.	Zeitiges Legen und größte Ruhe; Vermeiden aller Reizmittel; seltnes Untersuchen. Zuckerwasser mit Citrone.
Bei Uebelkeiten, Erbrechen, ohnmachtähnlichen Zufällen.	Keine Cardiaca, sondern Aq. Lauroc. gttjv-vj., alle St. oder Emuls. pap. c. Aq. Cer. nigr.
Zieht sich der Uterus in der 5. und 6. Periode zu heftig zusammen; dabei Uebelkeit, Erbrechen, Ohnmacht, zu reichlicher Blutabgang, Gebärm. sehr klein und hart, Puls gewöhnlich klein, zusammengezogen, beschleunigt.	Das ausgeflossene und abgehende Blut genau zu besehen und der Menge nach zu bestimmen. Durchaus keine reizenden, blutstillenden Mittel.
3. Zu große Sensibilität, besonders bei Hysterischen und älteren Personen.	
a) Der Sitz im harten, zähen Mutterhals, Schneiden in der Nähe des Kreuzes, schmerzhafte Empfindung beim Betasten des Halses während einer Wehe:	Erweichende, lauwarme Bidetbäder von Wein und Milch herb. Melilot. cap. pap. alb. aller 2 St. ½ Stunde lang.
b) Der Sitz im ganzen Uterus: Schmerzen in der ganzen Ausdehnung desselben, bedeutende Verschlimmerung beim sanften Drü-	Baden in demselben bis zur Herzgrube; Innerlich Aq. Lauroc. oder Emuls. pap.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
cken der vordern Gebärmutterwand mit der Hand.	
Erstreckt sich dieß noch bis ins Wochenbett, vorzüglich heftige Nachwehen:	Op. pur. gr. $\frac{1}{6}$ aller 6, 8, 12 St. Den Unterleib mit grobem Flanell zu bedecken.
4. Zu niedrig stehende Sensibilität; der wahre Zustand wird gewöhnlich erst in der 3. und 4. Periode bemerkbar.	Bloß den etwa angerichteten Schaden wieder gut zu machen.
5. Entzündung: unerträglicher Wehenschmerz, sehr erschwerte Erweiterung des Mundes, wird oft gefährlich und auf benachbarte Eingeweide übertragen. In den ersten 5 Perioden gewöhnlich nur am Hals und untern Segment.	Sinapism. — hirud. Venaes. ℥vjjj-xjj. Emuls. pap. dazwischen aller Stunden Ipecac. gr. $\frac{1}{6}$.
Symptome: Hals geschwollen, heiß, eine Lippe des Mundes, vorher völlig verdünnt, wieder dick, wulstig, großen Schmerz beim Betasten, langsam schmerzliche Erweiterung des Mundes.	Lauwarme Halbbäder von Wein und Milch mit Cap. pap. alb., Einlegen des Scheidenröhrchens aller 2 St. $\frac{1}{2}$ St. lang. Die Untersuchung sehr vorsichtig und selten anzustellen.
In der 5. 6. Periode verschwinden diese Zeichen, da der Hauptreiz entfernt ist.	
6. Geschwüre, Abscesse, Verletzungen einer Wand durch äußere Gewalt: Vom Anfang heftiger Schmerz bei den Wehen und in den Pausen.	Sorgfältige Beobachtung unausgesetzt nothwendig. Nach eröffnetem Mund künstliche Entbindung.
Droht Entzündung und Zerreißung.	Entzündungswidrige Methode od. wie bei der Ruptur cf. 10.
7. Verengerung des Mundes durch Verwachsung der Scheidenportion mit den Wänden der Scheide durch Vernarbung früherer Einrisse oder Verhärtung des untern Theiles des Halses.	Bidetbäder von Milch mit flor. Sambuc., Melitot. oder Dec. far. lin. mit Scheidenröhrchen häufig zu wiederholen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
8. Verwachsung des äußern Mundes.	Nicht, wie Kilian vorschreibt, das mehrmalige Aufschneiden der noch vorhandenen Vaginalportion. Mit einem schmalen, langen Bistouri, bis zur Spitze mit Heftpflaster umwickelt; oder mit einem dem Fistelmesser von Savigni ähnlichen oder Osianders Hysterotom wird zwischen zwei Finger der linken Hand eingegangen, die Spitze in die Grube des Muttermundes eingedrückt und einmal herumgedreht; steht er nach hinten, so ist ein gekrümmtes Messer nöthig. Man schone die Eihäute, unternehme die Operation auf dem Wendungslager mit den nöthigen Gehülfen. Der Kopf des Fötus während der Operation etwas in die Höhe zu heben und so vom innern Mund zu entfernen.
9. Rheumatismus verursacht sehr heftige Wehenschmerzen und die Mutterhalsfibern widerstehen sehr lange der Ausdehnung. Ist allgemeines Fieber dabei	Allgemein warmes Verhalten; den Bauch mit gewärmtem Flanell zu bedecken. Schweißtreibende Mittel: liq. Mind. ʒj. Aq. flor. Samb. ℥vj. Sem. pap. alb. ℥ß. Aq. flor. Samb. ℥vj. Aq. Lauroc. ʒj. f. Emuls. Die Behandlung erstrecke sich bis ins Wochenbett, wenn die Krankheit nicht durch die Entfernung des Eies und den Drang der Säfte nach der Haut gehoben wird.
10. Ruptura durch Heftigkeit der Wehen, äußere Erschütterung, Hand oder Instrumente des Geburtshelfers entstanden, stört den Verlauf der Geburt.	Der Bauchschnitt zu machen; Kind und Nachgeburt vorsichtig zu entfernen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Erstreckt sich der Riß bis in die Scheide, welche sich nicht so zusammenziehen kann, als der Uterus (dieß ist gewöhnlicher),	Extraction durch den Scheidenriß mit möglichster Behutsamkeit. Die Wöchnerin als Schwerverwundete zu behandeln.
11. Schieflagen sind nachtheilig, weil der Fötus in fehlerhafter Richtung vorwärts und an die Beckenknochen angetrieben und in seinem Vorrücken aufgehalten wird.	Früher bediente man sich des Hebels; unzweckmäßig, weil die, als Stützpunkt dienenden Weichtheile gedrückt werden, der Kopf bald seine Stellung wieder verläßt oder wenigstens der Uterus in seiner Schieflage bleibt.
.) Grund in einer Seite vorragend, Hals und Mund nach der entgegengesetzten anstehend:	Die Lage auf der Seite zu nehmen, nach welcher der Mund hinsteht.
b) Hängebauch: Grund nach lin. alb. Hals nach os. sacr.	Rückenlage und passende Bauchbinde.
12. Senken des Uterus mit dem untern Segment vor Anfang der Entbindung, oder während der 1. und 2. Periode tief in den Beckenkanal hinein. Da der Kopf das untere Segment andrückt, sehr langsames Verstreichen des Halses und Erweitern des Mundes.	Horizontale Lage, kein willkürliches Pressen, sehr behutsame Untersuchung, Bidetbäder von Milch.
Ist Zerquetschung der eingeklemmten Theile oder einzelner Stellen derselben zu fürchten und durch fortgesetzte Bidetbäder der Mund völlig erweitert.	Entwickelung des Kopfes mit der Zange.
a) Ist die vordere Lippe zwischen Kopf und Schamknochen eingeklemmt.	Müssen die Zangegriffe höher, als es der Stand des Kopfes und die Beckenkrümmung verlangen, stehen. Möglichst geschlossen, werden sie nach unten geleitet, bis man findet, daß der vorausgehende Theil des Kopfes von dem Schamknochen entfernt, nach dem Kreuzbein bewegt ist. In dieser Richtung leitet man ihn über das eingeklemmte

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	Stück weg und dann nach den individuellen Bau des Beckens.
b) Ist die hintere Mutterhalsfläche eingeklemmt:	Zangengriffe stehen in möglichst tiefer Richtung; man erhebt sie festgeschlossen 1—2 Querhände hoch, den vorausgehenden Kopftheil nach den Schamknochen bewegend.
c) Ist eine Wand des Mutterhalses an der Seite eingeklemmt, so	stehen die Zangengriffe nach der entgegengesetzten Seite, richten den vorausgehenden Kopftheil dahin und ziehen ihn aus.
Je länger der tiefe Stand gedauert, um so eher wird sich die Entzündung der gequetschten Theile ins Wochenbett fortsetzen oder	Method. antiphlog.
Die Gebärmutter kann leicht wieder vorfallen.	Behandlung cf. infr. 206, 11.
13. Schiefheit der Gebärmutter bewirkt längere Dauer der 1. und 2. Periode.	völlig der Natur zu überlassen.

2. Regelwidrigkeiten der Mutterscheide, Schamlippen, Mittelfleisch.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Verwachsung der Scheidewände.	Trennung mit einem bis zur Spitze mit Heftpflaster umwickelten Bistouri, geleitet von zwei, drei Fingern der linken Hand; das Instrument wird nach den Fingern zugezogen, nach jedem Schnitt sorgfältig untersucht. Nach der Entbindung ein Streif Schwamm oder Charpie einzulegen. — Operation auf Querbett, nebst den nöthigen Gehülfen.
Ausgeartetes, zu festes, Hymen.	Vor Andringen des Kopfes in mehreren Richtungen zu durchschneiden.

Regelwidrigkeiten.	Behandlung.
Verwachsene Schamlippen	zeitig mit dem Messer zu trennen.
2. Verhärtungen der Scheidenwände als Folge früherer Entzündung setzen der Austreibung des Fötus einen dem Uterus unüberwindlichen Widerstand entgegen.	Lauwarme Bidetbäder von Milch, Leinöl, Sambuc. Melilot. mittelst des Röhrchen aller 2 St. ½ St. lang. Helfen sie nichts und von Seiten der Mutter oder des Kindes sind Indic. zur künstlichen Entbindung da, so muß die Extraction, aber möglichst langsam gemacht und vorher zu großer Erleichterung reichlich mildes Oel in die Scheide eingespritzt werden.
3. Zu feste und spröde Scheidenwände vorzüglich bei älteren Personen.	wie 2.
4. Mutterhals oder Scheiden-Polypen können bei großem Umfang das Vorrücken des Fötus hindern.	Der Kopf mit der Zange zu entwickeln; geht dieß nicht, das Gewächs möglichst nahe am Boden wegzuschneiden. Die zu starke Blutung mit einem in Essig getauchten Schwamm zu tamponiren.
5. Wassergeschwulst der Schamlippen mit Oedem der Ober- und Unterschenkel.	Erst beim Anfang der Wehen mache man Scarificationen, weil die Haut der Schwangern ihrer Passivität wegen so schwer heilt; widersteht die zu große Geschwulst dennoch: Entwickelung des Kopfes mit der Zange. Nach der Entbindung täglich 3 mal Umschläge auf die scarificirten Stellen von Inf. Serpyll.
Da durch die vermehrte Hautthätigkeit im Wochenbett sich bald der ödematische Zustand von selbst hebt,	sind Diuretica nicht nur unnütz, sondern auch schädlich, da dadurch entzündliche Aufregung und Frühgeburt erzeugt werden kann. Kein Verarbeiten der Wehen.
6. Varicosität der Schamlippen.	Varices zu befeuchten mit Rothwein, Dec. rad. Torm., Sol-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	lut. Alum.; zu bedecken mit in diese Flüssigkeit getauchten Compressen.
Springt ein Varix.	Das Gefäß zu unterbinden. Künstliche Entbindung, wodurch das in den varic. stockende Blut in den Truncus zurückgeleitet wird.
7. Zu breites Schamlippenbändchen und zu breites und dickes Mittelfleisch machen oft den Durchgang des Kindes unmöglich.	Einreibungen von Oel und Fett, erweichende Bidetbäder schon mehrere Wochen vorher. War dieß vergeblich: Zange (ehe Entzündung eintritt) vorsichtig, langsam; Kopf möglichst nach dem Schambogen hinleitend, mit der linken Hand am Mittelfleisch genau die dünnen Stellen aufsuchend und vermeidend; Wehen nicht verarbeitet; Schenkel im Knie nicht über ½ Elle ausgestreckt. Kilian's Vorschlag, den Damm einzuschneiden, ist verwerflich, da er dadurch nur weiter reissen würde.
8. Ruptur der Scheide in der Nähe der Gebärmutter.	cf. Gebärmutterruptur supr. 10. pag. 191.
9. Zerreissung einer Scheidenwand in der Höhle oder im Ausgang, gewöhnlich durch Quetschung entstanden und klein.	
a) Der Kopf steht nicht lange auf der zerquetschten Stelle an und das Blut kann seinen Ausweg durch den Scheidenkanal nehmen. Kein nachtheiliger Einfluß auf das Geburtsgeschäft.	
b) Der Kopf steht länger auf den Wundrändern an und es sackt sich das Blut zwischen Scheidenkanal und Beckenknochen.	

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
α) kleinere Menge Blut wird wieder aufgesaugt ohne Nachtheile.	
β) reichlichere Ansammlung erregt Entzündung, Fieber, Febr. lenta.	cf. sq. 10.
10. Die hinter der Scheide und im Beckenkanal hinlaufenden Blutgefäße werden oft durch die Gewalt des Kopfes oder die scharfen Ränder der übereinander geschobenen Kopfknochen gedrückt.	Die künstliche Ausziehung sofort zu bewerkstelligen; 24 Stunden lang die strengste Ruhe in horizontaler Lage. Nach 36 Stunden genaue äußere und innere Untersuchung.
Blutergießungen in das nahe und entfernte Gewebe.	
Führt ein Scheidenriß zum Blutheerd, oder ist die Blutmenge nicht bedeutend.	Foment. aus Serpyll. Mayor. Calam. Bidetbäder.
Führt keine Oeffnung in die Scheide zu den verletzten Blutgefäßen und ist die Blutmenge bedeutend, schwellen die äußeren Schamlippen und Aftergegend an und werden roth.	Einschnitt zu machen und dann Einspritzungen, um das geronnene Blut und Eiter zu entleeren.
11. Vorfall einer oder mehrerer Scheidenwände beeinträchtiget zwar das Geburtsgeschäft nicht, aber der vorgefallene Theil kann beschädigt, zerdrückt, gedehnt und dessen Neigung zum Vorfall vermehrt werden.	Bei den ersten Wehen auf das Geburtsbette; horizontale Lage, kein Wehenverarbeiten. Die vorgefallene Querfalte mit zwei Fingern zurückzuschieben, ohne alle Gewalt. Gelingt es nicht, so ist der Kopf mit der Zange zu entwickeln und zwar wie pag. 202, 12, a, b, c. Im Wochenbette horizontale Lage vor dem 14 Tage nicht zu verlassen. Lauwarme Bidetbäder von Absinth., Millefol. Calam.
Besteht die Neigung zum Vor-	Cylinder aus dünner Leinwand

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
fall trotz der genannten Mittel nach 4—6 Wochen noch fort.	wie Mittelfinger dick und lang, gefüllt mit Pulv. Abs. Cascar. Querc., an dem einen Ende ein $\frac{1}{4}$ langes Bändchen. Vor dem Gebrauch $\frac{1}{2}$ Stunde in Rothwein zu legen, dann in die Scheide des auf dem Rücken liegenden Weibes eingebracht, T binde getragen. Die Cylinder werden nach und nach dünner eingerichtet.

3. Regelwidrigkeiten des Beckens.

1. Das zu weite Becken kann der Mutterscheide nicht den gebührenden Schutz gewähren und während der Niederkunft der Gebärmutter nicht den gehörigen Widerstand entgegensetzen. Die dadurch bewirkte zu leichte und schnelle Geburt hat nachtheilige Folgen:	Bei den ersten Wehen ruhige Lage auf dem Geburtsbette, ohne zu pressen.
a) Schmerzhafte, zwei, drei, vier Tage lang wiederkehrende Nachwehen; dabei die chylo- und uropoetischen Werkzeuge sehr aufgeregt. Häufiger Harndrang bei geringer Ansammlung, diarrhö-ähnliche Absonderung des Mastdarms, schneidende, stechende Schmerzen in der Gegend des Uterus und der Gedärme.	Trockener Flanell auf den Unterleib; Vermeidung aller Speisen und Getränke, welche die Gedärme und Nieren aufregen könnten. Die Ruhe in den großen Eingeweiden der Bauchhöhle befördern durch Vermehrung des Säfteandranges nach der Haut und den Brüsten; gleichmäßiges Warmhalteu des Oberkörpers, öfteres Säugen.
b) Reichlicher Gebärmutterblutfluß durch sein plötzliches Entstehen und heftige Fortdauer unvermuthet das Leben bedrohend; durch zu frisches Trennen der plac. vom Uterus. Die Ursachen dieser Blutung	Zurücklassen der Nachgeburt, Vermeiden aller Reizmittel, größte Ruhe. Rieselt das Blut aus der Scheide, Einspritzungen von lauem Essig (nach entfernter Nachgeburt.) Längeres Aufhalten im Bette.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
erhellt aus dem schnellern Verlauf der Geburt, frischen Nachgeburt, vollständig zusammengezogenen, harten Uterus. Keine Verletzungen an den äußern Schampartieen, Scheide, Gebärorgane.	
c) Das schwache und oberflächliche Athmen des Neugebornen; dadurch mehr oder weniger Verwachsung der Lungenzellen. Wenn nur ein kleiner oder größerer Theil der Lungen respirirt, so wird das Blut nicht hinreichend mit Oxygen geschwängert.	Bürsten der Fußsohlen, Auftröpfeln von Wein oder Naphtha auf die Brust. Man errege Brechen durch einen Kaffeelöffel Oxym. scill. oder ein Pulver aus Magnes. grv. und Ipecac. grjj.
d) Der Kopf bleibt zuweilen stecken, wenn er sich mit dem langen Durchmesser in den kleinen oder Querdurchmesser der Höhle gestellt hat, wo sich dann die Kopfgeschwulst bis zu einem gefährlichen Grad vergrößern kann.	Man richte den Kopf mit Gesicht nach den Kreuzknochen oder Schambeinverbindung entweder mit zwei Fingern der Hand, oder, geht dieß nicht, mit der Zange.
2. Ein in allen Durchmessern zu enges und kleines Becken, dessen conjug. kaum 2″ hält, höchst selten; dieß wäre ein absolut zu enges Becken und davon kann hier nicht die Rede sein.	Hier ist der Kaiserschnitt zu machen, mag das Kind todt oder lebendig sein.
Ein enges Becken, wenn es das von kräftigen Wehen vorgetriebene Kind im Weiterrücken hindert,	gebietet dem Geburtshelfer auf die mildeste und unschädlichste Weise die weitere Geburt zu befördern.

Die passende Zeit aber zur künstlichen Hülfsleistung ist, wenn die dynamischen Zwecke des Geburtsactes erfüllt sind. Da jedoch diese Verwandlungen, so lange das Ei noch in der Gebärmutter ist,

nur aus der Dauer und Kraft der Wehen zu schließen sind, möglichst zur künstlichen Beendigung der Geburt Folgendes festgestellt werden, als

Indicationen:

a) Wenn die Gebärmutter nebst Scheide in einen entzündlichen Zustand überzugehen anfängt: Hitze der Scheide und des Uterus, Trockenheit, große Empfindlichkeit bei der Berührung, heftiger Schmerz während der Wehen, dumpfer Schmerz in der Gebärmutter beim Aufdrücken auf den Unterleib außer den Wehen.

b) Wenn der ganze Körper an der Aufregung Theil zu nehmen beginnt: Puls schnell, gereizt, Fieberhitze, reizender Einfluß auf größere und kleinere Organe, vorzüglich das Gehirn.

c) Wenn die Geschwulst des Kopfes oder vorausgehenden Theiles einen zu großen Umfang erreicht und dem Fötus Gefahr droht.

d) Wenn sich ein scharfer, ammonikalisch-fauliger Geruch aus der Scheide und vom eben untersuchthabenden Finger verbreitet; wenn Meconium oder grüngefärbter Vaginalschleim abgeht.

In diesen Fällen bleiben der Kunst drei Verfahrungsarten übrig, das Kind künstlich zu Tage zu fördern:

1. durch die Zange,
2. Extraction an den Füßen,
3. Verkleinerung des Kopfes durch Perforation.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
a) Ist der Kindeskopf zu $\frac{1}{4}$ und mehr im Eingang des Becken hereingerückt, hat er mit seinem größten Umfang die lin. innomin. zurückgelegt,	so ist die Zange angezeigt.
Muß er mit seinem größten Umfang erst in den Beckenkanal hineinbewegt werden,	so muß die Zange mehr durch Zug, als Druck wirken. Ueber eine, höchstens zwei Stunden dürfen die Tractionen nicht dauern; theils muß die Ausziehung langsam und mit regelmäßiger Abwechselung zwischen Tractionen und Pausen gemacht werden, theils jede längere Unterbrechung der

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	Zangenoperation vermieden werden.
b) Ist der Kopf noch auf dem dem Eingang oder noch nicht mit dem vierten Theil eingetreten oder ist er gar nicht der vorliegende Theil.	Extraction an den Füßen und zwar an beiden.
Liegt der Steiß vor,	so sind die Schenkel nach einander herabzuleiten und dann auszuziehen.
Liegt eine Fläche des Truncus vor,	vorher die Wendung und zwar beide Füßen zu fassen.
Folgt der Kopf nicht, aber ist er in die obere Apertur oder tiefer in den Kanal eingetreten.	auch hier die Zange anzulegen.
c) Läßt sich der Kopf weder mit der Zange fassen, noch mit dem perforat. öffnen,	so ziehe man ja nicht an dem Rumpf, weil der Hals leicht durchgerissen wird, sondern bringe den spitzen Haken auf zwei oder vier Fingern zur Hinterhauptnaht, drücke ihn möglichst hoch ein, mache dann die Tractionen.
d) Wird der Kopf vom Rumpf abgerissen,	so eile man nicht mit der Ausziehung, da er durch die schnell überhandnehmende Fäulniß mürber wird.
α) Steht er schon im kleinen Becken und ist mehr oder weniger eingekeilt,	so werden zwei, drei Finger in die Mundhöhle, der Daumen in's Hinterhauptloch gebracht, oder mit der Zange, oder mit dem spitzigen Haken gefaßt und ausgezogen.
β) steht er noch im großen Becken, beweglich,	so bringe man seine größten Durchmesser in die größten des Beckens, ziehe satzweise mit möglichster Kraft eben so mit der Hand wie α, bis er durch den Eingang gerückt und mit Zange oder Haken gefaßt werden kann. Ist das Einführen des spitzigen Hakens unthunlich, so kann der Kopfzieher von Levret mit be-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	weglichem Querbalken (tire-tête a bascule) gebraucht werden.
γ) Noch anhängende Halswirbel oder Fleischpartieen	mit der Knochenzange wegzunehmen.
e) Die Erfahrung lehrt, daß sich der Kopf des Kindes vermöge seines Baues in verschiedene Formen und Räume schmiegen kann, daß ihm der Uterus und die Geburtszange diese Gestaltungen aufbringen können; kommt man aber troß aller Bemühungen zur Ueberzeugung, daß der Fötus absolut zu groß und ohne verhältnißmäßige Verkleinerung nicht zur Welt zu bringen sei,	so stelle man an dem Kopf des abgestorbenen Fötus die Perforation an.
f) Hält die conjug. 2—3″, will die Mutter ein lebendes Kind und sich der Operation unterwerfen, ist der Fötus lebensfähig, gutgebildet, kein Monstrum, bietet das Becken für die Extraction zu wenig Raum dar:	Der Kaiserschnitt zu unternehmen.

Von falschen Ansichten ausgehend, haben sich im Laufe der Zeiten bei zu engem Becken einige Behandlungsarten constatirt, welche durchaus verwerflich sind:

1. Die sogenannte Wendung auf die Füße (vorzüglich von Osiander). Wenden heißt, den falschliegenden Fötus mit seiner Längenachse in die gleiche des Uterus zu bringen; Ausziehen des Fötus ist daher eine Operation für sich. Drehung, wenn ein mit dem Kopf auf dem Beckeneingang stehender Fötus zur Ausziehung an den Füßen zurechtgelegt wird.
2. Der Schamfugenschnitt cf. pag. 190. VI.
3. Accouchement forcé 6—8 Wochen vor dem gesetzlichen Ende der Schwangerschaft verwerflich, da selten lebende Kinder an den Füßen nach künstlich erweitertem Muttermund ausgezogen werden:
   a) weil der Nabelstrang zu sehr gedehnt,
   b) gewöhnlich das Rückenmark durch Ausdehnung beschädigt wird.
4. Die künstliche Frühgeburt, indem 6, 8 Wochen vor Ende der Schwangerschaft die Eihäute mit einer Sonde oder andern Instrument

14*

durchstochen, so das Wasser abfließend gemacht, der Uterus zu Contractionen und Ausstoßung des unreifen Fötus aufgeregt wird.

Verwerflich:

a) unsichere Angaben des Conceptionstermins können das Ende der Schwangerschaft 14 Tage zu früh oder spät ansetzen, also ist
   α) der Fötus entweder zu unreif, um fortleben zu können,
   β) er gelangt zu groß in den Beckenkanal und bleibt leichter stecken.
b) Der Arzt kennt den Grad der Entwickelung nicht und kann daher das Verhältniß zwischen diesem und dem Becken nicht genau berechnen.
c) Das Einführen des Instrumentes ist nicht immer leicht, die Scheidenwände und Mutterhals kann empfindlich gereizt werden, die Erweiterung und Eröffnung sehr erschweren.
d) Es ist unsicher, wenn nach Abfluß des Fruchtwassers die Wehen beginnen, ob der Fötus wegen Mangel dieses Wassers diese erleben, ob er den Druck, den sie ausüben, überstehen werde.
e) Schädliche, gefährliche Rückwirkung auf den Organismus der Mutter, Fieberparoxismen, Ohnmachten.
f) Gewöhnlich ist es sehr schwer zu bestimmen, ob ein auf diese Art zu früh gebornes Kind am Leben erhalten werden kann.

Nur durch die Indicat. vitae, aber nicht durch ein zu enges Becken kann der Eihautstich geboten werden.

5. Verkleinerung des Fötus auf dynamischem Weg durch Entziehen reichlich nährender Kost und reiner Luft, öftere Aderlässe und Abführmittel. Vorzüglich empfohlen vom Dr. Brünninghausen in Würzburg, Dr. Ackermann in Jena; Lehnhardt in Quedlinburg verkaufte theuer zu diesem Zwecke einen Laxirtrank.

Verwerflich:

a) Die Erfahrung lehrt, daß Mütter bei schlechter Luft, wenig nährender Kost, große und feste Kinder gebären, da die Ernährung des Kindes durch den Fruchtträger mit der eignen Ernährung der Schwangern nicht gleichen Schritt hält.
b) Das Entziehen von guter Nahrung und reiner Luft soweit getrieben, daß es auch dem Fötus fühlbar werden muß, wird die Gesundheit des Weibes und Leben des Eies bedrohen und eine zu frühe Niederkunft vorbereiten.

6. Zertrümmerung des Kopfes im Becken mit einem besondern zangenartigen plumpen Instrument: Cephalotribe von Baudeloque (Kopfzerscheller); Conquassator capitis von Assalini. Verwerflich: Da dieß Instrument gleich der Geburtszange, während es den Kopf in einer Richtung verkleinert, ihn in der entgegengesetzten vergrößert.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
3. Das zu hohe oder tiefe Becken, verhält sich wie das zu enge.	Dasselbe Verfahren.
Steht der Steiß vor und droht die Geschwulst desselben sich in einem hohen Grad zu vermehren,	ein Schenkel wenigstens zu lösen und durch vorsichtiges Ziehen die Wehenkraft zu unterstützen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
4. Das zu niedrige oder flache Becken	wie bei den nachtheiligen Folgen von zu weitem Becken.
5. Das zu wenig geneigte Becken verursacht Erschwerung und Verlängerung der 1. und 2. Periode, weil das untere Uterussegment lange vor der rechten Zeit zu tief in den Beckenkanal hineintreten kann:	wie pag. 202. 12.
6. Das zu viel geneigte Becken (wenn der obere Rand der symph. über 3″ niedriger steht, als das promont.) hintere Fläche der Lendenwirbel mehr concav gestellt, Schamberg mehr nach unten, als vorn; äußere Schamtheile mehr nach unten, hinten; der Kopf stellt sich gewöhnlich auf den obern Rand der Schamknochen fest und bleibt trotz der kräftigsten Treibwehen dort.	Die Gebärende lege sich auf die eine, später die andere Seite mit möglichst an den Unterleib gezogenen Oberschenkeln; Rücken und Lendenwirbel hinten ausgebogen. Verwerflich: die hierzu angewandten mit beträchtlicher Beckenkrümmung versehenen Zangen von Johnson, Stark, da jede Zange als Hebel, aber nicht in der ihr eigenthümlichen krummen Richtung wirkt.
7. Das zu krumme Becken ist immer zugleich mit zu eng und setzt vorzüglich an der hintern Wand dem Fortrücken des Fötus zu viel Widerstand entgegen:	wenn es als zu enges wirkt, die diesem entsprechende Behandlung.
a) die Verkrümmung ist mehr im Eingange, wo der Vorberg allein oder mit den untersten Lendenwirbeln zu sehr nach innen ragt und den Kopf auf den oberen Rand der symph. treibt.	Die Lagen wie 6.
b) Der Kopf ist schon in den Beckenkanal gerückt, wird aber mit dem vorausgehenden Theile so fest an die hintere Wand, Steiß- oder Kreuzknochen angeschoben, daß er unmöglich von der Stelle weichen kann.	Anwendung der Zange: die Griffe müssen 8—10″ tiefer stehen und geschlossen werden, als es eigentlich der Stand dieses Fötustheils verlangt; hat man den Kopf gefaßt, die Griffe fest geschlossen, hebe man sie 8—10″ und mache

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	dann erst Tractionen; der Kopf wird etwas vorrücken, aber bald wieder feststehen. Die Zange im Schloß geöffnet, Griffe gesenkt, wieder geschlossen, gehoben, gezogen. Auf diese Art das Manöver so oft es nöthig ist, zu wiederholen.
8. Das in der hintern Wand zu wenig gekrümmte Becken wirkt als ein zu weites:	wie bei den Nachtheilen des zu weiten.
9. Schiefheit des Beckens: a) ein Darmknochen steht höher, als der andere (zu bemerken, wenn man bei aufrechter Stellung des Weibes auf jede Hälfte eine flach ausgebreitete Hand quer auflegt) gewöhnlich von geringem Nachtheil; sollte sich jedoch der vorausgehende Theil auf einen Darmkanal oder Rand der symph. stellen,	so muß die Gebärende auf die Seite sich legen, auf welche Kopf oder Steiß des Kindes aufgedrängt ist.
b) Die Schambeinverbindung steht der Mitte des Kreuzknochens nicht gerade gegenüber, sondern mehr nach rechts oder links. (Bemerklich, wenn eine Hand äußerlich auf die Mitte des Kreuzknochens, die andere auf die symph. aufgesetzt wird.)	theils wie bei den verschiedenen Arten des zu engen, theils des verunstalteten Beckens.
Ist ungünstig, da es die Nachtheile theils des zu engen, theils des verunstalteten Beckens darbietet.	
Wird dadurch schiefer Stand des Uterus bedingt:	Lage auf der Seite, an welche der vorausgehende Kindestheil angetrieben ist.

Regelwidrigkeit.

10. Das verunstaltete Becken ist zugleich zu weit und zu enge und der innere Raum harmonirt nicht mit der regelmäßigen Gestalt des Fötus; es gestattet weder die regelmäßige Einstellung in den Eingang, noch das richtige Durchdrehen des Kopfes, Schultern, Hüften durch den Kanal.

a) Das rhachitische Becken, durch Erweichung der Knochensubstanz in den Kinderjahren: dünne, sehr feste, mit glasartiger Masse überzogene, glatte, weiße Knochen. Darmknochen mit den obern Rändern mehr nach den Seiten gebogen, über 9'' von einander entfernt. Vorberg ragt zu weit nach unten, unterer Theil vom Kreuzknochen zu sehr nach hinten; Schamknochen zu weit nach hinten, daher in der conjug. zu eng, nicht in der Höhle, oft im Ausgang zu weit.

Diese Art bildet sich mit Cyphosis der Wirbelsäule.

Ist Scoliosis vorhanden, so entwickelt sich die Verschiebung der Beckenknochen von einer Seite zur andern.

Diese Becken sind gewöhnlich flach.

Behandlung.

Meist wie bei zu engen Becken die Zange angezeigt.

Sollte die Erweiterung des Mundes langsam und schwer vor sich gehen, wegen Einklemmung irgend einer Wand: vorher erweichende Bidetbäder mit Röhrchen.

Man vermeide alle Reizmittel, damit die Gebärende die unwillkührlichen Anstrengungen des Uterus möglichst lange aushalten kann.

Benutze alle Lagen und Haltungen, um dem Kopfe die passendste Stellung auf und in den Beckeneingang zu geben; bald auf die rechte, bald linke Seite:

α) tritt der vorausgehende Theil in den zu weiten Querdurchmesser nach der linken Seite, so lege sie sich auf diese,

β) geht er nach rechts, Lage auf der rechten Seite.

Dabei Oberschenkel möglichst an den Leib gezogen, Rücken hintenaus gebogen.

Zange muß hier vorzüglich durch Zug wirken.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
b) Das osteomalacische Becken von Erweichung der Knochen nach überstandenen Pubertätsentwicklungen. Verdickte, schwammige Knochen. Zusammengedrückte Form vom oberen Rande der Darmknochen bis zu den Sitzhöckern und Schambogen; dadurch fehlen den Querdurchmessern im großen und kleinen Becken die normale Länge, die geraden überschreiten die regelmäßige Weite nicht immer. Darmknochen scheinen mehr schräg, aufwärts stehend, Pfannen einander mehr genähert, horizontale und absteigende Aeste der Schamknochen eingebogen; Sitzknochen und vorzüglich Sitzhöcker nebst aufsteigenden Aesten der Sitzbeine einwärts gewichen; Kreuzknochen sehr gekrümmt; Schamknochenverbindung gehörig oder zu weit von der hintern Wand entfernt; Beckenneigung sehr vermindert. So lange die Knochenerweichung fortdauert, biegen sich die Knochen und die Kranke kann sich nicht aufrecht erhalten.	Die Zange würde hier theilweis mehr durch Seitendruck wirken müssen.
c) Knochen oder andere Geschwülste im Kanal	
α) bewegliche, vor- oder rückwärts schiebbare	schaffe man möglichst auf die Seite.
β) Sitzen sie fest und hängen mit der Knochensubstanz zusammen:	entweder d. Exstirpation od. der Kaiserschnitt, je nachdem d. eine gefährlicher, als d. andere erscheint, zu wählen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
11. Zu lockere Verwachsung der Beckenknochen, namentlich zwischen Kreuz-, Darmknochen, Schambeinen. Die Haltung des Körpers ist nicht gerade und fest.	
a) Bei Schwangern: sie schwanken hin und her, bemerken bei einiger Aufmerksamkeit Beweglichkeit der genannten Knochenfläche gegen einander. Gewöhnliche Ursache: mangelhafte Ernährung mit Hinneigung zu Wasseransammlung im Zellgewebe und der Bauchhöhle.	Gute Nahrungsmittel, täglich etwas weißen Wein. Einreibungen von Essig und Rum a͡a (welche vorher über Ingwer, Pfeffer, Nelken gestanden) aller 24 Stunden 2 bis 3mal in Beckengegend und Bauch. Empl. aromat. oder de Tacamahaca auf handbreiten Lederstreifen vom Kreuzbein bis zu den Schamknochen geschlagen.
Bei schlaffen und mehr torpiden Subjecten.	Innerlich leichte Tonic. mit Aromat. Tinct. Jod. früh und Abends gttvj in Wasser. Wenig Gehen und nur auf ebenem Boden; keine schwere Arbeit. Statt des Pflasters kann ein Gürtel von Gewürzen und gewürzhaften Kräutern um das Becken getragen werden oder eine Binde von festem Stoff, um das Auseinanderweichen der Knochen zu verhüten.
b) Während der Entbindung	
α) Der Fötus bleibt in dem durch das Knochenauseinanderweichen verunstalteten Becken, leicht stecken.	Die Entbindung möglichst zu erleichtern, indem den Gebärenden die nöthigen Lagen vorgeschrieben werden, bei einigem Zögern des Kopfes im Becken, die Zange anzuwenden; muß besonders Seitendruck ausüben, mäßig kräftige Tractionen, Drehen der Griffe in ganz kleinem Kreis.
β) Durch das Andrängen des Kopfes bei kräftigen Wehen	Ganz ruhiges Verhalten; Veränderung der Lage mit größter Vor-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
werden die Beckenwände um so mehr auseinander getrieben und die aufgelockerten, nachgiebigen Weichgebilde der Knochenverbindungen gefährdet, unter heftigen Schmerzen gespannt, gedehnt oder von ihren Vereinigungspunkten abgetrennt.	sicht; Schenkel, im Knie nicht über ½ Elle gespreizt, nicht gewaltsam anzuziehen oder auszustrecken; kein Mitpressen; gut anliegende Bandage von fester Leinwand, weichem Leder.
c) Im Wochenbette	1. Der regelmäßige Verlauf des Wochenbettes zu sichern; vorzüglich eignes Stillen, damit keine metastatische Richtung und Ablagerung des Milchstoffes in die beschädigten und leidenden Gebilde statt hat. 2. Die aufgehobene, feste Verbindung der Beckenknochen wiederherzustellen: strengste Ruhe bei horizontaler Lage im Bett, Vermeiden alles Aufsetzens 2—4 Wochen lang Beibehalten und festeres Anlegen der Beckenbinde; Gebrauch der unter 11, a genannten Mittel. Ist einige Tage nichts als weißer Schleim aus der Gebärmutter abgesondert worden: Bidet- und ganze Kräuter- und zuletzt mit Eisen geschwängerte Mineralwasser-Bäder.
α) Ist durch die Entbindung in einer Knochenfuge zu beträchtliche Dehnung oder Losreißung der Weichgebilde verursacht und folgt Entzündung: erkennbar durch fortdauernden und beim Berühren der verletzten Knochenverbindung, auch beim	1. Alles aufzubieten, um die Wochenverrichtungen vorzüglich Erzeugung von Milch in den Brüsten in normalem Gang zu erhalten. 2. Entzündung möglichst zu mäßigen, Eiterung abzuwenden, das Zusammenheilen der getrennten Flächen zu vermitteln: Strengste Ruhe, horizontale Lage,

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Bewegen der Schenkel und des Körpers sich *vermehren*: der *Schmerz* mit *Fieber* und *Fieberhitze* vorzüglich der Scheide.	Beckenbinde. Sparsam nährende Speisen und Getränke. *Allgemeine* und *örtliche Blutentziehung*. Emuls. pap. c. Aq. Ceras. nigr.
β) Entsteht trotz aller Bemühungen *Eiterung*, was sich aus der längeren Dauer des topischen Schmerzes *vermuthen* läßt und *bestimmen*, wenn man äußerlich oder innerlich Fluctuation spürt oder das eigenthümliche Geräusch der entblößten und gegen einander bewegten Knochenflächen hört:	Den Absceß zu berücksichtigen; den Eiter möglichst nach außen zu leiten und dabei entzündungswidrige und beruhigende Methode.
γ) Verwandelt sich das Fieber in lentescirendes und Eiter in Jauche, sinken die Kräfte, fängt der Körper an abzumagern:	*Stärkender Heilapparat*; das *Geschwür* zu behandeln wie tiefere und verborgene Abscesse, welche Knochenflächen angegriffen haben.
12. *Verwachsung des Steißknochens mit dem Kreuzbein* erkenntlich, wenn man äußerlich u. innerlich die Spitze desselben faßt, aber ihn nicht bewegen kann, ohne der Frau Schmerzen zu verursachen. Der Ausgang wird so verengt, daß der Kopf nicht durch kann.	Mit der *Zange* den Kopf so zu entwickeln, daß die beiden Hälften den Kopf in der Richtung von einem Sitzbein zum andern *nicht zusammendrücken* und möglichst zeitig durch den Schambogen herausheben.
Wird die ossificirte Gelenkverbindung *durchbrochen* oder die spröden Zwischenknorpel und Ligamente *zu sehr gedehnt* durch das zu weit nach hinten Drängen beim Durchschneiden des Kopfes (was sich durch knarrendes Geräusch, Geschwulst und Schmerz zu erkennen giebt):	Eine T binde, auf der Stelle des Steißbeins dicke Compresse in Rothwein oder Brühe gewürzhafter Kräuter getaucht; längere Zeit Ruhe; Sitzen verboten. Später gegen die oft wiederkehrenden Schmerzen Bidetbäder von bittern und aromatischen Kräutern.
13. *Zu enger Schambogen* im Winkel unter 90°. Nur die innere Untersuchung giebt Gewißheit. *Bedroht* vorzüglich das *Mittel*=	Die *Zange*; Gebärende darf die Wehen nicht mit verarbeiten; *Kopf* gefaßt, *mehr zurückgehalten*, als angezogen, damit er möglichst

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
fleisch, indem er den Fötus in der engsten Gegend des Beckens zu lange zurückhält und anstatt seine Richtung mit dem vorausgehenden Theile nach aufwärts zu nehmen, gerade auf das Mittelfleisch los, nach unten hin drängt. Es stellen sich bald Zeichen der Gefahr für Mutter und Kind ein, da die Geschwulst des vorangehenden Theiles einen drohenden Grad erreicht. Die weichen Gebilde des Beckenkanals nähern sich der Entzündung; der Einfluß der Einkeilung ist unheilverkündend.	langsam vorrücke und dem Damm Zeit lasse sich auszudehnen; die unterstützende Hand fühlt genau, wo der höchste und drohendste Grad der Verdünnung ist und bringt dort den stärksten Gegendruck an. Dabei wird die Zange so geführt, daß der Kopf von der bedrohten Stelle abgeleitet wird. Sie muß mehr durch Zug, als Druck wirken.
Wenn der Steiß als vorliegender Theil im Ausgang stecken bleibt,	
a) wenn der Steiß die richtige Stellung hat,	verfährt man beim Lösen der Schenkel, wie bei dem der Arme, daß der der hintern Beckenwand zunächst liegende und zwar der linke mit der linken, der rechte mit der rechten Hand geholt wird. Muß auch der andere Schenkel gelöst werden, so legt man eine Hand flach über den Kreuzknochen und die andere über die Schamknochenverbindung des Fötus, dreht die untere Hälfte des Truncus so, daß die rechte Seite in die linke der Gebärenden oder die hintere Wand des Beckens zu stehen kommt.
b) wenn der Steiß in fehlerhafter Richtung mit beiden Hüften nach beiden Sitzknochen hinsehend, mit dem Bauch nach der symph. der Mutter gewendet, in den Ausgang getreten ist,	macht das Lösen der Schenkel die meiste Schwierigkeit. Der Truncus vorher zu drehen, daß der Bauch nach einer Seite oder am besten nach dem Rücken der Mutter hinsieht. Steiß darf nicht zurückge-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	schoben, sondern mit der Hand daneben weggegangen werden. Verwerflich sind: 1. Steißzange von Steibele aus zwei Haken bestehend, die sich sehr schwer in ein Hüftgelenk einbringen lassen würden. 2. Gebrauch der Geburtszange. Beide würden das Hüftgelenk verletzen.
Ist der Fötus abgestorben,	so setze man den stumpfen Haken in das dem Kreuzbein der Mutter nächste Hüftgelenk, richte die Tractionen so ein, daß bei Beachtung der normwidrigen Engigkeit des Schambogens der Damm möglichst geschont wird.
14. Zu weiter Schambogen, Winkel über 90°.	Man suche das leichte und schnelle Durchschneiden des Fötus zu hindern oder die nachtheiligen Folgen, wie beim zu weiten Becken zu heben.

B) Behandlung derjenigen Geburtsstörungen, welche von Bestandtheilen des Eies ausgehen.

I. Regelwidrigkeiten des Fruchtkuchens.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Fruchtkuchen in seinem Parenchym verhärtet und durch diese Stellen mit dem Uterus verwachsen, bedingt das Zurückhalten desselben.	cf. infra unter der Regelwidrigkeit der 5. Geburtsperiode.
2. Neben dem Muttermund angeheftet; wenn sich der Mund erweitert, Blutung oft tödtlich. Oft wird der Kopf dort an-	Auf dem Querbette Vollendung der Erweiterung des Mundes, Ausziehung mit der Zange. Steht der vorausgehende Theil noch

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
getrieben und comprimirt die blutenden Gefäße.	zu hoch oder eignet er sich nicht für den Gebrauch der Zange, Wendung und Ausziehung an den Füßen.
Blutung characteristisch: während der Wehen rieselt oder stürzt d. Blut mehr weg, als in den Pausen.	Nach entfernter Nachgeburt, Einspritzung von Essig.
3. Ist er am rechten Ort des Uterus angewachsen, aber vor der gesetzlichen Zeit gelöst, so ist die Blutung vermehrt in den Pausen; weniger copiös und gefährlich. Die Ursache dieser Trennung: unruhiges Hin- und Herwerfen, erlittene Stöße, Fallen, falsches Auftreten, Heben schwerer Dinge, ungebührliches und vorzeitiges Pressen.	Ruhe und horizontale Lage, da gewöhnlich nach Entledigung des Wassers in der 3. Periode sich die Blutung vermindert oder aufhört.
Erreicht der Blutfluß während der Erweiterung des Mundes und vor der natürlichen Eröffnung der Eihäute eine drohende Höhe.	Sprengen der Eihäute mit einem Finger oder Wassersprenger von Röderer. Stillt dieß die Blutung noch nicht, künstliche Ausziehung. Verwerflich: innere Mittel, Zimmt, Ratanh. Acid. Vitr. Säuren; kalte Umschläge auf den Unterleib, Naphthaeinreibungen, Essigeinspritzungen, Tamponiren der Scheide.
4. Verzweigen sich Aeste von Nabelschnurgefäßen im Chorion und zerreißen anfangs der 3. Periode zugleich mit den Eihäuten, (Beobachtungen von Nägele, Tiedemann) so entsteht eine für den Fötus, nicht für die Mutter gefährliche Blutung.	Den Wassersprung so lange als möglich zu verhüten; erfolgt er und zeigt sich Blut, so entwickle man langsam den Kopf mit der Zange.
Wird gewöhnlich erst nach der Ausstoßung des Fötus entdeckt.	

II. Regelwidrigkeiten der Eihäute.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Zu dicke und feste Eihäute widerstehen dem Blasensprung lange, verlängern die Entbindung und oft entledigt sich der Uterus des Eies auf einmal. Nachtheile: a) für die Mutter, da es die Folgen einer zu schnellen Geburt hat. b) für das Kind, da es im Eisacke eingeschlossen, theils der Nahrung von der losgerissenen plac. aus, theils der atmosphärischen Luft entbehrt.	cf. pag. 170. II, 1. Alle vorgeschlagenen und hiezu gebrauchten Instrumente überflüssig.
2. Zu dünne und weiche oder zu beträchtlich abgestorbene reißen vor der bestimmten Zeit. Nachtheile: schwierige, langsame, schmerzhafte Erweiterung des Mundes, denn die Fibern des Halses geben weniger nach beim Mangel des warmen milden Fruchtwassers und da der Kopf allein, ohne den stumpfen Keil des Fruchtwassers in den Sphincter gedrängt wird, entsteht leicht Schmerz, Entzündung, Krampf, Einrisse in den Mund; der Fötus wird nur unter großer Anstrengung geboren, da die Scheide an Schlüpfrigkeit verloren hat.	Von Anfang der Wehen bis zur Vollendung der Vorbereitung aller Stunden 30. Minuten lang lauwarme Bidetbäder von Milch und Wein mit Röhrchen. Zusatz von Dec. capit. pap. alb., Melil. Cicut., wenn die Halsfibern bei beträchtlicher Sprödigkeit auch sehr empfindlich und entzündlich gestimmt sind.
3. Abnorme Verwachsung der Lederhaut mit dem Uterus (von Jörg nicht beobachtet): während der Wehen fixer Schmerz im Uterus an der betreffenden Stelle. Jedenfalls stammt diese Abnormität	Bloß die diätetische Unterstützung, die der rationelle Geburtsarzt jeder Gebärenden und Wöchnerin angedeihen läßt.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
schon vom 1., 2. Schwangerschaftsmonat her. Nachtheile keine, da sich das Stück in der fünften Periode mit der Nachgeburt ablöst oder mit dem Lochienfluß ausgesondert wird.	

III. Regelwidrigkeiten des Fruchtwassers.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Zu große Menge, wenn sie zwei Pfund übersteigt. Merkmale: sehr ausgedehnter, weich, und schwappend sich anfühlender Unterleib, freiere Bewegung des Fötus, bei angehender Geburt, weiche, wasserreiche Blase. Nachtheile: Uterus wird in zu großer Ausdehnung erhalten, seine Muskelkraft geschwächt, Wehen ohne Erfolg, Brust- und Bauchorgane werden gedrückt, daher Erbrechen, schweres Athmen, Vorläufer oder Eclamps. selbst, schmerzhaftes Spannen in den Bauchwandungen.	Sprengen der Eihäute auf dem Geburtslager wie pag. 170. II, 3 indem man an der vorderen Blasenwand in die Höhe geht, nur kleine Oeffnung macht, da von dem schnellen Wegstürzen des Wassers zu fürchten ist, daß ein Arm oder Nabelstrang mit herabgespült wird. Man lasse die Hand in der Scheide, bis einige kräftige Wehen den Kopf herabgetrieben haben. Vorgefallene Theile zurückzubringen.
2. Zu wenig Fruchtwasser, 2—8 Eßlöffel. Merkmale: den vorigen entgegengesetzt. Nachtheile: Erweiterung des Mundes langsam, mühvoll, schmerzhaft, da die untern Uteruswände nicht aufgelockert, die Halsfibern nicht zum Nachgeben gestimmt, die weiche Wassersäule den Mund nicht wohlthätig erweitern kann; Ausstoßung des Kindes träg, schwierig, da auch die Schlüpfrigkeit der Scheide fehlt.	Oft wiederholte, erweichende Bidetbäder und helfen sie nicht genug künstliche Entbindung.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
3. Aufgelöstes Kindespech im abfließenden Fruchtwasser: Merkmale: dunkle, oder schwarzgrüne Farbe. Nachtheile nicht für die Mutter, sondern den Fötus, da es auf einen leidenden Zustand oder Absterben desselben deutet.	Vor allem eine genaue Untersuchung des Fötus, ob er noch lebend sei.
a) Ist er noch lebend,	Die Zange anzuwenden, wenn sich ihr keine beträchtlichen Hindernisse entgegenstellen.
b) schon abgestorben: aus der fauligen Beschaffenheit des mit Mecon. gemischten Wassers zu merken.	Die Geburt der Natur zu überlassen, da selbst von hohem Grad der Asphyxie ergriffene Fötus durch die atmosphärische Luft ins Leben gerufen werden.

I. Regelwidrigkeiten der Nabelschnur.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Vorfall derselben sehr gefährlich für den Fötus a) weil durch den auf sie ausgeübten Druck der Blutumlauf gehindert wird; b) weil sie vor die äußern Schamtheile gelangt, der atmosphärischen Luft ausgesetzt bald erkaltet und austrocknet.	1. Indicirt, den vorgefallenen Nabelstrang so bald als möglich, ehe noch der Kreislauf in seinen Gefäßen beeinträchtigt ist, zurückzubringen oder den schädlichen Einwirkungen zu entziehen.
Wenn unmittelbar nach dem Wassersprung, (wie es sein muß) sorgfältig nachgefühlt wird, ein Arm oder Stück Nabelschnur herabgespült worden ist, indem man so hoch als möglich um den vorliegenden Fötustheil herumgreift und findet, während die Gebärende auf dem Rücken liegt, die Nabel-	die Reposition zu machen: man nehme Zeige- und Mittelfinger, im Nothfall auch den 3. und 4. Finger der linken Hand, setze die Spitze derselben an den vorausgehenden Theil, hebe sie aus dem kleinen ins große Becken nach der symph. oder os sacr. zu. Die Gebärende lege sich dann auf die

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
schnur in ihrer rechten Seite vorgefallen,	linke Seite, damit der vorausgehende Kindestheil, den Weg nach unten dem Nabelstrang versperrt.
Ist er auf der linken Seite herabgefallen,	so geschehe dies mit der rechten Hand und die Frau lege sich dann auf die rechte Seite.
Kann das neben dem Kopf oder Steiß herabgefallene Stück nicht zurückgebracht werden und	mit Gewalt darf dieß durchaus nicht geschehen.
a) pulsirt noch fort,	gegen das Erkalten und Trockenwerden zu schützen, indem man es in die Mutterscheide zurückbringt oder in eine mit warmer Milch fortwährend anzufeuchtende Compresse wickelt.
b) vermindert sich während der Zeit die Pulsation und	2. Indicirt: den bedrohten Fötus ohne Zeitverlust sogleich an die Außenwelt zu versetzen.
α) liegt der Kopf vor,	Die Zange anzulegen, ohne die Nabelschnur mit zu fassen.
β) liegt der Steiß vor,	hole man einen oder beide Schenkel herab und mache die Extraction.
Hat die Nabelschnur, wenn der Arzt kommt, aufgehört zu pulsiren, ist sie erkaltet, so ist der Fötus abgestorben	und das Geburtsgeschäft der Natur zu überlassen.
Ist sie schon vor dem Wassersprung in der sich stellenden Blase eingehüllt,	suche man den liq. Amnios so lange, als möglich zu erhalten bis der Hals verstrichen, der Mund erweitert ist, damit dann die Ausziehung mit der Zange leicht bewerkstelligt werden kann.
Vorfall bei zu frühem Abfluß des Wassers, bei wenig geöffnetem Mund und wo wegen Engigkeit die zur Reposition nöthigen zwei Finger nicht eingebracht werden können.	Verwerflich die künstliche Erweiterung des Mundes, Drehung und Ausziehung. Ein größerer Schwamm oder Compresse werde vor die Scheidenmündung gebunden; passende Lagen be-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	nützt. — Sehr unangenehm für den Geburtshelfer, allein sein **Grundsatz** sei: daß er nicht alles vermag, was er wünschen muß und daß der Vorsichtige und Gewissenhafte lieber die Grenzen der Kunst achtet, als durch gewagtes Ueberschreiten derselben Schaden anrichtet.
Vorfall bei quer oder fehlerhaft liegendem Fötus weniger gefährlich, da der Druck nicht so bedeutend ist:	Compressen vor die äußern Schamtheile. Ist die Zeit zur Wendung da, hebe man die Nabelschnur ins große Becken hinauf.
2. **An sich oder durch Umschlingung zu kurze Nabelschnur;** **Nachtheile:** a) wird **gedehnt** oder **zerrissen**, wenn die Wehen den Fötus weiter vortreiben, dadurch der Kreislauf gestört oder völlig unterbrochen;	Nichts zu thun, da die regelwidrige Kürze erst nach der Geburt des Kopfes, Steißes oder ganzen Körpers bemerkt wird.
b) **Placenta** wird vor der Zeit **getrennt**, es entsteht Blutung:	wie pag. 222. 3.
Ist Kopf oder Steiß geboren und sie noch um einen Theil gewunden, gespannt, gedehnt,	so suche man sie über eine Schulter oder Hinterbacken **zurückzuschieben.**
Ist dieß nicht möglich,	so **durchschneide** man die Windungen mit der Scheere, **unterbinde** aber beide Enden.
Hält die zu **kurze** Schnur das bis zum Nabel ausgetriebene Kind zurück,	so führe man die Scheere in die Mutterscheide und **zerschneide** die Nabelschnur.
3. **Die zu lange** fällt leicht vor und umschlingt sich leichter, hat also dieselben Nachtheile wie die zu kurze oder vorgefallene.	

V. Regelwidrigkeiten des Fötus.

a) hinsichtlich seiner Größe.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Zu großer Fötus übersteigt die normalen Maaße und Gewichte und legt der Geburt dieselben Hindernisse in den Weg, wie ein zu enges Becken.	Im Ganzen wie beim zu engen Becken.
a) zu groß durch einen zu reichlich vor sich gegangenen Assimilationsproceß.	Oft von der Natur beseitigt oder durch Mithülfe der Zange.
Fügt sich leichter in den Beckenkanal, wenn sein Parenchym weich geblieben ist, als ein eben so großer, dessen Muskeln und Knochen bedeutend derb und hart sind:	hier oft Perforation nöthig und das Wegbrechen größerer Knochenstücke. Schwierig, da die Knochen schwer sich zerbrechen lassen und dann scharfe und schneidende Ränder bilden.
b) zu groß durch Wasseransammlung in seinen Höhlen oder unter der Haut. Große Nachgiebigkeit.	Entfernung des Wassers durch einen einfachen Stich mit dem scheerenförmigen Perforator oder Troiquart, Lancette in den Kopf, Brust oder Bauch.
c) Monstrum per excessum schwer genau zu bestimmen oder vielmehr unmöglich, so lange Kopf, Steiß oder jeder vorliegende Theil im Beckenkanal verweilt.	
Ist man überzeugt, daß nicht Mangel an Raum im Becken die Ursache der Zurückhaltung sei,	so überlasse man die Geburt so lange als möglich der Natur, da die Erfahrung erwiesen hat, daß dergleichen Monstrositäten oft ohne alle Kunsthülfe geboren werden.
Folgt der schon tief in den Beckenkanal getretene Kopf den Tractionen der Zange nicht, weil ein anderer Kopf oder Theil sich	so ist die Perforation zu machen, um sich einen Weg für die Hand zu bahnen und das überzählige Produkt mit den Fingern

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
auf den Eingang des Beckens aufstemmt	von dem Körper des Fötus abzupräpariren.
2. Zu kleiner Fötus vom Mangel des cranium oder ganzen Kopfes (Hemicephalus) Monstrum per defectum; unvollkommene, unreife Frucht. Nachtheile wie beim zu weiten Becken;	wie gegen die Nachtheile des zu weiten Becken.

b) hinsichtlich seiner Richtung.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
3. Ein fehlerhaft gerichteter Theil des Fötus. Nachtheile: Fortrücken im Geburtsweg sehr erschwert oder unmöglich; beträchtlicher Druck auf Blasenhals, Harnröhre; Geschwulst, Entzündung derselben, Harnverhaltung.	
a) Der Kopf steht mit der Stirn nach Vorberg oder Symphyse, so stößt er auf beträchtlichen Widerstand oder bleibt ganz stehen:	nach völlig erweitertem Mund und Abfluß des Wassers, suche man mit 2—4 Fingern die auf dem Vorberg sitzende Fläche nach einen Darmknochen zu leiten.
Gelingt es den Fingern nicht:	Gebrauch der Zange mit Vermeidung allen Seitendruckes; man führe den Kopf mehr von hinten durch Zug wirkend, nach der Höhle des Beckens.
b) Der Kopf senkt sich in fehlerhafter Richtung mit dem Gesicht nach einem Sitzknochen gekehrt in die Beckenhöhle.	ist das zu weite Becken Ursache cf. pag. 208. 1. d.
Ursache: ungebührliche Weite des Beckens oder Verengerung in der conjug.	Das Gesicht darf nicht nach hinten oder vorn gedreht werden, da hier der Kopf mit seinem langen Durchmesser auch im größeren des deformen Becken steht. Die Zange um so weniger mit Seitendruck wirken zu lassen, je mehr ein Blatt über einen Theil des Gesichts gelegt werden muß.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
c) Behält der Kopf auch im *Ausgang dieselbe Richtung*, weil sich die Verunstaltung des Beckens bis dahin erstreckt:	so bleibt das Verfahren dasselbe, nur daß das *Mittelfleisch* besondere Berücksichtigung verdient, da es mehr gedehnt und mit Einreißen bedroht wird.
d) Dadurch auch *falsche Einstellung der Schultern*, so daß eine am Vorberg, die andere in der Nähe der symph. steht.	Man drücke äußerlich unmittelbar über der symph. mit der flachen Hand den Truncus des Kindes so, daß die Schultern in den Querdurchmesser treten müssen; dann durch Reiben der Uterusgegend kräftige Wehen hervorzurufen.
α) Sind die *Schultern* mit ihrem *großen Durchmesser in den kleinen* des Beckeneinganges gedrängt und kann man sie in kein besseres Verhältniß zu dem Beckenraum setzen,	so sporne man die Gebärmutter zu kräftigen Contractionen durch Einreibungen von Naphtha an.
β) Stehen sie in der Mitte und Ausgang nach beiden Seiten gerichtet,	so bringe man den wie einen *Haken gekrümmten Spitzfinger* in eine Schulterhöhle, um sie auszuziehen oder nehme bei zu großem Widerstand den *stumpfen Haken*.
e) Sind die *Hüften* eingeengt durch fehlerhafte Richtung,	wende man den thorax behutsam mit zwei, hinten und vorn flach aufgelegten Händen.

c) *hinsichtlich seiner Lage.*

4. *Falsche Lage des Fötus*: wenn seine Längendurchmesser zu Anfang der Geburt nicht in die Längenachse der Gebärmutter fallen.
   Nachtheile: wenn nicht durch Natur oder Kunst der obere oder untere Theil des Fötus auf oder in die obere Beckenöffnung geschoben wird, *bleibt* trotz der stärksten Geburtsarbeit der *Fötus* im Uterus *zurück* oder fällt *durch einen Riß* in die *Bauchhöhle*.
   Ursachen: wirken gewöhnlich schon früher und nicht erst zu Anfang der Geburt. Aeußere Gewaltthätigkeiten, Fallen, Stoßen, Schläge; zu große Menge von Fruchtwasser; Umschlingung der Nabelschnur; Deformität des Beckens; fehlerhafte Lage des Uterus.

Zeichen: von großer Wichtigkeit; die Schwangern fühlen die Bewegungen an andern Stellen, worauf sich jedoch nicht zu verlassen ist; ungleiche, mehr in die Breite gehende Ausdehnung des Unterleibes.

Durch die innere Untersuchung entdeckt man gegen das Ende der Schwangerschaft das untere in die Scheide hereinragende Uterussegment weniger gefüllt und gewölbt. Zu Anfang der Geburt stellt sich die Blase später, langsamer, mehr flach, als halbkuglig. Vom vorliegenden Fötustheil nichts zu erreichen, außer wenn Hände und Beine herabgefallen sind.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
a) Die schiefen Lagen, wo der Kopf oder Steiß einseitig an eine Beckenwand angedrückt sind, werden gehoben und in regelmäßige verwandelt,	wenn vom Anfang der Geburt sich die Frau auf die Seite legt, an welche der vorausgehende Kindestheil schräg angetrieben wird. Verwerflich: als unzuverlässig die Wendung auf Kopf oder Steiß, da gewöhnlich dieser Theil bei zugleich vorhandener Schieflage des Uterus wieder in die vorige schiefe Lage zurückweicht. Wigand's Wendungsversuche an der Außenfläche des Unterleibes nicht zu empfehlen. Außerdem werde die Gegend der Gebärmutter, wo der obere Theil des schiefliegenden Fötus hervorragt, mit Naphth. kräftig gerieben.
b) Die Querlagen des Fötus zerfallen, wenn sie 1. die vier Flächen der Brust dem Eingang des Beckens darbieten, in α) wirkliche Brustlagen: fallen oft beide Arme vor. Kennzeichen sicheres: Brustbein, Rippenknorpel und Brustwarzen. β) Seitenlagen verwandeln	Im Allgemeinen bedingen sie die Rechtlegung desselben oder d. h. die Wendung auf Einen Fuß, weil durch den am Unterleib zurückgelassenen andern Fuß der Muttermund und äußere Geburtstheile mehr erweitert und für den Durchgang des Kopfes passender gemacht werden. Die Vereinigung der Extraction an den Füßen mit

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
sich gewöhnlich in Schulterlagen. γ) Rückenlagen: Rückenwirbel, Rippen, Schulterblätter. Sämmtliche verwandeln sich gern in Schulterlagen. 2. Die vier Flächen der Bauchhöhle in α) Bauchlage: gefährlich, weil die Nabelschnur leicht vorfällt und von den am Rumpf hinaufgeschlagenen Schenkeln sehr gedrückt wird. Kennzeichen: Insertion des Nabelstranges, große knochenlose Fläche. β) Seitenlagen: kurze Rippen, Darmbeine, Rückenwirbel, Bauchfläche. γ) Lendenlagen:	der Wendung ist höchst nachtheilig, da 10 Extractionen 8 todte und nur 2 lebendige Kinder im Durchschnitt liefern. Umgekehrt ist es, wo nach der Wendung auf Einen Fuß die Geburt der Natur überlassen wird. Ist das Fruchtwasser schon abgeflossen hat sich der Uterus mit seinen Wänden fest um den Fötus gelegt: Bidetbäder von Milch oder Leinmehlabkochung. Ist vielleicht ein vorliegender Theil fest eingekeilt, helfen die Bäder nichts: so entleere man die vorliegende Höhle, um der Hand Eingang zu verschaffen.
3. Wenn sich die Hüften auf oder neben den Beckeneingang stellen,	werden sie gewöhnlich durch fortwirkende Geburtskraft in Steiß-Lagen und Geburten verwandelt, da die Hüftgegend sehr abgerundet ist.

d) hinsichtlich seiner Stellung.

5. Liegen ein oder beide Arme neben dem Kopf vor: das Kind wird zurückgehalten und am Kopf und Armen nachtheilig gedrückt. a) Liegt der herabgesunkene Arm in der rechten Seite des Beckens:	Man muß baldigst den vorgefallenen Arm neben dem Kopf aus dem kleinen ins große Becken zurückschieben und oben so legen, daß er nicht wieder vorfallen kann. Gebärende auf das Geburtslager, weil durch die Bewegung vom Wendungslager bis zu jenem zurück sich der Vorfall leicht erneuern könnte; zwei oder vier Finger der linken Hand mit Oel oder Fett

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	bestrichen leite man ein, fasse die Hand an den Fingerwurzeln, leite sie in derselben Beckenseite neben dem Kopfe vorbei, den Arm immer vor sich her schiebend, in die Höhe bis sie hinter die größte Dicke des Kopfes und über die lin. innom. hinaufgefördert ist; dann wende er sie im großen Becken nach vorn über die symph. oder nach hinten über den Vorberg, um ihre Rückkehr ins kleine Becken zu verhindern. Es lege sich die Gebärende auf die linke Seite, bis der Kopf die Beckenhöhle erreicht hat.
b) Liegt er in der linken Seite des Beckens,	dasselbe Verfahren mit zwei bis vier Fingern der rechten Hand.
c) Sind beide Arme zugleich mit dem Kopf in den Beckeneingang gestellt,	so wird einer nach dem andern auf genannte Weise zurückgebracht und durch unmittelbar hinterher eingeriebene Naphth. kräftige Wehen erzielt.
d) Wird ein Plattfuß neben dem Kopf in den Beckeneingang gedrängt (unwahrscheinlich, weil die Schenkel eines reifen Kindes sehr kurz sind, am Bauch und Brust heraufgeschlagen mit den Fußsohlen nur bis zum obersten Ende des Brustbeins reichen; dabei noch die Dicke der Plattfüße zu berücksichtigen),	so würde dasselbe, wie bei Reposition der Arme, zu beobachten sein.
e) Ist ein Arm fest neben dem Kopf eingekeilt und weicht der mäßigen Kraft, die bei der Reposition angewendet werden darf, nicht; sind dann gewöhnlich Geschwulst und braunblaue Flecke vorhanden,	Der Kopf allein mit der Zange zu fassen, die Extraction zu machen; er ist durch Seitendruck zu verkleinern, die Tractionen so einzurichten, daß der eingeklemmte Arm so wenig als möglich gedrückt wird.

Verfahren bei verstorbenen Hochschwangern oder Gebärenden.

Alle Rettungsversuche anzuwenden, sie ins Leben zurückzubringen. Wollte man die sichern Zeichen des Todes, die Fäulniß abwarten, so würde unterdeß auch das Kind gestorben sein. Ist der Fötus gleichzeitig asphyctisch, so vernimmt man weder Herzschlag, noch Bewegung des von der 28. Schwangerschaftswoche an lebensfähigen Kindes. Waren unsere Belebungsversuche vergeblich:

1. Entwicklung des Kopfes mit der Zange, wenn er für sie faßbar ist; zugleich durch äußeres Auflegen der flachen Hand den Truncus nachzuschieben, damit das Rückenmark nicht gedehnt werde.
2. Die Wendung oder Drehung auf die Füße und Extraction ist verwerflich, weil sie unvermögend ist, ein reifes und normal großes Kind an die Welt lebend zu fördern; da schon bei Lebenden das Resultat dieser Operation so ungünstig ausfällt.
3. Die Aufschneidung des Muttermundes, wie Heymann empfiehlt, nur anzuwenden, wo der Kopf im kleinen Becken mit der Zange gefaßt werden kann.
4. Der Kaiserschnitt (eben so sorgsam, wie an Lebenden anzustellen) wenn der Kopf noch im großen Becken, oder Querlage vorhanden ist. Man verschiebe ihn einen Theils so lange, als möglich, um keine so gefährliche Operation etwa an einer Scheintodten anzustellen, beschleunige ihn auf der andern Seite, um das Kind zu retten und ist dieß todt, seinem Gewissen und dem Gesetz Genüge zu leisten.

Verfahren bei Fehlern, die Hebammen, Aerzte, Geburtshelfer, Gebärende selbst begehen.

1. Die Hebammen, meist aus den niedern Classen, roh in ihrem Verfahren, begehen gewöhnlich folgende Hauptfehler:
   a) verwechseln wirkliche und falsche Wehen, öftere innere Untersuchung und dabei Reizung des Mutterhalses; rathen zu willkührlichem Pressen, wodurch anomale Contractionen des Uterus und zu frühe, mühsame und schmerzhafte Ausstoßung des Eies erfolgen.
   b) bemühen sich die Geburt durch Handgriffe zu beschleunigen, indem sie in den Muttermund greifen und an den Wänden zerren; beeilen den Wassersprung; drücken äußerlich auf den Unterleib und spornen zu stetem Mitpressen.

c) Ist der Kopf in die Beckenhöhle gerückt, so dehnen sie mit den Fingern die Scheidenwände nach allen Richtungen aus, schieben die Fingerspitzen zwischen Kopf und Scheide, um ihn fortzubewegen; eingerissene Muttermundswände stoßen sie unsanft zurück; beeilen das Durchschneiden des Kopfes so sehr als möglich und ohne den Damm zu unterstützen, lassen sie ihn gewöhnlich einreissen.

d) Entfernen möglichst schnell die plac., indem sie am Nabelstrang ungebührlich ziehen oder mit der Hand sogleich eingehen, ihn fassen und abreissen.

e) Häufiges und rohes Untersuchen.

f) Führen mehrere Medicamente bei sich, wovon sie beliebig größere oder kleinere Portionen verabreichen.

Der Schaden, den ein solches Benehmen anrichtet, ist bedeutend, da gewöhnlich die Geburt, anstatt beschleunigt, dadurch verzögert und schmerzhaft gemacht wird.

2. Die sogenannten innern Aerzte wollen das Geburtsgeschäft und die Naturthätigkeit meistern, indem nach ihrer Ansicht bald Schwäche, bald Wehenmangel, bald Krampf ꝛc. zugegen ist, daher Chamom. Valer., Wein, Liq. C. C. Tnct. Cinam. Castor. Opium. u. dgl.

Nachtheile: Der Körper der durch das Gebären ohnedieß Angestrengten wird noch mehr erregt, daher vermehrter Blutdrang nach dem Kopfe, verringerte Erweiterung des Muttermundes und Scheide.

3. Die Geburtshelfer wenden theils des Gewinnes wegen, theils um weniger Zeit zu verlieren, zu zeitig die Geburtszange an, oder machen sonstige Operationen: Drehung und Extraction, Abreissen des Kopfes nicht selten durch unvorsichtiges Ziehen.

4. Die Gebärenden wissen häufig nicht den Anfang der Schwangerschaft, folglich auch nicht das Ende, gehen oft noch auf den Nachtstuhl, wenn das Kind schon zum Durchschneiden ist; Zurückhalten des Urin's; unbändiges Umherwerfen auf dem Geburtslager; werden theils durch warme Getränke, verschiedene Theesorten, theils durch umstehende und sie unterstützende Helferinnen in Hitze und Schweiß versetzt, plötzliches Aufspringen vom Geburtslager, Herumlaufen im Zimmer, überhaupt unruhiges Verhalten, hervorgerufen durch zu große Ungeduld, Empfindlichkeit, üble Laune.

Nachtheile: daher Erschöpfung der Kräfte vor der Zeit, Verletzung der Geschlechtstheile, Beschädigung des Fötus.

In der sechsten Periode stillen sie nicht mit Ausdauer und Ernst, daher Metastasen des Milchstoffes, tödtliches Kindbettfieber; sie lassen

sich durch schmerzhafte Warzen, Bequemlichkeit u. dgl. abhalten, die Folge: Geschwulst, Entzündung, Eiterung der Brüste. Verlassen die horizontale Lage und das Bette zu früh, gehen zu zeitig umher und beschäftigen sich; daher zu lang dauernder Blutabgang, geschlechtliche außerordentliche Schwäche.

Behandlung dieser Fehler oder ihrer Nachtheile richtet sich speciell nach den aufgezählten Regelwidrigkeiten und deren Behandlung, da die Hemmungen der Entbindung, von tadelnswerther Hülfsleistung herrührend, sich selten von den oben angeführten Beeinträchtigungen des Geburtsgeschäftes unterscheiden. Jedenfalls stelle der gerufene Geburtshelfer eine genaue innere und äußere Untersuchung an.

Behandlung der Regelwidrigkeiten in der fünften Gebursperiode.

I. Zurückbleiben der Nachgeburt, (wenn das Kind geboren ist, muß sie $\frac{1}{2}$ oder 1 Stunde später entfernt werden).

Nachtheile: Uterus wird vom fernern Verkleinern abgehalten, vom Heilen seiner verwundeten Flächen, der Rückkehr zum vorschwangern Zustand; wird mechanisch und dynamisch gereizt, dadurch gehindert so ruhig zu sein und zu bleiben, als es sich mit der vermehrten Richtung der Säfte nach der Haut und der Milchabsonderung in den Brüsten verträgt. Wenn sie in Fäulniß übergeht (und dieß ist trotz aller Gegenreden der Fall, da die todtgedrückten Eihäute der Fötalplacenta noch zur Zeit des Zusammenhanges mit dem Fötus theilweise in Fäulniß übergehen), bedrohet sie die Gesundheit der Wöchnerin, da ihre faulenden Wände die verwundete Fläche der Gebärmutter berühren.

Ursachen.	Behandlung.
1. Schwäche der Gebärmutter, wenn sie sich nach Anfang der Nachgeburtswehen nur wenig verkleinert und verhärtet. Sie hat noch so viel Kraft, die plac. zu lösen, vermag sie aber weder auszustoßen, noch die blutenden Gefäße zu comprimiren, daher	unausgesetzte Aufmerksamkeit auf die Trennung der plac. und den darauf folgenden Blutfluß.
a) äußerer Blutfluß, wenn das Blut durch Muttermund und Scheide nach außen kommt.	man beobachte ruhig 1—2 Stunden mit einer auf den Unterleib gelegten Hand, ob der Uterus seine

Ursachen.	Behandlung.
	Größe ändere und nicht zu viel Blut entweiche.
b) innerer, wenn ein Stück geronnenes Blut oder die Nachgeburt den Muttermund verstopft, sich viel Blut in der Höhle des Uterus ansammelt, derselbe sich äußerlich vergrößert, weich anzufühlen ist.	Zuerst der Unterleib mit der flachen Hand zu reiben, dann mit Naphtha; ist dieß vergeblich, bringe man eine Hand in die Gebärmutter, trenne den etwa theilweis verwachsenen Fruchtkuchen, ziehe ihn aus. Sollte die eingebrachte Hand den Uterus nicht zu nachfolgenden, kräftigen Contractionen reizen, so mache man sorgfältig Einspritzungen von lauem Essig, Einreibungen von Naphtha.
Ist durch den Blutverlust allgemeine Schwäche vorhanden,	Nährende Getränke, Fleischbrühe, Mandelmilch, Wasser mit Eidotter, Wein, Thee mit Vanille oder Zimmt, Aq. Cinam. theelöffelweise, Tnct. Cinam. gttxv-xx. aller Viertelstunden auf Zucker, Emuls. pap. mit Aq. Cinam.
Stellen sich wirkliche Ohnmachten oder heftige Beängstigung von Blutleere ein,	Stirn und Schläfe mit kaltem Wasser oder Essig zu waschen, Essig unter die Nase zu reiben, Naphth. gttvj.-vjjj. auf Zucker.
Die Wiederkehr des Blutflusses zu verhüten;	muß die Person im Wochenbette 4—8 Stunden genau beobachtet werden.

Falsche und zwecklose Behandlungsarten dieser Gebärmutterschwäche:

1. Aeußerlich.
   a) Kalte Umschläge von Wasser, Wasser und Essig, Schnee oder Eis auf den Unterleib: Kälte schwächt augenblicklich oder unterdrückt auf längere Zeit alle Geschlechtsverrichtungen; höchst nachtheilig für die vom vorhergegangenen Geburtsgeschäft Erhitzte; Kälte verursacht im thierischen Gewebe nicht allein die Contraction, welche verstärkt zum Erstarren führt, son-

dern auch die Verminderung des Lebens, die den entzündlichen Prozeß nicht aufkommen oder weiter steigern läßt.

b) Einspritzungen von kaltem Wasser, und Essig oder Weingeist in die Nabelschnurvene. Bloß eine zeitraubende Spielerei, denn in den Gefäßen der Fötalplacenta stockt, nachdem das Kind von ihr getrennt ist, das Blut und ist der eingespritzten Flüssigkeit wenig zugänglich und die Kälte kann nicht mehr von hier aus auf die Gebärmutter wirken.

2. Innerlich:

a) Tinct. Cinamom., ist eine kräftige, das Blutgefäßsystem aufregende, die Circulation bethätigende Arznei und zweckmäßig anzuwenden, wo in kurzer Zeit eine bedeutende Blutmenge verloren und allgemeiner collaps. eingetreten ist: Verschwinden des Pulses, Kälte der Extremitäten, gttxv-xxv. aller 10 — 15 Minuten. Später Emuls. pap. mit Aq. Cinam.

Allein eine specifische Wirkung auf die Gebärmutter oder blutstillende Kraft hat sie nicht.

b) Tinct. Ratanhiae äußert ihre abstringirende Kraft nur auf Magen und Darmkanal, sollte sie sich aber auch auf das Blutsystem und zwar die kleinern Gefäße erstrecken, so würde sie viel zu langsam wirken, um hier etwas nützen zu können.

c) Säuren mäßigen und vermindern die Thätigkeit des Darm- und Gefäßsystems und nützen daher gegen Blutungen aus Plethora oder Orgasmus. Sie stehen daher der Wirkung des Zimmt gerade gegenüber.

Am besten ist, daß sich der Geburtshelfer mehr auf seine Hände, Mutterspritze, Naphth. vitr.. Essig verlasse, als auf jene innern Medicamente. (Jörg).

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
2. Verwachsung der Placenta mit dem Uterus:	
a) Ist der Fruchtkuchen in ein hartes Parenchym ausgeartet und mit der äußern ganzen Fläche, mit dem Uterus verwachsen, so kann er durch die kräftigsten Contractionen nicht abgestoßen werden.	Die künstliche Trennung unausführbar. Die Frau fleißig zu beobachten, ob die plac. von der Natur gelöst wird und dann künstlich wegzunehmen ist oder ob irgend ein Blutfluß zu stillen sei.
Blutfluß nicht vorhanden, obgleich der Uterus verkleinert und verhärtet ist.	

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Der Fötalkuchen wird von Fäulniß ergriffen und verursacht den Gebärmutterwänden Schaden.	Einspritzungen von Infus. Serpyll. Calam. arom. Wasser u. Wein mehrmals täglich. Bidetbäder davon mit dem Scheidenröhrchen.
b) Er hängt nur an einzelnen Stellen zu fest mit der Gebärmutter zusammen, wo nur das regelmäßig beschaffene Gewebe losgestoßen wird und beim längern Zurückbleiben Fäulniß und Blutung entsteht.	Sobald, als möglich die Nachgeburt künstlich zu lösen u. zu entfernen, wenn es ohne Gefahr für die Gebärende geschehen kann. Man verfahre wie pag. 221. B. I.
α) ist der Muttermund so verengt, daß der Hand zum Eingehen und Lospräpariren der Zugang versperrt ist;	Dasselbe Verfahren wie bei der complet verwachsenen plac.
β) Stellen sich bedeutende Blutungen ein,	Einreibungen von Naphth., Einspritzungen von lauem Essig in die oberste Gegend der Gebärmutterhöhle.
γ) Entstehen kräftigere Nachgeburtswehen, eröffnet sich dadurch der Muttermund,	die Natur zu unterstützen; die Nachgeburt hervorzuholen und die Theile derselben loszuschälen.
δ) Da bald die Nabelschnur verfault oder mürber wird und beim Ziehen abreißt,	würde, wenn die Finger nicht ausreichen, eine gut eingerichtete Knochenzange oder die Nachgeburtszange von Osiander gute Dienste leisten.
3. Einsackung der Nachgeburt, Incarceratio, durch beträchtliche Verengerung des Muttermundes oder eines obern Uterussegmentes.	Man warte ganz ruhig die Nachgeburtswehen ab, und die Strictur wird verschwinden.
Ursachen: Alles, was den untern Theil des Uterus mechanisch reizen und entzündlich stimmen kann. Dauer: nie über ¼ oder ½ St.,	Unsinnig war das Eingehen mit der Hand, um die Nachgeburt zu entfernen und die Strictur zu lösen, weil durch Reizung der Fibern die Zusammenschnürung nur noch ärger wird.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
wenn sie nicht durch fehlerhafte Behandlung verlängert wird.	Falsch die Behandlung mit Antispasmodic. Opium, Hyosc. Bellad., weil man es für Krampf hielt. Klonische Krämpfe aber können bloß in antagonistischen Muskeln ihren Sitz haben; die Gebärmutter könnte bloß von tonischen Krämpfen befallen werden und dieß wäre bloß der Fall, wenn Temperaturverminderung statthätte.
II. Fruchtkuchen zu früh und frisch getrennt, durch zu ungestüme und anhaltende Wehen. Dadurch zu starke Verwundung des Uterus.	Unterleib mit Flanell zu bedecken; alles Reiben sorgfältig zu vermeiden. Einspritzungen von dünnem Essig möglichst nahe an den blutenden Adermündungen und mit einiger Kraft.
a) Blutfluß oft Blutsturz, satzweise mit den Wehen; höchst schmerzhafte Nachgeburtswehen; dabei oft Symptome der Blutleere, auch Uebelkeit, Würgen, Erbrechen.	
1. Liegt die Nachgeburt in der Nähe des Mundes und hindert den Essig bis zu den verwundeten Stellen vorzudringen:	so werde sie durch einen leichten Zug am Nabelstrang beseitiget.
2. Versperrt sie der eingespritzten Flüssigkeit den Weg nicht,	ist es besser, wenn sie etwas länger zurückgelassen wird. Ueberhaupt nur bei sehr drohenden Zufällen ist sie mit der Hand aus dem Uterus oder der Scheide zu nehmen, um allen Reiz zu vermeiden.
3. Ist die Gebärmutter sehr aufgeregt, mischen sich wirkliche Ohnmachten ein, die mehr von den hartnäckigen Contractio-	Emuls. pap. c. Aq. Ceras. nigr. Sehr ruhiges Verhalten. Falsche Behandlung: Gegen diese stürmischen u. schmerzhaften Nachgeburtswehen, welche für krampfhaft gehalten werden, zieht man mit krampfwi-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	drigen Mitteln zu Felde, welche, wenn sie zu den reizenden gehören, nur schaden können, da sich die Gebärmutter und der ganze Körper in aufgeregtem Zustand befindet. Wird dieser Blutfluß mit jenem, aus Gebärmutterschwäche entstandenen verwechselt, mit gleichen Reizmitteln behandelt oder wird gegen die allgemeine Schwäche, Ohnmachten, Würgen, Brechen, Cinam. liq. C. C. Valer. Opium dgl. gegeben, so werden die Leiden der Gebärenden nur verstärkt und verlängert.
III. Fruchtkuchen zu zeitig getrennt in Zwillingsgeburten hat oft bedeutende Metrorrhagie zur Folge, während das eine Kind noch zurück ist, weil bei dem Vorhandensein vielen Fruchtwassers die Uterinwände schwach sind.	Einreibungen von Naphtha. Sprengen der Eihäute des zweiten Kindes und hilft dieß nicht, künstliche Entbindung desselben. Dann fortzufahren mit Einreibungen und Einspritzungen von lauem Essig.
IV. Umstülpung der Gebärmutter. Ursachen: in sehr seltnen Fällen zu kurze Nabelschnur und das Ausfallen des Kindes, denn die zu kurzen Nabelschnuren kommen sehr selten vor und sie würde dann auch eher durchgerissen werden. Bei 1. tragen gewöhnlich die Hebammen, bei 2. die Geburtsärzte die Schuld.	Eiligst die Reposition zu machen, damit sich die Gebärmutter in der falschen Lage nicht zusammenziehen und die Rechtlegung auf immer vereiteln kann.
Nachtheile: wenn die Reposition auch vollkommen gelingt: Reizung der Gebärmutter, Scheide, aller Theile, die mit dem Uterinsystem in Verbindung stehen, be-	Besondere Aufmerksamkeit auf die Aufregung und Reizung mehrerer Eingeweide zugleich zu richten und der etwaigen Entzündung zu begegnen. Dieß wird um so schwe-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
dingt durch die fehlerhafte Lage des Uterus vor oder in der Scheide, dadurch Dehnen der breiten und runden Bänder; durch den Einfluß der atmosphärischen Luft, veränderte Lage der Gedärme, durch die Reposition selbst.	rer zu erreichen sein, je länger der Uterus in der fehlerhaften Lage zugebracht hat.
1. Vollkommen umgestülpt.	Reposition: Gebärende liegt auf dem Geburts- oder Querbette mit erhöhtem Becken und angezogenen Schenkeln; der entblößte Arm, Hand, Gebärmutter wird mit Oel, oder Fett bestrichen; am Grund des Uterus mache man eine Einbiegung, setze die Finger gestreckt und aneinandergeschlagen an diese, schiebe vorsichtig den eingebogenen Grund zurück in die Gebärmutter durch die Scheide bis in die Bauchhöhle; lasse die Hand so lange liegen, bis durch die Zusammenziehung kein Raum mehr für sie ist. Die Hand werde nach den Durchmessern des Beckens gedreht.
a) Hängt die Nachgeburt mit ihr zusammen und zwar leicht,	muß sie vorher getrennt werden.
Erfordert das Lösen einige Zeit,	so geschehe die Reposition zuerst und das Losschälen, wenn der reponirte Uterus seine Contraction begonnen hat.
b) Ergießt er viel Blut,	noch mehr mit der Reposition zu eilen, um dann Einspritzungen von lauem Essig, Einreibungen von Naphtha machen zu können.
2. Unvollkommen umgestülpt, wo der Grund bloß bis in die Scheide und wenig oder gar nicht durch die äußern Schamtheile herausragt.	Reposition eben so.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
3. Sind *Stücken* aus der *Gebärmutter herausgerissen* und dadurch die Gefahr bedeutend gesteigert, weil fast *unbezwingbare Blutung* und *bösartige Entzündung* die Folge ist;	Fast alle Mühe und Kunst vergeblich. Man besichtige den vorliegenden Uterus und plac. genau, um die passenden Maßregeln ergreifen zu können und sich gegen Vorwürfe, als habe man bei der Reposition den Schaden angerichtet, zu sichern.
4. *Kommt* der *Geburtshelfer* zu spät und ist der umgestülpte und vor die äußern Schamtheile gefallene Uterus nicht allein im Grund und Körper, sondern auch im Mund so zusammengezogen, daß alle unschädlichen Versuche zur Reposition vereitelt werden,	so *stehe* man von der Reposition ab, bedecke das Vorliegende mit mehrfach zusammengelegter und mit lauer Milch befeuchteter Leinwand. Ist sehr *viel Schmerz* dabei, so lasse man in der Milch Cap. pap. oder Cicut. wallen. Außerdem Venaes. reichlich, wenn der Uterus nicht schon zu viel Blut ergossen hat. Emuls. pap. c. Aq. Ceras. nigr. Man hat hier das *Wegschneiden* vorgeschlagen, ist aber jedenfalls eine sehr zweideutige Operation. *Wrisberg* theilt einen gelungenen Fall mit.
5. Wenn mehrere Stunden lang alle Bemühungen zur Reposition vergebens waren und die genannten Mittel nichts bewirken, so ist die *Prognose* höchst ungünstig, da die *Entzündung* auf mehrere Baucheingeweide *übergeht* und der *Brand* eintritt.	
Ist *starke Blutung* zugegen,	so sind *erweichende Umschläge contraindicirt* und dadurch die Verlegenheit des Geburtshelfers vermehrt, weil abstringirende Mittel die Contraction noch verstärken.

Sechster Theil.

Krankheiten und Regelwidrigkeiten der sechsten Geburtsperiode oder des Wochenbettes,

sowie

einige Regelwidrigkeiten an Neugebornen und deren Behandlung.

Behandlung der Regelwidrigkeiten des Wochenbettes.

Einleitung.

Das Wochenbette bewirkt im Weibe eine geschlechtliche Umkehrung, indem es dasselbe an der Oberfläche im hohen Grad zeugend oder schaffend und innerlich in der Gebärmutter, in welcher während der Schwangerschaft und Geburt die zeugende Thätigkeit ausgeübt wurde, ruhig macht. Es gelangt auf seinen höchsten somatischen Standpunkt; denn außer dem Fortbestehen der stärkeren Chylusbereitung hat auch eine größere Oxydation des Blutes statt, durch das Freierwerden der Brusthöhle und es wird in den Brüsten eine edlere Flüssigkeit, als der Milchsaft im Uterus ausgeschieden. Daher erkranken die Wöchnerinnen so schnell, werden leicht von entzündlichen Krankheiten befallen, in denen die Ausschwitzung in kurzer Zeit so außerordentlich bedeutend stattfindet.

So wie zur Zeugung ein männliches und weibliches Individuum erforderlich ist, eben so ist zur Fortstellung derselben ein schaffendes und ein, vom Erzeugten Gebrauch machendes, nothwendig. Dieß gilt von der Chylusbereitung im Uterus, wie von der Milcherzeugung in den Brüsten; das Kind ist nöthig, um durch das Säugen der Brust den nothwendigen Reiz zur Milchabsonderung zu verschaffen.

Das Wochenbette zeichnet sich aus:

I. hinsichtlich der Wöchnerin,

1. Durch die mannigfachen und gefährlichen Störungen desselben, daher

a) die regelmäßigen Wochenverrichtungen: Heilen und das letztere Verkleinern des Uterus, das vermehrte Schwitzen und Aussondern der Milch im Gang zu erhalten; möglichste Ruhe, Zimmer von 15, 16 ° R., täglich zweimaliger Besuch des Arztes früh und Abends, in jeder Hinsicht strenges Examen; überzeuge sich durch Gesicht und Hände vom Zustand der betreffenden Geburtstheile, der Brüste und Warzen.

b) die gestörten Wochenverrichtungen zu behandeln:

α) Verletzungen, welche in den ersten fünf Perioden entstanden sind: Zerreissung des Uterus, Scheide, Mittelfleisch; Quetschung des untern Gebärmuttersegments, der Scheidenwände und äußern Schamtheile; Zerquetschung von Blutgefässen an den innern Flächen des weichen Geburtsweges, zwischen Scheide und Beckenknochen; Druck auf den Blasenhals mit folgender Anschwellung und Harnverhaltung; Zermalmung desselben mit unwillkürlichem Urinabgang; Dehnung und Zerreissung der die Beckenknochen verbindenden Knorpel; Abbrechen des Steißknochens, Verwundungen der innern Uterusfläche durch gewaltsames Losreissen harter Cotyledonen der plac., Umstülpung der Gebärmutter.

Je mehr diese Verletzungen Entzündung, Reizung einzelner Theile bedingen, um so gefährlicher, da sie die Säfte von den Brüsten und die Naturheilkraft von der verwundeten Gebärmutter abziehen.

Indicat. Sie möglichst unschädlich zu machen; durch Milderung der Entzündung der scharfe Reiz benommen und bald möglichst geheilt zu werden.

β) Anlagen und Krankheiten selbst, welche das Weib mit ins Wochenbette bringt: Gehirn war heftigen Congestionen ausgesetzt, der ganze Körper durch Mangel an Speisen und Ruhe, durch zu anhaltende Anstrengung in Aufregung versetzt; Gebärmutter durch Anstrengung oder Blutverlust geschwächt oder durch zu leichte Entbindung zu sensibel; durch fauligte Stoffe krankhaft afficirt, vom Rheumatismus oder Entzündung befallen; Convulsionen, hitziges oder lentescirendes Fieber.

Je mehr durch diese Leiden ein überwiegender topischer Reiz bedingt wird, um so gestörter die Milchabsonderung und Heilung der Gebärmutter.

Indicat. Die Macht des vorhandenen Uebels baldigst zu brechen, den Reiz desselben zu dämpfen, dadurch den nachtheiligen Einfluß auf die Wochenverrichtungen zu verhüten.

Beruht die Anlage oder Krankheit mehr auf Kräftemangel und kann sich daher das Leben zu jenem Schwung nicht erheben, in welchem nur allein dem Organismus die angemessene Milcherzeugung möglich ist: so müssen die Kräfte möglichst schnell, ohne Nachtheil gehoben werden.

γ) Eine neue Krankheit kann ausbrechen: Jedesmal wird hier die Wöchnerin zuerst von Frost und Hitze, dann von örtlichen Schmerzen befallen oder umgekehrt; mitunter stellen sich beide ein.

Indicat. Vorzüglich das örtliche Leiden, ehe es sich weiter verbreitet, auszurotten, da fast jedes Uebel im Wochenbett im Keim erstickt werden kann bei schneller Hülfe, aber reissende Fortschritte macht bei Zögerung. Alles zu meiden, was mechanisch und dynamisch aufregen kann.

2. Durch seine mächtige Heilkraft, indem beim normalen Verlauf in Verbindung mit dem höhern Schwung des allgemeinen Lebens der Wöchnerin mehrere Krankheiten modificirt, gemäßigt oder gründlich gehoben werden.

a) Blutung aus der Gebärmutter beseitigt nicht selten allgemeine Plethora, entzündliche Disposition oder Entzündung des Uterus.

b) Das Zurückkehren des Uterus zu seiner Kleinheit, nachdem er sich müde und ruhig gearbeitet, trägt zur Heilung seiner Verletzungen, sowie zur Beruhigung des Darm- und uropoetischen Systems bei, daher Entzündung, Geschwulst des Blasenhalses, Durchfall sich bald verlieren.

c) Die gesteigerte Hautthätigkeit verbunden mit dem reichlichen Schweiß, beseitigt Gicht, alte Rheumatismen, Katarrhe, langwierige Heiserkeit, hartnäckige Hautgeschwüre, Ausschläge, Gelbsucht.

II. Hinsichtlich des Kindes:

1. Das normale Befinden zu sichern, durch Sorge für dessen diätetische Behandlung (Windeln, Bäder, Säugen); genau zu untersuchen, welchen Eindruck die Geburt auf dasselbe gemacht, hinsichtlich der Geschwulst des vorangehenden Theiles, der Hautbeschaf-

fenheit Größe, Derbheit der Faser, Bau der einzelnen Glieder, Beschaffenheit der natürlichen Wege; ob die Nachgeburt sehr abgestorben, das Athmen des Kindes kräftig gewesen sei und ob es bald nach der Brust verlangt habe.

2. Die Regelwidrigkeiten in so fern sie auf das Zustandebringen der Wochenverrichtungen Bezug haben, zu behandeln: Asphyxie, verschiedene Beschädigungen, Krankheiten, von denen es schon im Sack des Amnion befallen, Bildungsfehler, Atelectasis, Blutungen des unterbundenen Nabelstranges, Augenentzündung, Schwämme.

A) Behandlung der Regelwidrigkeiten, die das Weib mit in das Wochenbette bringt.

I. Verletzungen, welche das Weib in den vorhergehenden Perioden erlitt.

Verletzungen.	Behandlung.
1. Der Gebärmutter: Prognosis schlecht, außer bei denen des Halses; Gefahr droht durch zu reichliche Blutung und Entzündung mit Ausschwitzung und Gangrän.	
a) aufgeschnittene Gebärmutter (beim Kaiserschnitt).	Die zerschnittenen Gefäße, wenn sie zu reichlich bluten, zu unterbinden; alles zu thun, was die schnelle und kräftige Contraction des Uterus bewerkstelligen kann.
b) eingerissen, im Hals gedrückt oder gequetscht, an der innern Wand durch Losreissung kleiner Stücke ihrer eignen Substanz verwundet; daher starke Blutung oder entzündlicher Zustand.	Einreibungen von Naphtha. Einspritzungen von Essig, in Essig getauchter Tampon. An den schmerzhaften Stellen Sinap. (kein Empl. Canthar.) Innerlich: Emuls. pap. c. Aq. Ceras. nigr. oder Aq. Lauroc. aller 2 St. gttvj-vjjj. (Kein Nitrum, Calom.) Einspritzung von Milch mit flor. Samb. und cap. pap. gewallt.

Verletzungen.	Behandlung.
Geht die Entzündung in fauligen Zustand über,	Einspritzungen v. Inf. Serp. und Calom. arom.
Ist sie so heftig, daß der Lochienfluß unterdrückt ist,	große mit Milch angefeuchtete Schwämme auf die Schamtheile zu drücken, und immer wieder mit warmer Milch zu befeuchten.
c) umgestülpter und zusammengezogener Uterus, wo die Reposition unmöglich ist,	Verfahren nach den Zufällen einzurichten, das örtliche und allgemeine Befinden der Gebärmutter und Baucheingeweide zu verbessern.
2. Der Mutterscheide. Nachtheile: Entzündung, gewöhnlich, Puls anhaltend schnell und gereizt, ohne daß eine andere Ursache des Fiebers bemerklich wäre;	
Blutfluß, wenn er sehr stark ist,	der mit Essig befeuchtete Tampon darf unter 12—20 St. nicht ausgezogen werden und dann müssen 2 Finger die Scheidenwände in ihrer Lage erhalten, damit sie dem Schwamm nicht folgen können.
Kleinere Scheidenrisse	heilt die Naturkraft.
Scheidenriß, daß das Kind in die Bauchhöhle getrieben wird.	cf. pag. 201. 10.
Großer und reichlich gefüllter Blutheerd zwischen Scheidenwänden und Beckenknochen.	cf. pag. 206. 10.
Scheidenwand vom Kind, der Hand oder Instrument des Arztes beschädigt, gequetscht, gedrückt oder von dem Messer absichtlich verwundet, um die verwachsenen Wände zu trennen oder Polypen abzuschneiden.	Einspritzungen von Aufgüssen gewürzhafter Kräuter, um Hindernisse und Unreinigkeiten auszuspülen.
3 Der Schamlippen an ihren innern Flächen durch den andrängenden Kopf oder durch die Nägel des Untersuchenden. Sie neh-	Hört man, daß der abgehende Urin Brennen verursacht, so untersuche man die Schamtheile.

Verletzung.	Behandlung.
men bisweilen einen bösartigen Charakter an, es entstehen Excoriationen, die sich sehr bald und in hohem Grad entzünden, wenn sie vom Urin und Lochien berührt werden. Schankerähnliche, sehr zerstörende Geschwüre bilden sich.	Man lege große Charpiebäusche mit Inf. herb. Melil. getränkt ein. Hat die Entzündung nachgelassen, die Eiterung sich vermehrt: concentr. Dec. Cort. Chin. oder besser mit Pulv. cort. Chin. jj. Pulv. Gm. arab. j. früh und Abends bestreut, Charpie darüber.
Sondern die Brüste wenig Milch ab, so kommt es leicht zu metastatischer Richtung des Milchstoffes nach den eiternden Schamtheilen.	Erlaubt es der übrige Zustand der Wöchnerin: lauwarme Bidetbäder mit Dec. cort. Querc. u. Absinth. früh und Abends und dann Einstreuen des Pulvers. Gleiche Theile Chin. u. Op.
Fangen die Theile an zu heilen, Haben sich alle Wundflächen geschlossen,	so ist es gut, die Sitzbäder noch einige Zeit fort zu brauchen.
4. Des Mittelfleisches: Zu starke Blutung.	Andrücken eines in Essig getauchten Schwammes.
Entzündung und Geschwulst.	Leinwandbausche mit Inf. Major. Serp. Calam. getränkt.
Was den Riß selbst betrifft,	Alles aufzubieten, die Wundränder zusammenzuheilen: Zusammenbinden der Knie, Wöchnerin darf sich nicht aufsetzen, während der ersten 5, 6 Tage; Lage auf der Seite; zweimaliges behutsames Reinigen täglich.
Heilen die Wundränder nicht zusammen, überziehen sich mit einer Haut,	so verschwindet die Hoffnung auf Heilung durch die Natur.
Geht der Schlitz nur bis zum sphinct. ani., oder nicht einmal so weit,	Halbbäder von Dec. cort. Querc. ½ Stunde lang früh und Abends 6—8 Wochen lang mit dem Röhrchen.
Geht er bis in den sphinct.	Nath anzulegen.

Verletzung.	Behandlung.
und sind die Ränder noch vollkommen wund,	
Ist es zu spät,	warte man den Wochenfluß ab, erneuere die Wundränder, lege die Nath an, und handle so, wie bei der operirten Hasenscharte.
5. Der Beckenknochenvereinigung; heftige Dehnung der Zwischenknorpel und Bänder.	cf. pag. 218. 11. c.
6. Der Urinblase, durch das Andrängen des Kopfes (Urinverhaltung), oder durch die Geburtszange, spitzigen Haken, Perforator, Knochensplitter (inconlin. urin.)	Jedenfalls fleißiges Nachfragen bei der Wöchnerin, beim geringsten Verhalten, sofortige und wiederholte Anwendung des Katheters.
a) Die Entzündung hat sich der ganzen Harnblase, vielleicht noch anderen Nachbarorganen mitgetheilt und es kann leicht eine Fistel in dem Uterus oder Scheide entstehen oder Milchstoffmetast. nach der Bauchhöhle statthaben.	Katheter; Sinapism. Venaesect. Emuls. pap. c. Aq. Ceras. n. aller Stunden 1 Löffel. Umschläge von warmer Milch über die äußere Oeffnung der Schamtheile. Säugen des Kindes und angemessene Wärme des Zimmers und Bettes.
b) Fistelbidung in dem Uterus oder Scheide, kenntlich durch die urinösen Ausdünstungen der Unterlagen und durch das Wegbleiben des Harndranges.	Einspritzungen von lauer Milch in die Scheide. Genau den Ort des Fistelganges zu untersuchen; ist noch nicht alle Entzündung verschwunden, sind die Ränder nicht ausgeheilt, so liege die Wöchnerin auf dem Bauch, trage fortwährend einen Katheter. Fortsetzung der method. antiphl. und allmäliger Uebergang zur corrober.
Während noch Entzündung da ist,	Einspritzungen von Inf. flor. Samb. oder hrb. Melil.
Tritt Erschlaffung ein,	Serpyll. Calam. Absinth. Salic. Querc.
Erlaubt es der übrige Zustand und der Wochenfluß,	täglich 2 Halbbäder in Verbindung mit den Einspritzungen, wobei das

Verletzung.	Behandlung.
	Scheidenröhrchen bis zum Fistelgang geleitet werden muß.
c) Zerquetschter oder in Folge zu langer Urinverhaltung oder vernachlässigter Entzündung gelähmter Blasenhals.	Um das verlorene Schließungsvermögen wieder herzustellen, leichte Diuretica: Petrosel. Bacc. Junip. Sabin. Zu vermeiden Digitalis, Squilla und andere. Einspritzungen leicht reizender Kräuteraufgüsse in die Urethea.
d) Harnblase durchstoßen durch den Geburtshelfer von der Gebärmutter oder Scheide aus. Prognose schlecht. Gewöhnlich überziehen sich die Ränder mit Haut und es bleibt zeitlebens eine Fistel.	Method. antiphlog. Einlegen eines Katheter. Nägele schlug 1812 die Operation dieser Fistel vor; es ist aber das günstige Resultat zu bezweifeln, da durch das Anschneiden der Ränder und Wegschneiden der callösen Stellen der Substanzverlust sehr vergrößert wird. Harnrecipient im Stehen und Gehen; ein größerer Schwamm während des Liegens zu tragen.

II. Krankhafte Anlagen und Krankheiten, welche das Weib aus den vorhergehenden Perioden in's Wochenbett bringt.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
1. Zu große Aufregung des Körpers durch lange und schwere Geburtsarbeit; statt der gewünschten und erwarteten Ruhe und Erholung, Fieber, Schlaflosigkeit; dieser Zustand befördert sehr die Ausbildung von Entzündung und Ausschwitzen von Milchstoff.	Alles, was körperlich oder geistig aufregen kann, zu entfernen. Emuls. pap. c. Aq. Cer. nigr. Dünne Brühsuppen, Wasser mit Eidotter. Anlegen des Kindes, weil durch das Saugen ein wohlthätiges Concentriren der Reizbarkeit in den Brüsten und gleichsam Ableitung erzeugt wird.
2. Gereiztheit des Ge=	Dasselbe wie 1 zu beobachten; Ab=

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
hirns, wenn es in den vorhergegangenen Perioden zu sehr vom Blutandrang belästigt wurde. Die Wöchnerin, während sie unter den Wehen nur wenig Gefühl zeigte, oft soporös schlief, ist jetzt muntrer und empfindlicher.	halten von Licht, Geräusch: Milchaussonderung sofort in regelmäßigen Gang zu bringen.
Zeigen sich aufs neue Congestionen nach dem Gehirn, so könnte leicht Entzündung desselben oder Aufregung mit Ausschwitzung die Folge sein.	Sogleich Sinap. in Nacken, Oberarme. Calom. gr. $\frac{1}{4}$ aller 2 Stunden.
3. Leiden der Lunge und größern Gefäße durch Erweiterung der Respiration nach der Entleerung des Uterus.	Ist der Arzt schon bei der Entbindung zugegen, dieselbe künstlich, aber langsam zu machen.
Die während der Schwangerschaft stillgestandnen Lungenkrankheiten: chronische Entzündung, Eitrung, Knotenbildung, werden durch die Schüttelwehen und ihr Verarbeiten erhöht und kehren im Wochenbett zurück. Eben so entstehen oder werden erhöht durch die starken Wehen Erweiterung des Herzens und Verdünnung seiner Wände.	Jeder besondern Krankheitsform ist die entsprechende Heilmethode entgegenzusetzen, außerdem die Wochenverrichtungen, vorzüglich Milchaussonderung zu befördern.
4. Regelwidrigkeiten der Gebärmutter: a) Erschöpfung: sie kann ihr Zusammenziehen und Verkleinern in der gehörigen Progression nicht fortstellen, daher gefährliche Metrorrhagie.	Wein mit Wasser, Naphth., Zimmt; leicht verdaulich, reichlich nährende Speisen: Bouillon mit Eidotter, Mandelmilch, Chocolade, Glühwein. Einreibungen von Naphth., Bewachen des Uterus mit einer über den Unterleib ausgebreiteten Hand, Einspritzungen von dünnem, lauem Essig.
Nimmt die allgemeine Schwäche einen drohenden Character an,	Zu den innern reizenden und aller 5—10 Minuten zu wiederholenden

Regelwidrigkeit.	*Behandlung.*
Ohnmachtsanfälle, Verschwinden des Pulses.	Mitteln, *Riech*= und andere äußerlich anzuwendende, *belebende Stoffe* vorsichtig beizufügen. *Vorzüglich kräftiges Mittel*, Contractionen der Gebärmutter zu bewirken, *Eingehen* mit der *Hand* und Berühren der innern Fläche mit den Fingern. *Unzweckmäßig*, wie Busch vorschlägt, *Sandsäcke* auf den Bauch zu legen, oder eine geschälte Citrone in die Uterushöhle einzulegen.
Ist die Blutung *gestillt*, Ohnmachten vorüber und soll die Lebenskraft den nöthigen Schwung haben, um Milch gehörig auszusondern, den Uterus zu heilen,	so muß der Blutmangel und das Befinden des Uterus gehörig berücksichtigt werden. Bessere Kost, Fleischbrühe, Fleisch, Warmbier, Chocolade, Wein.
In den ersten 5, 6 Tagen fühlt sich der Uterus größer, weicher an, sondert die *Lochien* in geringer Menge aus.	Täglich 6—8 lauwarme *Einspritzungen* von Infus. Lavend. Major. Calam.
Man suche der *Putrescenz vorzubeugen*, die Lebenskraft so zu steigern, daß sich der Uterus vollkommen zusammenzieht.	*Einreibungen* aller 3, 4 Stunden von Spirit. aromat. Bals. vit. Hoffm. — Gute Kost, gelind reizende und stärkende Arzneien: Cinam. Menth. pip. Serp. etc. Zusatz von Diuret: Sabin. Juniper.
Sehr *hoher Grad* von *Torpidität*.	*Einreibungen* von Spirit. Junip.
b) *Große Aufregung* oder *entzündliche Stimmung* durch zu anhaltende Geburtsarbeit.	
Wird der *Wochenfluß* zu *sparsam* ausgeschieden, daß in den ersten 12 Stunden zu wenig und dünnes Blut abgeht:	Warme *Fomentationen* oder *Umschläge* auf die äußern Schamtheile und Mittelfleisch mit einem in Infus. Melil. getauchten Wasch=

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Stellt er sich in wenigen Stunden nicht regelmäßig ein, ist die Gebärmutter bei leisem Druck etwas schmerzend.	schwamm oder achtfach zusammengelegter Leinwand. Außerdem aller 2—4 Stunden Einspritzungen in die Uterushöhle von Milch, worin cap. pap. gewallt.
c) Zu große Reizbarkeit, weil sie sich nicht müde arbeiten konnte; Nachwehen heftig und quälend, Neigung zum Erbrechen, Erbrechen selbst, Ohnmachten.	Möglichste Körper- und Geistes-Ruhe, trockner Flanell auf den bloßen Unterleib.
Blutfluß sehr heftig.	Emuls. pap. Alle Reizmittel zu vermeiden, wie pag. 199. 2. cf. pag. 201. 9.
d) Rheumatismus und daher Zusammenziehungen unter heftigen Schmerzen.	Bloß symptomatisch.
e) Umbeugung, so daß Grund und Hals nach unten gerichtet sind, scheint mehr im falschen Bau der Gebärmutter begründet zu sein. Beständen sie wirklich in fehlerhafter Lage oder Umbeugung der obern Uterushälfte,	so müßte die Rechtlegung unmittelbar nach Ausstoßung des Kindes stattfinden, später würde es unmöglich sein.
f) Neigung zum Vorfall längere Zeit bei der aufrechten Stellung des Körpers, um so mehr, als die Scheide unvollkommen zusammengezogen ist. Dadurch entstehen Senkungen, beträchtliche Schief-, sogar Querlagen des Uterus, und durch Reizung dieses auf so fehlerhafte Art gelagerten Organs und der davon gedrückten Theile, weißer Fluß,	Bidetbäder stärkende und adstringirende (Dec. Abs. oder hrb. Salv.) wenn der Wochenfluß anfängt zu verschwinden, 3, 4 Wochen nach der Entbindung, früh und Abends ½ Stunde lang. Ist die Faser schlaff und mehr torpid, Zusatz von Serpyll, Calam. Nach vier Wochen Dec. Salic. oder Querc. 4—6 Wochen lang. Stillen im Liegen. Die fehlerhafte Lage, durch genaue

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Verhärtung des eingeengten Mutterhalses, lästiges Gefühl von Pressen nach unten, zuweilen Unfruchtbarkeit.	Untersuchung erkannt, in die normale zu verwandeln.
Veraltete Vorfälle der Scheidenwände, so wie Senkungen der Gebärmutter.	cf. pag. 206. 11.

B) Behandlung der Regelwidrigkeiten und Krankheiten, welche als dem Wochenbette eigenthümlich, in demselben entstehen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
I. Regelwidrigkeiten des Darmkanals:	
1. Verstopfung des Darmkanals über die gesetzliche Zeit, wenn der Drang der Säfte nach der Peripherie zu stark ist. Die erste Ausleerung, erfolgt sie erst nach dem 5. oder 6. Tag, erregt Schneiden und nicht selten Ohnmachten.	Den 5. Tag nach der Geburt milde Klystire; sind sie erfolglos, Zusatz von Kochsalz, Seife. Helfen auch diese nichts: Rp. Fol. Senn. ʒjjj infund. c. Aq. ferv. Colat. ℥v add. Gm. arab. ʒj. Ol.amygd.dulc.rec.exp.ʒvj. f. Emuls. 2stündl. 1 Eßl. bis zu 3maliger Entleerung. (Jörg.)
2. Durchfall verhindert die Heilung des Uterus und die normale Aussonderung der Milch in den Brüsten. Je häufiger die wässerigen und galligten Stühle erfolgen, um so leichter gesellt sich Entzündung des Darmkanals, Ausschwitzung, Tod hinzu.	Diät so zu ordnen, daß das Uebel nicht unterstützt wird. Tinct. theb. gttj-jjj mit 1 Eßl. Inf. Serpyll. oder schwarzem Kaffee geschüttelt. Ist es nöthig, nach 4 Stunden eine neue Gabe.
II. Regelwidrigkeiten des Hautorgans:	
1. Unterdrückung der Hautthätigkeit von kühler Temperatur, Erkältungen; daher Congestionen nach andern Organen,	Gelind diaphoretische Methode.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Rheumatismen:	warme, trockene Fomentationen, Einwicklungen, Frictionen.
Kolik, Durchfälle:	demulcirende Getränke.
2. Kindbettfriesel entsteht um so leichter, je mehr die Wöchnerin vom ersten Tag der Entbindung an schwitzt; übermäßige Bett- und Zimmerhitze.	Zu verhüten oder zu mäßigen; Bett- und Zimmerwärme mäßig, geräumiges Zimmer, zweimaliges Wechseln der Wäsche täglich, keine erhitzenden, sondern säuerliche Getränke, Wasser; mit Essig durchweichte Tücher im Zimmer aufzuhängen, für regelmäßigen Stuhlgang vom 4., 5. Tage an zu sorgen.
Die Entzündung wird oft bedeutend, die Frieselblasen füllen sich so sehr, daß sie Menschenpocken ähneln.	
Hier droht Entzündung der allgemeinen Bedeckungen oder die üppige Aussonderung in den Blasen, heftiges Fieber mit collaps. enden das Leben.	
Ist der Körper mit Frieselpusteln wie übersäet und die Haut scharlachähnlich, heftig entzündet:	Calom. gr. $\frac{1}{4}$ aller 4—8 Stunden bis in 24 Stunden 3, 4 leichte Stühle erfolgen.
Droht sich die Entzündung auf das Gehirn zu werfen:	Calom. öftere Gaben; Venaesect., das Stillen mit großem Eifer zu betreiben.
Vermindert sich der Wochenfluß oder stockt ganz:	Einspritzungen von lauem Inf. flor. Samb. Melil. mit Milch aller 4 Stunden.
3. Milchschorf, Crusta lactea puerperarum, am vierten, fünften Tag, nach vorausgegangener Fieberhitze; Entzündung einzelner Hautstellen, Bläschen, die in Borken übergehen, abheilen oder tiefgehende Eiterungen zur Folge haben. Krankhafte Zustände des lymphatischen Systems, gastrische Zustände, mangelhafte Hautthätigkeit die Ursachen.	Zuerst einige Abführungen; als Getränk die Decoct. hb. Jaceae, Stip. Dulcam. rad. Caric. aren.; Bäder, Waschen der leidenden Stellen mit jenen Abkochungen, sind die Krusten bösartig mit Dec. Chin. Cicut. Regelmäßige Unterhaltung der Wochenfunctionen. Gegen die lymphatische Diskrasie Mercur. Antimon.
III. Putrescenz der Gebärmutter muß in ihren ersten Merkmalen entdeckt werden um sie hei-	Indic. 1. Die allgemeine Schwäche zu heben: leicht verdauliche, gut nährende Speisen und

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
len zu können. Allgemeine Schwäche des ganzen Körpers mit Schlaffheit der Haut; unvollkommenes Eintreten, Fortdauer oder Aussetzen der Wochenverrichtungen; Größerbleiben der Gebärmutter mit einer gewissen Unempfindlichkeit verbunden; Abgang schieferschwarzer Theilchen aus der Uterushöhle. Diagnose sehr schwer, vorzüglich wenn Entzündung des Bauchfelles in der Gegend des Grundes und Körpers des Uterus dabei ist; nur mit Bestimmtheit zu erkennen, wenn die begonnene Auflösung am Mutterhals und die schieferfarbigen Theile am untersuchenden Finger bemerkt werden.	Getränke, vorsichtiger Genuß des Weins, leicht bittere und gewürzhafte Arzneien, um die Assimilation kräftiger zu machen. Indic. 2. Bei schon vorhandenem Fieber die nöthigen Modificationen; nicht allein dem Absterben der innern Haut und des Halses des Uterus Einhalt zu thun, sondern auch das Abstoßen des Fauligten und das Heilen der dadurch bewirkten Wunden zu ermöglichen. Einspritzungen reizend, stärkend von Infus. Serp. Caryoph. Major, flor. Arn. Calam. mit etwas blanken Wein. Die Frau liege mit Steiß etwas höher, als mit der Brust; die Flüssigkeit muß ¼ bis ½ Stunde in der Uterushöhle verweilen, daher halte man nach der Einspritzung einen Schwamm vor. Aller 3, 4 Stunden wiederholt, Tag und Nacht fortgesetzt. Dabei für regelmäßige Milchaussonderung und Schweiß zu sorgen.
Hat sich das Fauligte vom Gesunden abgelöst,	Dec. Absinth. Salic. Chin.
Ist zugleich Entzündung des Bauchfells dabei.	Zugleich wie beim Kindbettfieber.
IV. Regelwidrigkeiten der Milchabsonderung:	
1. Zu geringe Thätigkeit in der Milchabsonderung, die Folge:	
a) einer im Allgemeinen darniederliegenden Ernährung durch andere Krankheiten, vorzüg-	Hier ist das Stillungsgeschäft aufzugeben, weil leicht auszehrende Zustände angeregt werden könnten.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
lich Brustkrankheiten bedingt, oder durch äußere, ungünstige Verhältnisse hervorgerufen.	Reichlichere, bessere Diät, Sorge für Ruhe des Gemüthes.
b) allgemeiner unweiblicher Habitus die Ursache.	Wäre es möglich durch ärztliche Kunst wider den Willen der Natur die Milcherzeugung hervorzurufen, so würde es nur zum Nachtheil der Stillenden geschehen. Hier muß das Selbststillen unterbleiben.
2. Plötzliche Unterdrückung als Folge anderer Krankheiten (sehr bedenkliches Symptom des Puerperalfiebers) oder heftiger Erkältungen der Oberarme und Brust; oder erschütternder Gemüthsbewegungen. Es zeigen sich heftige Congestionen nach andern Theilen, Fieberbewegungen, Kopfschmerz, Unterleibs-, Glieder-Schmerzen, Lähmungen, sogenannte Milchversetzungen, an verschiedenen Orten erscheinend, bald in der Form eines gewöhnlichen Abscesses, bald mit heftigem Fieber, weit ausgebreitete Eiterungen und hektisches Fieber veranlassend.	Indic. 1. Beruhigung der im Nerven- und Gefäßsystem aufgeregten Stürme; antiphlog. Verfahren, selbst Venaesect. ist nöthig. Laue Bäder, Klystiere, Infus. Valer. Cham. Indic. 2. Oertlich afficirte Stellen durch Einreibungen, epispastica zur Ableitung der Congestionen; bei bereits begonnener Entzündung durch trockene Kräuterfomentationen, Blutegel, zur Zertheilung zu bringen. Bei eingetretener Eiterung muß durch erweichende Umschläge die Eröffnung des Abscesses herbeigeführt, gutartige Eiterung befördert, Reproduction unterstützt werden. Lähmungen, als von innern Ablagerungen entstanden, zu behandeln. Indic. 3. Die Milchsecretion wieder anzuregen durch öfteres Anlegen des Kindes, künstliches Aussaugen; Brüste warm zu halten, Sinapism., Bähungen. (Carus.)
3. Wunde Brustwarzen.	Die Wöchnerin stille unter fol-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	genden, zu beobachtenden Vorschriften, fort: 1. Das Kind trinke sich bei dem jedesmaligen Saugen nur an einer Warze satt, damit die andere Zeit zum Heilen habe. 2. Darf unter 2 Stunden nicht wieder angelegt werden; 3. ist es abgenommen, sogleich Gm. arab. Pulv. cort. Chin. a͡a aufzustreuen; ehe die Warze dem Kind wieder gereicht wird, mit reinem Wasser abzuwaschen, ohne den Schorf abzustoßen.
Ist die ganze Warze entzündet, so ist dieß ein sehr unangenehmes Ereigniß, weil die Mündungen der Milchgefäße in ihren Wänden geschwollen, und luminib. verengt sind, daher der Ausfluß der Milch sehr erschwert wird, so daß es mitunter nur einer erwachsenen Person gelingt, wenn sie anfänglich mit geringer, dann gesteigerter Kraft zieht, die Milch zum Fließen zu bringen.	Außer der Behandlung mit dem Pulver, bedecke man die Warze mit einem Hütchen aus frischer Mohrrübe (Dauc. carota) und fängt es an zu trocknen, ein frisches an die Stelle desselben.
4. Verhärtung der Brüste von Stockung und Anhäufung der Milch stellt sich gewöhnlich den 4., 5. Tag nach der Geburt ein; es entsteht entzündliche Reizung mit Schmerz und Fieber.	Wird das Kind nicht gestillt, bis zum 8. Tag dünne Wassersuppe als Nahrung; Schafwolle auf die Brust, Suspensorium. Bähungen von warmer Milch oder Inf. flor. Samb. oder hrb. Melilot.; dann kräftiges Aussaugen, wenn die Milch wieder im Fluß ist.
5. Entzündung und Eiterung der Brüste entstehen durch Schreck, Furcht, Aerger, Fieberanfälle von andern Ursachen, Erkältung, Druck, Stoß 2c.	So weit sich die Röthe und Härte erstreckt, wird gekämmte Schafwolle dicht darüber gelegt und vom Schweiß oder Eiter durchnäßt, mit frischer vertauscht, außerdem

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	Suspensorium. Das Stillen nicht eher einzustellen, als bis das Kind keine Milch mehr bekommt oder die Schmerzen unerträglich werden; dann muß die andere Brust die Ernährung des Kindes ungeschmälert übernehmen. Carus: man suche die Zertheilung zu bewerkstelligen, Ruhe des Körpers, Beförderung der Hautthätigkeit; bedecke die Brüste mit Kräuterkissen oder Baumwolle, worauf feines Pulver, aus Chin. Melil. etc. gestreut wird; verwerflich die Anwendung fetter Mittel. Auflegen von dickem Seifenbrei, wenn varicöser Zustand der Milchgefäße zugegen ist.
Bildet sich auf der erhabend'sten Stelle der entzündeten Fläche ein weißgelber Punkt,	so wird er mit einem kleinen Zugpflaster bedeckt, um die Eröffnung des Geschwüres zu befördern.
Hat Eiter an dieser Stelle die Haut durchfressen,	so drücke man vorsichtig und ohne viel Kraft anzuwenden, es aus, bedecke die Oeffnung mit Heftpflaster, um das Eindringen von Unreinigkeiten zu verhüten; die Umgebung wird wieder mit Schafwolle bedeckt.
Das von der Entzündung und Eiterung abstammende Fieber	erfordert außer dem nöthigen diätetischen Regimen keine besondere Behandlung. Carus empfiehlt hier kühlende Getränke, Emuls. nitros. Klystire und bei Neigung zu Obstructionen und gastrischen Zuständen blande Abführungen mit Zusatz von Kali sulph.
6. Zu lange dauernde oder zu starke Milchausscheidung, Galactirrhoea	

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
a) wenn dadurch die Ernährung des Körpers leidet, Ohnmachten, Schwindel, Kopfschmerzen, hektisches Fieber, Ueblichkeiten, gestörte Verdauung, Abmagerung eintreten,	das Stillungsgeschäft zu beendigen, jedoch nur nach und nach; die Brust mit Ol. camph. einzureiben, heraufzubinden und mit zertheilenden Mitteln zu bedecken, Hautthätigkeit anzuregen, Darmausleerungen zu unterhalten, Reproduction durch Chin. Wein, später eisenhaltige Mittel zu unterstützen, und wenn der Milchzudrang abnimmt, nahrhafte, leicht verdauliche Diät zu verordnen.
b) wenn auch nach aufgegebenen Stillen die Milchausscheidung fortdauert und bei wiedergekehrter Menstruation der Körper anhaltend so viel Kräfte verliert, daß dieselben Zufälle sich zeigen,	dieselbe Behandlung und nur noch stärker zertheilende Mittel anzuwenden; Bedecken der Brüste mit Empl. de Cicut., mercur. diachylon, Sinap. auf die Oberarme, von Zeit zu Zeit Abführungen. (Carus.)
V. Entzündungskrankheiten:	
1. Schenkelschmerzen, vorzüglich vom acetabulum bis gegen das Knie sich erstreckend, hängen gewöhnlich von Affectionen der Nervenstämme ab und kommen ziemlich mit der Ischias nerv. Cotunni überein.	Geringere Grade: Method. diaphor. — Einhüllung des leidenden Theils in Wachstaffet, camphorirten Flanell, Einreibungen des linim. vol. mit Tnct. thebaic. oder Ol. Hyosc. Umwicklung vom Truncus bis zur Fußsohle mit Schafwolle. (Jörg.)
Ursachen: Druck auf nerv. sacr. und lumbal. bei schweren Geburten, Erkältungen; oder consensuell durch krankhafte Zustände von Unterleibsorganen bedingt.	Hartnäckigere Grade: bandförmiges vesicator oder Sinapism. unter das Kniegelenk. Boër legt ein zwei querfinger breites Vesicat. oberhalb des Kniees.
Sie sind sehr heftig und anhaltend, beruhen in entzündlichen Zuständen der Nervenscheiden und können in bleibende Lähmung und Unempfindlichkeit des Schenkels übergehen.	Hier topische Blutausleerungen, Calom. Nitr. (Carus)

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
2. Weisse Schenkelgeschwulst, Phlegmatia alba dolens puerperarum, Sceloncus seu Leucophlegmatia dol. puerp., entsteht 8—14 Tage nach der Entbindung, von den Schamlippen, gewöhnlich nur einer Seite bis zum Knie, Wade, und noch weiter mit anhaltendem Fieber, heißer, milchweißer Anschwellung des Ober- und Unterschenkels. Dauer bald 2, 3 Wochen, bald Monate, Jahre lang, hinterläßt entweder Verkrüpplung und Schwäche, oder geht in Eitrung, Ausschwitzung, Tod über. Ursachen: disponirende, frühere Drüsen-Venen oder gichtische Leiden und organische Verbildungen. Erregende lassen sich nicht mit Bestimmtheit angeben, da sie bei Jungen, Alten, zart- und starkgebauten, Vornehmen, Geringen, nach regelmäßiger und regelwidriger, erster oder wiederholten Geburten vorkommt; Milch- und Lochienausscheidung scheint wenig Einfluß auf ihre Entstehung zu haben, aber sehr wichtig die Hautausdünstung. Das Wesen ist Entzündung der Lymphgefäße und Venen. Die Entzündung in dem Uterus sich entwickelnd, wird durch seine Venenäste, welche aus der Iliac. interna und hypogastr. entspringen, auf die Iliac. externa und femoral. übergetragen. Es folgt Verstopfung und dann Verwachsung der Wände und der größern Venenstämme.	Auf die Stadien der Krankheit vorzüglich Rücksicht zu nehmen. Bei vorhandener Entzündung: 2—3 Dutzend hirud. nach dem Lauf der Schenkelvenen, erfolgt kein Nachlaß, 3 — 4malige Wiederholung. Aufschneiden der Vene unterhalb der entzündeten Stelle, oder eines Seitenastes. Horizontale Lage des Schenkels mit Beugung im Hüft- und Kniegelenk. Einwickeln des ganzen Schenkels in Schafwolle oder Flanell. Emuls. pap. c. Aq. Ceras. n. Mastdarm täglich durch Klystire zu entleeren; Calom. gr. $\frac{1}{4}$ 2stündl. oder Emuls. mit Senna.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Hat sich der Schmerz aus den verhärteten Aderstämmen verloren, fühlt sich die Geschwulst mehr ödematös an, läßt den Fingerdruck zurück.	Uebergang örtlich und allgemein zur reizendstärkenden Methode: das Glied bleibt eingewickelt, 2, 3 mal täglich derb gewaschen, gerieben mit Mischung aus Essig, Rum, oder aus Camph. und Spir. Serpyll. Das Reiben allmälig zu verstärken.
Hat sich die Geschwulst beträchtlich vermindert,	lauwarme Bäder täglich 1, 2 mal von Serp. Calam. arom.
Weicht die Schwäche nicht, widersteht die letzte Geschwulst hartnäckig:	mineralische Bäder, Ems.
	Verwerflich und ohne allen Nutzen das Binden und Einwickeln in Bänder, um das Ansammeln des Wassers im Zellgewebe zu verhindern.
VI. Fieberhafte Krankheiten:	
1. Fieberhafter Zustand der Wöchnerinen oder Milchfieber fälschlich genannt, indem man glaubte, den 3., 4., 6. Tag müsse ein mit der Milchsecretion in Verbindung stehender Fieberanfall eintreten.	In den geringeren Graden: Ruhe, angemessenes Regimen, leichte, kühlende die Hautfunction leicht befördernde Getränke, Unterhaltung des Stillungsgeschäftes, bei Nichtstillenden Sorge für Beförderung des Milchausflusses.
Um die genannte Zeit entsteht bei Vielen Frost, Hitze, Schweiß, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, fader Geschmack ꝛc. Dieser Anfall wiederholt sich gewöhnlich den folgenden Tag.	Bei stärkeren Fieberbewegungen Emuls. nitros. Klystire; leichte Abführmittel. Emuls. papav. oder wenn sie nicht contraindicirt sind, mineralische Säuren: Rp. Extr. Saponar ℥β Spir. Vitr. dil. ʒβ-j, Aq. Rub. id. ℥vj. MDS. stündlich 1 Eßlöffel. Sogar von den reizbarsten Frauen wird dieß vertragen. (Jörg.)
Ursachen: vermehrte Reizbarkeit des Gefäß- und Nervensystems als Begleiter jeder bedeutenden Umänderung im Organismus.	Zu berücksichtigen, ob lokale Regelwidrigkeiten vorhanden
Gelegenheitsursachen: leichtere Erkältungen, Gemüthsbe-	

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
wegungen, Diätfehler, gereizte Zustände der Brüste, Warzen, äußern und innern Genitalien; mitunter allerdings der vermehrte Eintritt der Milch in die Brüste; Abstoßen von Nachgeburtsresten auf der inneren Uterinfläche.	sind, deren Behandlung dann zugleich mit eintritt. Bei stärkeren gastrischen, rheumatischen, katarrhalischen Complicationen zugleich auf diese Rücksicht zu nehmen. Da dieser Zustand leicht in bedenkliche Krankheiten übergehen kann: sorgfältigste Bewachung der Kranken, Verhütung aller Schädlichkeiten, kräftige Bekämpfung jeder sich zeigenden andern, besonders entzündlichen örtlichen Krankheit. (Carus.)

2. Kindbettfieber, Febr. puerperarum:

Vorkommen: sporadisch sowohl, als epidemisch vorzüglich in naßkalten Wintern und Herbsten, in sehr heißen Sommern; in Gebärhäusern nicht selten ansteckend; bei den verschiedenartigsten Individuen.

Verlauf: höchst acut; Anfang fast wie beim Milchfieber, ja manchmal entsteht es aus diesem.

Stad. inflammationis: heftiger Durst, nach dem Frost Haut brennend, trocken, Puls frequent, hart, Kopf benommen, schmerzhaft, Schlaf unruhig, Zunge trocken, Geschmack verdorben, Urin dunkelroth; bald ein hervortretendes Lokalleiden durch Spannung, Härte, höchste Empfindlichkeit bei Berührung, Wenden, Aufrichten, Husten und außerdem durch Schneiden, Stechen sich manifestirend. Wochenverrichtungen oft gleich aufgehoben, oder nicht. Fieber eine continua remittens mit vorzüglich abendlichen Exacerbationen. Dauer nicht leicht über 3, 4 Tage, doch kann es sich bei vollsaftigen Individuen, entzündlichen Krankheitsconstitutionen wiederholen, indem an die Stelle des zuerst ergriffenen, entzündeten Theils, ein anderer tritt.

Stad. exsudationis, tritt es sehr zeitig bald nach dem Beginn der Krankheit ein, so erscheint abermaliger Frost, Haut brennend, Lochien und Milch verschwinden oder werden abnorm; Durchfall, trüber Urin, oft mit milchähnlichem Geruch, klebrige

Schweiße, braune Zunge oder Aphthen, Geschmack faulig, Durst heftig, Schlaf unruhiger, Nervenzufälle häufiger. Der Tod erfolgt unter Colliquationen, typhösem Fieber, Erstickungsanfällen oder Sopor, je nachdem die Ergießungen in der Höhle des Unterleibes, der Brust, des Kopfes stattgefunden haben.

Dauer verschieden nach Art und Maaß der Ausschwitzung. In der Bauchhöhle bedeutende Ergießungen: 3—15 Tage; schneller an anderen Orten. Geringere Ausschwitzungen geben oft Gelegenheit zu Uebergängen in chronische Zustände und hektisches Fieber.

Dieß Stadium tritt nicht ein, wenn das entzündliche in Zertheilung und Genesung oder durch seine Heftigkeit und erfolgten Brand in Tod übergeht.

Stad. convalescentiae, wenn es sich dem ersten anschließt, Nachlaß des Fiebers, der örtlichen Schmerzen, Wiedereintritt der Lochien, Milch, vermehrter, nicht ermattender Schweiß, kritischer Urin, erleichternde Darmausleerungen, Schlaf erquickend, Rückkehr der Kräfte.

Folgt es dem zweiten: Wochenfunctionen treten nicht regelmäßig ein, Fieber mindert sich, aber der afficirte Ort bleibt noch längere Zeit schmerzhaft, Urin mit eiterartigem Bodensatz, sehr langsames Erholen des Kranken; oft noch Uebergang in Folgekrankheiten: Melancholie, Wahnsinn, Wassersucht, Schwindsucht, Auftreibung einzelner Unterleibseingeweide, Degenerationen des Uterus, Ovarien, Unfruchtbarkeit.

Das Wesentliche besteht in einer von heftigem Fieber begleiteten Störung der für die Wochenperiode naturgemäßen Revolution im Innern des Organismus, welche sich zu erkennen giebt durch eine an abnormen Stellen hervortretende kränkhaft erhöhte, mit Entzündung und großer Neigung zu Ausscheidungen bezeichnete, Gefäßthätigkeit. (Carus.)

Nach Jörg wird es bedingt durch Aufregung oder Entzündung (entstanden während der Geburt durch Beschädigungen oder durch mit in's Wochenbett genommene Krankheiten oder in demselben erst entstandene), da sie einen verderblichen Einfluß auf die Wochenverrichtungen, besonders auf Aussonderung der Milch in den Brüsten und das Heilen des Uterus ausüben.

Ursachen disponirende: was die Reizbarkeit des Körpers erhöht, zu Störungen naturgemäßer Revolution durch Beeinträchtigung der Bildung oder Thätigkeit geneigt macht: als Fehler der Brusteingeweide, Krankheiten der Unterleibsorgane, Ver-

letzungen der Geschlechtstheile, unterlassenes Säugen; alles, was Gelegenheit zu Entzündungskrankheiten giebt (reichliche Diät, Witterungsverhältnisse.)

erregende: wodurch Organe, in dieser Periode zur Ruhe und Rückbildung bestimmt, heftig aufgereizt werden: drastische Abführmittel, erhitzende Speisen, Getränke, Nachwehen, verletzte Genitalien, Gemühtsbewegungen; theils wodurch Organe, die sich jetzt thätig zeigen sollen, in dieser Thätigkeit gehemmt werden: abgebrochenes Stillungsgeschäft, durch Erkältung gehemmte Ausscheidung der Lochien, Milch, des Schweißes.

Prognose nach der Constitution bei schwächlichen, kachektischen Körpern, bei sehr vollsaftigen, irritabeln, durch den acuten, schnelle Ablagerung oder Uebergang in Brand befürchten lassenden Verlauf, mißlich.

Nach dem Zeitpunkt, je näher der Geburt, desto acuter der Verlauf.

Nach den Ursachen: je heftiger einwirkend und die interessirten Theile treffend, desto schlimmer.

Nach dem Stadium der Krankheit und Character des Fiebers: das erste läßt noch Zertheilung hoffen, im zweiten ist sie ungünstig, eben so wenn das Fieber epidemisch herrscht und als typhöses auftritt.

Nach dem ergriffenen Organ: Affection der Hirnhäute vorzüglich schlimm.

Nach den Wochenfunctionen: je mehr sich ihre Thätigkeit vermindert, desto schlimmer.

Nach den Complicationen mit andern Krankheiten, wodurch die Prognosis verschlimmert wird. (Carus.)

Die ärztliche Behandlung, welcher sich folgende drei Punkte darbieten:

A) heftiges Fieber, wodurch das Befinden des ganzen Körpers geändert wird;

B) ein topisches Leiden, das das normale Verhalten eines oder mehrerer Organe beeinträchtiget;

C) Störung mehrerer Wochenverrichtungen,

hat nun die vorzüglichste Rücksicht zu nehmen auf den jedesmaligen

Sitz der Krankheit.	Behandlung.
a) In der Bauchhöhle: Schmerz in der Gebärmutterge=	Handgroßer Sinap. aus frischen Senfsamen auf die Stelle, nöthi=

Sitz der Krankheit.	Behandlung.
gend, beim Drücken mit der Hand plötzlich zunehmend.	genfalls daneben später ein zweiter und dritter; dabei Bethätigung der Milchaussonderung durch Saugenlassen, Unterhaltung des Schweißes, trockne Kräuterfomentationen, Einreibungen von Ol. Hyosc. Injectionen von Inf. Cicut. Valer. flor. Cham. in die Scheide. (Carus.)
α) Hat die Entzündung über 8—12 Stunden gedauert und sich weiter verbreitet:	Größere Sinap., öfters wiederholt. Venaes. und wenn der örtliche Schmerz nicht nachläßt, eine zweite und dritte. Blutegel thun wenig. Carus empfiehlt hier 10—20 Blutegel, hält sie für zweckmäßiger, als Venäsection. Außerdem Zusatz von starker Quantität Nitrum zu der Emuls. Calom. grj.-jj. Emuls. pap. c. Aq. Ceras. n. oder aus Ol. amygd. und Gm. arab. Zu vermeiden Nitr u. Calom. bei Entzündung des Bauchfelles, Darmkanals. Wochenverrichtungen im Gang zu halten.
β) Hat die Ausschwitzung schon begonnen,	das entzündungswidrige Verfahren energisch fortzusetzen.
Gewöhnlich sterben die Wöchnerinen, wenn die Entzündung in Gangrän übergeht, der Schmerz in den Eingeweiden der meteoristisch aufgetriebenen Bauchhöhle verschwindet. Sollte sich aber mit dem örtlichen Schmerz das heftige Fieber vermindern:	Calom. gr. $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ aller 3, 4 St. um die Einsaugung zu befördern.
Hat sich Schmerz und Entzündung verloren, fühlt man aber Fluctuation im Unterleib:	Infus. flor. Arnic.

Sitz der Krankheit.	Behandlung.
Sind noch Spuren von Ausschwitzung in der Bauchhöhle zurück:	Tinct. Jod. gtt v-x. früh und Abends.
	In Gebärhäusern sind die Wöchnerinen zu trennen, da die Krankheit leicht einen ansteckenden Character annimmt.
b) In den Eingeweiden der Brusthöhle vom Rippenfell zu den Lungen, Herzen, größern Gefäßstämmen: wüthende Schmerzen, quälende Athmungsbeschwerden;	Sinapism. wie ein halbes oder ganzes Octavblatt auf die Brust, wiederholt bis zum Verschwinden der Schmerzen. Emuls. pap. c. Aq. Ceras. n. und Nitr. — Calomel. Venaesect. — Anlegen des Kindes; vermehrter Schweiß durch warme Bedeckung; Fomentationen von warmer Milch über die äußern Schamtheile, Einspritzungen.
Erstreckt sich die Entzündung zugleich auf Bauchfell und Darmkanal,	Nitr. und Calom. wegzulassen.
Ist der Hustenreiz stark:	Mucil. Gm. arab., Syr. Alth. āā mit Extr. Hyosc. theelöffelweis.
Ist das Lösen und Auswerfen des Schleims unvollkommen:	Sal. Ammon. dep. c. Extr. Liquir. und Aq. Foenic.
c) In der Hirnsubstanz oder Hirnhäuten: im Anfang nur Kopfschmerz ohne Fieber, später gräßliche Delirien;	Calom. gr. ¼ Pulv. fol. Senn. Sach. āā gr. x aller zwei Stunden bis die Ausleerungen diarrhoartig werden, wo die Senn. wegbleibt. Hirud. hinter die Ohren, an die Stirn. Sinap. in Nacken, Oberarme. Venaesect. — Eisumschläge auf den Kopf.
Bleiben feste oder flüssige Theile, als Folgen der Ausschwitzung in der Hirnhöhle zurück, erregen körperliches Uebelbefinden, Geistes-	Flor. Arn. mont. ʒj infund. c. Aq. ℥v, aller 3, 4 Stunden 1 Eßl. od. Tnct. Jod. gtt v-x früh u. Abends mit interponirten Abführmitteln.

Sitz der Krankheit.	Behandlung.
krankheiten: Melancholie, Manie, Blödsinn;	
Zögert die Menstruation über die gesetzmäßige Zeit:	Zusatz eines Diuretic. aber nicht der Digital. Außerdem Vesicat. im Nacken, Rücken, Oberarmen; künstliche Geschwüre, warme Bäder.
d) In Gelenken oder größern Muskelpartieen, wozu gewöhnlich Rheumatismus oder Gicht die Veranlassung gegeben haben.	Die geröthete und schmerzende Stelle in Schafwolle zu wickeln; 12—16 hirud. am Rand der Röthe, für Schweiß und Milchaussonderung zu sorgen.
Ist Verstopfung des Mastdarmes dabei:	Emuls. aus fol. Senn. ʒjjj. Aq. ℥v. Gm. arab. ʒj. Ol. amygd. dulc. ʒvj.
e) In der Haut, wo Kindbettfriesel die Ursache ist. Zwischen den pockengroßen Frieselpusteln erheben sich pemphixähnliche Blasen bis zur Größe von Gänseeiern, mit gelblichen Serum gefüllt; heftiges Fieber; Stillstand der Milchabsonderung, collapsus, Tod.	Das Kindbettfriesel möglichst zu beschränken oder zu tilgen. Vorzüglich auf Darmkanal zu wirken, um ein Gleichgewicht zwischen der Haut und ihm herzustellen. Calom. gr. $\frac{1}{4}$. aller 2, 3 Stunden. Fleißiges Anlegen des Kindes, warme Einspritzungen in den Uterus. Venaes. bei zu großer Heftigkeit des Fiebers.

Behandlung einiger Regelwidrigkeiten an Neugebornen, nur in so fern, als sie Bezug auf das Zustandebringen der Wochenverrichtungen haben, hierher gehörend.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
I. Asphyxie oder Scheintod. 1. Von gewaltsamer Behandlung des Kopfes oder	Man fühle zuerst nach der Pulsation des Nabelstranges und ist noch Leben in demselben,

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
der Wirbelsäule, wenn die Kopfknochen übereinander geschoben, eingebogen, gebrochen werden oder an dem schon gebornen Kopf oder Füßen ungebührlich gezogen wird. Folgen: Leiden des Gehirnes und Rückenmarkes. Sie gleichen einer Lähmung und wenn das Kind auch zum Athmen und Bewegen gebracht ist, tritt Apoplexie, Trismus, Convulsionen oder einige Tage später Gehirnentzündung ein. Symptome: große Kopfgeschwulst, Eindrücke, gewaltsame Verschiebung oder Gestaltung der Kopfknochen, Blutunterlaufung.	so trenne man ihn nicht, sondern bürste die Fußsohlen, Brust und Bauch, Gegend des Rückgrates. Auftröpfeln von Naphtha auf Herzgrube und Zwerchfellgegend. Gaumen vorsichtig mittelst des mit Naphth. befeuchteten Fingers zu kitzeln, Naphth. unter die Nase. Muß der Nabelstrang unterbunden werden, so bringe man das Kind ins Bad von 28° R. Bespritzen mit kaltem Wasser, Auftröpfeln von Naphth. Klystire von warmen Wasser und einigen Tropfen Naphth. Athmet das Kind, so lasse man allmälig in den Bemühungen nach, nur satzweise; dann in warme Wäsche eingewickelt und zur Mutter gelegt.
Röchelt das Kind nach den Belebungsversuchen:	Kein Brechmittel, sondern aller 2 Stunden Calom. gr. $\frac{1}{4}$.
2. Von Mangel an Oxygen Ursachen: Einengung des Nabelstranges, Andrücken des Fruchtkuchens an einen Fötustheil. Diagnose: der Zustand ähnelt dem der nahen Erstickung. Vom Anfang der Lungenthätigkeit hängt die Rettung ab. Symptome: bläuliche Farbe, zusammengefallener, welker, oft schon von Fäulniß berührter Nabelstrang; bläulich grüner Fruchtkuchen. Bewirken die ersten Reizungen keine Versuche zum Inspiriren,	Gewöhnlich pulsirt der Nabelstrang gar nicht oder sehr schwach, daher sogleich ins Badewasser, dem ℔jj guter Essig zugesetzt wird, dann die oben erwähnten Belebungsversuche. Ist der erste Odemzug geschehen, nur noch satzweises Bürsten. Röchelt das Kind später noch fort: zwei- bis dreimaliges Erbrechen durch Ipecac. oder Oxym. scill. Einblasen von Luft mit dem Mund oder einer Maschine in kurzen Sätzen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Gründet sich die Asphyxie auf die Zustände 1 und 2 zusammen:	dasselbe Verfahren, nur statt des Erbrechens, Abführen durch Calom. von den verschleimten Lungen.
3. *Von Blutmangel.* *Ursachen*: wenn im Chorion ein Ast der Nabelschnur, oder diese selbst während des Vorrückens des Fötus zerreißt. *Symptome*: Farbe des blutleeren Körpers; zerrissener Nabelstrang.	Vorsichtiges Anwenden aller genannten Reizmittel und sind *die ersten Odemzüge* geschehen, Wechseln des Badewassers mit *Milch*, das Kind bleibe ½ Stunde darin; aller 2 Stunden wiederholt.
II. *Verschiedenartige Beschädigungen am vorausgehenden und andern Theilen:*	
1. *Zu großer Vorkopf:*	Oefter wiederholtes Auflegen von Compressen mit warmen Inf. Serp. oder Major. *Verwerflich*: Wein, Brandwein.
Zertheilt sich die Geschwulst *nicht*, sondern geht in *Entzündung* und *Eitrung* über:	Erweichende Umschläge; kleines Vesical.; Eröffnung mit der Lancette.
Ist *Blut* oder *Lymphe* ergossen nnd zwar in sehr großer Menge,	Entfernung durch's *Messer oder kleine künstliche Geschwüre*, welche durch tägliches Betupfen mit Höllenstein auf dem höchsten Punkt der Geschwulst erzeugt werden.
2. *Blutgeschwulst* (*Ecchymoma capitis*); das ergossene Blut besteht *ohne* weitere Anschwellung; zeichnet sich weit mehr durch die Blutfarbe, als der Vorkopf aus.	Fomentationen, wie oben bei geringerem, Eröffnung mit dem Messer bei größerem Bluterguß.
3. *Gehirnbruch* (*Encephalocele*), begrenzte, viel kleinere Geschwulst, als 1 und 2. Ein Theil des Gehirns ist während der Geburt zwischen einer offen gebliebenen Stelle eines oder mehrerer Kopfknochen	Alles zu thun, um die vorgefallene Partie ohne heftigen Druck zurückzuschieben und der Hirnentzündung vorzubeugen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
hervorgetrieben und eingeklemmt worden. Ausgang gewöhnlich tödtlich.	
4. Einbiegungen der Kopfknochen mit Knochenbrüchen oder Brüche ohne Einbiegungen,	enden tödtlich, weil dadurch Zerreißung von Gefäßen und Bluterguß ins Gehirn bedingt ist.
5. Brüche in Röhrenknochen, Verrenkungen oder andere Beschädigungen der Haut, Weichgebilde,	wie bei Erwachsenen nur mit Berücksichtigung des zarten kindlichen Organismus.
III. Krankheiten, von denen das Kind schon im Sacke des Amnion befallen, an die Außenwelt kommt:	
1. Angeborner Wasserkopf und Wasseransammlung in andern Höhlen:	Vorzüglich Calomel, da die Diuretica die noch wenig entwickelten Nieren nicht aufzuregen im Stande sind. Einreibungen mit Spirituosis, Naphth.; auf den Kopf Vesicator.
2. Spina bifida, Hydrorhachitis:	Sorge zu tragen, daß das Kind beim Einwickeln nicht gedrückt, gequetscht und dadurch Entzündung und Eiterung erregt werde.
Näßt die äußere, dunkelrothe Haut,	Mit Compressen bedeckt, welche mit Dec. Salic. Vlm. Chin. befeuchtet werden. Astley Cooper machte kleine Einschnitte und brachte einen anhaltenden Druck auf den eiternden Sack an.
3. Schambeinspalte, Diastasis oss. pub. Symphyse mangelt, Harnblase liegt ohne vordere Wand mit der innern Fläche bloß, Urin sickert fortwährend aus, excoriirt die schwammige Geschwulst,	Unreinlichkeit und Excoriation zu vermindern durch Bedecken mit weichen, feuchten Schwämmen, später durch den Urinhalter von Stark.
4. Hasenscharte, Wolfsrachen, Labium leporinum,	Operation, aber nicht vor dem 4, 5. Monat anzustellen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Lagostoma, Lycostoma beeinträchtigt die Ernährung, vorzüglich das Saugen.	
5. Spaltung der Brust,	stets tödtlich.
6. Angeborner Nabelbruch, wo die vorliegenden Baucheingeweide bloß mit dem Bauchfell überzogen sind, oder ganz bloß liegen.	Nur bei sehr geringem ein Versuch durch Ueberdecken von Compressen mit Spirituosis angefeuchtet, zum Zusammenziehen der Hautwände und der Heilung zu machen. Auflegen von Compressen und Charpiebauschen mit Spir. Serp. Tinct. Catech., Rothwein befeuchtet.
7. Angeborner Leistenbruch unterscheidet sich von dem erworbenen, weil er gleich bei der Geburt da ist und man die Hoden im Scrotum nicht fühlen kann, da er unmittelbar von Darmwindungen umgeben ist. Entsteht durch das gleichzeitige Herabsteigen von Darmwindungen mit dem Hoden im 7. Schwangerschaftsmonat. Hiervon zu unterscheiden:	
Leistenhode, Parochidium, wo ein Hode auf dem Weg durch den Bauchring festsitzen bleibt. Kenntlich durch die bubonenähnliche, beim Druck schmerzende Geschwulst, leeren Hodensack.	Ruhe, Bäder, Vermeidung allen Druckes, erweichende Mittel, Einreibungen von Ol. Hyosc.
8. Angewachsene Zunge, Ankyloglossum, wenn das Bändchen zu dick und breit ist, die Zungenspitze nicht bis zu beiden Mundlippen vorgebracht werden kann. Hindert das Kind am Saugen, später am Sprechen.	Man durchschneide mit einer abgerundeten, scharfen Scheere, die etwas über's Blatt gebogen ist, ohngefähr 2, 3''' das Bändchen.
9. Verschlossener After, Atresia ani, nur wenn die äußere Mündung mit einer Membran verschlossen ist, die durch das an-	durch mehrere Einschnitte zu öffnen.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
drängende Meconium ausgedehnt wird,	
10. Verschlossene Harnröhre, Atresia urethrae, auch nur, wenn eine Haut über die äußere Mündung gewachsen ist,	mit einem spitzigen Instrument zu durchstoßen. Bei 9 und 10 genau zu untersuchen, ob nicht an einem ungewöhnlichen Ort Oeffnungen vorhanden sind, durch welche die Entleerungen statthaben können.
11. Muttermäler, Naevi, bestehen in örtlich veränderter Structur der Haut. Sind sie verunstaltend, hängen sie von abnormer Farbe und Derbheit der Haut ab,	durch Aetzmittel: Butyr. Antim., Pasta aus Calc. viv., Sap. Venet. a·a, zu zerstören.
Von erweiterten Gefäßen:	stark abstringirende Mittel Tinct. Catechu. Alle mit großer Vorsicht anzuwenden. Auch die Vaccinat. hat man auf diesen Stellen angewendet.
12. Krümmung der Füße und Hände, durch gestörtes Gleichgewicht der Ernährung der beugenden, streckenden, anziehenden, abziehenden Muskeln. Vorzüglich häufig Klumpfüße, Vari.	Auf dynamische Art: durch häufiges Baden in Infus. aromatischer Kräuter, nachherigen Einreibungen der erschlafften, ausgedehnten Muskelpartie mit spirituösen Mitteln, der verkürzten mit erweichenden, milden Fettigkeiten. Auf mechanische Art: täglich mehrmals vorzunehmende Manipulation des Gliedes, Anlegen einer zweckmäßigen Binde. Schienen, Maschinen im ersten Jahr unbrauchbar.
13. Pocken an den innern Flächen der Hände und Fußsohlen mit Auflockerung und freiwillig sich lösender Epidermis, Schält sich die Epidermis	Behutsamkeit beim Ein= oder Ausbetten; Einschlagen in weiche Leinwandbinden; Charpiebauschen unter den Binden mit Dec. Salic. Vlm. Chin. befeuchtet.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
am ganzen Körper ab, gewöhnlich nach einigen Tagen der Tod in Folge der Hautentzündung.	
IV. Atelectasis wird erzeugt, indem das Kind asphyctisch zur Welt kommt, sei die Ursache eine zu leichte, zu schwere Geburt oder die Hemmung des Athmens durch fremde Stoffe in Nase, Mund und Luftröhre.	Die günstigste Zeit, ihr vorzubeugen, verschwindet mit der ersten Stunde nach der Geburt. Mit dem 6—8 Tag ist der Zeitpunkt, Etwas gegen das Uebel thun zu können, abgelaufen.
Dadurch werden einige Luftzellen erfüllt und es bahnt sich die Luft durch besondere Bronchienäste den Weg, während die übrigen an der Oxydation keinen Theil nehmen, endlich verwachsen, ohne sich vorher wirklich zu entzünden. Es ist Mangel an Sauerstoff vorhanden, Beängstigung, Stockung des venösen Blutes, mangelhafte Ernährung, ein der Cyanos. ähnliches Siechthum; gewöhnlich bleibt das for. oval. geöffnet; Tod durch Apoplexie, Catarrh. suffoc., allgemeine Atrophie.	
Symptome: unvollständige Wölbung einer oder beider Hälften der vordern Brustwand; kurze, oberflächliche Athemzüge; schwache Stimme, Unvermögen zu saugen, schwache Bewegung der Gliedmaßen; blasse Hautfarbe, bei einiger Anstrengung mit leichtem Blauroth wechselnd; Schlaffheit, verminderte Wärme der Haut, Mangel an Schlaf.	
1. Ist die Ursache eine zu leichte Entbindung, daher Vorrath von Oxygen im Blut, bei	Warmes Bad mit oder ohne Inf. Serp., aller 2 Stunden wiederholt, ½ Stunde lang: Brust und Bauch

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
welchem sich der unwiderstehliche Trieb zum kräftigen Einathmen eben nicht entwickeln kann,	auf einen Augenblick über das Wasser zu heben und mit kaltem Wasser oder Naphth. bespritzen, dann sogleich wieder untertauchen; Bürsten der Fußsohlen. Hilft dieß nicht: 2—4maliges Erbrechen durch Ipecac. oder Oxym. scill.
2. Ist zu schwere natürliche oder künstliche Entbindung die Ursache, so ist es schwieriger, weil gewöhnlich Leiden des Gehirns und Rückenmarkes mit im Spiel ist,	kein Brechmittel; kleine Sinap. auf die Herzgrube, Brust, Nacken; Calom. gr. $\frac{1}{4}$ aller 2 Stunden.
3. Wird die Respiration durch fremde Körper in Nase, Mund, Luftröhre gehemmt;	Entfernen derselben durch die Finger, durch Reizen des Gaumens oder Brechmittel.
4. Ist die Verwachsung schon bedeutend, keine Hoffnung, das Uebel völlig zu heben,	so ist es schädlich das Kind zum kräftigen Einathmen zu zwingen, weil die schon gangbaren Bronchienäste um so mehr gereizt und entzündet werden. Alle einengende Binden zu entfernen. Hautcultur, um auch hier das Aufsaugen von Sauerstoff zu befördern, durch Bäder und immer frische Wäsche.
V. Regelwidrigkeiten am Nabel: 1. Blutungen aus dem unterbundenen Nabelstrang, wenn er sehr sulzig oder verhärtet in seinem Parenchym ist und durch das Zusammenwelken die Ligatur locker geworden.	Man erneuere bis zur gänzlichen Eintrocknung und Ablösung aller 8—12 Stunden die Ligatur; unterbinde mit Vorsicht und Kraft, beobachte das Kind fleißig, lasse es nicht fest einwickeln, damit das Blut nicht zu sehr nach den Nabelgefäßen getrieben wird.
Wenn sich nach Entfernung des Nabelstranges eine Arter. umbil.	Die kleine Mündung werde mit einer glühend gemachten Stricknadel

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
öffnet in der Haut des Nabels, weil sich diese nicht vollkommen gebildet und das Gefäß von der Bauchhöhle aus nicht vollkommen geschlossen hat oder weil die äußere Bedeckung des Nabels in Entzündung und Eitrung übergegangen ist.	oberflächlich gebrannt und in Entzündung versetzt. Darüber decke man eine *Salbe*: Eidotter, Mandelöl a͡a auf Charpie gestrichen früh und Abends.
2. *Wundsein*: durch unzweckmäßige Behandlung, zu zeitigem Abreißen bilden sich *oberflächliche Eitrungen*, größere excoriirte Stellen,	Compresse mit rothem Wein, Inf. Serp. Absinth.
Reste des Nabelstranges, größere schwammige Auswüchse.	Abbinden mit gewichstem Seidenfaden.
Kleinere Schwammgewächse;	Aufstreuen von Amyl. jjj. Merc. praec. r. j. oder Betupfen mit Lap. infern.
3. *Nabelbrüche* in Folge des Ziehens am Nabelschnurrest, anhaltenden Wundseins, zu festen Wickelns, heftigen Schreiens.	
Ist er klein:	eine kleine in ein Leinwandstückchen geschlagene Münze auf den sorgfältig zurückgebrachten Nabelstrang durch ein größeres, auf Leder gestrichenes Heftpflaster zu befestigen.
Bei sehr verlängertem:	Abbinden; dann die Nabelstelle durch mit spirituosen Mitteln befeuchtete Compressen zu unterstützen.
VI. *Regelwidrigkeiten der Harnwege*:	
1. *Anuria, Harnlosigkeit*, als Fortsetzung des Fötuszustandes, noch nicht eingetretene Ausscheidung der Nieren,	stellt sich am 2., 3. Tage von selbst ein.
Folge der *Atresie* der Harnröhre,	zu heben und wie dort zu verfahren.
2. *Stranguria* durch Krampf oder Entzündung gefahrdrohend.	lauwarme Bäder, erweichende Klystire, Umschläge, Einreibungen in

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
	reg. hypog. Innerlich: Sem. Lycopod. ʒjj. Syr. Alth. ℥jß. Aq. ℥jj.
VII. Entzündungen: 1. Hirnentzündung, Encephalitis: Symptome: in den ersten Lebenswochen: Hitze, besonders des Kopfes, Trockenheit der Haut, des Mundes, Augen geröthet, Gesicht eingefallen, schwaches Schreien, große Unruhe, Verschmähen der Brust, Erbrechen und Ausleerungen von grünem Schleim, Obstruction, Zucken, Trismus, Sopor mit Röcheln. Sind sie schon einige Monate alt: deutlich bemerkbarer Frost, Greifen nach dem Kopf, Bohren mit dem Hinterhaupt. Ursachen: außer der, durch den großen Blutreichthum gegebenen, Disposition, Knochenverletzung, Hirnerschütterungen, Stürzen, zu heißes Verhalten, geistige Umschläge, Erkältungen ꝛc.	Wird sie zeitig genug erkannt: Method. antiphl. 1, 2 hir. bei einige Monate alten, 4—6. an die Schläfe; laues Bad. Kopf mit kühlem Wein und Essig zu fomentiren, Flanelltücher mit Senfabsud um die Füße, kleines Vesicator. im Nacken. — Innerlich: kühlende, abführende Mittel: Manna. Inf. Tamarind. Calom gr. $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, öftere Klystire. Das Kind nicht zu warm zu halten, Einwirkung des Lichtes auf die Augen zu verhüten.
Erfolgt Zertheilung: Nachlaß des Fiebers, kritischer Durchfall, Rückkehr des Appetits, besseres Aussehen, ruhiger Schlaf;	die Gaben der Mittel beschränkt, kritische Ausleerungen befördert, Convalescenz vorsichtig geleitet.
Uebergang in Hirnhöhlenwassersucht: Abnahme des Fiebers, soporöser Zustand anhaltender, Aufschrecken im Schlaf, erweiterte Pupillen, stierer Blick, Frieselausschlag auf der Brust, Verdauung unvollkommen, Krampfzufälle.	Versuche zur Heilung bestehen in fortgesetzter Aufregung anderer Ausscheidungen, in gelinder Erregung des lymphatischen Systems: Warme Bäder fortzusetzen; Begießen des Kopfes mit Naphtha, Vesicator., flüchtig reizende Einreibungen; Calom. Mosch. Digital. Antimonial.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
2. Augenentzündung, Ophthalmia neonatorum, besteht in beträchtlicher Geschwulst der Augenlieder und reichlicher Aussonderung weißgelben Schleimes aus den gland. Meibom.	Verwerflich ist das Abwischen des Schleim's das Benehmen der Augenärzte, welche erst das Innere des Auges sehen wollen und daher ungebührlich an den geschwollenen Augenliedern ziehen, ohne ihren Zweck zu erreichen und dadurch das Uebel nur in kurzer Zeit zu einer gefährlichen Höhe steigern.
Ursachen nicht, wie Viele annehmen, grelles Licht, Ausdünstungen der Wöchnerinen, weißer Fluß; sondern Zimmer- oder Bettstaub, Seife oder andere Unreinigkeiten im Badewasser und der Schleim, den ein von diesem Uebel erfaßtes Auge ausgeschieden hat.	
Ist nur Aufregung aber noch nicht Entzündung vorhanden; sind die Augenlieder, vorzüglich die obern sehr geschwollen, aber nicht geröthet; wird ungewöhnlich viel Schleim ausgesondert;	so wird der durch die Augenspalte dringende Schleim, ehe er verhärtet, mit weichem Waschschwamm weggetupft; nachdem er mit reinem Wasser gereinigt, werden die Lieder von einem Winkel zum andern mit dünnem Inf. Serp. befeuchtet.
Sollte der Schleim verhärtet sein;	muß er erst mit Inf. Serp. losgeweicht werden, ehe man ihn wegtupft.
Ist Entzündung da: dunkle Röthe des sehr geschwollnen obern Liedes:	laues Wasser zum Befeuchten, Reinigen, Aufweichen.
Hat sie sich beträchtlich gemäßigt:	Inf. Serp.
Ist sie sehr heftig, fließt dünner Schleim oder seröses Wasser aus, zuweilen mit Blut vermischt; besteht allgemeines Unwohlsein dabei, so ist auch der Augapfel ergriffen;	Laues Wasser. — Rp. Sach. saturn. grjj. Aq. destill. ℥jß, bis die Entzündung innerlich und äußerlich verschwunden ist. Carus empfiehlt kalte Umschläge mittelst kleiner in kaltes Wasser oder Fliederaufguß getauchten leinenen Compressen; Calomel; kleine vesicat.

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
Bleibt üppige Schleimaussonderung zurück:	Inf. Serp. oder Rp. Vitr. alb. grjj. Tnct. theb. gttjv. Aq. dest. ℥jβ. Sinapism. fingergliedgroß auf den Schlaf der kranken Seite.
3. Rosenentzündung, Erysipelas neonat. durch schlechte Abwartung, Erkältung, Nässe, Indigestionen, vorzüglich in der Gegend der Geschlechtstheile oder am Unterleib zuerst, macht durch das begleitende Fieber und die Gefahr der Uebertragung auf innre Organe die Aufmerksamkeit des Arztes nöthig.	Man bedecke die entzündete Stelle mit gewärmtem Roggenmehl, Chamillenpulver; Innerlich durch Aq. flor. Samb. Liq. Minderer. Vin. Antimon. auf Vermehrung der Hautthätigkeit und durch Klystire, gelinde Abführmittel aus Manna. Syrup. e Cichorio c. Rheo, kleine Gaben Calomel auf den Darmkanal zu wirken.
Will sich die entzündete Stelle verhärten, wird sie ödematös,	Bedecken mit camphorirten Flanell, aromatische Bäder.
Entstehende Blasen	dürfen nicht aufgedrückt werden, daher große Vorsicht beim Ein- und Auswickeln des Kindes.
Zeigt sich Uebergang der Entzündung auf innere Organe;	vorzüglich Erregung des Hautorgans durch Vesicatorien.
VIII. Hautkrankheiten:	
1. Friesel in warmer Jahreszeit und von zu warmen Verhalten,	gleichmäßige, nicht zu hohe, noch zu niedrige Temperatur. — Stärkende Bäder mit Inf. Serp. Chamom. Menth. crisp.
2. Schälblasen, Pemphygus neonat.	dieselbe Behandlung.
Sind sie in großer Menge vorhanden; liegen scrophulöse, arthritische, syphilitische Schärfen zum Grund, sind sie ein Zeichen völliger Colliquation und cariöser Zustände darunter liegender Knochen,	so muß sie auf jene primären Krankheiten gerichtet sein.
3. Gelbsucht, Icterus neonatorum gründet sich auf zu reichliche Aussonderung der Galle: Excremente grünlich, dunkel- oder braungelb, Urin wasserhell, weil	Warme Wasser- oder Kräuterbäder einigemal täglich; gleichmäßig warmes Verhalten.

Regelwidrigkeit.

die Nieren noch keine Galle aussondern können.

- Ursache: Erkältung der Haut, wodurch sich die Gefäße derselben zusammenziehen und das Einsaugen des Sauerstoffes einstellen; daher das Blut mehr venösen Character annimmt und der größeren und thätigeren Leber mehr Gallenstoff zugeführt wird, dadurch die Ausscheidung einer größern Menge Galle bedingt.

4. Schwämmchen, Aphthae, wenn der chemische Proceß der Säuerung oder Faulung in der Mundhöhle vor sich geht und die Haut der Zunge und Mundwände in einen aufgeregten und entzündlichen Zustand versetzt.

Ursachen: Laxirsäfte, Zulpe, Zuckerwasser, versüßte Theesorten, Saugen an einer angesteckten Brust.

5. Wundsein, Intertrigo: die Oberhaut so zart, daß man sie als einen kaum geronnenen Malpighi'schen Schleim bezeichnen kann. Durch Nässe, Wärme kann leicht Auflösung in diesem Schleim vor sich gehen und sich eine wunde Fläche zeigen; vorzüglich wo Hautfalten aneinander liegen.

Bei fetten Kindern, bösartigen Fiebern, bei schlechter Pflege, Unreinlichkeit, Nässe.

6. Verhärtung des Zellgewebes, eine sehr seltne Krankheit, wo die Hautfläche anfangs an einzelnen Stellen, später am ganzen Körper

Behandlung.

Ist fehlerhafte Verdauung, saures Erbrechen da: resolvirende, abführende Mittel: Tnct. Rhei aquos. mit Aq. Foenic. verdünnt, Magnes. verbunden; Inf. Mann. Tamar.

Bei Aufgetriebenheit, Empfindlichkeit der Lebergegend: kleine Gaben Calom. warme Calapl. über den Unterleib. (Carus.)

Aller 2, 3, 4 Stunden einige Theelöffel leichten Inf. Serp. einzuflößen.

Verwerflich: Abreiben der Schwämme, Einflößen von Saft mit oder ohne Borax; Auspinseln. (Jörg.)

Carus empfiehlt Auflösung des Borax in Inf. Salv. mit Syr. Moror. oder Mischung von Wein mit Inf. Serp. zum Auspinseln.

Strenge Reinlichkeit, Bäder mit Inf. Serp. Absinth.; fleißiges Auswaschen dieser Stellen, dann sorgfältig abgetrocknet und pulv. sem. Lycop. einzustreuen. Zu vermeiden Bleimittel.

Die Function der Haut kräftig hervorrufende Mittel: aromatische Bäder, flüchtige Einreibungen, Vesicator. Dampf-

Regelwidrigkeit.	Behandlung.
sich holzig, kalt und hart anfühlt; dabei ist die Haut bläulichroth, wenig geschwollen, das Kind nimmt keine Nahrung, Ausleerungen unordentlich, meist der Tod in kurzer Zeit. Ursachen, nächste: Gesunkensein der Lebensthätigkeit im Allgemeinen, des Hautsystems insbesondere und ist dem Marasm. senil. oder dem sogenannten Absterben der Finger zu vergleichen. Hervorgebracht durch schlechte Pflege, Erkältung und vorzüglich die zu frühe Geburt. Prognose sehr ungünstig.	bäder, und nach Paletta Blutegel an die Extremitäten zur Wiederaufregung des Kreislaufes und Einwicklung in gewärmtes Mehl. Innerlich: Liq. Mind. Liq. C. C., Spir. Nitr. dulc. Vin. Antimon.

Sach- und Wort-Verzeichniß.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

L.

T.

U.

V.

W.

Z.

Druck von J. H. Nagel in Leipzig.

